In themo fintazehenften jare
Thes rihthuomes Tiberii thes Keiſores,
Foraſuorgentemo (procurante) themo Pontiſken Pilato
Judäam, hertuom habentemo Herode in Galiläa ꝛc.
(Tat. XIII, 1).

Wanentemo themo folke
Inti thenkente allen in iro herzon
Fon Johanne, min odo wan her wari Chriſt ꝛc.
(d. i. Daß er möchte Chriſtus ſein).
(Tat. XIII, 19).

Inti gientotero alleru thero choſtingu,
(Geendigter aller der Verſuchung)
Tho furliez in ther Diuval ꝛc.
(Tat. XV, 6).

Her tho arſtantanti, allen forlazenen,
Folgeta imo.
(Tat. XX, 2).

Tir tuontemo elimoſinan,
Ni wizza iz thin winſtra
Was thin zeſwa tuo.
(Tat. XXXIII, 3).

Tho ſine jungiron, imo forlazzanemo, fluhun.
(Tat. CLXXXV, 10).

Ebenſo Tat. XIV, 3; XIV, 9; XIXI, 11; CLXXXV, 12; XLIX. 1 u. o.

§. 156. Im Neuteutſchen finden ſich von einer Biegung des Fallſatzes in den Hauptfällen durchaus keine Beiſpiele mehr; denn der Infinitivſatz mit zu, von dem nachher die Rede ſein wird, entſpricht nur dem Fallſatz. — Eine Biegung des Fallſatzes in den Nebenfallformen kann natürlich auch nicht mehr vorkommen, da es keine Nebenfälle mehr hat. Nur davon finden ſich einige Beiſpiele, daß der Fallſatz in den vertretenden Genitiv geſetzt wird, z. B. unverrichteter Sache, während des Krieges, ſtehendes Fußes, geſenktes Hauptes, abgeredeter Maßen. Alle dieſe Formen laſſen ſich aber auch als bloße Wortgefüge betrachten.

B. Äußere Biegung.

§. 157. Die Bezeichnung der Verhältniſſe des zu un-

Digitized by Google

mittelbarer Bestimmung dienenden Fallsatzes geschieht durch den Satzartikel daß. Auf die Verhältnisse des Modalis, Ablativs, Localis und Terminalis wird außerdem noch gewöhnlich in dem Hauptsatze durch ein Deutewort nnd Vorwörter hingedeutet. Zu bemerken ist noch:

a) Statt des Deutewortes im Hauptsatze und des Satzartikels steht oft ein besonderes Satzvorwort, z. B. statt darum daß das Wort weil, wie dieß bei den einzelen Satzarten nachgewiesen werden wird.

b) Nach manchen Vorwörtern bleibt der Satzartikel nothwendig, nach andern willkürlich weg, z. B. seit ich hörte = seit daß ich hörte; bevor ich rede = bevor daß ich rede.

c) Der Fallsatz kann die meisten Vorwörter einem Worte gleich vor sich nehmen, z. B. ohne, um, auf u. s. w. daß ich wußte.

In der nachfolgenden Darstellung der Arten des Fallsatzes werden wir von seiner Bedeutung bei den Causal- Ort- und Zeitsätzen ausgehen, weil der Ablativ den Punkt, woher? von Zeit, Ort und dem Sein, der Localis den Punkt wo? in Zeit, Raum und Sein, und der Terminalis den Punkt wohin in Zeit, Raum und Sein angiebt. Verwirrung kann dieß nicht erzeugen, da §. 150, die Formen des abhängigen Satzes nach den Fällen angegeben sind.

§. 158. Die Formen des abhängigen Satzes in äußerlicher Biegung sind folgende:

I. Der Subjectssatz, gebildet mit daß.

Beisp. Daß ein Gott ist, ist eine ewige Wahrheit. — Es ist bekannt, daß der Kaiser Albrecht eines schrecklichen Todes verstarb.

*) Daz diu erda fol sinero gnado ist, daz ist sone diu, wanda sine himela gefestenot unde gebaldet wurden sone Gotes worte. (Not. ψ. XXXII, 6). —

Bitherbi ist (besser ist), daz furwerde
Ein thinero lido (Glieder)
Halt, thanne al thin lihhamo
Si gisentit in hella-fiur.
(Tat. XXVIII, 2).

II. Der adnominale Fallsatz oder Genitivsatz, gebildet mit daß.

Digitized by Google

Beisp. Wir hegen die feste Überzeugung, daß das Gute elohnt und das Böse bestraft werde. —

*) Tho thisu worolt ellu
Quam zi theru stüllu,
Duh zi thero ziti,
Thaz Christus sih iru iraugti;
So quam thiu Gotes stimma
In thia wastina ꝛc.

(Ottf. XXIII, 1).

III. Der Dativsatz, gebildet mit daß. Da der Dativsatz die Bestimmung zu Etwas ausdrückt, so gränzt er in seiner Bedeutung nahe an den Zielsatz und Absichtssatz und fällt oft sogar mit denselben zusammen.

Beisp. Leiden dienen dazu, daß sie uns die Gebrechlichkeit alles Menschlichen kennen lernen.

*) Umbe daz sint siniu ougen obe in, daz er iro sela lose sone tode. (Notk. XXXII, 19).

Wartet ju, thaz ir juuar reht ni tuot
Fora mannon,
Thaz ir gisehan sit son in.

(Tat. XXXIII. 1).

IV. Der Objectssatz, gebildet mit daß. Nicht selten wird aber auch das daß weggelassen und der Satz mit dem Conjunctiv gebildet.

Beisp. Wisse, daß die Strafe der Sünde auf dem Fuße folgt. —

Das junge Volk, es bildet sich ein,
Sein Tauftag solle der Schöpfungstag sein.
Möchten sie doch zugleich bedenken,
Was wir ihnen als Eingebinde schenken.

(Göthe).

*) So Herod ther kuning tho bifand,
Thaz er son in bidrogan ward,
Inbran er sar zi noti
In mihil heizmuati.

(Ottf. I, 20, 1).

Nu wil ih, thas mir volgon
Alle Godes holdon.

(Siegl. auf d. h. Ludw. 76).

Digitized by Google

V. Der Modalsatz. Zu den Arten des modalen Fallsatzes gehören:

a) Der reine Modalsatz, gebildet mit so — daß, dergestalt — daß, dermaßen — daß, u. s. w.

Beisp.

Er war so edel, daß ihn Alle liebten.
Er war edel, so daß ihn Alle liebten.
Ich bin zu bewegt, als daß ich sprechen könnte.

b) Der Rücksichtssatz, welcher mit je nachdem daß, oder auch, mit Weglassung des daß, blos mit je nachdem gebildet wird.

Beisp. Ich werde kommen oder nicht, je nachdem (daß) die Witterung sich gestaltet.

c) Der einschränkende Fallsatz, zu dessen Bildung sofern — daß dient, wo aber nicht selten das daß durch als vertreten wird.

Beisp. Sofern daß ich erwarten darf, Euch zu belustigen, werde ich mich einfinden.

VI. Der Causalsatz. Die Ursächlichkeit besteht in der Abhängigkeit eines Seins von einem Andern. Nach den drei durch den Ablativ, Localis und Terminalis bezeichneten Verhältnissen, kann das begründende Sein ein wirklicher Seinsgrund, ein Erkenntnißgrund oder eine Absicht sein, und so unterscheidet sich der Causalsatz zu drei Arten, zu denen noch einige Nebenformen kommen.

a) Der Ursachsatz giebt ein Sein als den wirklichen (realen) Grund eines andern an. Zu seiner Bildung dienen darum, daher, darüber — daß; gewöhnlicher aber steht an deren Statt das Vorwort weil, ursprünglich das Hauptwort die Weile (altt. huila), die Zeit. Weil und dieweil hießen früher so viel als so lange als, z. B. Singen wil ih got, die weil ih lebe, lop sag ih im, die weil ih pin (Doc. Misc. I, 49). Aus dem Begriffe der Gleichzeitigkeit hat sich also dem Menschen derjenige der Ursächlichkeit entwickelt.

Beisp. Das vierte Criminalgericht (in Athen) war die Heliäa, die ihren Namen von der Sonne hatte, weil sie sich gleich nach Aufgang der Sonne und an einem Orte, den die

Digitized by Google

Sonne bestrahlt, zu versammeln pflegte. (Schiller). — Überhaupt nur durch die Gewalt über die Zeitwörter erhält man die Herrschaft über die Sprache, weil jene als Prädicate dem Subjecte am willigsten zulaufen. (Richter).

*) Stuntun scalca
Inti thie ambahta zi ther gluoti
Bithiu wanta frost was, inti wermitun sîh.
(Tat. CLXXXVI, 5)

b) Der Erklärungssatz (Prop. illativa) giebt Etwas als den Grund an, aus dem ich ein Anderes erkenne, darf also mit dem vorigen nicht verwechselt werden. Ursprünglich gebildet mit indem — daß, wird er gewöhnlich, nach ausgelassenem daß, mit da, indem, maßen, inmaßen, zumal, sintemal dargestellt.

Beisp.
Gefahr soll Muth verleihn, nicht Furcht,
Immaßen Furcht auf Wegen der Gefahr
Ein truckner Schiffer ist am Steuerruder.
(Müllner).

c) Der Absichtsatz giebt ein künftiges Sein als den Grund (die Endursache) an. Er kann also gebildet werden mit darum — daß. Gewöhnlich betrachtet aber der Sprachgeist den Absichtssatz als einen Modalsatz, die Sache so fassend, daß Etwas mit der Absicht, mit dem Zwecke geschehe; deßhalb dient dann auch zur Darstellung des Absichtssatzes damit — daß, auch wol mit Weglassung des daß blos damit. Auch kann der Absichtsatz als Dativsatz betrachtet und blos mit daß, oder als Zielsatz gefaßt, und mit auf daß gebildet werden. Nicht minder entspricht ihm der Infinitivsatz mit dem Vorworte um.

Beisp. Damit der Mensch nicht, gleich den Thieren des Feldes, blinden Trieben folge, darum ward ihm die Vernunft gegeben. — Gott hat die Geheimnisse der Zukunft für den Menschen in undurchdringliche Schatten gelegt, damit der Raupe in ihrer Hülle wohl sei. (Pestalozzi). — Um recht zu thun in der Welt, braucht man nur sehr wenig zu wissen, allein um mit Sicherheit Unrecht zu thun, muß man die Rechte studieren. (Lichtenberg).

Anm. Im Altteutschen ward gleicher Weise der Absichtsatz entweder als ein Dativsatz angesehen, und mit daß (thaz) dargestellt, oder

als Modalsatz gefaßt, und mit damit (mit thiu) gebildet. Für den verneinenden Absichtssatz hatte es ein eigenes Verhältnißzeichen ni oder min, das die neue Sprache verloren hat.

Beisp.

Ther ist iz, sagen ih ju in war,
Then gifahet ir sar,
Sar zi themo wipphe,
Thaz er ju n'intslupfe.

(Ottf. IV. 16, 53 ꝛc).

Wis gihengig thinemo widarworton
Sliumo, mit thiu (so lange als) thu bist in wege mit imo,
Min obo wan thih sele thin widarworto
Themo thuomen —.

(Tat. XXVII, 2).

d) Der Bedingsatz wird durch (dann) — wenn, so, im Altt. durch *oba* gebildet. Nicht selten bleibt aber jedes Satzvorwort weg, wo dann die Copula an den Anfang des Satzes tritt.

Beisp.

*) Inti oba ir then wuola tuot,
Thie ju wuola tuont,
Welih thanc ist ju thes?

(Tat. XXXII, 5).

*) Ist einigemo lide we, des inphindent alliu diu andriu. (Notk. XXX, 10). — Ube du Gotis sun sist, so stig aba demo chruce. (Notk. XXXIV, 16).

Wenn die Unlust über die Ursache eines Unglücks zu stark ist, so schwächt sie unser Mitleid mit demjenigen, der es leidet. (Schiller). — Freilich wäre es besser, die Künstler wählten keine alten Geschichten, wenn sie Naturwahrheit und Farbenpracht in den Gewändern zeigen wollen. (Heinse). — Wenn häufige Zusammenkünfte die Geselligkeit unterhalten, die Sitten verfeinern und den guten Geschmack allgemeiner machen; so haben die Gesellschaften der feinen Welt noch einen neuen Vorzug, und es ist nicht Wohlstand, sondern auch Pflicht, sie zu besuchen. — Wir würden in der Ausführung unserer Entwürfe weit glücklicher sein, wenn allein die Überlegung sie uns immer eingäbe. — Ist der, den böse Zungen stechen, dir genau bekannt; so halte fest und stelle dich dem Manne als Brustwehr dar.

Nebenformen des Bedingsatzes sind:

Digitized by Google

e) Der Ausnahmesatz (Prop. exceptiva), welcher mit nur daß, außer daß, wenn nicht gebildet, oder mit es sei denn daß umschrieben wird. Die alte Sprache gebrauchte ni mit dem Conjunctiv.

Beisp.

*) Nist man nihein so richi,
Ther stige in himilrichi,
Ni si ther mennisgen sun,
Ther thanana quam ouh herasun.
(Ottf. II, 12, 120 ff).

*) Ni ward jo nihein ezzan
Mit sulichen bisezzan,
Noh disg in ala halbon
Ni si awur mit then selbon.
(Ottf. IV, 9, 42 ff.

Ich werde morgen kommen, es müßte denn regnen = außer wenn es regnet = es sei denn, daß es regne = wenn es nicht regnet.

f) Die Einräumungssätze (Prop. concessivae), gebildet mit obwohl, obzwar, ob — auch, obschon, obgleich, wenn auch, wenn gleich, wenn schon, wiewohl, ungeachtet, da — doch; — (doch, dennoch). Das daß bleibt nach diesen Partikeln, außer nach ungeachtet, in der Regel weg. Die Altsprache brauchte häufig blos doch (thoh).

Beisp.

*) Thoh er sin ubiles so bald
Thaz imo jo zu scaden ward,
Thoh, wan' ih, bluogo er ruarti
Thio mihilun guati.
(Ottf. II, 4, 74).

Obgleich dieses Leben kurz ist, so ist es doch lang genug, um weiser und besser in ihm zu werden. — Wenn schon demjenigen, der es am weitesten in einer Kunst oder Wissenschaft gebracht hat, das meiste Lob gebührt; so ist es doch gerade er am wenigsten, welcher sich in diesem Lobe gefällt und es zu verdienen glaubt. — Wenn auch unser Weg durch's Leben zuweilen über Dornen her zieht; so giebt es doch auch hier und da Stellen auf ihm, auf welchen uns Rosen entgegenblühen.

O wie auch der Zeiten Wechsel schwanke,
Bleibt uns doch der göttliche Gedanke,
Höhern Wesen sind wir anverwandt.

Digitized by Google

VII. Der Localsatz. Dieser wird nach den mannigfalten Abschattungen seines Begriffes durch darin, daran, darauf ꝛc. — daß gebildet.

Beisp. *) Darana ougton sie mir iro unberehafti, daz sie mir guotes mit ubele lonoton. (Notk. XXXIV, 12).

Darin besteht die Gerechtigkeit, daß wir jedem geben, was ihm gebührt.

VIII. Der Zeitsatz. Die Zeitbestimmung geschieht entweder unmittelbar, indem das Ziel, seit wann, oder die Zeit, wann oder das Ziel, bis wohin bei der Zeitlinie angegeben, oder mittelbar, indem zwei Ereignisse ihrer Zeit nach mit einander verglichen werden.

A. Bestimmung der Zeitlinie.

a) Ziel, woher (Terminus a quo). Als Vorwörter dienen seit, seitdem — daß, wo dann das daß häufig ausfällt.

Beisp.

*) Ther douf uns allen thihit (nützt),
Thaz wazar the ist giwihit,
Sid druhtin Christus quam uns heim,
Inti iz mit sinen lidin rein.

(Ottf. I, XXVI, 1)

Denn seit aus des Vaters Haupte
Pallas jugendlich entsprang,
Wirket sie den gold'nen Schleier,
Der mit aller Sterne Feier
Droben glänzt Äonen lang.

(Herder).

b) Zeit, wann. Die Gleichzeitigkeit eines dauernden Ereignisses mit einem andern wird durch während, indeß, so lange als ausgedrückt.

Beisp. Während sich Julius Cäsar noch in Rom befand, waren die Helvetier in Gallien eingebrochen. — Indeß er schrieb, las ich. — So lange als diese innern Unruhen dauerten, war an das Aufblühen der Wissenschaften nicht zu denken.

c) Ziel, bis wann (Terminus ad quem). Um das Erstrecken eines dauernden Ereignisses bis zu einem gewissen Zeitpunkt auszudrücken, gebraucht die teutsche Sprache bis (entstanden aus bi ze), die altfränkische unz, goth. unte.

Digitized by Google

Beisp.

O wunderschön ist Gottes Erde,
Und werth, darauf vergnügt zu sein,
Drum will ich, bis ich Asche werde,
Mich dieser schönen Erde freun.

(Hölty).

B. Bestimmung eines Zeitpunktes.

Zur Bestimmung des Zeitverhältnisses von zwei Ereignissen gebraucht die Sprache die Vorwörter bevor, indem, nachdem ꝛc. mit dem vergleichenden als, welches letztere daher nicht selten den Schein eines eigentlichen Zeit-bestimmenden Satzvorwortes annimmt. Die Zeitform des Hauptsatzes zeigt dann die Zeit an, in welche beide Ereignisse verlegt werden, und das Satzvorwort, in welcher Beziehung das Ereigniß des Nebensatzes zu dem des Hauptsatzes steht.

Es sind hier neun Fälle möglich:

I. Das Ereigniß des Hauptsatzes liegt in der Vergangenheit, und das des Nebensatzes ist in Beziehung auf dasselbe:

a) Vergangen. Alsdann erhält der Nebensatz nachdem — als, wo aber bald das nachdem, bald das als ausgelassen werdem kann.

Beisp. Wir reis'ten ab, als (nach dem) er angekommen war. — Nachdem der rohe Mensch Sprache erfunden hatte, so konnte er seinen Begriffen immer mehr Licht und Klarheit mittheilen.

b) Gleichzeitig. Alsdann bekömmt der Nebensatz indem, da, — als, welche aber beide wegbleiben können.

Beisp. Dort am Himmel stand der bleichende Mond, indem die Sonne aus dem Bette der Rosen erstand und Alles umstrahlte.

*) Tho thaz ewiniga guat
Uz fon themo grabe irstuant,
Thaz lib, thaz bi unsih hiar irstarb
Fon bechehera widar warb:
Thes dages fuarunt thanana
Sine druta thegana ꝛc.

(Ottf. V, 9, 1).

c) Zukünftig. Alsdann erhält der Nebensatz ehe, bevor — als, welches letztere oft ausgelassen wird.

Digitized by Google

Beisp. Wir reis'ten eher ab, als (nachdem) wir diese Nachricht empfangen hatten. — Wir reis'ten ab, ehe (als) wir diese Nachricht empfangen hatten. — So wie es eine Heilsordnung giebt, so giebt es auch eine Ordnung des Verderbens, und der Mensch, welcher zum Bösewicht reift, gleitet nur allmählich tiefer und tiefer unter seine Bestimmung hinab, ehe (bevor) er das Ziel gänzlicher Verworfenheit erreicht.

II. Das Ereigniß des Hauptsatzes liegt in der Gegenwart, und das des Nebensatzes ist in Beziehung auf dasselbe:

a) Vergangen. Alsdann erhält der Nebensatz nachdem — als, und hinsichtlich des Auslassens eines von beiden tritt derselbe Fall ein, als wann das Ereigniß des Hauptsatzes in der Vergangenheit liegt.

Beisp. Er widmet sich gegenwärtig der Rechtswissenschaft, nachdem er sich bereits in mehreren Zweigen des menschlichen Wissens versucht hat.

b) Gleichzeitig. Alsdann hat ebenso, als wann der Hauptsatz in der Vergangenheit liegt, der Nebensatz da, indem — als, in älterm Gebrauche auch mit thiu.

Beisp. Indem du betest, gehe in dein Kämmerlein, schließ die Thüre zu, und bete zu deinem himmlischen Vater im Verborgenen.

*) Thanne thu, mit thiu thu betos
Gang innan thina kamara,
Inti bislozenan thinan turin
Beto thinan fater in tougalneſſe ꝛc.
(Tat. XXXIV, 2).

*) Oba ir, mitthiu iru ubile birut,
Wizzut guot zi gebanne juweren kinden,
Wio mihhiles mer juwer fater,
Ther in himile ist,
Gibet guote inan bitenten?
(Tat. XL. 7).

c) Zukünftig. Alsdann erhält der Nebensatz ebenfalls ehe (bevor) — als.

Beisp. Bevor ich zur Darstellung meiner Ansicht schreite, will ich Einiges, das zum deutlichern Verständniß dienen könnte, voraus schicken.

Digitized by Google

III. Das Ereigniß des Hauptsatzes liegt in der Zukunft, und das Ereigniß des Nebensatzes ist in Beziehung auf dasselbe:

a) Vergangen. Alsdann erhält der Nebensatz ebenfalls nachdem, auf das künftige Ereigniß wird aber durch dann hingedeutet.

Beisp. Erst nachdem die letze Hand an das Werk gelegt sein wird, werd' ich über dasselbe urtheilen können.

b) Gleichzeitig. Alsdann gebraucht die Sprache in der Regel dann — wann, also den Nennsatz, oft aber auch indem.

Beisp. Indem dein Verlangen aufhören wird, wird auch das Vergnügen zu Ende gehen.

c) Zukünftig. Alsdann steht, wie in den gleichmäßigen Fällen der Gegenwart und Vergangenheit, ehe, und bevor — als.

Beisp. Ich werde eher die Hand nicht von dem Werke abziehen, bis der Schlußstein eingelegt ist.

II.

Biegung der Nennsätze.

§. 159. Die Relativsätze sind einer innern Biegung unfähig; denn da sie nicht selbst, sondern nur mittels einer ihrer Bestimmungen zur Bestimmung dienen, so treten sie selbst natürlich auch in kein Verhältniß, welches durch Biegung zu bezeichnen wäre. Gebogen wird also nur das voranstehende Bezugwort, so wie das, jedoch nicht selten ausgelassene, Deutewort des Hauptwortes.

In der nachfolgenden Aufzählung der Formen werden wir die correlativen Deutewörter jedes Mal zusammenstellen.

I. Subjectssatz: Der, Das — Wer, Was.

Beisp. Was über alle Güter der Erde geht, das ist die Tugend. — Wer für die Tugend nicht sterben kann, der kann auch nicht für sie leben.

II. Genitivsatz: Dessen — Wessen.

Beisp. Weß' das Herz voll ist, deß' geht der Mund über.

III. Dativsatz: Dem — Wem.

Digitized by Google

Beisp. *) Trisewot (sammelt Schätze), unde ne weiz, wemo er den triso samenot. Notk. ψ. XXXVIII, 7).

Wem wol das Glück die schönste Palme beut?
Wer freudig thut, sich des Gethanen freut.
(Göthe).

IV. Objectssatz: Den, Das — Wen, Was.

Beisp. *) Wanda ih sone mir selbemo kuot ne habo, daz ih habo, daz ist sone dinemo rihtuome. (Notk. XXX, 11). — *) Ih kibo dir sirnumest, diu dih kruoze ze riwo unde lero dih, waz du tuon solt an disemo wege, an demo du gast. (Notk. XXXI, 7).

Was der Mensch säet, das wird er ärnden. — Was du unternimmst, das thue mit Verstand.

V. Modalsatz. Die Arten des Modalsatzes sind:

a) Der reine Modalsatz, auch Vergleichungssatz (Prop. comparativa) genannt: So — Wie.

Beisp.

*) Tho baten 'nan thie liuti,
Er in son Gote riati,
Wio si ingiangin alle
Themo egislichen falle.
(Ottf. I, 24, 1).

*) Weset miltherzi,
So so juwar fater miltherzi ist.
(Tat. XXXII, 9).

*) Si thin willo,
So her in himile ist, so si her in erdu.
(Tat. XXXIV, 6).

Willst du dich selber erkennen, so sieh, wie die Andern es treiben.
Willst du die Andern verstehn, blick' in dein eigenes Herz.
(Schiller).

Rasch im Fluge die Freud' umarmen, leise
Nur den Mund' ihr berühren, wie die Biene
Nektarblumen berührt, o Freund versetzt uns
Unter die Götter. (Matthisson).

b) Der Verhaltsatz: Desto — je; Wo — Wo; Wie — Wie; Je — Je.

Beisp. Wo eher, wo lieber. — Je mehr der Mensch den Tod fürchtet, und durch die Gewißheit desselben das Leben verbittert fühlt; desto mehr wünscht er sich zu überreden, daß der Tod kein Übel sei. (Garve).

c) Der einschränkende Satz: Sofern — Wiefern.

Beisp. Inwieferne die Vorstellung überhaupt ihrer Form nach ein Mannigfaltiges in sich begrifen enthält, insoferne heißt sie Begriff in weiterm Sinne. (Reinhold).

VI. Der Causalsatz: Darum — Warum; Daher — Woher.

Beisp. Große Naturkundige haben es errathen, warum die unterirdischen Oerter im Winter warm und im Sommer kalt sind; größere Naturkundige haben nachher gefunden, daß dieses nicht wahr ist. (Fontenelle).

VII. Der Ort-bestimmende Satz. Dieser giebt die drei Verhältnisse des Woher, Wo und Wohin an, welche noch mancherlei nähere Bestimmungen zulassen:

Daher — Woher
Da — Wo
Dahin — Wohin

Beisp.

*) Sehet, quad er, herasun,
War (Woher und Wo) geit ther Druthines sun.
(Ottf. II, 7, 21).

Still auf dem Blatt ruhte das Lied, noch erschrocken
Vor dem Getös des Rhapsoden, der es herlas,
Unbekannt mit der sanftern Stimme
Laut' und dem volleren Ton.

Da, wo er schrie, lag ein Homer. Auf den Dreifuß
Setzt' ihn sein Wahn, und verbarg ihm, daß ihm stutzte,
Stand der Strom des Gesangs, des Dichters
Genius zornig entfloh.
(Klopstock).

VIII. Der Zeitsatz: Dann — Wann.

Beisp. Es ist eine gewöhnliche Erscheinung, daß Demuth der jungen Herrschsucht Leiter ist. Wer hinauf steigt, hat Anfangs immer die Augen auf sie gerichtet; aber, wann er einmal den obersten Sprossen erreicht hat, dann kehrt er der Leiter den

Digitized by Google

Rücken, blickt in die Wolken und verachtet zuletzt die niedrigen Stufen, auf denen er emporgestiegen ist.

III.

Biegung der Beisätze.

§. 160. Die Bildung und Biegung der Beisätze geschieht ganz in derselben Art als die der Nennsätze, nur daß, wie bei jenen das hauptförmliche, so bei diesen das beiförmliche Deutewort zur Bildung dient. In den Nebenfällen tritt zu dem Deutewort noch ein näher bestimmendes Vorwort.

I. Der Subjectssatz: Welcher, e, es. (Der, die, das).

Beisp.

*) Furkoufet, thaz ir in ehti habet,
Inti gebet elimosinan,
Tuot in sekila, thie nie altent,
Threso unziganganti in himile.
(Tat. XXXV, 4).

Also Vernunft, die Erderleuchterinn, hellet die Nähe,
Aber verbirgt uns das Land, welches dem Glauben nur strahlt. (Salis).

II. Der Genitivsatz: Dessen.

Beisp.

Eins war Europa in den großen Zeiten,
Ein Vaterland, deß Boden hehr entsprossen,
Was Edle kann in Tod und Leben leiten.
(A. W. v. Schlegel).

III. Der Dativsatz: Welchem (Dem).

Beisp. Glücklich ist der Mensch zu preisen, welchem das schöne Loos gefallen ist, frei von den Fesseln der Gesellschaft, in dem Genusse der Natur leben zu können.

IV. Der Objectssatz: Welchen, e, es (Den, die, das).

Beisp.

*) Allero, giwelih, thie mih bigihit
Fora mannon, then bigihu ih
Fora minemo Fater, ther in himile ist, ꝛc.
(Tat. XLIV, 22).

Volk heißt die Summe aller Menschenkinder, die neben und

mit einander leben, wohnen und handeln. Das eben geborne Kind gehört zum Volke, hat sogar schon Rechte, die ihm andere Menschen schützen müssen. (Schlözer).

V. Der Modalsatz: Mit, an, bei ꝛc. welchem.

Beisp. Alle Zeugen von menschlicher Empfindung können die verzweifelnde Wehmuth nicht ausdrücken, mit welcher ein erstohlner oder erkaufter Negersklave die Küste seines Vaterlandes verläßt, um sie nie wieder zu erblicken in seinem Leben. (Herder).

VI. Der Causalsatz: aus, vor, durch — welchen, e, es.

Beisp. Der Mensch, durch welchen die schreckliche That verübt worden, ist bis jetzo unentdeckt. — Ungeheure Massen Schnee's bedeckten den Weg, vor denen man kaum weiter schreiten konnte.

VII. Der Localsatz: in, an, aus, vor ꝛc. welchem, er, em. Der Localsatz begreift hier auch den Zeitsatz in sich.

eisp.

*) Furstuont tho the ther Fater,
Thaz thiu zit was
In theru imo guad ther Heilant:
Thin sun lebet.
(Tat. LV, 8).

Der Aberglaub', in dem wir aufgewachsen,
Verliert, auch wenn wir ihn erkennen, darum
Doch seine Macht nicht über uns.
(Lessing. Nath. 169).

Aber Gesetz ist ein abstractes Ding, ein todes Wesen, der welches sich immer Menschen hinwegschwingen, so lange in Hüter da ist. (Schlözer).

Zwei sind der Wege, auf welchen der Mensch zur Tugend empor strebt;
Schließt sich der eine dir zu, thut sich der andere dir auf.
(Schiller).

VIII. Der Zielsatz: zu, an, ꝛc. welchen, e, es. Die Zielsätze können als eine Art der Causal- und Localsätze betrachtet werden.

Digitized by Google

II. Abtheil.

Satzverbindungs-Lehre.

I. Unter-Abtheil.

Von den Bestandtheilen der Satzgefüge.

I. Unter-Unter-Abtheil.

Satzfügung.

§. 161. Gleichwie einzele Wörter zu einem Satze verbunden werden, lassen sich die Sätze zu einem größern Ganzen zusammenfügen. Diese Zusammenfügung ist sogar in der Regel nothwendig, weil der Zusammenhang, in welchem die Gedanken bald durch zufällige Verwandtschaft des Inhaltes, bald durch nothwendige Beziehung auf einander stehen, in der Sprache seinen Ausdruck finden muß. Man nennt ein solches einheitliches Ganzes mehrerer Sätze ein Satzgefüge oder Gesätze, und ein höheres wird es genannt, wenn wiederum Satz mit Satzgefüge, oder Satzgefüge mit Satzgefüge zu einer grammatischen Einheit verbunden ist. Die Anordnung der Sätze zu einem Gesätze geschieht entweder durch Beiordnung oder durch Unterordnung, und jedes Satzgefüge ist also entweder ein beiordnendes oder ein unterordnendes.

§. 162. In Hinsicht auf die Bei- und Unterordnung der Sätze ist vorerst noch folgendes zu bemerken. Das Verhältniß der Sätze, nach welchem sie entweder Hauptsätze sind und mithin zur Darstellung des Haupturtheils dienen, oder als Nebensätze die Bestimmung der Hauptsätze übernehmen, nennt man ihre grammatische Würde. Es können nun, wie schon im Begriffe des Wortes liegt, nur Sätze von gleicher grammatischer Würde einander beigeordnet, und nur Sätze von verschiedener grammatischer Würde einander über- und untergeordnet werden. Hauptsätze stehen zu Hauptsätzen jederzeit in dem Verhältniß der Beiordnung, Nebensätze zu Hauptsätzen in dem der Unterordnung, Nebensätze zu Nebensätzen endlich bald in dem der

Digitized by Google

Beiordnung, bald in dem der Unterordnung. In dem Verhältnisse der Beiordnung stehen Nebensätze zu Nebensätzen, wenn sie mit solchen zugleich sich auf einen übergeordneten Satz beziehen, in dem der Unterordnung hingegen, wann sie zu näherer Bestimmung derselben dienen.

In den nachstehenden Beispielen gebrauchen wir das mathematische Zeichen der Addition als grammatisches der Beiordnung und den Bindehacken als Zeichen der Unterordnung; die Verbindung beider Zeichen deutet die Beiordnung zugleich in dem Verhältnisse der Unterordnung zu einem andern Satze stehender Sätze an.

a) Beisp. von beigeordneten Sätzen. — Sünden und Igel werden ohne Stacheln geboren, † aber wie sie nach der Geburt stechen, wissen wir Alle. (Fr. Richter). — Alle Form ist ferner Wirkung und kann sein und nicht sein, (†) das Wesen allein ist nothwendig und ewig. (Heinse).

Das Leben ist der Güter höchstes nicht, (†)
Der Übel größtes aber ist die Schuld.
(Schiller)

b) Beisp. von beigeordneten Satzgefügen und Sätzen. — Die heiligen Tiefen, wo die Brunnen der Weisheit quellen, waren dem Menschengeiste verschlossen; † ängstlich bewahrte und bewachte den Schlüssel eine mächtige Priesterschaft. — Über manchen dieser (mittelalterlicher) Gedichte schwebt die selige Heiterkeit, ⌢ die in dem Gemüthe des Dichters leuchtete; † aber es fehlt auch nicht an solchen, ⌢ in welchen ein unreiner Sinn sich kund giebt.

c) Beisp. von untergeordneten Sätzen. — Geschichtmahler ist ein wahrer Widerspruch, ⌢ da ein Mahler nur einen Moment vorstellen kann, † ⌢ und Geschichte nothwendig eine Reihe von Begebenheiten erheischt. Heinse. (Hier sind beide Erklärungssätze sich selbst bei-, dem Hauptsatz aber untergeordnet). — Gewisse Wahrheiten, ⌢ deren vollen Erkenntniß uns in diesem Leben noch nicht nothwendig ist, sind uns so geoffenbaret, ⌢ daß sie so viel Winke zu sein scheinen, weiter über diese Wahrheiten nachzudenken. (Klopstock).

§. 163. Deutlicher zeigt sich das Wesen der verschiedenen Satzgefüge in ihrer Geschichte. Alle Sprachdarstellung gieng von dem reinen einfachen Hauptsatze aus und begnügte sich Anfangs mit demselben. Die Aehnlichkeit des Inhaltes

bestimmte dann, mehrere solcher Sätze zu verbinden, wodurch die verschiedenen Arten des beiordnenden Satzgefüges entstanden. Da nun die meisten Urtheile nur unter Bedingungen und Einschränkungen gefällt werden und nur in der Verbindung mit anderen bestimmenden Gedanken ihr Bestehen und Verstehen finden; so ergab sich auch bald für die sprachliche Darstellung das Bedürfniß, dem Hauptsatze bestimmende Nebensätze anzufügen. So lange das Princip der Biegung nrsprünglicher Kraft genoß, vermochte die Sprache das Verhältniß dieser Nebensätze durch innere Biegung darzustellen; in dem Maße aber, als die Kraft der Biegung versiegte, sah sie sich immer mehr dazu genöthigt, zur Bezeichnung der Satzverhältnisse Vorwörter zu verwenden. In beiden Fällen ergab sich das unterordnende Satzgefüge. In diesem werden die bestimmenden Nebensätze an dem Orte eingefügt, wohin der Widerschein des im Hauptsatze angedeuteten Verhältnisses fällt. Sowohl die logischen als die euphonischen Gesetze der Sprache führten bald zu der gewöhnlichen Umkehrung des unterordnenden Satzgefüges; erstere indem es die Ordnung des Verstandes ist, daß der Grund der Folge, die Bedingung dem Bedingten vorangehe, letztere indem der hier nach einer andern Seite hin thätige Verstand in alle Sprachformen Proportion und Rhythmus zu bringen sucht. Ihre höchste Vollendung erreichte die Sprachdarstellung auf diese Weise in der Periode, in welcher sie sich durch rhythmische Gliederung der Sätze zu musikalischer Schönheit erhob.

I. Abschnitt.

Von dem beiordnenden Gefüge.

§. 164. Der Grund, warum mehrere Hauptsätze zu einer höhern sprachlichen Einheit beiordnend verbunden werden, liegt entweder in dem zufälligen Gange der Gedanken des darstellenden Subjectes a), oder in den äußern Verhältnissen der Darstellung b), oder endlich in der innern Beziehung der Gedanken selbst ꝛc.

Beisp. a) Ach! lasset uns Alles zurückstoßen, was unter den Menschen die Erkenntniß Gottes vernichten kann. Ohne diese so heilsame Erkenntniß wird die Seele traurig und welk; die Natur ist finster, die Tugend hat keine Stütze, dem Unglück gebricht es an Trost, der Unterdrückte verliert seine Kraft, der

Ehrgeiz siegt, die Bande der Gesellschaft erschlaffen, die heimlichen Verbrechen haben keinen Zügel, die Freiheit flieht mit den Sitten und bald tritt der Despotismus in voller Stärke ein. —

b) Jene Insel des heiligen Haines steht noch im Meere. Ihr Name heißt Rügen. Ein anderes Geschlecht und ein anderer Gott haben die Alten verdrängt, aber die unsterbliche Sage bleibt lebendig und gewinnt neues Leben durch die Feindseligkeit, womit ein kleines Menschenalter verachtet, was auf Sage und Glauben gebaut wird. (E. M. Arndt.)

c) Sehr bedeutend haben die Alten und nach ihnen die Neuern die reale Welt als natura rerum oder die Geburt der Dinge bezeichnet; denn sie ist derjenige Theil, in welchem die ewigen Dinge, oder die Ideen, zum Dasein kommen.
(Schelling).

§. 165. Die Verbindung der Sätze und Satzgefüge geschieht bald mit den Bindewörtern a), bald ohne dieselben b).

Beisp. a) Da man schrieb 1354, da war ein großer Streit in Frankreich, der kam also: Der König von England zog mit großer Gewalt über den König von Frankreich und lag in dem Land und herrschte und gewann ihm Land, Leute und Schloß ab. Deß bewarb sich König Johann von Frankreich mit großer Gewalt also, daß man sein Volk achtet' mehr dann an 12000 Ritter und Knechte. Und blieben tod bei 5000 Mann und König Johann von Frankreich ward gefangen und verlor das Feld und ward geführt gen England und geschätzet vor ein Geld und ward los. Und war viel Ritterschaft von dem Rhein und von der Löhne. Und sonderlich so war der edle Graf Johann zu Nassau, Herr zu Mehrenberg, auf des Königs Seiten von Frankreich und ward mit großen Ehren gefangen, und ward Junker Kraft, sein Bruder, erschlagen und blieben bei ihm tod ehrbare Ritterschaft von der Löhne mit Namen 16. (Limburger Chronik). — Fischteiche sind eine künstliche Einrichtung, deren Anlage und Unterhalt Kosten verursacht; ihre Rente enthält daher stets einen größern oder geringern Miethzins eines stehenden Erwerbstammes. (Storch).

b) Dreifach ist der Schritt der Zeit,
Zögernd kömmt die Zukunft hergezogen,
Pfeilschnell ist das Jetzt entflogen,
Ewigstill steht die Vergangenheit.
(Schiller).

Der stehende Erwerbstamm des Darleihers besteht in allen den Gütern, die er unter der Bedingung verleiht, daß man ihm sie selbst zurückgiebt; seinen umlaufenden Erwerbstamm (aber) bilden solche Güter, deren Eigenthum er abtritt, mit dem Vorbehalte, daß ihm ihr Werth erstattet werde.

(Storch).

§. 166. Es lassen sich in dieser Art nicht allein Sätze mit Sätzen beiordnend verbinden, sondern es können auch Satzgefüge mit Sätzen und andern Satzgefügen zusammengefügt werden. Die dadurch entstehenden Sprachformen heißen höhere Gesätze, weil schon die einzelen verbundenen Satzgefüge niedere Einheiten verbundener Sätze sind.

Beisp. Ueberhaupt war es Göthe'n vor Allem darum zu thun, seinen Genius in seinen Werken auszusprechen und neue poetische Lebensregung in die Zeit zu bringen; die Form galt ihm dabei gleich, wiewohl er meistens die dramatische vorzog. (A. W. v. Schlegel). — Tissaphernes wünschte vor Allem seine Verhältnisse mit den Spartanern wieder herzustellen, die am Ende, wie er fürchtete, sich ihrer großen Macht bedienen und sich durch Plünderung im königlichen Lande selbst versorgen möchten; so auch war bei ihm noch immer die alte Furcht vor Athen, welches auch jetzt durch raschen Gebrauch kleine Kräfte verdoppelte, überwiegend. (Dahlmann).

§. 167. Ein Hauptfehler, den man bei dem beiordnenden Satzgefüge zu vermeiden hat, ist das Anreihen solcher Sätze, die der ausgesprochenen Gedankenreihe ihrem Inhalte nach fremd sind und das Ganze schleppend machen.

Beisp. Das Heimweh der Schweizer (und wie ich es aus dem Munde eines erfahrnen Generals habe, auch der Westphäler [Westphalen] und Pommern), welches sie befällt, wann sie in andere Länder versetzt werden, ist die Wirkung einer durch die Zurückrufung der Bilder der Sorgenfreiheit und nachbarlichen Gesellschaft in ihren Jugendjahren erregten Sehnsucht nach den Örtern, wo sie die sehr einfachen Lebensfreuden genossen, da sie dann nach dem spätern Besuche derselben sich in ihrer Erwartung sehr getäuscht und so auch geheilt finden. (Kant).

Digitized by Google

II. Abschnitt.

Von dem unterordnenden Gefätze.

I. Hauptstück.

Begriff desselben.

§. 168. Unterordnendes Gefätze heißt dasjenige, welches aus einem Hauptsatze und einem oder mehren zur Bestimmung desselben dienenden untergeordneten Nebensätzen besteht. Dieses unterordnende Gefätze erscheint:

a) Entweder in gerader Satzstellung, nämlich so, daß der Hauptsatz vorangesetzt ist, die untergeordneten Nebensätze aber als Zwischensätze demselben eingefügt oder als Ansätze (Hintersätze) hinten angefügt sind a).

b) Oder in der Umstellung (Periode), nämlich so, daß ein sprachlich untergeordneter Nebensatz als Vordersatz vorangestellt, der Hauptsatz aber mit veränderter Wortfolge als Nachsatz nachgestellt wird. Man nennt ein auf diese Weise umgestelltes unterordnendes Satzgefüge eine Periode im engern Sinne des Wortes b).

Beisp. a) Kaum ist je eine Namenanspielung von größern Folgen gewesen, als die dem heiligen Petrus gemacht ward, daß auf dem Felsen seiner Aussage eine unerschütterliche Kirche gebauet und ihm die Schlüssel des Himmelreichs anvertraut werden sollten. (Herder). — Siebenzig Jahre vor dem Untergange des jüdischen Staates ward ihm ein Mann geboren, der sowohl in dem Gedankenreich der Menschen als in ihren Sitten und Verfassungen eine unerwartete Revolution gewirkt hat, Jesus. Arm geboren, ob er wol vom alten Königshause seines Volks abstammte, und im rohesten Theil seines Landes, fern von der gelehrten Weisheit seiner äußerst verfallenen Nation erzogen, lebte er die größte Zeit seines kurzen Lebens unbemerkt, bis er, durch eine himmlische Erscheinung am Jordan eingeweihet, zwölf Menschen seines Standes als Schüler an sich zog, mit ihnen einen Theil Judäas durchreis'te, und sie bald darauf als Boten seines herannahenden neuen Reiches umhersandte. (Derselbe). — Es giebt sehr weise Männer, die nachdem sie die Politik, die ganze Staatswissenschaft, die Geschichte in Rücksicht auf selbige studiert, und die selbst erlebten Welthändel als ein Studium be-

trieben haben, ſich feſte Regeln und Grundſätze aufſtellen, nach denen ſie nun Alles, was ſich ferner ereignen mag, beurtheilen wollen. (Klinger). — Unvernünftig ſprechen kann auch der Menſch, weil er zwar nicht vernunftlos iſt, aber unvernünftig ſein kann. (Grävell). — Aber es giebt Fälle, wo das moraliſche Vergnügen nur durch einen moraliſchen Schmerz erkauft wird, und dieß geſchieht, wenn eine moraliſche Pflicht übertreten werden muß, um einer höhern und allgemeinern deſto gemäßer zu handeln. (Schiller). — Von den unermeßlichen Schätzen, welche die Griechen in der tragiſchen Gattung beſaßen, und welche der öffentliche Wetteifer bei den Atheniſchen Feſten hervorrief, indem die mitwerbenden Dichter immer um einen Preiß kämpften, iſt freilich nur wenig auf uns gekommen. (A. W. v. Schlegel). — Dem Begriff der Erholung, welche die Poeſie zu gewähren habe, werden, wie wir geſehen haben, gewöhnlich viel zu enge Gränzen geſteckt, weil man ihn zu einſeitig auf das bloße Bedürfniß der Sinnlichkeit zu beziehen pflegt. (Schiller). — Wir ſind Glieder einer Menſchenwelt, wo die Theile im innigſten Zuſammenhang ſtehen, wo die Beſchädigung des einen Gliedes entweder auch das andere beſchädigt, oder es wenigſtens in Gefahr ſetzt unterzugehen. (Pörſchke).

Das Zeichen ward jetzt prächtig aufgerichtet,
Das aller Welt zu Troſt und Hoffnung ſteht,
Zu dem viel tauſend Hände ſich verpflichtet,
Zu dem viel tauſend Herzen warm gefleht,
Das die Gewalt des bittern Tod's vernichtet,
Das in ſo mancher Siegesfahne weht;
Ein Schau'r durchdringt des wilden Kriegers Glieder,
Er ſieht das Kreuz und legt die Waffen nieder.

(Herder).

Wann nun die Sonn', von manchem Fleck geſchwärzt,
Der über ihre Strahlenſcheibe zittert,
Am bleichen Himmel ſinkt, dann zucket rings
Ein-rothgeſtreiftes Feu'r. Die Wolken kreiſen
Und taumeln mit dem ſchwindelnden Gewicht,
Wie zweifelnd, welchem Herrn zu folgen ſei.

(Nach Thomſon).

Beiſp. ad b) Was in dem ganzen Syſtem der Zwecke nur ein untergeordnetes Glied iſt, (das) darf die Kunſt aus dieſem Zuſammenhang abſondern und als Hauptzweck verfolgen.

Digitized by Google

(Schiller). — Wer an der Glückseligkeit der Dichter zweifelt, der betrachte nur den Abend ihres Lebens und vergleiche ihn mit dem Abend eines Welt-Staats-Geschäftsmannes. (Klinger). — Je älter man wird, das heißt, je mehr man Erfahrungen macht, je größer unser Wirkungskreis im thätigen Leben wird; je mehr überzeugt man sich, daß zum Leben vorzüglich Muth und Kraft gehören. (Derselbe). — Wie in der ganzen Geschichte es keinen fröhlichern Anblick giebt, als einen verständigen, guten Mann, der ein solcher, trotz aller Veränderungen des Glücks, in jedem seiner Lebensalter, in jedem seiner Werke bleibt; so wird unser Bedauern tausendfach erregt, wenn wir auch bei großen und guten Menschen Verirrungen ihrer Vernunft wahrnehmen, die nach den Gesetzen der Natur ihnen nicht anders als übelen Lohn bringen konnten. (Herder). — Wenn man die Kreuzzüge, die Europa nach dem Orient that, mit Recht als die Epoche einer großen Veränderung in unserm Welttheil ansieht; so hüte man sich, sie als die einzige und erste Quelle derselben zu betrachten. (Derselbe). —. Hat die Sage vom trojanischen Krieg einen historischen Sinn, wie ihr altes Gepräge vermuthen läßt; so sind wir berechtigt, sie aus der hellenischen Beschränktheit heraus zu rücken und an die größere asiatische Überlieferung anzuknüpfen. (Fr. v. Schlegel). — Je mehr eine Sprache sich entwickelt und ausbildet, desto vorherrschender wird ihre Neigung sich zum Einfachern und Leichtern hinzuwenden, und diejenigen Lautverbindungen, welche zur Verständlichkeit nichts beitragen, auszustoßen. O'Livier. — Wenn noch Umgestaltungen in der Philosophie Statt finden, so ist dieß ein Beweis, daß sie ihre letzte Form und absolute Gestalt noch nicht gewonnen hat. (Schelling). — So wie das Vermögen, zum Allgemeinen das Besondre auszufinden, Urtheilskraft ist, so ist dasjenige, zum Besondern das Allgemeine auszudenken, Witz. (Kant). — Da jede Gegenwirkung sich durch Schmerz bemerkbar macht; so begreift man wohl, warum der Schmerz des Propheten, durch die Laster des Volkes veranlaßt, dieser lasterhaften Wirkung als Gegenwirkung das Gleichgewicht halten muß. (Fr. Baader). — Nachdem mit dem Christenthum auch die christliche Kirchenverfassung unter den neuen europäischen Völkern eingeführt worden; (so) fanden die Bischöffe, die Domstifter und Klöster sehr bald Mittel, den Aberglauben des Volks und die Großmuth der Könige in Anspruch zu nehmen. (Schiller). — Je älter wir werden, je (um so, desto) fester, hartnäckiger halten wir auf unsere Meinungen, Gewohnheiten, überhaupt unsere ganze Denk- und Lebensart.

(Klinger).

Digitized by Google

§. 169. Es können zwar eben sowohl Fallsätze als Nennsätze als Vordersätze vorangestellt werden; da aber die meisten Fallsätze den Stempel der Abhängigkeit zu deutlich an sich tragen und daher unfähig sind, als Thesis dem Nachsatze das Gleichgewicht zu halten, so sind sie, einige ausgenommen, unfähig das Vorderglied einer rhythmischen Periode zu bilden. Am gewöhnlichsten ist daher die Umkehrung bei den Nennsätzen.

Indem die modalen Nennsätze mit ihrem Wie vortreten, tritt der Hauptsatz mit seinem correlativen So nach; ein Gleiches gilt von den meisten Zeitsätzen, da sie durch modale Satzvorwörter gebildet werden. Durch die Macht der Analogie ist es dann eingeführt worden, daß dieses So auch nach causalen Nebensätzen vor den Hauptsatz tritt, so daß dasselbe als allgemeines Zeichen des Nachsatzes in modalen, causalen und Zeit-bestimmenden Perioden angesehen werden kann. Nicht selten wird dasselbe aber auch ausgelassen.

§. 170. Die Logik in engerm Sinne genommen, so ist es in Absicht auf sie zwar einerlei, ob ein gewisse Verhältnisse in sich tragender Gedanke, z. B. zwei in dem Verhältniß von Grund und Folge stehende Vorstellungen, in gerader Satzstellung oder in der Umkehrung in der Sprache ausgedrückt werden, z. B. ich komme, wenn es nicht regnet, — oder wenn es regnet, so komme ich nicht; denn es ist immer das Verhältniß von Grund und Folge, welches hier dargestellt wird. Allein in Absicht auf die Darstellung eines Urtheils ist es gar nicht gleichgiltig, ob die Bedingung, als Vordersatz hingestellt, vor das Auge des Lesers gehoben, und so die Abfolge sichtbarer gemacht, oder ob dieselbe mehr verdeckt dem Hauptsatze als Nebenbestimmung angefügt wird. Nimmt man nun die Logik in weiterm Sinne als die Lehre von den Gedankenformen überhaupt, so macht dieß auch in Beziehung auf sie einen bedeutenden Unterschied.

§. 171. Es läßt sich nicht nur jedes unterordnende Satzgefüge in gerader und umgekehrter Satzstellung darstellen, sondern es kann auch jeder Nebensatz in einen Hauptsatz umgewandelt und folglich jedes unterordnende Gesätze in ein beiordnendes verändert werden. Für diese Veränderung gelten folgende Regeln:

Digitized by Google

1) Der Fallsatz wird nach dem Verluste des Artikels **daß** im Indicativ als Hauptsatz ausgesprochen, wobei **das** früher bezeichnende Verhältniß fortbestehen kann. Gewöhnlich, aber nicht nothwendig tritt alsdann das Deutewort vor den frühern Hauptsatz, z. B.

N. S. Daß ein Gott sei, ist gewiß = Es ist ein Gott, das ist gewiß.

G. S. Die Hoffnung, daß er kömmt, belebt mich = Er kömmt, diese Hoffnung belebt mich.

D. S. Er wird gestraft, daß er sich bessere = Er soll sich bessern, dazu wird er gestraft.

Obj. S. Ich weiß, daß er kömmt = Er kömmt, das weiß ich, oder: Ich weiß: er kömmt.

Mod. S. Er ist so ehrlich, daß man ihm trauen kann = Man kann ihm trauen, so ehrlich ist er.

Caus. S. Weil (darum daß) er gesündigt hat, wird er gestraft = Er hat gesündigt, daher wird er gestraft.

Loc. S. Die Tugend besteht darin, daß wir Recht thun = Wir thun Recht, darin besteht die Tugend.

Ziel S. Der Gesetzgeber strebt dahin, daß gute Sitten geltend werden = Gute Sitten sollen geltend werden, dahin ꝛc.

2) In ähnlicher Weise läßt sich dem Nennsatze das relative Deutewort nehmen, wenn dasselbe nicht, wie bei dem Subjectssatze einen Haupttheil des Satzes ausmacht; der Nennsatz tritt alsdann mit dem Hindeutewort nach, z. B. **Wie ein Strom von Bergen rauscht = So rauscht ein Strom von Bergen.**

§. 172. Es läßt sich also jedes Satzgefüge darstellen:

a) Als beiordnendes;
b) Als unterordnendes in gerader Satzstellung;
c) Als unterordnendes in umgekehrter Satzstellung.

Im ersten Falle erhält der Satz, welcher sonst Nebensatz wäre, mehr Gewicht, weil er als Hauptsatz einen Gedanken in der Form des Urtheils ausdrückt, z. B. **Ich kann nicht kommen, denn es regnet.** Im zweiten Falle verliert der Nebensatz an Licht und Kraft, desto größere Bedeutung gewinnt aber der Hauptsatz, z. B. **Ich kann nicht kommen, weil es regnet.** Im dritten Falle endlich ge-

Digitized by Google

winnt nicht allein der als Vordersatz auftretende Nebensatz durch seine Stellung die Würde eines Hauptsatzes, sondern das logische Verhältniß, in welchem beide Sätze stehen, wird zugleich vor das Auge des Geistes gerückt, z. B. Weil es regnet, so komme ich nicht. Welche Form der Schriftsteller in einem besondern Falle zu wählen hat, hängt natürlich von den vorschwebenden Zwecken ab.

§. 173. Gleichwie mehrere Satzgefüge beiordnend verbunden werden können, so lassen sich auch Satzgefüge andern zur Bestimmung unterordnen; nur dürfen sie natürlich in diesem Falle keinen Hauptsatz enthalten, sondern nur aus einem Nebensatze bestehen, der wieder durch andere ihm untergeordnete Nebensätze ausgebildet ist.

Beisp. Wenn es wahr ist, daß überall der gesellschaftliche Zustand den Einfluß der Luft überwiegt, daß die Cultur der menschlichen Gesellschaft wirklich, je mehr sie sich mit Ideen bereichert, auch desto mehr der Herrschaft der Climate und Jahreszeiten entschlüpft; so zeigt sich eben hier ein auffallendes Beispiel, wie, bei aller Energie und asiatischen Cultur des Geistes, aber bei dem Mangel jener bürgerlich und politisch ausgebildeten Gesellschaft, das Clima in die Entwickelung der Menschheit noch immer entscheidend eingreift, wenn auch schon sie ihrer Wiege entwachsen ist, und keine religiöse Idee mehr über den Staub erhebt. K. Ritter. — (Der Vordersatz ist hier durch das verhaltliche Satzgefüge je — desto näher bestimmt). — Wilhelm glaubte an den Papst, so lange der Kaiser, sein Wohlthäter, lebte; aber man fürchtete mit Grund, daß ihn die Vorliebe, die seinem jungen Herzen für die verbesserte Lehre gegeben worden war, nie ganz verlassen habe. Schiller. (Hier sind zwei unterordnende Satzgefüge zu einem beiordnenden verbunden). —

II. Hauptstück.

Von der Zusammenziehung und Verkürzung der Sätze.

§. 174. Ob die Entwerfung jedes einzelen Urtheils zwar eine besondere Handlung des Geistes erfordert; so ist es doch nicht nothwendig, das Urtheil jedes Mal besonders und vollständig in der Sprache auszudrücken. Vielmehr lassen sich beigeordnete Sätze, die einen oder mehre Theile gemein haben, zusammenziehen, beigeordnete und untergeordnete Sätze aber in manchen Formen verkürzen.

Alle in dieser Art durch Zusammenziehung oder Verkürzung unvollständige Sätze sind erklärungsfähig (exponibiles) d. i. sie lassen sich in die enthaltenen Urtheile und übrigen Gedankenformen vollständig auseinander legen. Das Urtheil (oder der bloße Satz), welches ausdrücklich dastehet, heißt alsdann das ausgedrückte (praejacens), die in ihm enthaltenen aber versteckte (postjacentes). So ist z. B. der Satz: der Mensch ist als Erdenwesen sterblich, — erklärungsfähig; das versteckte Urtheil heißt: da oder in so ferne als er ein Erdenwesen ist, und der Satz ist vollständig: der Mensch ist sterblich, da er ein Erdenwesen ist.

A.

Von der Zusammenziehung beigeordneter Sätze.

§. 175. Die Zusammenziehung beigeordneter Sätze besteht darin, daß zwei oder mehre derselben, welche einen Hauptheil, nämlich Subject, Copula oder Prädicat, oder eine Nebenbestimmung gemeinschaftlich haben, mit einmaliger Ausdrückung dieses gemeinschaftlichen Theiles, zu einem einzigen Satze verkürzt werden. Diese Zusammenziehung findet gewöhnlich da in der Rede Statt, wann mehrere Urtheile neben einander zu stehen kommen, in welchen ein Begriff in derselben Beziehung, jedoch zu verschiedenen Begriffen gesetzt ist, und ist da nothwendig, wo in der Darstellung diese Einerleiheit der Beziehung mit einem Male vor den Blick des Geistes gehoben werden soll, z. B.

Klopstock ist ein Dichter Schiller ist ein Dichter Müllner ist ein Dichter	Klopstock, Schiller und Müllner sind Dichter.
Gott ist weise Gott ist gütig Gott ist gerecht	Gott ist weise, gütig und gerecht.
Cajus ist klug Titus ist fromm	Cajus ist klug, Titus fromm.

In dem ersten Beispiel steht der Begriff Dichter in einerlei Beziehung zu Klopstock, Schiller und Müllner, und wird deßhalb in der Zusammenziehung nur einmal ausgedrückt.

Die verschiedenen Subjecte werden alsdann als ein ei-

Digitized by Google

nerleiches mehrfaches betrachtet, weßhalb die Copula in der Mehrzahl stehen muß. — Ebenso stehet im zweiten Beispiele das Subject Gott in einer und derselben Beziehung zu den Prädicaten weise, gütig und gerecht, weßhalb dasselbe nur einmal ausgedrückt wird. — Die in dem dritten Beispiele verbundenen Urtheile haben endlich nur die Form des Urtheils gemein, die daher bei der sprachlichen Darstellung nur einmal ausgedrückt zu werden braucht.

§. 176. Es ist nicht jederzeit nothwendig, solche Sätze zusammenzuziehen, da die Rücksicht auf den Nachdruck bestimmen kann, die mehreren Sätzen gemeinschaftliche Beziehung des Nachdrucks halber jedesmal auszudrücken.

Beisp. Du kömmst und ich komme nicht; mithin kann aus der Sache nichts werden.

§. 177. Jeder Satz, der ein mehrfaches Subject oder Prädicat hat, läßt sich als ein zusammengezogener betrachten, selbst dann, wann das Prädicat einen solchen Begriff bezeichnet, dem sich ein einfaches Subject verständiger Weise gar nicht unterordnen läßt, z. B. Weisheit und Tugend sind verwandt, d. i. Weisheit und Tugend gehören unter die mit einander verwandten Dinge. — Uebrigens lassen sich nur solche Sätze zusammenziehen, in denen von einer Unterordnung des Subjectes unter das Prädicat die Rede ist. Divisive Sätze, d. i. solche, die ein divisives Urtheil bezeichnen, müssen wohl davon unterschieden und die Glieder der Theilung, welche erst zusammen das einige Prädicat ausmachen, nicht für eben so viele Prädicate gehalten werden. Der Satz: die Jahreszeiten sind Frühling, Sommer, Herbst und Winter, — ist kein zusammengezogener; denn Frühling, Sommer, ꝛc. sind nicht Prädicate, sondern nur Theile des Prädicates.

§. 178. Es können bei der Zusammenziehung der Sätze folgende Fälle Statt haben:

1. Die Sätze drücken bei einerlei Subject und Prädicat die Copula durch ein und dasselbe abstracte Zeitwort aus. In diesem Falle wird das Zeitwort nur einmal ausdrücklich gesetzt.

Beisp. Cajus ist gelehrt und tugendhaft. — Cajus ist nicht gelehrt, aber tugendhaft. — Cajus ist weder gelehrt noch tugendhaft.

Digitized by Google

II. Solche Sätze drücken die Copula verschiedentlich, und zwar das eine Mal durch ein abstractes, das zweite Mal mit dem Prädicate zugleich durch ein concretes Zeitwort aus. Alsdann wird bei dem letztern das Subject weggelassen; doch ist nur eine Zusammenziehung durch anreihende Bindewörter erlaubt.

Beisp. Er ist krank und leidet sehr. — Er ist unglücklich, aber er verzweifelt nicht. — Wir waren nicht dort, aber wir hörten es.

III. Die Sätze drücken die Copula durch das concrete Zeitwort mit dem Prädicate zugleich aus. Alsdann darf ebenfalls die Zusammenziehung nur durch anreihende, oder auch ohne Bindewörter, niemals aber durch entgegensetzende geschehen.

Beisp. Die Thiere leben und bewegen sich. — Die Pflanzen leben, aber sie bewegen sich nicht. — Cäsar kam, sah, siegte. — Er hat ihn erreicht, überwunden und gefangen.

§. 179. Die Verbindung zusammengezogener Sätze heißt:

1) Syndetisch, wann nur die zwei letzten Glieder des Subjectes oder Prädicates durch ein anreihendes Bindewort verknüpft sind a);

2) Polysyndetisch, wann jedes Glied mit dem andern b), und

3) Asyndetisch, wann kein Glied mit dem andern durch Bindewörter zusammengefügt ist c). Eine besondere Art dieser asyndetisch verbundenen Sätze sind diejenigen, in welchen statt des Bindewortes der einem oder mehren derselben gemeinschaftliche Satztheil wiederholt wird d).

Die syndetisch oder polysyndetisch verbundenen Sätze sind:

a) Bejahlich, wo die Glieder des mehrfachen Subjectes oder Prädicates bald durch einfache, bald durch correlative Bindewörter vereinigt werden;

b) Verneinlich, wo die Verbindung durch noch oder durch weder — noch geschieht.

Beisp. ad a. Tobende Winde, rauschende Ströme, rasselnde Donner, Beben der Erde, Gefahr, Geheul und die Furcht des Todes halten die Liebe nicht ab, machen im Glauben und Vertrauen nicht irre. (Klinger). — Leute, welche weder Begeistrung noch Kräfte, nicht einmal Sprache besitzen, ringen

Digitized by Google

der letztern ein ausländisches Qualgedicht ab, und legen uns die Form, als sei sie poetisch gefällt, auf den Tisch. (Fr. Richter).

Beisp. zu b.

Alle sterben und eilen und suchen und fliehen einander,
Aber alle beschränkt freundlich die glättere Bahn.
(Göthe).

Eile dahin, wo der Tod und das Grab und die Nacht dich erwarten. (Klopstock).

— Er glaubt zu vergehen.
Darauf erhebt er sich wieder und ist noch und denkt noch und fluchet,
Daß er noch ist, und spritzt mit bleichen, zuckenden Händen Himmelan Blut
(Derselbe).

Blutaltar, wo Gott das Lamm der Versöhnung gebracht wird,
Und ihr andern hohen Altäre, wo vormals die Opfer,
Gott ein süßer Geruch, sich unentheiligt erhuben,
Und du Allerheiligstes selbst! du Lade des Bundes!
Und ihr Cherubim, Todesengel! du Stuhl der Gnade,
Wo, von den Menschen unangefeindet, der Ewige vormals
Saß und über Verbrecher aus heiligem Dunkel Gericht hielt,
Tempel des Herrn, den Gott mit seiner Herrlichkeit füllte!
Und du Hörer der göttlichen Stimme, Maria, Maria!
Wenn euch der Nazaräer verwüstet, euch diese Verworfnen,
Diese Männer der Bosheit, geführet von dem Empörer,
Mitverwüsten: so bin ich an der Verwüstung nicht schuldig!
(Derselbe).

Beisp. zu c.

Er ruft mit lechzender Zunge: mich dürstet!
Ruft's, trank, durstete, bebte, ward bleicher, blutete, rufte:
Vater, in deine Hände befehle ich meine Seele!
(Derselbe).

Einen Mann, durch edle Thaten unsterblich, kann ja doch für die Nachwelt die niedrigste Geburt nicht um ein Haar breit senken, die vornehmste nicht um ein Sonnenstäubchen höher heben. (Meißner).

Nur an des Lebens Höchstem, der Blume, zündet sich neues
In der organischen Welt, in der empfindenden an.
(Schiller).

Digitized by Google

Beisp. zu d.

Sei mir gegrüßt! Immer gewünscht kömmst du,
Wo du auch her kömmst, Liebling der sanften Hyn,
Vom Tibris lieb, sehr lieb vom Hämus,
Lieb von Britanniens stolzem Eiland.

(Klopstock).

Im Niederlande konnte ja Xerres still
Regieren; und der hungrige Löwe griff
Nach Mehrem noch, als er verschlingen,
Als er im Glücke verdauen konnte.
Hin über'n Pontus, über Thermopylä
Durchbrach den Athos er, ein Unsinniger. —

§. 180. Mehrere durch ein anreihendes Bindewort verknüpfte Theile eines Satzes können zu mehrern ebenso verbundenen Theilen eines andern Satzes in einer verschiedenen Beziehung stehen. Sylleptisch heißt diese Beziehung, wann die Glieder des einen Satzes denen des andern zusammengenommen entsprechen a); parallel aber, wann die Glieder des einen sich auf die Glieder des andern nur im Einzelen beziehen b). Chiasmus (Durchkreuzung wie ein griechisches χ) oder Decussatio heißt überdieß diejenige Stellung paralleler Sätze, wo sich das erste Wort des folgenden Satzes auf das letzte des vorhergehenden, das letzte in jenem aber auf das erste in diesem beziehet c). — Wenn es zweifelhaft werden sollte, ob Sätze in sylleptischer oder paralleler Beziehung zu nehmen sind; so thut man wohl, dieß durch Zusetzung eines Wortes, z. B. beide, alle, jede ꝛc. genauer zu bestimmen d). Ueberhaupt aber erfordert besonders die parallele Beziehung der Sätze und Satzglieder Vorsicht, weil sie leicht zu Mißverständnissen Anlaß giebt. Auf sie stützt sich z. B. die Sophistik Filelfo's, eines nicht minder eiteln als berühmten Philologen des fünfzehnten Jahrhunderts, der zu sagen pflegte: er sei ein größerer Dichter und Redner als Cicero und Virgil — weil er als ersterer den ersteren, und als letzterer den letztern übertreffe.

Beisp. a. Lothar, Pipin und Ludwig, des Kaisers Ludwig des Frommen Söhne und öffentliche Feinde. (Hier gehen die Glieder des Prädicats in der Apposition zusammengenommen auf die durch und verbundenen Theile des Subjectes im andern Satze).

Digitized by Google

b. Doch plötzlich stürzten Roß und Mann,
Und brachen Arm und Bein. (Hier gehet Bein auf Roß und Arm auf Mann; es findet also eine parallele Beziehung der Theile Statt).

c. — — Kömmst du
Von den unsterblichen sieben Hügeln,
Wo Scipionen Flaccus und Tullius,
Urenkel denkend, tönender sprach und sang?
Klopstock.

(Hier geht sprach auf Tullius, und sang auf Flaccus).

d. Ufgendiu jugent und vollez gut,
Diu zwei, diu fürent übermut.
(Gottf. v. Straßb. T. v. 265).

B.

Die Verkürzung der Sätze.

§. 181. Gewöhnlich stellen wir nur die Resultate unseres Denkens dar. Es ist daher nicht jederzeit nothwendig, alle die bestimmenden Urtheile, aus denen wir ein eben darzustellendes gewonnen haben, vollständig mitzutheilen; vielmehr gebietet oft der Zweck der Darstellung, die bestimmenden Urtheile zu Gunsten des Haupturtheils in Schatten zu stellen. Diesen Zweck erreichen wir durch die Verkürzung, die sowohl beigeordnete als über- und untergeordnete Sätze treffen kann.

aa) Verkürzung beigeordneter Sätze.

§. 182. Eine eigentliche Verkürzung beigeordneter Sätze ist nur dann möglich, wann mehrere Sätze die Copula verschiedentlich ausdrücken. Es können hier folgende Fälle Statt finden:

1) Die Copula wird in dem einen Satze durch ein abstractes, in dem andern durch ein concretes Zeitwort ausgedrückt. Alsdann läßt sich:

a) Der Satz mit dem abstracten Zeitwort verkürzen. Das Prädicat desselben kann sein:

α) Ein Hauptwort.

Beisp.
Und so saß er, eine Leiche,
Eines Morgens da. —
Schiller.

Digitized by Google

Statt: und war eine Leiche).

β) Ein Beiwort.

Beisp. Froh, daß die Sache so abgelaufen war, und des langen Wartens müde, gieng ich nach Hause.

(Statt: Ich war froh ꝛc.)

γ) Ein Mittelwort der Vergangenheit. Der verneinliche Satz kann alsdann durch Zusammensetzung des Mittelwortes mit un ausgedrückt werden.

Beisp. Es lag Etwas darin, Etwas Außerweltliches, ungenannt (Statt: nicht genannt zu sein, und), wie im Geisterreiche nur Geisterzwecke gesucht zu haben. (Fr. Richter). — Von aller Furcht befreit, eil' ich zu dir zurücke (Statt: ich bin von aller Furcht befreit, und eile ꝛc.)

b) Der Satz mit dem concreten Zeitworte durch Verwandlung in das Mittelwort der Gegenwart verkürzen.

Beisp. Hoffend bin ich dort geblieben (Statt: ich habe gehofft, und).

2) Die Copula wird jedes Mal durch ein concretes Zeitwort ausgedrückt. Alsdann läßt sich das Zeitwort des einen Satzes mit Verschweigung des anreihenden Bindewortes durch ein Mittelwort der Gegenwart darstellen.

Beisp. Die Sonne bricht, Alles mit Freude belebend, hervor. (Statt: die Sonne bricht hervor, und belebt Alles mit Freude).

Und so saß er viele Tage,
Saß viele Jahre lang,
Harrend (St.: und harrte) ohne Schmerz und Klage,
Bis das Fenster klang.

(Schiller)

§. 183. Oft werden sogar Mittelwörter, wie habend, haltend ꝛc. verschwiegen. Aehnlich diesem Gebrauche ist ein anderer, nach welchem bei einem activen Zeitworte das Bindewort und und das Hilfswort haben weggelassen werden.

Beisp.

Jener steht auf der Erde, doch schauet das Auge gen Himmel;
Dieser, die Augen im Koth, strecket die Beine hinauf.

(Schiller).

Digitized by Google

Gern will ich große Thaten thun,
Die Leier in der Hand (näml. haltend).

Gleim.

§. 184. Es geschieht selten, daß bei diesem Mittelwort der Gegenwart ein anderes Bindewort als und verschwiegen wird. — Ebenso finden sich nur wenige Fälle, in welchen das nicht der verneinlichen Sätze durch Zusammensetzung der Partikel un mit einem Mittelworte der Gegenwart vertreten wird. Wo sich aber solche mit un zusammengesetzte Mittelwörter finden, da lassen sie sich eben so natürlich durch einen Fallsatz oder Infinitiv mit ohne auflösen.

Beisp.

Hoch baut die Schwalb' an das Gesims,
Unfühlend, welchen Zierrath
Sie verklebt.

(Göthe).

§. 185. Ein eigener, zu erwähnender Gebrauch ist auch noch der, daß oft ein Hauptwort zu einem Satze gesetzt wird, das nicht zur Erklärung eines Wortes, sondern des ganzen Satzes oder Gesätzes dient, und darum auch die Würde eines Satzes annimmt. Solche Hauptwörter lassen sich durch: es ist dieß — zu einem vollständigen Satze ausbilden.

Beisp.

Schwer und dumpfig, eine Wetterwolke,
Durch die Ebne schwankt der Marsch.

(Schiller).

Salpeter, Schwefel und den Feuerschaum
Des fetten Harzes dampfen, buntgefärbt
Von Streifen einer still-verborgnen Flamme,
An's Tageslicht, besudeln dort den Himmel,
Und gähren in der Unheil-schwangern Wolke, —
Ein düst'res Roth, ein Waffenhaus des Todes.

(Nach Thomson).

bb) Verkürzung über- und untergeordneter Sätze.

a) Von der Satzverschlingung.

§. 186. Vornehmlich bei den subjectiven Fallsätzen tritt zuweilen der Fall ein, daß der Hauptsatz, welcher die Spruch-

Digitized by Google

form (Modalität) desselben ausdrückt, in ihn in der Art verschlungen wird, daß er als ein Nebenwort der Spruchform erscheint, und der Fallsatz dagegen als Hauptsatz auftritt. Es ist für den Sprachkünstler nicht unwichtig, diese verschiedene Art des Ausdruckes zu kennen und in seiner Gewalt zu haben.

Beisp. Es ist gewiß, daß der Mensch unsterblich ist = der Mensch ist gewiß unsterblich. — Es ist wahrscheinlich, daß es Regen giebt = Es giebt wahrscheinlich Regen.

b) Von der Verkürzung der Fallsätze.

§. 187. Die meisten Fallsätze, vornehmlich in den Nebenfällen, erlauben eine Verkürzung:

a) Die illativen Fallsätze werden sehr häufig in der Art abgekürzt, daß als Verhältnißzeichen als gesetzt und die Copula nicht ausgedrückt wird.

Beisp. Als Geistlicher (= da er ein Geistlicher ist) will er diese Gesellschaft nicht besuchen.

b) Die ursächlichen verlieren oft Copula und Satzvorwort, wann einerlei Subject in dem Haupt- und Nebensatz vorkömmt.

Beisp.

(Weil er) Zu furchtsam für den Thron (war),
Vergaß er oft die Pflichten
Des Richters, Königes und Helden zu entrichten.
(Weiße).

c) Die bedinglichen können oft, wenn sie passivisch ausgedrückt sind, das Satzvorwort und das Zeitwort werden verlieren. Dahin gehören die Formeln: abgerechnet, abgesehen, angenommen, gesetzt, vorausgesetzt ꝛc. Da indessen das Mittelwort der Vergangenheit im Teutschen auch als Imperativ gebraucht wird und ein Befehlsatz oft die Stelle eines bedinglichen Vordersatzes vertritt; so lassen sich obige Formeln auch anders erklären. — Häufig wird ein bedinglicher Nebensatz durch „sonst" oder „wo nicht" ausgedrückt.

d) Die einschränkenden erhalten, gleich den illativen, oft nach Weglassung ihres eigenthümlichen Satzvorwortes und der Copula als Verhältnißzeichen als.

Digitized by Google

Beisp. Als Christen (in wiefern wir Christen sind) müssen wir unsere Feinde lieben.

e) Die Zeit-bestimmenden Sätze verlieren oft das Vorwort indem, vornehmlich wann sie mit den Zeitwörtern haben und halten verbunden sind, die alsdann wegbleiben können. So erklärt sich der scheinbar unbezügliche Accusativ, welcher oft vorkömmt. — Ebenso kann bei einem passivischen Satze nachdem und die Copula wegbleiben; eine Auslassung, welche den unabhängigen Nominativ erklärt, der nicht, wie einige Grammatiker meinen, fehlerhaft ist.

Beisp.

Gerne will ich große Thaten thun,
(Indem ich) die Leier in der Hand (halte).
Gleim.

Von sanft-erloschnen Wolken dort verkündet,
Den Aether mildernd, nimmt der ernste Abend,
Die alte Stätte in der mittlern Luft,
Zahllose Schatten um das Haupt.
(Nach Thomson).

Die Heerde eingepfercht, eilt frohes Sinnes
Der Schäfer heim. —
(Nach Thomson).

(Statt: nachdem die Heerde eingepfercht ist).

§. 188. Eine andere Art der Verkürzung bei Fallsätzen besteht darin, daß das Subject und die Copula ausgelassen werden, und das Satzvorwort bei dem Prädicate stehen bleibt. Dieselbe kann indessen nur dann eintreten, wann Fallsätze statt daß noch ein anderes Verhältnißzeichen haben.

Beisp. Er ist, weil tapfer, des Sieges gewiß. — Obwohl von Allen gebeten, wollte sie nicht kommen.

c) Von der Verkürzung der Beisätze.

§. 189. Der Beisatz drückt das Merkmal eines Dinges aus, auf welches sich in der Darstellung bezogen wird. Es erhellet daraus, daß ein Beiwort und ein Beisatz sich in vielen Fällen gegenseitig vertreten können. — Nicht jedes Beiwort kann aber als ein verkürzter Beisatz betrachtet werden, sondern als verkürzter Beisatz kann nur diejenige Sprachform

Digitized by Google

gelten, in welcher bei dem Verlust eines Theiles der Materie die Form des Satzes bewahrt wird. Die Form der Concretion: der Alles lenkende Gott — kann also nicht als verkürzter Beisatz angesehen werden, (Vergl. Ursprachl. §. 152. bb).

Bei der Verkürzung der Beisätze sind folgende Fälle möglich:

1) Das Prädicat des Beisatzes ist ein Hauptwort. Wenn in diesem Falle mit Hinweglassung des Bezugswortes und der Copula das Hauptwort, welches als Prädicat steht, unmittelbar mit dem Subjecte des Hauptsatzes verknüpft wird; so entsteht das, was man Gleichsatz (Appositio) nennt.

Beisp.

Ein Gaul, der Schmuck von weißen Pferden,
Von Schenkeln leicht, schön von Gestalt,
Und wie ein Mensch stolz von Gebärden,
Trug seinen Herrn durch einen Wald.

(Gellert).

Anm. Die neue Sprache vermag kein Hauptwort ohne Artikel in die Apposition zu stellen, wogegen die Altsprache in solchen Zusammenstellungen viel beweglicher war, z. B. Min tumbes mannes munt (v. der Ruge's Kreuzlied) = mein, eines dummen (schlichten) Mannes, Mund.

2) Das Prädicat ist ein Beiname oder Mittelwort.

Beisp.

O Anschlag, deiner werth,
Groß, wie du selber bist.

(Weiße).

Auf einer großen Weide gehn
Viel tausend Schaafe, silberweiß ꝛc.

(Schiller).

3) Das Prädicat wird durch ein concretes Zeitwort ausgedrückt. Dieses kann, wenn es in der Gegenwart oder Vorgegenwart steht, in das Mittelwort der Gegenwart umgewandelt und mit dem Hauptworte in Einstimmung gesetzt werden.

Beisp. *) Wanda er mih ferbarg, hier wesenten, in mero Ecclesia in freisigen tagen forc bechorungon (Versuchungen) inde ahtarin (Verfolgern.) (Notk. ψ. XXVI, 5).

O wie freundlich hat er Wort gehalten,
Da er, Lida, dich mit sanfter Neigung
Mir, dem sehnenden, geeignet.

(Göthe).

---

§. 190. Unter die Fehler, welche man bei der Verkürzung und Zusammenziehung der Sätze zu meiden hat, gehören:

1) Eine Stellung bei Bei- und Mittelwörtern, durch welche Zweideutigkeit veranlaßt wird. Man verfällt im Teutschen nur zu leicht in diesen Fehler, weil die Beiwörter außer der unmittelbaren Verbindung mit dem Hauptworte keine Biegungszeichen an sich tragen. Oft kann der Doppelsinn durch eine dem Subject möglichst nahe Stellung oder auch durch die Satz-zeichnung entfernt werden; am beßten aber giebt man dem Satze eine andere Wendung.

Beisp.

Lange Tag' und Nächte stand mein Schiff befrachtet,
Günst'ger Winde harrend, saß mit treuen Freunden
Ich im Hafen. —

Göthe.

Endlich mahlte er seine Geliebte, sitzend, mit einem Kranze beschäftigt. (Derselbe).

(Wer harrte? Das Schiff oder er? — Wer saß? Die Geliebte oder er? — Wenn man diese Fragen auch aus dem Zusammenhang beantworten kann, so sind die Beispiele doch schon darum fehlerhaft, weil sich jene Fragen bei der ersten Lesung aufdrängen, der Leser also, was nothwendig stören muß, genöthigt wird, einen schon gefaßten Gedanken wieder fahren zu lassen).

Menalkas trieb die Kühe brüllend durch den Hain.
(Geßner).

2) Wenn man das Mittelwort der Vergangenheit in einer andern als passivischen Bedeutung gebraucht.

Beisp. Den Freund, von mir gegangen, sehe ich nicht wieder. — Die Wolke, ihr Wasser herabgeschüttet, wird leicht vom Winde dahin getragen.

3) Daß man einen Beisatz, dessen Bezugwort in einer andern Fallform steht als das Hauptwort, auf welches

es sich beziehet, zu einem Mittelworte verkürzt, und dieses dann zu jenem Hauptworte in gleicher Fallform setzt.

Beisp. — Bewog ihn, sein Pferd mit dem bei sich haben den Reiter voraus zu schicken. (Maltitz). — Eine vorhabende Reise (statt: eine Reise, welche man vor hat).

C.

Von den Ellipsen.

§. 191. Eine Ellipse (ἔλλειψις) ist die Auslassung eines oder mehrer Satztheile oder Sätze, welche, wenn der in einem Satz oder Satzgefüge ausgedrückte Gedanke vollständig vorgestellt werden soll, im Denken zu ergänzen ist. — Jede Vorstellung, die dargestellt werden soll, sei sie nun Begriff, Urtheil oder Schluß, kömmt in unserm Bewußtsein vollständig vor; die Darstellung kann aber in dem Falle, wo das, was wirklich dargestellt wird, nothwendig auf seine Ergänzung hinweis't, den einen oder den andern Theil der Vorstellung unausgedrückt lassen. Man kann also auch kurz sagen: ein elliptischer Satz sei die unvollständige Darstellung eines Urtheils. Nimmt man z. B. das Sprichwort: heute roth, morgen tod. —; so sieht man leicht ein, daß die Darstellung zwar unvollständig ist, jedoch dazu hinreicht, das Denkvermögen zur Entwerfung des vollständigen Gedankens: Wer heute roth ist, kann morgen tod sein — anzuregen, und in sofern den Namen einer elliptischen verdient.

§. 192. Man theilt die Ellipsen ein, in:

a) Nothwendige, d. i. solche die durch den Zweck der Darstellung in der Sprache selbst gefordert werden, und

b) Willkürliche, d. i. solche, bei denen dieß nicht der Fall ist. — Mittheilung einer Vorstellung, und zwar einer in irgend einer Weise bestimmten Vorstellung, ist Zweck der Darstellung. Wo nun durch die vollständige Form die Aufmerksamkeit von den Bestimmungen, mit welchen nach der Absicht des Darstellenden die Vorstellung aufgefaßt werden soll, abgelenkt werden würde, da ist die Ellipse durch den Zweck der Darstellung geboten, mithin nothwendig.

Die willkürlichen Ellipsen zerfallen wiederum in:

Digitized by Google

a) Ästhetische, d. i. solche, welche der Sprache zur Verschönerung dienen.

Beisp.

Als unauslöschlich einst in der Juno Brust
Ein Feuer brannte, Ilion, dir zum Weh,
Von ach! wie kleinem Funken glühte
Fressend die Flamme! Von einem Apfel.
(Herder).

b) Gemeine, d. i. solche, die durch den herkömmlichen Sprachgebrauch begründet sind. Sprichwörter, Inschriften und Aufschriften bieten Beispiele der letztern Art in Menge dar.

II. Unter-Unter-Abtheil.

Satzstellung.

I. Abschnitt.

Von der Stellung beigeordneter Sätze.

§. 193. Was in der Darstellung bestimmen kann, in einem Satzgefüge mehrere Sätze einander beizuordnen, ist entweder die Verwandtschaft des Inhaltes und die gleiche Beziehung auf einen andern Satz oder ein bestimmtes logisches Verhältniß, in dem sie zu einander stehen. In beiden Fällen ist die Stellung willkürlich oder durch die Verhältnisse der zu bezeichnenden Urtheile bedingt. So hängt es z. B. ganz von dem Gange der Darstellung ab, ob von zwei Sätzen, die in dem Verhältniß von Grund und Folge stehen, der Satz der Folge mit dem folgernden Bindeworte nachstehen, oder vor den mit denn zu bildenden Satz des Grundes treten soll a). Wo aber das in der Zeit Nach-einander-Seiende, wo eine Steigerung, u. s. w. ausgedrückt werden soll, da ist natürlich die Folge der Sätze durch das Verhältniß der Vorstellungen zu einander bedingt b).

Beisp. zu a.

Du hast gefehlt, darum erhälst du Strafe.
Du erhälst Strafe, denn du hast gefehlt.

Beisp. zu b. In Teutschland selber hatten zwar die Leidenschaften ausgetobt, das Geheule des Krieges schwieg und die

Digitized by Google

Waffen ruhten; aber wer könnte dennoch seinen Zustand ohne Trauern und Thränen betrachten? Unbestellt seine Felder, verheert und verbrannt seine Dörfer, verarmt seine Städte, in den Gräueln des Kriegs ergraut seine Greise, in Schlachten gefallen die Blüthe seiner Jugend.

§. 194. Einen Satz, der die Glieder eines andern Satzes trennt, ohne sprachlich mit demselben verbunden zu sein, heißt ein Schaltsatz (Parenthese).

Beisp. Gott wird nicht durch Opfer — der Allgenugsame bedarf ihrer nicht —, sondern durch Heiligkeit des Lebens gepriesen.

II. Abschnitt.

Von der Stellung untergeordneter Sätze.

§. 195. Bei den Stellungen der Nebensätze müssen die gerade und die versetzte unterschieden werden.

I. Hauptstück.

Gerade Stellung der Nebensätze.

§. 196. Jeder untergeordnete Satz kann zu seinem übergeordneten eine dreifache Stellung haben: erstens kann er vor demselben stehen, und heißt, wenn er als Nebensatz vor seinen Hauptsatz tritt, Vordersatz; zweitens kann er zwischen die Glieder desselben treten, und heißt Zwischensatz; drittens kann er hinter demselben stehen, und heißt Hintersatz.

Als ursprüngliche und gerade Stellung des Nebensatzes muß diejenige angesehen werden, in welcher er den Ort einnimmt, wo das von ihm bezeichnete Verhältniß eintritt.

Die Stellung der Sätze geht hier der Stellung der Wörter völlich parallel. Nur die Beisätze haben darin etwas Eigenes, daß sie jederzeit dem bestimmten Worte folgen.

Beisp. Ich kam erst, als es schon Nacht war, von meiner Reise zurück. — Der Gelehrte, welcher dieses Naturgesetz entdeckt hat, ist kürzlich gestorben.

§. 197. Ob ein Satz vollständig ausgedrückt oder verkürzt ist, macht hinsichtlich seiner Stellung keinen Unterschied.

Beisp. Rosen, stets süß duftend und nimmer verwelkend-

Digitized by Google

blühen der Freundschaft auf des Lebens Dornen. — Dieser Mann ist, auch unglücklich, der Stolz seines Vaterlands.

§. 198. Die allgemeine Regel gilt natürlich auch für diejenigen Nebensätze, welche andern untergeordneten Sätzen wieder zur Bestimmung dienen.

Beisp. Ehe es dazu kam, versuchte Katharina, gleich verlegen über jeden möglichen Ausgang des Krieges, der ihr, welchen von beiden Theilen er auch begünstige, einen Herrn zu geben drohte, noch einmal den Weg der Vermittlung. (Schiller).

II. Hauptstück.

Versetzte Stellung der Nebensätze.

§. 199. Die Versetzungen, welche die Nebensätze erleiden, sind ganz den Nebenversetzungen der Wörter ähnlich. Wir unterscheiden demnach drei Arten derselben:

§. 200. I. Der Nebensatz tritt an's Ende oder hinter das bestimmte Wort. Ganz gewöhnlich ist diese Versetzung bei den Fallsätzen. Wenn ein Fallsatz Subject eines andern Satzes ist, so wird er bei dieser Nachsetzung an seiner eigenthümlichen Stelle durch „es" vertreten.

Beisp. Es ist bekannt, daß der Magnet das Eisen anzieht. — Ich kann nicht streiten, weil (darum, daß) ich die Sache nicht kenne. — Da aus diesem Widerstreite der Meinungen kein sicheres Ergebniß für die Geschichte hervorgeht; so müssen wir die Runen selbst mit den Schreibzügen anderer Völker auf der beigefügten Schriftentafel vergleichen, um dadurch zu mindest einiger Gewißheit zu kommen. (Radlof).

§. 201. Fehlerhaft wird die Nachsetzung des Nebensatzes, im Besondern des Beisatzes, wann derselbe zu weit von dem durch ihn bestimmten Worte abkömmt.

Beisp. Die Erscheinung hab' ich nie zu beobachten Gelegenheit gehabt, von welcher du sprichst.

§. 202. II. Der Nebensatz tritt dem bestimmten Worte näher. Tadelhaft sind hier folgende Stellungen:

1) Wenn der Nebensatz vor ein Deutewort des Hauptsatzes tritt.

Beisp. Ich ließ, weil ich Trug befürchtete, mich näher von der Sache unterrichten.

Digitized by Google

2) Wenn ein Nebensatz zwischen das Satzvorwort und das Subject eines andern Satzes tritt.

Beisp. Daß, Ew. Wohlgeboren mit diesem Schreiben beschwerlich zu fallen, ich mir die Freiheit nehme.

§. 203. III. Der Nebensatz tritt vor seinen Hauptsatz. Gewöhnlich ist diese Stellung bei den Nennsätzen, und es entsteht durch sie die Periode. Die Stellung des subjectiven Nennsatzes vor dem Hauptsatze ist seine gerade a); die des objectiven und der übrigen aber ist als versetzt anzusehen b).

Beisp. ad a. Der gute Name sei die Seele der Tugend, ist so gar unrecht nicht gesagt; denn sie lebt oft noch lange, wann der Körper schon tod ist. (Lessing). — ad b. Daß die amerikanischen Sprachen im Ganzen auf einer niedern Stufe stehen, wird man nicht läugnen. (Fried. v. Schlegel).

§. 204. Unter die Fehler, welche man bei der Anordnung der Sätze zu einem Satzgefüge meiden muß, gehören unter andern:

1) Wenn ein Zwischensatz so gestellt ist, daß die Glieder des übergeordneten Satzes von zu ungleicher Länge sind. Namentlich darf ein Zwischensatz von einiger Länge nie ein einzeles Wort abschneiden.

Beisp. Er trat gestern die Stelle, welche er mit so vielem Beifalle bekleidet hat, ab.

2) Wenn ein Satzgefüge durch Zwischensätze zu sehr zerrissen wird, namentlich die Einschachtelung, wo in den Hauptsatz der Nebensatz, und in diesen wiederum mehrere untergeordnete Sätze eingeschlossen werden.

Beisp. Das Geständniß, daß er, wenn ich das Geheimniß, welches er mir mittheilen wollte, nicht gering achtete, sehr erfreut sein würde, machte mich neugierig. — Dieser war's, der den großen Kampf mit Marbod, unter dem die Einwanderung nach Böhmen, wo Bojeheim stand, erfolgte, unternahm.

(Görres).

3) Der Treppensatz, wo in einer gewisser Maßen treppenförmigen Abstufung auf einen Nebensatz wieder ein anderer diesem untergeordneter folgt.

Beisp. Wir wußten wohl, daß ihm geboten war, daß er nicht sagen sollte, daß du abreisen würdest.

Digitized by Google

II. Unter-Abtheil.

Von der Form der Satzgefüge.

§. 205. Die Form des Gesätzes wird bestimmt theils durch die gleiche oder verschiedene grammatische Würde, theils durch die Stellung der in ihm verbundenen Sätze. Wir sahen daher, indem wir in dem vorhergehenden Unter-Abtheile so wohl von der grammatischen Würde als von der Stellung der Sätze zu handeln hatten, als mögliche Formen des Gesätzes sich ergeben:

1) Das beiordnende Gesätze;
2) Das unterordnende Gesätze in gerader Satzstellung;
3) Die Periode.

§. 206. Bei der Verbindung der Gesätze zu einem stilistischen Ganzen treten dieselben nicht nur in einen durch die Bindewörter bezeichneten Zusammenhang, sondern auch in eben dieselben Verhältnisse, in welche die Wörter in einem Satze, und die Sätze in einem Satzgefüge zu stehen kommen. Allein diese Verhältnisse üben auf ihre Form keinen Einfluß, sondern werden durch das Hindeutewort mit Vorwörtern in der §. 170 angegebenen Weise bezeichnet. In dem nachstehenden stilistischen Ganzen sind die zur Bezeichnung des Zusammenhanges und der Verhältnisse dienenden Binde- und Deutewörter mit durchschossener Schrift gedruckt.

Beisp. Der Musik und den bildenden Künsten gesteht jeder Sachverständige unbedenklich einen wissenschaftlichen und technischen Theil zu, der sich lehren, lernen und üben läßt, und dessen gründliche Kenntniß man um so mehr von dem Künstler verlangt, je weiter die Kunst selbst fortschreitet und durch gemeinschaftliches Bemühen der Künstler und Beschauer der Kunst der Vollendung entgegenrückt. Dieser wissenschaftliche und technische Theil besteht in der gründlichen Kenntniß des Stoffes, den eine Kunst zu Darstellung der Ideen verarbeitet, und in einer sichern und leichten Handhabung dieser Materialien. Der bildende Künstler macht daher seine Schule durch Studium der Figur d. h. der räumlichen Verhältnisse sichtbarer Gegenstände; der Musiker durch Studium der Tonverhältnisse in harmonischer und melodischer Beziehung.

Nicht so allgemein erkennt man bei der Dichtkunst einen wissenschaftlichen und technischen Theil an. Der Sprache als des

Digitized by Google

Materiales der Poesie, scheint jeder durch die lange Gewohnheit des Sprechens schon mächtig. Er wird *also*, das vermuthet man, ohne besondere Schule nöthig zu haben, ein Dichter sein und vollendete Gedichte liefern, sobald ihn nur poetischer Geist wirklich belebt. *Daher* kömmt es auch wahrscheinlich, daß Niemand Bedenken trägt, sich selbst als Mahler oder Musiker aufzuführen; soll er sich *hingegen* einen Dichter nennen, so hindert ihn seine Bescheidenheit. *Denn* die Beschäftigung mit bildender Kunst oder Musik sagt eben noch nicht Etwas Schmeichelhaftes von Jemand aus; nennt er sich aber einen Dichter, so kann er sich nicht hinter die Technik der Poesie, die Niemand anerkennt, verstecken, sondern er hat sich selbst Genie beigelegt, was nicht allzubescheiden klingt.

Gleichwohl spricht der Dichter nicht die gewöhnliche Sprache, welche Erziehung und Grammatik lehren; sondern er gebraucht, wenigstens in dem, was man in Ansehung der Form gewöhnlich ein Gedicht nennt, den Vers. In so fern *nun* der Vers Sprache des Dichters ist, scheint die Versbaukunst der technisch-wissenschaftliche Theil der Poesie zu sein. Die meisten Kritiker verlangen auch wol eine Verstechnik (d. i. eine gewisse, von feinem Gefühl geleitete Fähigkeit, die Sprache mit Leichtigkeit für den Vers zu handhaben) von dem Dichter als eine nicht zu verachtende Zugabe; *allein* eine Wissenschaft des Versbaues — was man gewöhnlich unter Metrik versteht — scheint ihnen ein Unding oder vielmehr ein Mißgriff des in Pedanterei ausschweifenden Verstandes.

Der Versbau scheint *nämlich* Vielen eine so unbedeutende und unwesentliche Zierde des Gedichtes, daß es sie lächerlich bedünkt, eine Sache mit dem Ernst der Wissenschaft behandelt zu sehen, die sie bisher als ein leichtes Spiel zu treiben gewohnt waren. Es geht *indessen* mit mehreren Dingen so. Wer die Musik blos vom Tafelzimmer oder vom Ballsaale kennt, wird auch vielleicht über die Wichtigkeit lachen, mit der alte und neue Musiker die Verhältnisse der Intervalle berechnet haben. Lacht *aber* jener Unmusikalische damit die Akustik und Harmonik aus der Reihe der Wissenschaften weg? — Ob übrigens der Versbau eine unwesentliche Zierde des Gedichtes sei, wird die Folge lehren.

Andere, der Freiheit des Genius eingedenk, verwerfen die Wissenschaft des Versbaues als eine Fessel, die dem Genie angelegt werden solle. Das Genie, wiederholen sie, duldet keine Regel, es ist über alle Regel erhaben, und doch, wie jede wahre

Digitized by Google

Kraft, des Erfolges gewiß. Wenige bemerken, daß dieser Gemeinplatz von der Freiheit des Genies, auf dem Doppelsinn in dem Worte Regel beruht.

Es ist allerdings gegründet, daß überall die Ausübung der Regel vorausgegangen ist, und daß die Regel selbst erst von den Werken der Kunst abstrahirt und zur Theorie ausgebildet ward. Das Genie hat also offenbar vor der Regel und ohne die Regel gewirkt, welche von seinem Werke später abstrahirt ward, aber nicht ohne die Regel, welche in der Idee des Kunstwerkes liegt, und von dem genialen Künstler in der Bildung seines Werkes dargestellt ward. Über diese Regel ist niemals das Genie erhaben; denn Genialität besteht eben darin, nicht die zufällige Erscheinung nachzubilden, sondern die Idee in ihrer wesentlichen Gestalt aufzufassen und darzustellen. Dieser Geist aber ist oft über dem Buchstaben verloren gegangen, indem die Theoretiker zufällige Eigenheiten genialer Werke als Vorbilder betrachteten und ihre Befolgung zur Regel erhoben. Denn die Ästhetik hat ihre Menschensatzung, wie die Moral. Über solche todte Regeln ist allerdings das Genie erhaben und wird sie niemals befolgen, außer wo dieselbe Eigenheit auch seiner freien Darstellung nöthig wird. Dann aber ist es nicht Befolgung fremder Regel, was das Genie leitet, sondern gleiche Freiheit des Darstellens.

Doch nicht allein das Genie zerstört praktisch dergleichen todte Regeln, sondern auch jede wahre Theorie muß sich bemühen, sie wissenschaftlich zu vernichten. Deßwegen äußert sich die Theorie immer polemisirend, so lange noch Trugbilder anderer Theorien vorhanden sind, welche irre leiten und die reine Idee verdunkeln können.

Der Dichter ist mithin ebenso, wie jeder andere Künstler, an das gebunden, was wir, im Gegensatze der todten Regel, lebendige Regel nennen; und wenn der Versbau den wissenschaftlichen und technischen Theil der Poetik ausmacht, so kömmt es nur darauf an, zu zeigen, daß der Vers nicht eine blos willkürliche Verzierung sei, mit der die Dichter ihre Werke auszuschmücken pflegen, sondern daß der Bau des Verses auf eigenthümlichen, in seiner Natur begründeten Gesetzen beruhe, um einzusehen, daß dem Dichter, der über den Dilettantismus hinausstrebt, diese Schule eben so zu empfehlen sei, als dem Mahler und dem Musiker die seinige.

Apel.

§. 207. Im Allgemeinen steht zwar dem Sprachkünstler die Wahl der Gesätzform frei; gleichwohl giebt es aber gewisse theils innere, theils äußere Bedingungen derselben, die ohne Nachtheil für die Darstellung nicht übersehen werden können.

§. 208. Die inneren Bedingungen der Gestaltung des Gesätzes lassen sich in folgenden Regeln ausdrücken:

1) Das Hauptur theil muß in einem Hauptsatze, die blos bestimmenden Urtheile in Nebensätzen dargestellt werden. Gerade auf der passenden Unterordnung der Sätze beruht die glückliche Vertheilung von Licht und Schatten innerhalb des Gesätzes, welche die deutliche Auffassung des Ganzen bedingt. Um dieß recht anschaulich zu erkennen, braucht man ein vielfach bestimmtes unterordnendes Satzgefüge nur in ein beiordnendes aufzulösen.

Beisp. Daß der bloße Kaufmannsgeist der trugvollste der bösen Geister sei, den die Menschen erschaffen haben, beweisen uns die Engländer, und werden es uns fernerhin zur völligen und genügsamsten Ueberzeugung beweisen. (Klinger). — Aufgel. Die Menschen haben böse Geister geschaffen, und der trugvollste ist der bloße Kaufmannsgeist; dieß beweisen ꝛc.

2) Ein Satz muß gleiche grammatische Würde mit demjenigen haben, mit dem er durch Bindewörter (nicht Satzvorwörter) einfach oder correlativ verbunden ist, und ebenso mit demjenigen, mit dem er die gleiche Beziehung auf einen andern Satz theilt. Gegen diese wichtige Regel wird nicht selten auch von solchen Schriftstellern gefehlt, die in anderer Hinsicht das Lob der Correctheit verdienen. Wir werden daher die hier möglichen Fehler im Besondern aufführen.

a) Wenn ein Satz dem Hauptsatze beigeordnet ist, der einem untergeordneten beigeordnet sein müßte.

Beisp. Sie (Lotte) wird einige Tage in der Stadt bei einer rechtschaffenen Frau zubringen, die sich nach der Aussage der Aerzte ihrem Ende nahet, und in diesem Augenblick will sie Lotten um sich haben. Göthe. W. L. (statt: und — Lotten um sich haben will). — Daher kömmt es auch wahrscheinlich, daß Niemand Bedenken trägt, sich selbst als Mah-

Digitized by Google

ler oder Musiker aufzuführen; soll er sich hingegen einen Dichter nennen, so hindert ihn seine Bescheidenheit. (Apel).

b) Wenn ein Satz untergeordnet ist, der beigeordnet sein müßte.

Beisp. Diese Wortfolge ist die erste und einfachste und heißt daher die natürliche, obgleich, ich gestehe es, dieser Ausdruck eben nicht der schicklichste ist; allein ich weiß keinen andern, der nicht wenigstens eben so viel Unbequemlichkeit hätte. Adelung. (statt: zwar ist dieser Ausdruck ꝛc.)

c) Wenn ein Satz einem ganzen Satzgefüge als einem vereinigten Ganzen beigeordnet ist, der nur einem einzelen Satze desselben, zu dem er in Beziehung steht, beigeordnet sein müßte.

Beisp. Ich kann nicht und er will nicht kommen; denn er ist beleidigt.

3) Der Nebensatz darf nicht so gestellt werden, daß seine Beziehung zweifelhaft wird. Fehlerhaft ist:

a) Wenn von zwei zu höherer Einheit verbundenen Satzgefügen das letzte mit einem Nebensatze derselben Art anfängt, mit welcher das erste schließt.

Beisp. Ich wußte nicht, daß er tod ist; daß er aber krank war, hatte ich gehört. — Ich konnte nicht kommen, weil es regnete, und weil mein Diener abwesend war, konnt' ich dir auch keine Antwort sagen lassen.

b) Wenn ein Nebensatz so gestellt ist, daß er sowohl auf ein ganzes Satzgefüge, als auch auf einen untergeordneten Satz ausschließlich bezogen werden könnte.

Beisp. Er hat die Reise verschoben, weil er Besuch erhalten hat, wie wir so eben erfahren.

§. 209. Die äußern Bedingungen, welche auf die Gesatzform einwirken müssen, lassen sich nicht in bestimmten Regeln darstellen, weil meist Alles von dem ganz besondern Zweck der Darstellung abhängt. Nur Folgendes gilt für jede Art der Darstellung:

1) Der grammatische Zusammenhang erstreckt sich zwar nicht über das Gebiet eines Satzgefüges hinaus; die logische Verknüpfung aber überschreitet in der Regel diesen Kreis und vereinigt die grammatisch in sich abge-

Digitized by Google

schlossenen Sätze und Satzgefüge zu immer größern Ganzen, bis sie sich in vollendeter Darstellung des Gegenstandes erschöpft. Es ist daher vor Allem nothwendig, die Ordnung der Gedanken auch in der Darstellung zu wahren und die Gesätze so zu formen und zu stellen, daß der logische Zusammenhang deutlich vor Augen trete. Fehler dagegen sind:

a) Die Verworrenheit, wenn die Gedanken ohne bestimmtes Gesetz oder wol gar den Gesetzen der Logik zuwider durch einander geworfen sind.

Beisp. 1) Bekanntlich ist es Winfried, genannt Bonifacius, welcher die Ehre hat, ein Apostel der Teutschen zu heißen. 2) Er ward vom Papste Gregor III. im J. 739 mit einem Beglaubigungs- und Ermahnungsschreiben an die teutschen schon getauften Fürsten und Völker abgeschickt. 3) Der lateinische Brief steht in Kremer Orig. Nass. P. II. p. 4 et 5. 4) Aller Wahrscheinlichkeit nach sind unter den Nistresern die Bewohner des Westerwaldes mit ihren Nachbaren und unter den Lognais die Bewohner der Nassauischen Lande dieß- und jenseits der Lahn mit den Bewohnern der angränzenden Länder zu verstehen. 5) Durch diesen Mann ist also das Christenthum in der Nassau gegründet worden. 6) Ihm hat sie ihre erste kirchliche Einrichtung, wie sie auch immer gewesen sein mag, zu verdanken. Dabei bleibt immerhin die heilige Legende unbeschadet, nach welcher Lubentius, welcher Loganorum Apostolus heißt, schon im 4ten Jahrhundert in den Lahngegenden das Evangelium verkündigt und namentlich auch einmal von dem Felsen herab, worauf die Dickircher Kirche stehet, gepredigt haben soll.

In diesem Muster, wie man nicht schreiben soll, mußten 2 und 3 1 untergeordnet sein. Vor 4 fehlt ein Hauptsatz, welcher ausdrückt, daß in dem Schreiben des Pabstes von Nistresern und Lognais die Rede sei. Die Verworrenheit läßt sich leicht entdecken.

b) Die Verkehrtheit (Hysteron Proteron), wenn das, was vorangehen sollte, nachgesetzt wird, und umgekehrt.

Beisp. Wenn ich glauben darf (doch warum sollte ich das nicht, da ich schon so viele Beweise davon habe), daß Sie mein Freund sind. (Der Schaltsatz müßte nachfolgen).

2) Die Sätze müssen so zu Gesätzen verknüpft werden,

Digitized by Google

daß eine gehörige, das Auffassen der Hauptmomente erleichternde Vertheilung von Licht und Schatten Statt findet. Fehler dagegen sind:

a) Der zerschnittene Styl (Le style coupé), wenn zu viele einfache Sätze, zumal solche, die sich an Wichtigkeit in der Darstellung nicht gleich sind, unabhängig und in gleichmäßiger Wortfolge neben einander gestellt werden.

Beisp. Gott hat die Zusammenkettung des Weltgebäudes gemacht. Allmächtig durch sich selbst hat er die Ordnung darin eingeführt. Er hat gewollt, daß alle Theile eines so großen Ganzen von einander abhiengen. Er hat ihre Folge und ihre Verhältnisse festgesetzt. Ich will sagen, daß er den Menschen und den Nationen ihre Eigenschaften gegeben, und daß er sie mit der Erhebung, zu der sie bestimmt waren, in ein Verhältniß gesetzt hat, ꝛc.

Richtiger und schöner. Denn derselbe Gott, der die Zusammenkettung des Weltgebäudes gemacht, und der, allmächtig durch sich selbst, um Ordnung darin einzuführen, festgesetzt hat, daß die Theile eines so großen Ganzen wechselseitig von einander abhiengen, dieser selbe Gott hat auch festgesetzt, daß der Lauf der menschlichen Dinge seine Folge und seine Verhältnisse habe; — ich will sagen, daß die Menschen und Nationen Eigenschaften besessen haben, die dem Grade der Erhebung, für den sie bestimmt wurden, angemessen waren, und daß, mit Ausnahme gewisser außerordentlicher Fälle, wo Gott wollte, daß seine Hand allein erschien, keine große Veränderung vorgefallen ist, die nicht ihre Ursachen in vorhergehenden Jahrhunderten gehabt hätte.

(Nach Bossuet).

b) Die Einförmigkeit in dem Satzbau, wenn zu viele Gesätze von einerlei Art und Größe auf einander folgen, was die Aufmerksamkeit ermüdet.

c) Der schleppende Satzbau, wenn die Satzgefüge zu weitläufig ausgesponnen und Sätze, die ganz verschiedenartige Gedanken ausdrücken, verbunden werden.

Beisp. Diese Ueberredungskraft setzt die Geschicklichkeit voraus, jede Gestalt anzunehmen, wodurch wir demjenigen gefällig werden können, auf den wir Absichten haben; — Die Geschicklichkeit, sich der verborgensten Zugänge zu bemeistern, seine Leidenschaften, je nachdem wir es nöthig finden, zu erregen, zu liebkosen, eine durch die andere zu verstärken oder zu schwächen

Digitized by Google

oder gar zu unterdrücken; sie erfordert eine Gefälligkeit, die von den Sittenlehrern Schmeichelei genannt wird, aber diesen Namen nur dann verdient, wann sie von den Gnathonen, die um die Tafeln der Reichen sumsen, nachgeahmt wird, — eine Gefälligkeit, die aus einer tiefen Kenntniß des Menschen entspringt und das Gegentheil von der lächerlichen Sprödigkeit gewisser Phantasten ist, die dem Menschen übel nehmen, daß sie anders sind, als (wie) diese ungebetene (n) Gesetzgeber es haben wollen; kurz diejenige Gefälligkeit, ohne welche es vielleicht möglich, die Hochachtung, aber niemals, die Liebe der Menschen zu erlangen, weil wir nur diejenigen lieben können, die uns ähnlich sind, die unsern Geschmack haben oder zu haben scheinen und so eifrig sind, unser Vergnügen zu fördern, daß sie hierin die Aspasia von Milet zum Muster nehmen, welche sich bis ans Ende in der Gunst des Perikles erhielt, indem sie in demjenigen Alter, worin (in dem) die Seele der Damen zu lieben pflegt, sich in die Gränzen der platonischen Liebe zurückzog und die Rolle des Körpers durch Andere spielen ließ.

(Wieland).

II. Unter-Theil.

Von den euphonischen Verhältnissen des Satzbaues.

I. Abtheil.

Euphonische Verhältnisse des einzelen Satzes.

I. Hauptstück.

Von der Lautart des einzeln Satzes.

§. 210. Wie es eine Anforderung an jede Sprachform ist, daß Stimm- und Mitlaute und die besondern Arten der erstern gehörig vertheilt seien; so muß auch in dem Satze dieses Gesetz des Wohllautes gewahrt werden. Die hier möglichen Fehler sind:

1) Lautweiche, wenn zu viele, besonders schwache Stimmlaute vorkommen. Eine besondere Art dieses Fehlers ist die Gähnung, welche darin besteht, daß nach einem vocalisch auslautenden Worte das folgende stimmlautend anfängt, z. B. die Erde erbebte. — Die Mittel, diesen Fehler zu verbessern, sind außer der Wahl eines andern Wortes:

a) Die Elision, oder Wegwerfung des Endvocales, z. B. die Erd' erbebte.

b) Die Einschiebung eines Mitlautes, namentlich des n, welche bei einigen Wörtern, wie Glaube, Schade, Funke, etwa u. a. gestattet ist, z. b. der Glauben erhebt (statt: der Glaube erhebt); etwan am Anfang (st. etwa am Anfang).

2) Lauthärte, wenn die Mittlaute zu sehr gehäuft werden a). Fehlerhaft ist dieselbe vornehmlich da, wo durch Auslassungen Hemmungen entstehen b).

Beisp. zu a. Die geharn'schten Schaaren. Prahl'rische Kämpfer. Der weibischste Mensch. — Zu b. Aus'm, Durch's.

3) Einlautigkeit, wenn dieselben Laute zu oft, oder wol gar Reimwörter ohne stylistischen Zweck vorkommen.

Beisp. Die entgegengesetztesten Ergebnisse werden verglichen. — Die Holde wollte meinen Willen erfüllen. — In der Mitte des Pallastes des Königes. — Man macht mir immer mehr Mühe.

II. Hauptstück.

Von dem Lautmaße des einzelen Satzes.

§. 211. Als musikalische Größe betrachtet heißt der Satz Tonsatz, die einzelen Wörter Tonwörter. Ebenso heißen in tonischer Hinsicht die Haupttheile des Satzes ebenfalls Hauptwörter, die Nebenbestimmungen Nebenwörter. In der rhythmischen Einheit, welche der Satz bildet, gilt das Subject oder das durch Versetzung seine Stelle einnehmende Wort als Thesis (Senkung), das Sein nebst dem Prädicat als Arsis (Hebung), z. B. Gott ist gerecht — — ⏑ ⏑ —.

In tonischer Hinsicht wird zur Schönheit des Satzes

Digitized by Google

ein gefälliger Wechsel stark- und schwach-betonter Sylben erfordert. Das Meiste hängt indessen von dem individuellen Zwecke der Darstellung ab, welchem angemessen zu schreiben hier das erste Gesetz ist. Hiezu setzt das Studium des Charakters der Wortfüße in Stand, von dem in der Verslehre die Rede sein wird.

Fehler gegen das Tongesetz sind:

1) Schwerfälligkeit (Holprigkeit), wenn zu viele stark-betonte Sylben oder vielsylbige Wörter gehäuft sind.

Beisp. Singt, pfeift, heult, saust ihr Winde! — Die konstantinopolitanischen sehnlich-erwarteten Abgeordneten zögerten befehlswidrig die längst-gelöseten Gefangenen der Muselmänner zu befreien.

2) Tonleere, wenn zu viele schwach-betonte Sylben zusammengestellt werden.

Beisp. Meine Einbildungskraft vergegenwärtigte mir jene unvorhergesehenen Ereignisse.

3) Eintönigkeit (Liederlichkeit, Monotonie), wenn längere Wörter taktmäßig, wie Verse, fortschreiten.

Beisp. Endlich nur der Druck einer kühnen oder unvorsichtigen Hand, und mit schreckender Erschütt'rung stürzt der alte Bau der Welt zusammen, und auf einmal, wie durch einen Zauberschlag verwandelt, steht das Leben in veränderter Gestaltung da, zum Erstaunen kommender Geschlechter, wie ein Einz'ler doch die Welt verändern konnte.

II. Abtheil.

Euphonische Verhältnisse der Satzgefüge.

I. Hauptstück.

Von der Lautart der Satzgefüge.

§. 212. Was von der Lautart des einzelen Satzes gesagt ward, gilt in größerer Ausdehnung auch von der des

Satzgefüges. Denn Manches, was dort nicht bemerkt wird, fällt hier in den Sinn. In der neu-teutschen Sprache hat sich der Schriftsteller vorzüglich vor dem E-laute, zu dem so viele früheren starken Laute abgeschwächt sind, in Acht zu nehmen, wie z. B. folgendes Gesätze sehr widrig lautet: Eben hörten wir, es werde jener Mensch wegen mehrerer Vergehen eingekerkert werden.

Die Fehler sind also hier ebenfalls:

1) Lautweiche, von der bereits oben ein Beispiel gegeben ward.

2) Lauthärte. Besonders die Uebersetzer der alten Dichter lassen sich bei dem Bestreben, die Quantitätsverhältnisse auch im Teutschen nachzubilden, diesen Fehler nur zu oft zu Schulden kommen.

Beisp.

Packte des Macht-blähenden Zeus
Faust ihre Scheitel mit Kraft
Hu! hu! zerspaltend, und theilte
Recht dieses Landes Wohnern!
Denn Recht fordr' ich von Unrechtthu'nden.
Hörts, der Verstorb'nen Recht-vollzieh'nde.
(Fähse, nach Aischylos).

3) Einlautigkeit, die sich vornehmlich gern dadurch einschleicht, daß mehrere Sätze mit demselben Mitlaute anfangen.

Beisp.

Lebe, wie du, wann du stirbst,
Wünschen wirst gelebt zu haben.
(Gellert).

§. 213. Uebrigens bietet die Lautart auch mehrere sehr wirksame Mittel der Darstellung dar.

1) Jedem Stimmlaute steht, wie in der Lautlehre nachgewiesen ward, eine eigenthümliche Bedeutung zu. Durch den Stimmlaut, der die Hauptwörter (das Wort in tonischer Bedeutung genommen) eines Gesätzes beseelt, vermag daher der Schriftsteller den Grundton der Empfindung anzugeben, in der er auch den Leser dadurch unwillkürlich versetzt.

Beisp. Also gerüstet erwartete das Heer die blutige Morgenröthe, um einen Kampf zu beginnen, den mehr der lange

Aufschub, als die Wichtigkeit der möglichen Folgen, mehr die Auswahl als die Anzahl der Truppen furchtbar und merkwürdig machten. (Schiller). — Feuer ergreift die kaiserlichen Pulverwagen, und unter schrecklichem Donnerknalle sieht man die aufgehäuften Granaten und Bomben in die Lüfte fliegen. (Derselbe).

2) Um einen Begriff stärker hervorzuheben, dienen der Stimm- und Stabreim und Prachtwörter, wie Gluth, Macht, sank, brach u. s. w.

Beisp. Damit dieß nicht auffalle, bedenke man, daß es in dem Reiche des Bewußtseins wie in dem der Natur ewige Gesetze giebt, nach denen die Vorsehung wirkt und waltet. — Gut und Blut, Leib und Leben an Etwas setzen. — Er hat gehofft und geharrt.

II. Hauptstück.

Von dem Lautmaße der Satzgefüge.

§. 214. Auch hier gelten die Regeln, welche für das Lautmaß in dem einzelen Satze gegeben wurden, in größerer Ausdehnung und vollerem Maße. Ueberfülle und Leere des Tons, so wie alle Eintönigkeit müssen in dem Gesätze, je mehr sie hier in den Sinn fallen, desto sorgfältiger vermieden werden. Außerdem kommen hier noch zwei wichtige Gegenstände in Betracht, nämlich der Rhythmus und die Proportion der Gesätze.

A. Von dem Rhythmus der Gesätze.

§. 215 Rhythmus, welches Wort in der Verslehre eine umständlichere Erklärung finden wird, ist die anschauliche Einheit unterscheidbarer Zeitmomente. Er kann in einem Gesätze in zwiefacher Gestalt vorkommen, nämlich erstens in Beziehung auf die Sylben, als kleinste Tongrößen, in ihrer Verbindung zu Wortfüßen, und zweitens in Beziehung auf die Sätze, als größere Tongrößen, in ihrer Vereinigung zu einem Satzgefüge. Da indessen der Rhythmus eigentlich nur in einer Tonreihe zur Erscheinung kommen kann, und mehrere Sätze in ihrer Verbindung zum Gesätze nur ein einzeles Glied einer möglichen Reihe bilden; so erhellet, daß, indem man die Periode ein rhythmisches Gesätze nennt, das Wort Rhythmus uneigentlich für Proportion gebraucht wird.

Digitized by Google

§. 216. Was den Rhythmus der Gesätze im zuerst angeführten Sinne des Wortes anlangt; so muß derselbe in Prosa oder ungebundener Rede, wie es in dem Begriffe derselben liegt, durchaus unvollkommen bleiben, weil sobald ein Rhythmus als ein metrisch vollkommener erkannt werden könnte, die einzeln Sätze zu Versen und das prosaische Gesätze zu einem poetischen werden würde. (Vergl. Ursprachl. §. 160). Wohl darf der Prosaiker, um seinem Sätzen und Gesätzen eine bestimmte Bewegung zu geben, Wortfüße von gleicher Form und von gleichem Charakter zusammenstellen; aber er darf nie den streng-gemessenen Takt des Verses eintreten lassen. Es ist damit keineswegs behauptet, daß nicht einzele Sätze und selbst kleinere Gesätze vorkommen dürften, welche sich wie Verse messen ließen, was wol schon zu vermeiden wäre. Wie unnachahmlich schön sagt Schiller am Anfange seiner Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande:

„Es ist nicht das Außerordentliche oder Heroische dieser Begebenheit, was mich anreizt, sie zu beschreiben. Die Jahrbücher der Welt haben uns ähnliche Unternehmungen aufbewahrt, die in der Anlage noch kühner, in der Ausführung noch glänzender erschienen. Manche Staaten stürzten mit einer prächtigern Erschütterung zusammen, mit erhabnerm Schwunge stiegen andre auf. Auch erwarte man hier keine hervorragende, kolossalische Menschen, keine der erstaunenswürdigen Thaten, die uns die Geschichte vergangener Zeiten in so reichlicher Fülle darbietet. Jene Zeiten sind vorbei, jene Menschen sind nicht mehr.“

Der trochäische Rhythmus des Ganzen wird in einzelen Sätzen vollkommen und versmäßig; dennoch ist der Styl nicht tadelhaft. Alle Regeln über den Rhythmus in der Prosa lassen sich diesem nach in folgender Weise zusammenfassen. Er soll als unsichtbarer Genius walten, das Gefühl und die Gedanken bald im Zügel haltend, bald fort treibend; aber in dem Momente, wo das Auge des Lesers oder das Ohr des Hörers seiner ansichtig wird, soll ihn der Schriftsteller durch freiere Tonstellung verschleiern, weil er

Digitized by Google

sich den Glauben erhalten muß, seine Worte stehen nur unter den Gesetzen der Logik. — Mit dieser Vorsicht gehandhabt ist der Rhythmus auch in der Hand des Prosaikers der Zauberstab, mit dem er Empfindungen hervorruft, fesselt und verscheucht.

Beisp. (Choriambischer Rhythmus). Eng ist nun deine Wohnung, finster deine Stätte! Mit drei Schritten meß' ich dein Grab! O du, der du ehe so groß warst, vier Steine mit moosigen Häuptern sind dein einziges Gedächtniß; ein entblätterter Baum, langes Gras, das im Winde lispelt, deuten dem Auge des Jägers das Grab des mächtigen Morar. Keine Mutter hast du, dich zu beweinen, kein Mädchen mit Thränen der Liebe; tod ist, die dich gebar; gefallen die Tochter von Morglan. (Göthe).

Wer auf seinem Stabe ist das? Wer ist es, dessen Haupt weiß ist vor Alter, dessen Augen roth sind von Thränen? (Göthe).

(Jambischer Rhythmus). Raphael stand in schaudernder, bebender Empfindung auf dem Verdeck und starrte gen Himmel. Sein Geist drang kühn zum dunkeln Sitz der unbekannten Macht, die Alles umfaßt, und deren Spur nirgends zu finden ist. Er knirschte in seinem Innern: „Starrheit, Fühllosigkeit, wie diesem Elenden, oder vernichtende Donner, daß ich diese Unglücklichen rette und die Menschheit räche; deren du nicht zu achten scheinst! Gott! Vater der Menschen! Geist, dessen Gegenwart und Sein ich fühle, in meiner innern Kraft, in meinem rastlosen Streben nach Wirken und Denken! der du schwebst über jenen dunkeln Wolken, jenen düster schimmernden Gestirnen! der du lebst in der unermeßlichen Höhe, in der unergründlichen Tiefe! Alles soll deine Allmacht umfassen, das Kleine wie das Große, deine Vorsicht sich auf Alles erstrecken: dieses glauben diese unglücklichen Geschöpfe, die du fühlend für Glück und Leiden geschaffen hast, die zu dir schreien in Verzweiflung; die man in deinem Namen und um deinetwillen verfolgt und martert! Sieh sie hier zusammengedrängt, erliegend unter der marternden Geißel eines einzigen deiner Geschöpfe! — Und Alles schweigt — Himmel und Erde, ihre Seufzer verwehen, wie der Wind, der über die rollenden Fluten hinfährt. Sind sie dir nichts? Vernimmst du nicht das Wimmern der Kinder, das stille Gebet der bangen Mütter? Siehst du nicht die Absichten dieses Grausamen, der sie herumtreiben will auf den Fluten, bis er sie alle vernichte? Hast du sie dazu gebären lassen? Erfüllt er dadurch seine und ihre Bestimmung, und gehört dieß auch zu dem uns

Digitized by Google

dunkeln Zwecke, zu dem du Alles gewaltsam hindrängest! Schwebt die ganze Erde ferne von deiner Sorge in der Luft, in der sie hangen muß, wie dieses mit Leiden erfüllte Schiff auf den Wogen des Meeres? — Umsonst, ich fasse dich nicht, Verhüllter! Nothwendigkeit ist dein Name, dieß faß' ich allein. Durch dich, durch die Welten, die deine Kraft erhält, bist du selbst der Nothwendigkeit unterworfen. Du darfst und kannst nun keinen der Planeten in seinem Laufe hemmen, ohne deine Ordnung zu zerstören; darfst die dem Menschen verliehene Kraft nicht aufhalten, sie treibe ihn zum Bösen oder zum Guten! Jedes deiner Geschöpfe muß in seiner ursprünglichen, ihm eig'nen, aufgedrungenen Stimmung wirken, und das endlose Wesen der Dinge durch Einverständniß wie durch Zwietracht befördern. Warum? — Dieß ist der unergründliche Abgrund, an dem ich stehe und schaudere. Verstummen muß ich, leiden und leiden sehen, bis mein Haupt an dem eisernen Joche zerschmettert werde.

(Klinger, in Raphael de Aquillas).

B. Von der Proportion der Gesätze.

aa) Von der Symmetrie des beiordnenden Gesätzes.

§. 217. Den Ausdruck Symmetrie, welcher die Proportion oder das ebenmäßige Verhältniß räumlicher Dinge bezeichnet, hat man auf das beiordnende Gesätze übergetragen, weil bei demselben, obgleich die Sätze als etwas Zeitliches eigentlich nur nach einander folgen, doch durch die Unterordnung und Einschiebung gewisser Massen ein In-einander-sein Statt findet.

Zur Symmetrie eines Gesätzes wird erfordert theils, daß der Hauptsatz zu seinen Nebensätzen in einem ebenmäßigen Verhältniß stehe, theils daß die Glieder des durch Zwischensätze getrennten Satzes sich proportional bleiben. Nicht zu übersehen ist übrigens bei dem Urtheil über die Symmetrie eines Gesätzes, daß es vorzüglich auf die Schwere des Sinnes ankömmt, der in einem Worte oder Satze liegt. Ein vorhandenes Mißverhältniß läßt sich durch Erweiterung, Abkürzung und veränderte Stellung der Sätze beseitigen.

Beisp. (Unverhältnißmäßig groß sind die Nebensätze in folgendem Satzgefüge). Gegen Leute, die auf der langen Weile bleiernem Fittig sich von Haus zu Haus tragen, um ihr lästiges Dasein spazieren zu führen, bleibt, wenn sie auf keine Geschäfte

Digitized by Google

der Abhaltungen, die man haben könnte, Rücksicht nehmen, auch ich durch Dienstboten nicht zurückweisen lassen, kein anderes Mittel übrig, als sich einzuschließen.

Unproportional sind die Glieder des Hauptsatzes in folgendem Gesätze). Gott ist, wie nicht nur eine aufmerksame Betrachtung der Weltbegebenheiten lehrt, sondern wie auch aus dem Begriffe des höchsten Wesens folgt, gerecht. — Besser: Gott lenkt, wie — das Steuer der Welt mit Gerechtigkeit.

bb) Von dem Rhythmus der Perioden

§. 218. Eine Periode heißt das unter das Gesetz des Rhythmus gestellte Gesätze. Das Gesetz des Rhythmus heischt aber, daß sich Tongrößen, hier im Besondern die Sätze, zu einander wie Thesis und Arsis verhalten. Demselben wird also durch eine solche Stellung und Gliederung eines Satzgefüges Genüge geleistet, daß bei dem einen Theile desselben die Stimme auf eine gemessene Weise steigen, bei dem andern aber ebenso fallen muß. Dem Auge läßt sich dieß folgender Weise versinnlichen:

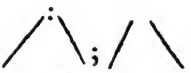
Derjenige Theil des Satzgefüges, bei welchem die Stimme steigt, heißt die Hebung (Thesis), auch Vordersatz, wenn er aus einem Satze, und Vordergesätze, wenn er aus einem ganzen Satzgefüge besteht; derjenige hingegen, bei welchem die Stimme fällt, Senkung (Arsis), Nachsatz oder Nachgesätze. Man bemerke dabei, daß die griechischen und teutschen Ausdrücke sich nicht zur Uebersetzung dienen, daß vielmehr die ersteren von der Senkung und Hebung des Taktirstabes, die letztern hingegen von der Hebung und Senkung der Stimme hergenommen sind. Beide stehen in umgekehrtem Verhältniß; denn bei der Senkung des Taktirstabes (Thesis) hebt sich die Stimme, und bei der Hebung des erstern (Arsis) tritt der Fall der letztern ein.

§. 219. Diejenigen Sätze und Satzgefüge, welche die Hebung oder Senkung in sich darstellen, heißen die Glieder (Kola) der Perioden. Zwei Glieder muß jede haben; sie kann aber auch mehre erhalten, wenn den Sätzen oder Satz-

Digitized by Google

gefügen, welche die Hebung oder Senkung darstellen, andere ihrer grammatischen Würde nach gleich geltende beigeordnet werden. So entstehen dann drei- und viergliederige Perioden, deren Schema für das Auge folgendes ist:

Dreigliederige Periode.



oder

Viergliederige Periode.

Die einzelen Sätze innerhalb eines Gliedes bilden wieder Abschnitte (Kommate). Man darf also den Satz nicht mit dem Gliede verwechseln.

Beisp. (In nachstehender Periode, welche zweigliedrig ist, besteht das Vorderglied aus drei Kommaten oder Sätzen; die ganze befaßt viere). Wenn man ein so feines Gehör hätte, (welches ich aber aus Menschenliebe keinem Sterblichen wünsche), daß man die leisesten Töne des menschlichen Herzens hören könnte; so würde man das Echo des Ausrufs der Natur der stummen Küchenmagd in Sterne's Tristan bei jedem Unglücksfall vernehmen. (Klinger).

§. 220. Die Regeln für den Periodenbau, welche sich aus dem Vorigen herleiten lassen, sind folgende:

1) Da der Rhythmus auf Proportion beruht (Ursprachl. §. 170), so muß die Hebung der Senkung ungefähr an Größe gleichkommen. Eine Abweichung von dieser Regel ist nur als Figur erlaubt, wie in dem nachstehenden Beispiel von Göthe, wo eben das Verstummen durch plötzliches Abbrechen des Rhythmus sehr bezeichnet dargestellt wird.

Beisp. Wenn ich die Einschränkung so ansehe, in welche

Digitized by Google

die thätigen und forschenden Kräfte des Menschen eingesperrt sind; wenn ich sehe, wie alle Wirksamkeit darauf hinausläuft, sich die Befriedigung von Bedürfnissen zu verschaffen, die wieder keinen Zweck haben, als unsere arme Existenz zu verlängern; und dann, daß alle Beruhigung über gewisse Punkte des Nachforschens nur eine träumende Resignation ist, da man sich die Wände, zwischen denen man gefangen sitzt, mit bunten Gestalten und lichten Aussichten bemahlt: das Alles, Wilhelm, macht mich stumm. — (Ebenso soll in der folgenden fünfgliedrigen Periode durch den viergliedrigen Vordersatz die Steigerung des Druckes, durch den kurzen Nachsatz aber das plötzliche Brechen der auf das Höchste gespannten Geduld bezeichnet werden; das Gesetz des Rhythmus ist also, um einem höhern stylistischen nachzukommen, übertreten werden).

Als Geßler eine Zwingburg in Uri zu bauen begann, von der er auf die Frage, wie sie heißen werde, zu sagen pflegte: ihr Name soll sein Zwing Uri unter dem Stägen; als der harte Landenberg dem hoch-betagten, ehrsamen Heinrich von Melchthal die Augen ausstechen ließ, weil einer seiner Schergen von Melchthal's Sohne Arnold bei einer Gewaltthat war geschlagen worden; als der genannte Geßler in seinem Übermuth, in seinem bittern Hohne so weit gieng, daß er einen Hut auf eine Stange stecken und das Gebot ausgehen ließ, Jeglicher der vorübergehe, solle demselben seine Reverenz bezeigen; als derselbe dem fertigen Armbrustschützen Wilhelm Tell, der dieß unterlassen hatte, mit tiegerischer Freude an dem Schrecken des Vaters befahl, einen Apfel von dem Kopfe seines sechs-jährigen Knaben zu schießen, und als der schrecklich-gewagte Schuß gelungen war, den edeln Mann eines kühnen Wortes wegen in die Nächte des Kerkers werfen ließ; da brach die Geduld der friedlichen Hirten.

2) Ein einzeler Satz kann auch bei der größten Erweiterung niemals zur Periode werden.

3) Da die Hebung und Senkung gleichstehen müssen; so kann das unterordnende Gesätze in gerader Satzstellung niemals zu einer Periode ausgebildet werden. Wenn demselben auch ein ganzes Gesätze angefügt ist; so ist dieses doch dem Hauptsatze, zu dessen Bestimmung es dient, untergeordnet und kann daher nicht als die Senkung jenem als der Hebung gleichstehen.

4) Zur Periode eignen sich daher nur das unterord-

Digitized by Google

nende Satzgefüge in der Umstellung und das beiordnende Gesätze. In jenem wird der Nebensatz durch seine Stellung als Vordersatz dem nachgesetzten Hauptsatz an Gewicht und Würde gleich.

5) Das kleinste Maß der Periode sind ihrem Begriffe nach zwei Sätze; das größte hat ein Meister in dem Periodenbau, Cicero, auf vier Hexameter festgesetzt. Bestimmter läßt sich nach den Regeln der Kunst die viergliedrige als die größte annehmen, obwohl allerdings dieses Maß in besondern Fällen überschritten werden kann. Auch läßt sich ein größeres stylistisches Ganzes, in welchem die einzelen Glieder durch Punkte abgegränzt sind, wie das Thomson nachgebildete Beispiel beweist, nach den Regeln der Rhythmik verbinden.

6) Ihren Namen führt die Periode, wenn sie ein beiordnendes Satzgefüge ist, von dem nachstehenden Folge- Erläuterungs- oder Gegensatz, wenn sie aber ein unterordnendes Satzgefüge ist, von dem voranstehenden Nebensatz.

Beispiele.

1) Zweigliederige subjective Periode. Wer nur Schlechtes von den Menschen zu sagen weiß; der ist wenigstens in so fern ehrlich, daß er uns zeigt, er rede nur nach Beobachtungen an sich selbst. (Klinger).

2) Zweigl. erklärende P. (Per. illativa bimembris). Da aber bei den Griechen ihre Götter durch Gesang und Gedicht eingeführt waren, und in herrlichen Gestalten darinnen lebten; was war natürlicher, als daß die bildende Kunst von frühen Zeiten an eine Tochter der Dichtkunst ward, der ihre Mutter jene großen Gestalten gleichsam in's Ohr sang. (Herder).

3) Zweigl. modale Periode (P. modalis bim.) So wie alle geistige Bildung ursprünglich religiöser Natur und ihrem Grundwesen nach im Alleinbesitze der Priester war und lange Zeit blieb; so behielt sie Jahrtausende hindurch ein unvertilgbares Gepräge, was ihr erstes Entstehen und ihre durch dieses bedingte reifere Entwickelung veranschaulichte. (Wachler).

4) Zweigl. modale P. Und wie dem, der nach den Arbeiten eines schönen Sommertages vergnügt in der Kühle des

Digitized by Google

Abends sitzet; so waren seine übrige Tage den Göttern und der Ruhe heilig. (Geßner).

5) Zweigl. Zeit-bestimmende P. (P. consecutiva bim.) Ehe ich die einzelen Gewerbe in staatswirthschaftlicher Rücksicht untersuche; glaube ich das erste darlegen zu müssen, was man bei ihnen allen nie aus dem Auge verlieren darf. (Schmalz).

6) Zweigl. Zeit-bestimmende P. Als ich so an ihn dachte, da die Sonne schön in vollem Glanze niedergieng, und der Gedanke mich nicht trösten konnte, daß dieser Geist nun neuverbunden lebe mit seiner geliebten Natur; so stand der schöne Jüngling wieder vor mir, den ich vielleicht im untergehenden Glanze nicht bemerken können. (Fr. Richter).

7) Zweigl. entgegenstehende P. (P. adversativa bim.) Die Sonne gehet auf und gehet unter, und die Sterne versinken und kommen wieder und alle Sphären halten ihren Cirkeltanz; aber sie kommen nie so wieder, wie sie verschwanden, und in den leuchtenden Quellen des Lebens ist selbst Leben und Fortbilden. (Fichte).

8) Dreigl. subjective P. (P. subjectiva trimembris). Wer für sich selbst nichts ist, als das, was Dinge und Umstände aus ihm gemacht haben; wer ohne Gewalt über seine eig'nen Vorstellungen vom Strom der Ursachen und Wirkungen ergriffen, mit fortgerissen wird: wie will doch der wissen, woher er kömmt, wohin er geht, und wie er das geworden ist, was er ist? (Schelling).

9) Dreigl. erklärende P. (P. illativa trim.) Da sich alle Maschinen durch die Länge der Zeit abnutzen; da Mißbräuche in jede Regierung einschleichen, und eine, auch Anfangs heilsame Einrichtung im Laufe der Jahrhunderte bei der Ab- und Zunahme der Menschen, bei ihrer Verfeinerung oder Verschlimmerung gemeinschädlich werden kann: so muß immer eine Möglichkeit zum ruhigen Fortrücken bleiben. (Schlözer).

10) Dreigl. modale oder vergleichende P. Wie in der Betrachtung der unorganischen Natur erst das Wesen der Central-Action, als das Einfachere, im Gegensatz des Polarischen, — der Aggregatzustand im Gegensatz der chemischen Verwandtschaft von den Meisten verfolgt worden; wie in der Vegetationswelt die Untersuchung kryptogamischer Bildungen, in der Thierwelt die der Polypen und anderer noch einfacherer Organisatio-

Digitized by Google

nen der Entwickelung mehr zusammengesetzter, in dem Lebensprocesse das Wesen einfacherer Thätigkeiten zur Aufhellung verwickelterer belehrend vorangeschritten: so kann auch hier, im Felde der durch die äußere Form bedingten Erdbeschreibung, die einfachste der zusammengesetzteren vorangehen. (K. Ritter).

11) Dreigl. bedingliche P. Wenn man aus unsern dicklaubigen Eichenwäldern über die Alpen oder über die Pyrenäenkette nach Wälschland oder Spanien hinabsteigt; wenn man gar seinen Blick auf die afrikanischen Küstenländer des Mittelmeeres richtet: so wird man leicht zu dem Fehlschusse verleitet, als sei Baumlosigkeit der Charakter heißer Klimate.
(Aler. von Humboldt).

12) Dreigl. einräumende P. (P. concessiva trim.) Ob wir gleich wider die Vernunftmäßigkeit und Nützlichkeit des Beweises aus den Vollkommenheiten der Welt nichts einzuwenden haben, sondern dieselbe vielmehr anempfehlen können: so können wir darum doch die Ansprüche nicht billigen, welche diese Beweisart auf apodiktische Gewißheit und auf einen gar keiner Gunst oder fremder Unterstützung bedürftigen Beifall machen möchte; und es kann der guten Sache keineswegs schaden, die dogmatische Sprache eines hohnsprechenden Vernünftlers auf den Ton der Mäßigung und Bescheidenheit eines zur Beruhigung hinreichenden Glaubens herabzustimmen. (Kant).

13) Viergl. bedingliche P. (P. conditionalis quatrimembris). Wenn es natürlich ist, daß der tiefsinnige Geist des Mittelalters, auf den unsere ganze Verfassung und jetziges Leben sich gründen und noch lange gründen werden, in der Geschichte, Dichtkunst und Sittenlehre vor allen am nächsten stehet und die Kenntniß desselben für das Leben die wichtigste ist; wenn das griechische Studium die beste nicht nur, sondern eine durchaus nothwendige Vorbereitung und Schule gründlicher Gelehrsamkeit bleibt, weil nirgends sonstwo die Kritik als Kunst so sorgfältig ausgebildet worden; wenn endlich auch die Kunst, die Philosophie und Poesie der Griechen, falls wir nicht bei der äußern Form stehen bleiben, wie die Buchstabengelehrten und gewöhnlichen Ästhetiker und Kunstkenner, theils an sich von hohem Werthe, theils aber auch ein unentbehrliches Mittelglied der europäischen Bildung und der orientalischen Überlieferungen sind, so wie die römische Litteratur den Übergang von den Griechen zu dem Mittelalter bildet: so dürfte doch das indische Studium allein dahin führen, die bis jetzt noch ganz unbekannten Gegen-

Digitized by Google

den des früheſten Alterthums aufzuhellen und dabei an dichteriſchen Schönheiten und philoſophiſchen Scharfſinn nicht minder reiche Schätze darzubieten haben. (Fr. von Schlegel).

14) Zweigl. vergleichliche P.

Denn, wie ein Fels, der unbewegt,
Wann Wogen ſich auf Wogen thürmen,
Im Ocean ſteht und, ruhig in den Stürmen,
Den ganzen Zorn des Himmels trägt;
So ſteheſt du mit feſtem Muth,
Und trotzeſt, ohne Freund, verlaſſen,
Dem Grimm der Mächtigen, der Böſen, die dich haſſen,
Und ihrer ungerechten Wuth. (Utz).

15) Ein Ganzes auf einander bezüglicher Sätze, welches das Maß der Periode überſchreitet.

Habſüchtig laß' den Fluten Andre trotzen,
Freudloſe Monde lang die Wogen ſchlagen. —
Laß Andre, denen Rauben rühmlich dünkt,
In Blut ſich ſtürzen, Sturm der Städte ſuchen,
Gefühllos jubelnd bei der Wittwe Jammer,
Der Jungfrau Wehruf und des Säuglings Schrei'n. —
Laß Andre, fern vom mütterlichen Boden,
Von Mangel oder hartem Geiz gedrückt,
In andern Sonnen andre Länder ſuchen. —
Laß die im Staate durch geſetzlich Unrecht
Und freien Trug die jähe Bahn ſich brechen,
Für menſchliches Gefühl erſtorben. — Laß
Das ſchwier'ge Volk zu Aufruhr Jene reizen,
In Sklaverei verlocken. — Laſſe Dieſe
Die Armen in die Schlinge des Geſetzes
Verwickeln, Hader brüten, Recht verdrehn;
Ein eiſern Volk. — Laß die, von glätt'rer Stirn
Und gleicher Härte, an den Höfen ſich
An eitler Pracht und ſchwarzen Ränken weiden,
Den tiefen Bückling winden, Lüge lächeln,
Und durch die Krümmungen des Staates gehn.
Indeß im ſtillen Reiche der Natur,
Frei von dem Sturm der Leidenſchaften, der
Den Menſchen ewig mit ſich reißt, der Weiſe
Das Menſchenungewitter brüllen hört,
In ſicherer Fern', gehüllt in Seelenruh' ꝛc.
(Nach Thomſon).

Zweiter Theil.

Verslehre.

I. Abtheil.

Reine Verslehre.

§. 221. Die Satzlehre hat die Verbindung der Wörter zu Sätzen und der Sätze zu Satzgefügen nach den logischen Formen des Verstandes zum Gegenstande. Bei dieser Verbindung ist zwar der Einfluß des euphonischen, im Besondern des rhythmischen Princips der Sprache gestattet und selbst geboten; allein die Rolle, welche dasselbe spielt, ist doch mehr eine negative, verhütende, indem bei der Wahl und Stellung der Wörter und Sätze blos darauf zu achten ist, daß nichts vorkomme, was ihm widerspricht, d. h. mit andern Worten, was das Ohr beleidigt. — Die Verslehre ist nun in dieser Hinsicht der Gegensatz der Satzlehre, indem sie die Lauteinheiten, die als Elemente des Rhythmus Töne heißen, nach den rhythmischen Schematen des Verstandes verbinden lehrt. In ihr übernimmt das logische Princip der Sprache die negative Rolle; es darf in der rhythmischen Verbindung der Sprachformen nichts vorkommen, was den durch die Gesetze der Logik bestimmten Gesetzen der Satzlehre widerstreitet.

I. Abschnitt

Von dem einzelen Verse.

§. 222. Wie der Satz die in Worten dargestellte logisch bestimmte Einheit von Gedanken ist, so ist der Vers die metrisch bestimmte Einheit rhythmischer Größen, in Worten dargestellt. In diesem Begriffe des Verses ist sowohl die Form als die Materie desselben bestimmt. Die Form desselben, die metrische Bestimmung des Rhythmus nennt man auch die Weise (Melodie) des Verses, die dieser Form untergelegten Worte aber den Text.

Digitized by Google

I. Hauptstück.

Von der Weise oder Form des Verses.

§. 223. Die Sonderung der Materie und Form eines Verses macht keine Schwierigkeit; denn sieht man nur von den Worten eines einzelen Verses ab, z. B.

Freude war in Troja's Hallen;

so bleibt uns blos der Rhythmus desselben in seiner metrischen Bestimmung, also seine Form:

— ⏑ | — ⏑ | — ⏑ | — ⏑.

Diese Form des Verses unterscheidet sich, wie ihre Begriffsbestimmung aussagt, zu den beiden Momenten des Rhythmus und des Metrums.

A.

Von dem Rhythmus.

§. 224. Unter Rhythmus versteht man die anschauliche Einheit einer Reihe von verschiedenen Zeitmomenten. Beispiele desselben bieten die meisten Handlungen des Menschen, wie der Trommelschlag, das Tiktak der Drescher, der Tanz, Tonstücke u. d. gl. Wir unterscheiden nämlich, um hier bei dem ersten stehen zu bleiben, in dem Trommelschlage erstens eine Verschiedenheit der nach einander folgenden Schälle, und zweitens ein Gesetz, welches sie zu Einheiten verbindet, und nennen dieß Rhythmus.

Schon die Natur spielt in ihrem Wirken und Erzeugen auf den Rhythmus an, und jeder Halm bildet mit seinen Knoten rhythmische Figuren. Kräftiger pulsirt der Rhythmus in dem Leben selbst, das sich durch alle seine Formen hindurch in Anspannung und Abspannung, Thesis und Arsis bewegt. Der Verlauf einer jeden Krankheit ist ein Beispiel, der sich in zwölfstündiger, täglicher, monatlicher, jährlicher, siebenjährlicher Zeitabmessung als ein Wechsel von Exacerbation und Remission vollbringt. In dem Gebiete der Freiheit erscheint endlich der Rhythmus als ein Gesetz des Verstandes, wie denn überhaupt das, was wir Verstand nennen, nichts anderes ist als das in den Räumen des Geistes wiederkehrende Gesetz der Natur, und hinwiederum das, was wir Gesetz der Natur nennen, ihr Verstand. Man

wird diese Bemerkung, mit der man die Ursprachl. §. 46. vergleiche nicht mit dem, was dort §. 146 gesagt wird, in Widerspruch finden, wenn man erwägt, daß dort nur von dem Rhythmus, wiefern er in Schällen zur Erscheinung kömmt, die Rede ist.

§. 225. Betrachten wir, um näher zur Sprache hinzukommen, den Rhythmus, wie er in Schällen erscheint; so geht aus dem Begriffe desselben hervor, daß er nur in discreten (unstetigen) Schällen seine Ausprägung finden kann. Um aber aus einer Reihe von Schällen einzele aufgreifen und zu Einheiten verknüpfen zu können, muß eine andere nebenher laufen, welche eine Unterscheidung möglich macht. Bezeichnen wir die Schallmomente der ersten Reihe mit Längezeichen, die der zweiten mit dem Accente; so bieten sich folgende Schemate dar, außer denen jedoch auch noch andere möglich sind:

— —, — —, — —, — —, — —.

— — —, — — —, — — —.

Vorläufig durch Worte verdeutlicht:

Fréude | wár in | Trója's | Hállen.

Preiset mit | feurigem | Danke den | Herrn.

Dasjenige Moment, welches wir hier mit dem Accente bezeichnet haben und welches dazu dient, die Schälle der Reihe abzugränzen und dadurch eine Zusammenfassung einzeler zu Einheiten möglich zu machen, nennen die Grammatiker den Ictus oder rhythmischen Accent.

§. 226. Dasjenige Moment, auf welches der Ictus fällt, gewinnt entweder an Extension und wird im Verhältniß zu den folgenden lang, oder an Intension und wird im Verhältniß zu den folgenden stark-betont. Dieses Moment heißt dann die Thesis oder Hebung, das mit ihm verbundene die Arsis oder Senkung. (Vergl. 218). Beide bilden in ihrer Einheit eine rhythmische Größe. In dem Verse:

Freude | war in | Troja's | Hallen

fällt der Ictus jedes Mal auf die erste Sylbe; derselbe besteht also aus vier zu Thesis und Arsis gegliederten rythmischen Größen.

Man verwechsele den rhythmischen Accent nicht mit dem Wortaccente. Obgleich beide, besonders in accentuirenden Sprachen, gewöhnlich zusammenfallen; so trifft jener doch auch nicht selten eine Sylbe, die relativ schwach-betont ist, und giebt ihr die Kraft der Thesis, z. B.

Meine jugendlichen Reime.
Ihr Zweige baut ein schattendes Gemach.
(Schiller).

§. 227. Im Vorigen ward bemerkt, daß die Kraft der Thesis sich entweder in der größern Währung (Länge), oder in dem höhern Grade der Zeiterfüllung (starker Ton) zeigt. Je nachdem dieß der Fall ist, ist der Rhythmus ein quantitirender, oder ein accentuirender, von welcher letztern Art auch der Rhythmus in der teutschen Sprache ist. Wir gebrauchen im Nachfolgenden die Zeichen der Länge und Kürze zur Bezeichnung der stark- und schwach-betonten Sylben.

§. 228. Da es erst der rhythmische Accent ist, durch den eine Schallreihe rhythmisirt wird; so kann auch der Verstand erst mit ihm anfangen, rhythmische Größen zu zählen. Solche rhythmische Momente, welche dem Ictus vorangehen, werden daher als bloßer Vorschlag (Anakrusis) angesehen, und jambische Verse wie trochäische, anapästische wie daktylische gemessen, z. B.

Die | Schwerter | ruhn | des | Krieges | Stürme | schweigen.
Es | wandelt ein | Mäglein an | Ufers | Rand.

§. 229. Die einfache rhythmische Größe, in welcher nur eine Thesis vorkömmt, heißt ein Fuß. Fußmaß ist: das Verhältniß der zu Thesis und Arsis gegliederten Momente in einer rhythmischen Größe.

Da es in der teutschen, als einer accentuirenden, Sprache keinen merklichen Fehler macht, den Unterschied zwischen Sylbe und rhythmischen Moment unbeachtet zu lassen; so geben wir hier, den tiefer forschenden auf die Ursprachlehre §. 170 und 176 verweisend, die Eintheilung der Versfüße nach der Sylbenanzahl, obwohl dieselbe eigentlich nur für die Wortfüße paßt. Dem Anfänger wird dadurch das Auffassen erleichtert.

§. 230. Nach der Anzahl der Sylben theilen sich die

Füße in zweisyllbige, dreisyllbige, viersyllbige u. s. w.

§. 231. Zweisyllbige Füße sind:

1) Der Spondēus (— —): Māchtrūf, Mittāg, Pfārrherr, Ünmūth. — Er führt seinen Namen daher, daß er seiner Würde wegen von den Griechen vorzüglich in Weihgesängen (bei der Opferweihe, σπονδή,) im Gebrauch war:

2) Der Pyrrhichius (⏑ ⏑): Got | tes̆ Ĕr | barmen. — Wahrscheinlich hat er seinen Namen von der Pyrrhiche, einem von dem Pyrrhichos erfundenen Waffentanze. — Die teutsche Sprache kann, als accentuirende, kein einzeles Wort haben, welches ein Pyrrhichius wäre.

3) Der Jambus (⏑ —): genūg, mein Hĕrr. — Der Name soll daher kommen, weil er vorzüglich zu Spottgedichten, zum Ausgusse des Spottgiftes (ἰός) gebraucht ward.

4) Der Trochäus (Läufer) oder Chorēus (weil er in den Chören gebraucht ward) — (— ⏑): Vāter̆, sprāch ĕr.

§. 232. Dreisyllbige Füße sind:

1) Der Mŏlŏssus (— — —): Mittāgsmahl, fēldeinwārts. — Den Namen führt er von den Molossern, einem epirotischen Volke, das vorzügliches Vergnügen an ihm fand.

2) Der Tribrachys = Dreikürze (⏑ ⏑ ⏑): lieb | lichĕ Gĕ | filde.

3) Der Amphimaker = auf beiden Seiten lang (— ⏑ —): Gŏtteshaus, ăngenehm. — Er heißt auch Kretiker, weil nach Quintilians Zeugniß die Kreter sich seiner häufig bedienten.

4) Der Amphibrachys = auf beiden Seiten kurz (⏑ — ⏑): gebŭnden̆, im Meerĕ.

5) Der Daktylus (— ⏑ ⏑): lieblichĕ, flammendĕ.

Digitized by Google

— Er hat seinen Namen Finger von der Aehnlichkeit mit dem gleichbenannten Gliede, in welchem auf ein längeres Gelenk zwei kürzere folgen.

6) Der Anapäst (⏑ ⏑ —): in Gewölk, in das Haus. — Er hat seinen Namen von ἀναπαίω, wiederschlagen; denn er ist gleichsam der zurückschlagende Daktylus.

7) Der Bacchius (— — ⏑): Hausgötter, Gott waltet. — Seinen Namen führt er daher, daß er in den zu Ehren des Bacchus gesungenen Dithyramben häufig vorkam.

8) Der Palimbacchius = umgekehrter Bacchius (⏑ — —): hinabsteigt, Gewaltstreich.

§. 233. Viersylbige Füße sind:

1) Der Dispondeus = doppelter Spondeus (— — — —): Mittagsmahlzeit.

2) Der Proceleusmatikus (⏑ ⏑ ⏑ ⏑): günst | igeres Ge | schick, fröh | licheres Ge | müth. — Nach Einigen soll der Name von προκελευειν, d. i. vorsingen, abzuleiten sein, weil aus diesem Versfuße bestehende Gedichte bei dem Gottesdienst der Pallas vorgesungen worden.

3) Der Choriambus = die Verbindung eines Choreus mit einem Jambus (— ⏑ ⏑ —): Wonnegesang, Schattengebiet.

4) Der Antispastus (⏑ — — ⏑): die Eichwaldung, die Gastfreunde. Der Name stammt von αντισπᾶσθαι, auf eine andere Seite gezogen werden; denn er geht von der Kürze zur Länge und umgekehrt über.

5) Der Jonicus a majori (— — ⏑ ⏑): herrschsüchtige, wohllautende.

6) Der Jonicus a minori (⏑ ⏑ — —): das Gesangbuch, an dem Mittag. Beide Versfüße heißen Joni-

Digitized by Google

ker, weil sie vornehmlich bei den Joniern beliebt waren; der erstere führt dann den Zusatz a majori (von dem Größern an), weil er mit der größern Quantität anhebt, der letztere a minori (von dem Geringeren an), weil er mit der geringeren Quantität anhebt

7) Der Dijambus = doppelter Jambus (⏑ — ⏑ —) mit Vorbedacht, Gedankenfreund.

8) Der Ditrochäus (— ⏑ — ⏑): Wunderthäter, lieb gewonnen.

9) Der erste Epitritus (⏑ — — —): das Sonntagskleid, das Weltkind glaubt. — Der Name Epitritus sagt, daß zu den drei langen Sylben noch eine kurze kömmt.

10) Der zweite Epitritus (— ⏑ — —): Eichenlaubdach, schönes Armband.

11) Der dritte Epitritus (— — ⏑ —): Großmuth bewies, muthvoll und fest.

12) Der vierte Epitritus (— — — ⏑): Eichbaumwaldung, Gott lobpreisen.

13) Der erste Päan (— ⏑ ⏑ ⏑): eiligeres, billigende. — Auch Cicero nennt diesen Fuß Päan, weil er vornehmlich im Päan (Lobgesange) gebraucht ward.

14) Der zweite Päan (⏑ — ⏑ ⏑): beflügelte, zerronnene.

15) Der dritte Päan (⏑ ⏑ — ⏑): der Verräther, die Gebräuche.

16) Der vierte Päan (⏑ ⏑ ⏑ —): Religion, in dem Gesang.

Digitized by Google

§. 234. Nach der Tonstellung zerfallen die Füße in:

1) Steigende, wo die schwach-betonte Syllbe der stark-betonten vorangeht, als da sind: ⏑ —, ⏑ ⏑ —, ⏑ — —, ⏑ ⏑ — —, ⏑ — — —, ⏑ ⏑ ⏑ —.

2) Fallende, wo umgekehrt die stark-betonten Syllben den schwach-betonten, die Längen den Kürzen vorangehen, nämlich: — ⏑, — ⏑ ⏑, — — ⏑, — ⏑ ⏑ ⏑, — — ⏑ ⏑, — — — ⏑.

3) Schwebende, z. B. — —, ⏑ ⏑, — — —, ⏑ ⏑ ⏑, — — — —, ⏑ ⏑ ⏑ ⏑.

4) Verknüpfende, nämlich: — ⏑ —, ⏑ — ⏑, ⏑ — —⏑, — ⏑ ⏑ —.

5) Unbestimmte, z. B. — — ⏑ —, — ⏑ — —, ⏑ ⏑ — ⏑, ⏑ — ⏑ ⏑.

§. 235. Auch in der rhythmischen Form und Bewegung des Fußes liegt Etwas, wodurch er sich vorzugsweise zur Bezeichnung irgend eines äußern Gegenstandes oder eines Gemüthszustandes eignet. Man nennt dieß seinen Charakter. Die Kenntniß desselben ist für den Verskünstler von großer Wichtigkeit, indem auch sein Bestreben sein muß, die vollkommnern Sprachformen zu wählen und eine Sprachform um so vollkommner ist, je mehr sie dem zu bezeichnenden Gegenstande entspricht.

1) Die steigenden Füße stellen im Allgemeinen Streben, Arbeit und Anstrengung, überhaupt Handlung dar, weßhalb sie auch vorzugsweise von dem dramatischen Dichter gewählt werden.

Beisp.

Und sieh! aus dem finster flutenden Schoos
Da hebet sich's schwanenweiß,
Und ein Arm und ein glänzender Nacken wird bloß,
Und es rudert mit Kraft und mit ängstigem Fleiß,
Und er ist's und hoch in seiner Linken
Schwingt er den Becher mit freudigem Winken.
(Schiller).

2) Unter den fallenden eignen sich die Trochäen vorzüglich zur Darstellung des Langsamen, Feierlichen, Trauervollen, während die Daktylen mehr der Ausdruck des Schnellen, Hüpfenden und derjenigen Affecte sind, welche den Umlauf der Lebensgeister fördern.

Digitized by Google

Beisp.

Von dem Dome
Schwer und bang
Tönt die Glocke
Grabgesang.

Schiller.

Schwermuthsvoll und dumpfig hallt Geläute
Vom bemoos'ten Kirchenthurm herab;
Väter weinen, Kinder, Mütter, Bräute,
Und der Todengräber gräbt ein Grab.

Hölty.

Seht, wie die Tage sich sonnig verklären,
Blau ist der Himmel und grünend das Land.

Salis.

5) Der amphibrachysche Rhythmus mahlt das Auf- und Abschweben, das Wogen und Wallen.

Beisp.

Wo bin ich, o Himmel!
Ich athme noch Leben?
O Wunder! ich walle
Im Meere? Mich heben
Die Wellen empor.

Ramler.

4) Der Choriambus eignet sich seines gefälligen Klanges halber vornehmlich zur Darstellung der schönen Bewegung; er ist die eigentliche Tanzmelodie der Teutschen.

Beisp.

Scheuchet des Harms düsteren Sinn,
Pflücket anitzt die Rosen,
Ach! nur zu bald fliehet dahin
Fröhlicher Scherze Kosen.

Freut euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüht,
Pflücket die Rose,
Ehe sie verblüht.

Digitized by Google

B.

Von dem Metrum.

§. 236. Das Metrum (Versmaß) ist die Form des Rhythmus d. h. die Regel, nach welcher er gemessen wird. Er gewährt dem Verstande die Anschauung der Einheit, welche wesentliches Moment des Rhythmus ist.

Um Etwas nun als einheitlich aufzufassen, müssen wir die Einheit des organisirenden Principes und die Begränzung von Außen erkennen. Das Metrum befaßt demnach als wesentliche Momente die Einheit des Fußmaßes und die Begränzung von Außen, welche durch die Endpause gegeben wird.

aa) Von der Einheit des Fußmaßes.

§. 237. Jeder Satz und jedes Satzgefüge hat natürlich sein Fußmaß, z. B.

Ăm Ănfăng schŭf Gŏt Hĭmmĕl ŭnd Ērdĕ;

wodurch aber eine solche Sprachform erst zum Verse wird, das ist die Einheit des Fußmaßes. Wichtiger ist die Lehre von der Einheit des Fußmaßes für quantitirende Sprachen; aber auch in accentuirenden ist zu bemerken, daß der Dichter, je nach der besondern Absicht, von der Strenge der Regel nachlassen, und Füße von verschiedener Art mit einander verbinden kann, jedoch nie in der Art, daß die Anschauung der Einheit des Rhythmus verloren geht.

bb) Von der Endpause.

§. 238. Die Endpause bezeichnet die Gränze des Verses und besteht darin, daß mit der Stimme angehalten wird. Sie ist das zweite wesentliche Moment des Metrums; denn indem sie dem Ohre die Strenge der Form darstellt, ist sie das Merkmal, an welchem der Vers als metrisch-bestimmte rhythmische Form zum Unterschiede von dem Satze, als blos logischer Form, erkannt wird. Ihre formirende Kraft ist so groß, daß durch sie auch solchen Sätzen, in denen keine Einheit des organisirenden Princips erkennbar ist, die Gestalt von Versen ertheilt wird, z. B.

Du stehst mit unerforschtem Busen,
Geheimnißvoll offenbar,

Digitized by Google

Über der erstaunten Welt
Und schau'st aus Wolken
Auf ihre Reiche und Herrlichkeit,
Die du aus den Adern deiner Brüder
Neben dir wässerst.

Göthe.

§. 239. Die Endpause ist blos musikalisch oder recitatorisch d. i. lediglich durch Anhalten, keineswegs aber durch Heben oder Senken der Stimme, zu bezeichnen; indessen kann sie sehr wohl mit einer grammaticalischen, durch Satzzeichen dargestellten, Pause zusammenfallen. In folgendem Verse, z. B.

Die Flucht ergreif' ich vor der ungeheuern Schlange,
Doch wehe mir, ein Bär
Schleicht brummend näher in dem schmalen Gange;
Vorbei zu kommen fehlt's am Raume,
Am Raum zu bleiben, Schlang' und Bär sind nah',
Die Rachen öffnen sich, mich anzubeißen, da
Erwach' ich schwitzend aus dem bangen Traume.

Müllner.

sind die zweite und sechste Endpause blos musikalisch, die übrigen aber zugleich grammatikalisch.

§. 240. Ein Ueberschritt (Enjambement) findet da Statt, wo ein Satz, der einen Vers oder den Theil eines Verses bildet, ohne Pause in den folgenden Vers hinüber schreitet. Er ist nur als Figur erlaubt, z. B.

Damals trat kein gräßliches Gerippe
Vor das Bett des Sterbenden; ein Kuß
Nahm das leichte Leben von der Lippe.

(Schiller).

C.

Die Eintheilung der Verse nach ihrer Form.

§. 241. Nach der Art ihrer Metra theilt man die Verse in trochäische, jambische, daktylische, anapästische, u. s. w.

§. 242. Nach der Anzahl der Füße theilt man die Verse in Einfüßler (Monometer), Zweifüßler (Dimeter), Dreifüßler (Trimeter), Vierfüßler (Tetrameter),

Digitized by Google

Fünffüßler (Pentameter), Sechsfüßler (Hexameter) u. s. w. — Im quantitirenden Rhythmus müssen Jamben und Trochäen nach Doppelfüßen (Dipodieen) gemessen werden, im accentuirenden Rhythmus ist dieß aber nicht nothwendig (Vergl. Ursprachl. §. 172).

§. 243. In Absicht auf Vollständigkeit oder Unvollständigkeit sind die Verse:

a) Akatalektische (von ἡ καταλῆξις, das Aufhören), wenn alle Metra vollständig sind;

b) Katalektische, wenn ein oder zwei rhythmische Momente (Sylben) an dem letzten Fuße fehlen;

c) Brachykatalektische, wenn ein Fuß fehlt;

d) Hyperkatalektische, wenn ein oder auch mehre Momente übrig sind.

Anm. Die Eintheilung der Verse in solche mit arsischem Schluß, d. i. solchen, welche mit der Arsis schließen, und in solche mit thetischem Schluß bedarf keiner Erläuterung.

Wir geben nachgehends von einzelen Versen Beispiele; man wird Beispiele zu den übrigen alsdann leicht selbst auffinden können.

§. 244. a) Trochäische Verse.

1) Trochäischer katalektischer Zweifüßler oder, nach Dipodieen gemessen, Einfüßler

Hier hervor
Strömt ein Chor!
Liebeswuth,
Weinesgluth
Rast im Blick,
Sträubt das Haar, u. s. w.

Göthe.

2) Trochäischer Vierfüßler (u. D. Zweifüßler).

Röthlich blühn Granada's Gärten,
Golden stehn Alhambra's Burgen,
Mohren harren ihrer Kön'ginn,
Fleuch mit mir durch's thau'ge Dunkel ꝛc.

(De la Motte Fouqué).

3) Trochäischer akatalektischer Fünffüßler (u. D. brachykatalektischer Trimeter).

Kannst du, schöne Pächt'rinn ohne Gleichen,
Unter dieser breiten Schattenlinde,
Wo ich Wandrer kurze Ruhe finde,
Labung mir für Durst und Hunger reichen.

Pächt'rinn.

Willst du, Viel-gereis'ter, hier dich laben:
Sauren Rahm und Brot und reife Früchte,
Nur die ganz natürlichsten Gerichte
Kannst du reichlich an der Quelle haben ꝛc.

(Göthe).

§. 245. b) Jambische Verse.

1) Jambischer akatalektischer Zweifüßler (n. D. Monometer).

Hat einer g'nug,
Und will noch mehr,
Der wilde Zug
Macht Alles leer.
Da sackt man auf,
Und brennt das Haus,
Da packt man auf
Und rennt heraus.

(Göthe).

(Mit thetischem Schlusse)

Wie herrlich leuchtet
Uns die Natur,
Wie glänzt die Sonne,
Wie lacht die Flur! —

(Göthe).

2) Jambischer vollständiger (akatalektischer) Dreifüßler (n. D. Dimeter brachykatalecticus).

Abwechselnd bald mit arsischem, bald mit thetischem Schlusse.

Der Greis des Silberhaares,
Der Winter, sank ins Grab,
Der Jünglingstraum des Jahres,
Der Frühling, lös't ihn ab.
Er zieht, von Melodie'en
Der jungen Freud' umhallt,
In goldnen Phantasie'en
Durch den bekränzten Wald. (Tiedge).

Digitized by Google

3) Jambiſcher vollſtändiger Vierfüßler.

An einem ſchönen Abend fuhr
Irin mit ſeinem Sohn im Kahn
Auf's Meer, um Reuſen in das Schilf
Zu legen, welches rings umher
Der nahen Inſeln Strand umgab.
Die Sonne tauchte ſich bereits
In's Meer, und Flut und Himmel ſchien
Im Feu'r zu glühen. — ꝛc.

Kleiſt.

4) Jambiſcher vollſtändiger Fünffüßler.

(Zehnſylbiger Jambus).

5) Jambiſcher überzähliger Fünffüßler.

(Eilfſylbiger Jambus).

Bald iſt's vorüber und der Erde geb' ich
Der ew'gen Sonne die Atome wieder,
Die ſich zu Luſt und Schmerz in mir gefügt —
Und von dem mächt'gen Talbot, der die Welt
Mit ſeinem Kriegsruhm füllte, bleibt nichts übrig
Als eine Handvoll leichten Staubs. — So geht
Der Menſch zu Ende — und die einzige
Ausbeute, die wir aus dem Kampf des Lebens
Wegtragen, iſt die Einſicht in das Nichts,
Und herzliche Verachtung alles deſſen,
Was uns erhaben ſchien und wünſchenswerth.

(Schiller).

Ein Traum iſt nichts, — bedeutet nichts, fürwahr!
Bewegtes Blut wirft ſeinen Schaum auf, wie
Bewegtes Waſſer. Darin iſt kein Sinn,
Ob er ſich ſo geſtaltet, oder ſo. — Ich bin
Ergriffen, ja! Wie ſollt' ich nicht? — Noch nie
Haſt du ſo ſtark geſchildert und ſo klar
Was du gefühlt. — Ich hab' in böſen Stunden,
Die längſt vorbei ſind, Ähnliches empfunden,
Ich war ein glücklich Kind — ein glücklich Weib —
Zu früh zwar ſchied der Mutter Geiſt vom Leib;
Doch innig, wie die Pflanz' am Boden, hieng
Mein Herz am Vater. Seine Lieb umfieng
Mein ganzes Leben. Selbſt der Königsſinn,
Der ungern ſich mit niederm Blut verbindet,

Digitized by Google

Schmolz an dem Feuer, das mein Herz entzündet:
Er gab die Tochter seinem Ritter hin,
Und in der Einigkeit der schönsten Triebe
Fühlt' ich dein Keimen, Frucht beglückter Liebe ꝛc.
(Müllner).

6) Jambischer vollständiger Sechsfüßler. (Von den Römern Senarius, von den Griechen akataleksischer Trimeter genannt).

Wo soll ich hinfliehn! Feinde rings umher und Tod!
Hier der ergrimmte Feldherr, der mit droh'ndem Schwert
Die Flucht versperrend uns dem Tod entgegen treibt.
Dort die Fürchterliche, die verderblich um sich her
Wie die Brunst des Feuers rasset, — und ringsum kein Busch,
Der mich verbärge, keiner Höhle sichrer Raum!
O wär' ich nimmer über Meer hieher geschifft,
Ich Unglückselʼger! Eitler Wahn bethörte mich,
Wohlfeilen Ruhm zu suchen in dem Frankenkrieg,
Und jetzo führt mich das verderbliche Geschick
In diese blutʼge Mordschlacht. — Wär' ich weit von hier
Daheim noch an der Savern blühendem Gestad'
Im sichern Vaterhause, wo die Mutter mir
In Gram zurückblieb und die zarte süße Braut.
Weh mir! Was seh ich! Dort erscheint die Schreckliche!
Aus Brandes Flammen, düster leuchtend, hebt sie sich,
Wie aus der Hölle Rachen ein Gespenst der Nacht,
Hervor. — Wohin entrinn' ich? Schon ergreift sie mich
Mit ihren Feueraugen, wirft von fern
Der Blicke Schlingen nimmer fehlend nach mir aus.
Um meine Füße fest und fester wirret sich
Das Zauberknäuel, daß sie gefesselt mir die Flucht
Versagen! Hinsehn muß ich, wie das Herz mir auch
Dagegen kämpfe, nach der tödlichen Gestalt.
Sie naht! Ich will nicht warten, bis die Grimmige
Zuerst mich anfällt! Bittend will ich ihre Knie
Umfassen, um mein Leben flehn; sie ist ein Weib,
Ob ich vielleicht durch Thränen sie erweichen kann.
(Schiller).

In quantitirenden Sprachen, die eine Vertauschung der Gestalt nach gleicher Füße zulassen, erscheint dieser Vers, vorzugsweise der dramatische Vers der Alten, in sehr man-

Digitized by Google

gfacher Abwechselung. Man unterschied deßhalb schon vor lters vier Arten desselben:

a) Den jambischen, der vorzüglich von Archilochos gebraucht, meist aus Jamben und ihrer Auflösung in Tribrachen und wenigen Spondee'en bestand.

b) Den tragischen, der die Einmischung von Spondee'en an den ungleichen Stellen forderte.

c) Den komischen, der, vielfache Auflösungen verlangend, auch den Tribrachys, den Anapäst und Daktylus zuließ, z. B.

Seit Menschengedenken schreitet der Rechtsgang nach dem Ziel.

d) Den satirischen, der das Mittel zwischen tragischen und komischen gehalten haben soll.

A. W. von Schlegel hat diese verschiedenen Arten in folgenden Versen charakterisirt:

Wie rasche Pfeile sandte mich Archilochus
Vermischt mit fremden Versen, doch im reinsten Maß,
Im Rhythmenwechsel meldend seines Muthes Sturm.
Hoch trat und fest auf dem Kothurngang Aischylos;
Großartigen Nachdruck schafften Doppellängen mir,
Sammt angeschwellten Wörterpomps Erhöhungen.
Fröhlicheren Festtanz lehrte drauf Aristophanes,
Labyrinthischeren, die verlarvte Schaar anführend ihm,
Hingaukl' ich zierlich in der beflügelten Füßchen Eil'.

7) Der Alexandriner.

Ein jambischer gereimter Sechsfüßler mit männlicher Mittelruhe nach dem dritten Fuße. Angeblich ward dieser Vers zuerst von einem Dichter, Namens Alexander, der im zwölften Jahrhundert ein Heldengedicht auf Alexander den Großen, abfaßte, gebraucht, und führt von diesem den Namen.

Er hilft der Wissenschaft, weil, wenn er die beschützt,
Er auch der Wahrheit hilft und auch der Tugend nützt,
Und ihrem größten Feind, der Gott und sie entehret,
Dem Sohn der Finsterniß, dem Aberglauben wehret.
(Gellert).

Digitized by Google

§. 246. c) Daktylische Verse.

1) Der abgekürzte Zweifüßler.

(Dimeter katalekticus in Syllabam).

Allein kömmt dieser Vers selten vor, in Verbindung am gewöhnlichsten mit dem folgenden.

2) Der unvollständige Zweifüßler.

(Dimeter katalecticus).

Zwischen dem Alten,
Zwischen dem Neuen,
Hier uns zu freuen
Schenkt uns das Glück.
Und das Vergangne
Heißt mit Vertrauen
Vorwärts zu schauen,
Schauen zurück.

(Göthe).

3) Der unvollständige Vierfüßler.

(Tetrameter katalekticus).

Ehret die Frauen! Sie flechten und weben
Himmlische Rosen in's irdische Leben,
Flechten der Liebe beglückendes Band,
Und in der Grazie züchtigem Schleier
Nähren sie wachsam das ewige Feuer
Schöner Gefühle mit heiliger Hand.

(Schiller).

4) Der daktylische katalektische Sechsfüßler.

Dieser Vers, welcher vorzugsweise als heroischer oder epischer Vers bei Griechen und Römern galt, ward zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts in die teutsche Dichtkunst eingeführt, allgemeiner gebräuchlich aber erst in der letzten Hälfte des achtzehnten. Wenn nun auch nicht zu verkennen ist, daß der Genius sich in jeglicher Form zu seinen Zwecken bemächtigen kann, und daß diese Versform zur Uebertragung gleich-gemessener antiken Gedichte unstreitig die passendste ist: so ist es doch immer ein arger Uebelstand in unserer Literatur, daß manche Dichter, das rhythmische Princip der teutschen Sprache völlich verkennend, die Erzeugnisse ihres Geistes über den Leisten eines quanti-

Digitized by Google

tirten Versmaßes geschlagen haben. Es läßt sich derselbe nicht anders erklären, als daß man den Charakter des quantitirenden Rhythmus nicht genug erkannt hat. In majestätischer Ruhe, der Meerflut gleich die Gestirne des Himmels in sich spielend, wogt der quantitirte Hexameter dahin; aber trüb und unstät wallend brauf't der accentuirte fort, unleidlich ist sein Rauschen dem an reine Rhythmen gewöhnten Ohr. Neuere Dichter haben ihn, die Natur des Verses klarer erkennend, quantitirend im Teutschen zu bilden versucht; allein die Quantitätsverhältnisse der teutschen Sprache sind durch den Accent übertönt, und ein quantitirter Hexameter läßt sich nur in einem Kampfe gegen den überall vordringenden Accent lesen, welcher einen reinen Genuß des Schönen unendlich erschwert, wo nicht unmöglich macht.

Die Geschichte des Herameters unter den Teutschen ist zugleich eine der Verirrungen des Geschmackes. Die häßlichsten Verse sind unter seinem Namen gebildet worden, wie folgender vom Jahr 1625:

Jetzt kömpt geschlichen die Wärm', weil Kälte gewichen.

und folgende von Klopstock:

Wie von vielen und großen Heerden, gesondert an einem
Langen Hügel herab, genährt vom Frühlinge, Lämmer
Weiden ꝛc.

und von Wieland:

Du erschufst aus Staub die Gestalt des herrschenden Menschen,
Hauchtest dein Bildniß ihr ein. Du kleidest deine Gesandten
In ätherische Morgenröthe. Die Güte des Herren
Ist das Leben der Dinge. Sie macht die Wesen frohlocken.
Sie ist's, welche den Tag mit der Rosenblüthe der Jugend
Angethan hat; sie tröstet die Nacht mit dem Scheine des Mondes
Und der sanften Gesellschaft der Sterne. Die Güte des Herren
Ist die Mutter der Freude, des ruhigen Lächelns der Unschuld
Und der erhab'nen Entzückung, die bis zum Throne hinaufflammt.

Digitized by Google

An den daktylischen Sechsfüßler ergehen die unnachläßlichen Forderungen:

1. Daß der Daktylus nirgends durch einen Trochäus vertreten werde, weil er verständiger Weise nur den Spondeus, als einen Fuß von gleicher Dauer, zum Stellvertreter haben kann. Die neuern musterhaften Versbildner, wie Schlegel und Apel, sind einstimmig dieser Meinung.

2. Daß die Mittelruhe Statt finde. Diese kann entweder im dritten Fuße, und zwar sowohl männlich als weiblich, oder im vierten Fuße männlich eintreten. Die erste nennen die Grammatiker Penthemimeris, die zweite kata triton Trochäon (κατὰ τρίτον τροχαῖον), die dritte Hepthemimeris. Mit dieser Mittelruhe sind nicht zu verwechseln die übrigen Einschnitte, deren dieser Sechsfüßler allerdings sechzehen haben kann.

Penth. Wahrhaft, frommes Gemüths ‖; dann Sumatis ferner das andre. (Schlegel).
Kat. t. Tr. Sagaras, diesem Gerechten ‖ verlieh nicht Kinder des Ehbetts. (Ders.)
Hepth. Mein Erretter ist in der Gefahr ‖, getödet zu werden. (Klopstock).

3. Der fünfte Daktylus läßt in der Regel keine Vertretung zu; eine Abweichung kann nur als Figur entschuldigt werden, wie in folgendem Verse von Voß:

— wenn strandender Männer
Nothruf hallt und Geschrei in dem Wogentumult fern hinstirbt.

4. Der letzte Fuß kann sowohl ein Spondeus sein als ein Trochäus.

5) Der elegische Vers.

Der gewöhnlich in Verbindung mit dem daktylischen Sechsfüßler vorkommende elegische Vers, welcher insgemein, obwohl mißbräuchlich, Pentameter genannt wird, ist eigentlich ebenfalls ein Sechsfüßler, in dessen drittem Fuße eine Thesis ohne Arsis vorkömmt. Sein Metrum ist folgendes:

Alles gewährt Kühnheit, Wagende schützet das Glück.

Wie das obige Schema zeigt, können in der ersten Hälfte des elegischen Verses Spondeen und Daktyle willkührlich wechseln, die zweite Hälfte aber heischt nothwendig reinen daktylischen Rhythmus.

Anm. Die Grammatiker nennen noch zehen Tugenden der daktylischen Sechsfüßler. Nach diesen Tugenden heißen dieselben:

1) Unverstümmelt, wenn keine Wörter darinnen des Metrums halber zusammengezogen, wie froh's, oder erweitert, wie Adeler, sind.

2) Aus dem Ganzen (ungeheftet), wenn sie, ohne Bindewörter, blos als Hauptwortarten bestehen, wie:

Schicksalvoller Gestirnlaufbahn allfassender Umkreis.

3) Einfach, wenn sie keine zusammengesetzten Wörter enthalten, wie:

Stimme von Gott, wie Donner und Sturm und Gesäusel des Frühlings. Voß.

4) Fünfgliedrig, wenn sie aus fünf Wortfüßen bestehen, z. B.

Ödes Gebirgwaldschloß, melancholischer Eulen Behausung.

5) Nach Füßen gegliedert, wenn jeder Fuß von einem besondern Redetheil erfüllt wird.

6) Anschwellend, wenn sie, von einem einsylbigen Worte anfangend, zu solchen mit immer mehr Sylben fortschreiten. Man nennt solche Verse der Aehnlichkeit wegen, die sie mit einer Keule haben, auch Keulenverse (versus rhopalici), z. B.

Weit, bahnlos, ausschweifet verheerende Wasserbestutung.

7) Antwortend, wenn der zweite Abschnitt mit dem ersten in Sinn und Wort einen Gegensatz bildet.

8) Rund, wenn sie leicht und ohne Anstoß gelesen und gehört werden können.

9) Kräftig, wenn sie gewichtvolle Wortfüße und eine nachdruckvolle Tonstellung haben, wie:

Schrecklich erscholl Kriegsdonner vom jähen Gebirg in das Schlachtfeld. Voß.

10) Volltönend, wenn die starken Stimmlaute in ihnen vorwalten, wie:

Aber du bist furchtbar, sehr furchtbar, Gott, mein Erbarmer. (Klopstock).

§. 247. d) Anapästische Verse.

Rein kommen dieselben in teutschen Gedichten nicht leicht vor; vielmehr lassen unsere Dichter, vornehmlich auch Schiller, die Anapäste mit Spondeen und Jamben abwechseln. z. B.

Digitized by Google

Der Liebe Noth.

Es wandelt ein Mägdlein an Meeres Strand,
Den Blick in die Ferne hinausgesandt,
Wo die Geister des Schreckens hausen,
Wo die Wogen, gehoben von Stürmen,
Sich dunkel zum Himmel an thürmen,
Daß die Seele sich wendet voll Grausen.

Dort schwebten die flatternden Segel hinaus,
Dahin zog der Jüngling und kehrt nicht nach Haus,
Und die Jahre, die kommen und schwinden.
Da steht nun das Mägdlein voll Sehnen,
Und ihr Auge, gefüllt mit Thränen,
Sucht kehrende Schiffe zu finden.

Sieh! da schimmert und scheint es leichenweiß,
Die Woge, die bringt ihn mit ämsigem Fleiß
Auf schaukelnden Armen getragen.
Der Sturmwind singet und sauset,
Die Woge brandet und brauset
Und wirft ihn an's Ufer mit Klagen.

Das Mägdlein sinkt an die kalte Brust,
„So giebt denn des Lebens höchste Lust
Der Tod erst dem liebenden Herzen."
Und als sie die Worte gesprochen,
Da war ihr die Seele gebrochen
In der Liebe unendlichen Schmerzen.

§. 248. e) Choriambische Verse.

Die choriambischen Verse werden metrisch als daktylische mit einer Pause nach jeder letzten Länge betrachtet, daß also der Vers:

— ⏑ ⏑ — — ⏑ ⏑ —

zu messen ist:

— ⏑ ⏑ | — ˽ | — ⏑ ⏑ | — ˽.

1) Der choriambische Monometer.

Dieser Vers hat mit dem überzähligen daktylischen Monometer völlich gleiches Maß, und welcher Art ein Vers dieser Art ist, kann nur aus der Verbindung erkannt werden, in welcher er vorkömmt. Folgendes Gesätze z. B. hat choriambische Wortfüße, die aber metrisch, wie man aus der Ver-

Digitized by Google

bindung mit den überzähligen daktylischen Dreifüßlern erflehet, daktylische überzählige Einfüßler sind:

Lerchengesang
Stimmet zum Dank,
Hebet die Brust,
Wecket Gefühle der Lieb' und der Lust,
Lau ist die Luft,
Lieblich der Duft,
Mädchenverein,
Stelle zu fröhlichen Tänzen dich ein.

2) Der kleine asklepiadeische Vers.

Das Schema dieses Verses ist folgendes:

— — | — ⏑ ⏑ | — ˘ ‖ — ⏑ ⏑ | — ⏑ ⏑

O wenn, Eros, der Ernst meines teutonischen
Waldlieds je dich gescheucht, das, wie die Rassel, barsch
Deinen Lieblingen schnarret, höre der Reu Gebet:
Stimm' anmuthiger mir Harfe zugleich und Ohr;
Und o spanne mir du, spanne des goldenen
Bogens Saite zum Klang lydischer Harmonie,
Die gleich lydischem Glas unter dem Finger tönt
Wollustvoll, wie die liebkosende Nachtigall.

Voß.

3) Der größere asklepiadeische Vers.

Das Schema dieses Verses ist folgendes:

— — | — ⏑ ⏑ | — ˘ ‖ — ⏑ ⏑ | — ˘ ‖ — ⏑ ⏑ | — ⏑ ⏑

An Overbeck.

Färbt die häusliche Lind' eben sich grün, trautester Overbeck,
Laß du Hader und Recht, Sasse der altrühmlichen Hansaburg,
Laß dein klügelndes Buch, zaubr' es Gesang, zaubr' es Beredsamkeit
Dir in frostiger Schrift. Heiter und warm redet und singt die Natur
Hier im schönen Eutin. Oben die Lerch', unten die Nachtigall,
Singen Bläue der Luft, singen die goldblumige Rinderau,

Singen Grüne der Saat, Grüne des Hains, blühende Gärten rings,
Seelenvolleres Lauts, als in der Stadt Käfigen eingesperrt.
Wollustathmender noch hallt von des See's grüner Umsetzung
Nachtigallengesang uns in der Baumlaube gewölbtes Dach;
Sprichst du, während mein Weib schenket den süßduftenden Sinathee,
Seelenvolles Gespräch, Alter, und singst deinen Anakreon.
(Voß).

§. 249. f) Kretische Verse.

1) Der kretische vollständige Zweifüßler.

— ⏑ — | — ⏑ —

2) Der kretische überzählige Zweifüßler.

— ⏑ — | — ⏑ — | —.

Rosen streut überall
Laßt die Sorgen schwinden;
Bald verstummt froher Hall,
Weggeweht von Winden.

§. 250. g) Amphibrachysche Verse.

1) Der vollständige Einfüßler.

⏑ — ⏑.

Am Ziele!
Ich fühle
Die Nähe
Des Lieben
Und flehe
Getrieben ꝛc. (Göthe).

2) Der vollständige Zweifüßler.

⏑ — ⏑ | ⏑ — ⏑.

in Verbindung:

3) Der unvollständige Zweifüßler.

⏑ — ⏑ | ⏑ —.

Wie blinkt mir der Himmel
Im Grünen so hehr!

Digitized by Google

Der Städte Getümmel
Ist rauschend und leer;
Drum sei meiner Thränen
Vertraute die Flur,
Drum höre mein Sehnen
Die Einsamkeit nur. (Matthisson).

4) Der vollständige Dreifüßler.

⏑ — ⏑ | ⏑ — ⏑ | ⏑ — ⏑.

In Verbindung:

5) Der unvollständige Vierfüßler.

⏑ — ⏑ | ⏑ — ⏑ | ⏑ — ⏑ | ⏑ —.

Wir singen und sagen vom Grafen so gern,
Der hier in dem Schlosse gehauset,
Da wo ihr den Enkel des seligen Herrn,
Den heute vermählten, beschmauset.
Nun hatte sich jener im heiligen Krieg
Zu Ehren gestritten durch mannigen Sieg,
Und als er zu Hause vom Rösselein stieg,
Da fand er sein Schlösselein oben;
Doch Diener und Habe zerstoben.

Göthe.

6) Der vollständige Vierfüßler.

⏑ — ⏑ | ⏑ — ⏑ | ⏑ — ⏑ | ⏑ — ⏑

Ich will euch erzählen ein Mährchen gar schnurrig:
Es war 'mal ein Kaiser, der Kaiser war kurrig ꝛc.

Bürger.

§. 251. h) Logaödische Verse.

Logaödische Verse nennen die Grammatiker solche, welche wegen der Verbindung des daktylischen und trochäischen Rhythmus in der Mitte zwischen Gesang und gemeiner Rede zu stehen scheinen.

1) Der alkäische Vers.

— ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ | — ⏑ — ⏑.

Finsterte, gräuel-empört das Antlitz.

§. 252. i) Aeolische Verse.

Aeolische Verse heißen solche daktylische, die statt des

ersten Fußes jeden zweisyllbigen zulassen. Einige Metriker betrachten diesen voraufgehenden Fuß als einen unrhythmischen Ansatz, den sie Basis nennen.

1) Der Pherekratische Vers.

Dieser äolische Zweifüßler hat folgendes Schema:

— ⏑ — ⏑ ⏑ | — —

Hochaufbrausende Meerflut.

§. 253. k) Aeolisch-logaödische Verse.

1) Der Phaläkische Vers.

Ein thetisch schließender Dreifüßler, der wegen seiner eilf Sylben auch der phaläkische Hendekasyllabus genannt wird. Sein Schema ist nachstehendes:

— ⏑ — ⏑ ⏑ | — ⏑ — ⏑ | — —

Flieht, Unheilige, weit vom Götterwohnsitz.

2) Der Sapphische Vers.

Sein Schema ist folgendes:

— ⏑ — ⏑ | —, ⏑ ⏑ — ⏑ | — ⏑.

Stille ruht auf Hügel und Thal, es senkt sich
Kühl des Abends Fittich herab, vom Saatfeld
Kehrt der langsam pflügende Stier, und heimwärts
(Lautet die Schaaftrift).

Anm. Eine verschiedene Einrichtung gab Klopstock dem sapphischen Verse, indem er den Daktylus um eine Stelle weiter nach dem Anfang rückte:

— ⏑ ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑
— ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑
— ⏑ — ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ — —
(— ⏑ ⏑ — —).

Wenn von dem Sturm nicht mehr die Eich' hier rauschet,
Keine Lispel mehr wehn von dieser Weide;
Dann sind Lieder noch, die vom Herzen kamen
(Giengen zu Herzen).

3) Der zwölfsyllbige Alkäische Vers.

Mit folgendem Metrum:

⏑ | — ⏑ — ⏑ | — ⏑ ⏑ — ⏑ | — ⏑

Des Herbstes Frosthauch bleichte die grünen Blätter.

Digitized by Google

4) Der Alkmanische Vers.

Er ist nur eine Veränderung des vorigen, nach folgendem Schema:

⏑ | — ⏑ — ⏑ ⏑ | — — ⏑ ⏑ | — —.

Hell glänzt im Licht der hinabrauschende Bergstrom.

5) Der eilfsyllbige Alkäische Vers.

Sein Schema ist das nachstehende:

⏑ | — ⏑ — ⏑ | — ⏑ ⏑ — ⏑ | —.

Zum Lied, o Muse, reiche das Barbiton.

6) Der reine Glykonische Vers.

Mit folgendem Metrum:

— ⏑ — ⏑ ⏑ | — ⏑ ⏑.

Was doch nimmer zu ändern ist.

Glykonische Systeme schließt gewöhnlich ein pherekratischer Vers.

Weine länger, o Bräutchen, nicht!
Niemals fürchtest du, Schönste, ja,
Daß, mit größerem Reiz geschmückt,
Eine säh', wie dem Meergewog
Hell enttaucht Hyperion.

(Nach Catull).

7) Der Priapische Vers.

Er besteht aus der Verbindung des Glykonischen und des Pherekratischen Verses:

— ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ — | — ⏑ — ⏑ ⏑ — —.

Dir geweiht und geheiliget sei dieser Hain, o Priapus.

§. 264. Besondere Arten von Versen sind außerdem noch:

1) Der Knüttelvers, welcher, in der Manier der Meistersänger gebildet und aus vier oder auch fünf Füßen bestehend, Jamben und Trochäen in einer durch kein Gesetz bestimmten Abwechselung enthält.

Beisp.

Oft sammelt auch ein Feiertag
Das ganze Dorf zum Lustgelag,

Digitized by Google

Wo Wamms und Halstuch festlich prunkt,
Und gold-beblümt die Mütze funkt;
Wo weiße Füßchen, blank geschnallt,
Ein schön-gesäumter Rock umwallt:
Wann zur Fiedel bald Trompete
Lärmt, bald Dudelsack und Flöte,
Und, wie Bräutigam und Braut,
Bursch und Jungfer sich vertraut
Im gefleckten Schatten schwingen,
Und ein weltlich Stückchen singen,
Und Jung und Alt sich draußen freun
Am Feiertag im Sonnenschein,
Bis hell der Abendstern nun schimmert,
Und Thau an jedem Gräschen flimmert.

Voß.

2) Der Streckvers, eine längere Sentenz, die bald mehr, bald minder im Takte fortschreitet. Den Ausdruck gebrauchte zuerst Fr. Richter.

Beisp. Wer die Menschen studirt, stößt fast allenthalben auf Ecken, wie bei der Keilschrift. (Nikolai. Eidora. 1826).

3) Der Schaltvers, ein Vers, der da, wo das Metrum eines Gesätzes die Schlußzeile verlangt, eingeschaltet wird, und so den Schluß um einen Strophentakt aufhält.

Beisp.

Auf meines Vaters Hügel,
Da steht ein schöner Baum,
Gern singt das Waldgeflügel
Auf meines Vaters Hügel
Und singt mir manchen Traum.

(Voß).

II. Hauptstück.

Von der Materie des Verses.

§. 255. Der Stoff, welchen der Dichter zu einem vorliegenden Versschema, etwa folgendem: — ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑. zu ordnen hat, sind die Wörter der Sprache. Diese sind auch außer ihrer Verbindung im Verse der Tongröße nach bestimmt. Das einzele Wort nun heißt, als rhythmische Größe betrachtet, Wortfuß. Dabei ist zu bemerken, daß

die Hilfswörter der Declination (Artikel und Vorwort), so wie die der Conjugation zu ihrem Hauptworte gerechnet werden.

Die Wortfüße führen dieselben Namen als die Verstakte; es ist also der Mann ein Jambus, Gottes ein Trochäus, Weltenschöpfer ein Doppeltrochäus ꝛc.

§. 256. Was früher vom Charakter der Füße gesagt ward, gilt ganz vorzüglich von den Wortfüßen; ihre Zusammenstellung giebt dem Verse seine Bewegung.

Die Bewegung eines Verses ist:

a) Heftig, wenn er die stürmenden Jamben, Anapäste oder vierten Päon zu Wortfüßen hat, z. B.

Eile dahin, wo der Tod und das Grab und die Nacht dich erwarten. (Klopstock).

Wortf. — ⏑ ⏑ —, ⏑ ⏑ —, ⏑ ⏑ —, ⏑ ⏑ —, ⏑ ⏑ — ⏑.

b) Munter, wenn er in Daktylen und Choriamben lebt, z. B:

Drohend erscholl der geflügelte Donnergesang in der Heerschaar.

Wortf. — ⏑ ⏑ —, ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑, — ⏑ ⏑ —, ⏑ ⏑ — —.

Flocht um die bräutliche Stirn weiß-blühendes Myrtengeflechte.

Wortf. —⏑, ⏑—⏑⏑, —, — —⏑⏑, — —⏑⏑ —⏑.

c) Sanft, bei Trochäen, z. B.

Als der Erdkreis Gott vernahm, Gott nieder vom Paran. (Klopstock).

Wortf. — ⏑ — —, — ⏑ —, — — ⏑, ⏑ — ⏑.

d) Ruhig und feierlich, bei Spondeen und Molossen, z. B.

Lenznachtfeiergesang durchtönt grün-sprossende Waldung.

Wortf. — — — ⏑ ⏑ —, — —, — — ⏑ ⏑, — ⏑.

Er, daß Pflug mühsam umkehrt schwerscholliges Erdreich. (Wolf).

Wortf. —, — — — —, — —, — — ⏑ ⏑, — —.

e) Hüpfend, bei Amphibrachen, z. B.

Wenig behagen dem Ohre die Verse mit schwachem Gehüpfe. Voß.

Wortf. — ⏑, ⏑ — ⏑, ⏑ — ⏑, ⏑ — ⏑, ⏑ — ⏑.

Digitized by Google

III. Hauptstück.

Von der Verbindung der Wortfüße zum Verse.

A.

Von dieser Verbindung überhaupt.

§. 257. Bei der Bildung des Verses wirken, wie aus der bisherigen Darstellung hervorgeht, zwei Principien zusammen: a) ein formelles, metrisches, welches für den Vers das Schema herleiht, etwa:

— ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑;

und b) ein materiales, rhythmisches, welches den Stoff zur Ausfüllung jenes Schemas gewährt. Die glückliche Vermählung des Stoffes mit der Form ist nun die Sache des gebildeten Kunstsinnes. Dieser Kunstsinn selbst ist eine freie Gabe der Natur, seine Bildung aber läßt sich erringen. Die dazu geeignetste Uebung ist, wenn man das Metrum eines Verses zuerst, dann den rhythmischen Lautwechsel seiner Wortfüße gesondert, und zuletzt beide in der innigen Einheit seines Lebens zu vernehmen sucht, z. B.

Vers: Auf die Postille gebückt zur Seite des wärmenden Ofens.

Metrum: — ⏑ ⏑ | — | ⏑ ⏑ | — — | — ⏑ ⏑ | — ⏑ ⏑ | — ⏑.

Wortrhythmus: — ⏑ ⏑ — ⏑ | ⏑ — | ⏑ — ⏑ ⏑ | — ⏑ ⏑ | — ⏑.

In der Einheit: — ⏑ ⏑ | — ⏑, ⏑ | — ‖ — | — ⏑, ⏑ | — ⏑ ⏑ | — ⏑.

Verse: Mit freier Wahl zu suchen und zu meiden,
Halb Thier, halb Gott, das Wunder dieser Welt.

Metrum: ⏑ — | ⏑ — | ⏑ — | ⏑ — | ⏑ — | ⏑ — | ⏑ — | ⏑ — | ⏑ —.

Wortrhythmus: ⏑ — ⏑ —, ⏑ — ⏑, ⏑ ⏑ — ⏑. ⏑ —, ⏑ —, ⏑ — ⏑, — ⏑ —.

In der Einheit: ⏑ — | ⏑ — ‖ ⏑ — | ⏑, — | ⏑ — | ⏑. ⏑ —, | ⏑ — ‖ ⏑ — | ⏑, — | ⏑ —.

Man sieht alsdann, wie der Wortrhythmus auf die

metrische Reihe, als gleichsam den Contour, seine Figuren zeichnet und damit dem Verse sein Leben ertheilt.

B.

Von den Cäsuren.

§. 258. Der Punkt, wohin das Ende eines Wortfußes oder eines aus Wortfüßen bestehenden, mithin eine größere rhythmische Reihe bildenden Satzes oder in sich abgeschlossenen Satztheiles fällt, heißt eine Cäsur, und zwar die durch eine rhythmische Reihe gebildete die Mittelruhe, die aber durch den einzelen Wortfuß gebildete Fußcäsur.

Wo der Wortfuß mit dem Versfuße zusammen, die Cäsur also an das Ende eines Taktes fällt, heißt dieselbe Abschnitt (lyrische Cäsur), wo aber der Wortfuß in den Versfuß schneidet, Einschnitt (declamatorische Cäsur).

Die Mittelruhe sowohl als der Einschnitt heißen männlich (stark), wenn sie mit der Thesis (stark-betonten Sylbe in accentuirenden Versen), weiblich (schwach) aber, wenn sie mit der Arsis (schwach-betonten Sylbe) schließen. — Wir wählen zum Beispiel folgende Verse:

Voreinst, — so melden ‖ halb-verklung'ne Sagen —
Umfieng das All ‖ noch dumpfe Dunkelheit,
Und Stille war ‖; die Elemente lagen
Und schliefen festen Schlaf ‖ der Ewigkeit.
Und ob des Abgrunds ‖ stummen Schrecken schwebte
Einsam der Geist ‖ des Unerschaffenen,
Kein Athem wehte, ‖ keine Seele lebte,
Er war allein ‖ im Unermeßlichen.

In diesem Gesätze haben der erste, fünfte und siebente Vers eine weibliche Mittelruhe in der Mitte des dritten Versfußes, der zweite, dritte, sechste und achte eine männliche nach dem zweiten, und der vierte hat eine männliche nach dem dritten Takte.

§. 259. Die lyrische Mittelruhe ist entweder eine bewegliche, wenn sie an mehreren Stellen des Verses eintreten kann, oder eine unbewegliche, wenn sie nur an bestimmter Stelle Statt finden darf, wie in dem Priapischen Verse:

Lieder tönen es | rauscht des Bergs ‖ Reben-bekränzete | Waldung.

§. 260. Die Mittelruhe ist längern Versen nothwendig, damit die Ueberschaulichkeit für das Ohr nicht verloren gehe. Wo sie aber am füglichsten eintritt, hängt von der Beschaffenheit des Verses ab. Wir führen hier nur einige, im Teutschen gewöhnliche Verse an:

1) Der jambische Fünffüßler gestattet vier Mittelruhen.

a) Nach dem Ende des zweiten Fußes z. B.

Nun kam der Geist ‖ des Friedens auf die Erde.

b) In der Mitte des dritten Fußes, welche sich als schwache vorzüglich für den Vers mit starkem Schlusse eignet, z. B.

Und Höll' und Himmel ‖ im Gewölb der Brust.

c) Nach dem Ende des dritten Fußes, z. B.

Und schliefen festen Schlaf ‖ der Ewigkeit.

d) In der Mitte des vierten Fußes, die aber, da sie den Vers in zu ungleiche Hälften theilt, selten zuzulassen ist, z. B.

So strömet die Geschichte ‖, Nacht-umhangen.

2) Der jambische Sechsfüßler (Trimeter acatalecticus) liebt vorzüglich zwei Mittelruhen:

a) Die Penthemimeris, in der Mitte des dritten Fußes, also in quantitirendem Rhythmus am Ende der zweiten Dipodie:

Das | Band des Irrthums ‖ nahm von uns all | mächt'ge Hand.

b) Die Hefthemimeris, nach der siebenten Sylbe, also in der Mitte der zweiten Dipodie, z. B.

Durch | falsche Weißag | ungen ‖ undankbar betrog.

Anm. Die Mittelruhe nach dem dritten Jamben ist verwerflich, weil sie den Vers in zwei Verse zerfällt, z. B.

Als bleich am Brautaltar ‖ die Unglückselig'e stand.

3) Der heroische Vers gestattet drei Mittelruhen. Vergl. §. 246.

4) Der elegische Vers hat die Mittelruhe unbeweglich nach der den dritten Fuß füllenden Einzellänge, z. B.

Lerne den Tod nun auch ‖ über dem Grabe der Welt.

Anm. Bei halben Zusammensetzungen erlauben sich die Dichter wol die Mittelruhe zwischen die verbundenen Wörter fallen zu lassen, z. B.

Priamos auch, und des Speer ‖-schwingenden Priamos Volk.
(Schlegel).

Digitized by Google

§. 261. Wesentlich trägt es zur Schönheit des Verses bei, wenn er möglichst viele Einschnitte hat; denn wenn seine Wortfüße mit den Versfüßen zusammenfallen, ist er ohne alle Fülle des Lebens, eintönig und matt, z. B.

Morgen | röthe | ,goldne Frühe | , unsre | Lieder | schallen | dir.

Und kehrt | ,des Streits | entwöhnt | , noch heut' | gesammt | zurück.

C.

Logische Gesetze dieser Verbindung.

§. 262. In dem Verse kann zwar der leichte, ungezwungne Gang der Rede, der erstes Gesetz der Darstellung in Prosa ist, nicht verlangt werden, ja bei dem Fluge der Gedanken wird sogar nicht selten eine Wortstellung nothwendig, die von der gewöhnlichen abweicht; allein je weniger ein verunstaltetes Materiale für das vollkommenste Gebilde, als welches in der Sprache der Vers ist, sich eignet, desto sorgfältiger hat der Versbildner darauf zu sehen, daß er nicht gegen die logischen Gesetze der Sprache verstößt, wozu der Reimzwang vorzüglich so leicht verführt. Nirgends sind Zweideutigkeit, Schwersinn ꝛc. sorglicher zu vermeiden, als eben im Verse, weil man nirgends weniger im reinen Genusse des Schönen gestört sein mag.

D.

Euphonische Gesetze dieser Verbindung.

§. 263. Ebenso müssen die bereits in der Satzlehre aufgeführten Fehler vor Allem in dem Verse vermieden werden.

1. In Absicht auf die Materie sind zu vermeiden:

a) Härte, welche durch Verstümmlung der Wörter, z. B. ew'ge für ewige, oder durch versetzende Wort- und Satzstellung veranlaßt wird.

b) Ueberweiche. Der gewöhnlichste Fall ist die Gähnung (Hiatus), welche entsteht, wenn man einem auslautenden Stimmlaute das folgende Wort vocalisch anlautet. Bei den Vocalen a, á, i, o, u ist dieselbe nicht anders als durch veränderte Wahl oder Stellung der Wörter zu umgehen, fällt aber auch weniger auf; das

Digitized by Google

auslautende e dagegen ist in der Regel entweder durch ein angesetztes n zu schützen, wie dieß die Sprache in den Wörtern Glaube, Funke ꝛc. gestattet, oder wegzuwerfen (zu elidiren) a). Fällt die Mittelruhe zwischen Stimmlaute, so kann keine Gähnung eintreten, weil der erste Vocal Zeit hat zu verhallen; hier ist also die Elision unstatthaft b).

Beisp. zu a.

— — Es war Satans Spiel,
Als der Gedank' an Mord mich überfiel
Auf dieser Stelle. — Mord? Mord sagt' ich? Wer
Kann mich deß zeihen? Wär' Oscar stark, wie ich,
Ja, hätt' er dreifach meine Kraft; mit Freuden
Ließ' ich die Schwerter zwischen uns entscheiden.
(Müllner).

Beisp. zu b.

Schön ist es hier zu wirken und zu walten,
Und süß die Liebe‖unterm Sonnenlicht. —
Gott ist die Sonne‖in dem Reich der Geister.
Und ist der Geist, um den die Welt sich dreht.

c) Eintönigkeit, wenn derselbe Vocal, besonders das e zu häufig wiederkehrt, z. B.

Tausend Sternenheere loben,
Meines Schöpfers Pracht und Stärke;
Aller Himmelkreise Welten
Preisen seiner Werke,
Meere, Berge, Wälder, Klüfte, u. s. w.
Chr. Ew. v. Kleist.

II. In Absicht auf die Form gelten vornehmlich folgende zwei Regeln:

1) Gleiche Wortfüße nacheinander müssen möglichst vermieden werden, weil sonst leicht neben dem durch das Metrum gebotenen Rhythmus noch ein anderer sich gestaltet, der jenen übertönt, z. B.

Schroffe Gestade des Meeres, die Wogen gewaltig erbrausten.

2) Die Wortfüße dürfen nicht mit den Versfüßen zusammenfallen. (Vergl. §. 261).

II. Abschnitt.

Von der Verbindung der Verse.

I. Hauptstück.

Die Verbindung accentuirender Verse.

1.

Von dieser Verbindung überhaupt.

A. Begriff des Versgesätzes.

§. 264. Ein einheitliches Ganzes verbundener Verse heißt in der teutschen Dichtkunst ein Gesätze. In der altteutschen Poesie bestand ein solches gewöhnlich aus vier Langzeilen oder acht Kurzzeilen, von denen in der ältesten Zeit je zwei und zwei durch Stimm- oder Stabreim verbunden waren. Das Neu-teutsche gestattet hierin weit mehr Freiheit.

B. Strophisches Princip.

§. 265. Es ist bereits in der Ursprachlehre nachgewiesen worden, daß das eigentliche strophische Princip der Reim ist, und Stimm- und Stabreim nur in dem Uebergange von quantitirendem zu accentuirendem Rhythmus als strophisches Princip erscheinen. Doch haben neuteutsche Dichter die letztern wieder einzuführen versucht.

a) Der Stimmreim.

§. 266. Man hat zwar den Stimmreim im Neuteutschen zur Bindung der Verszeilen gebraucht; doch ist seine Kraft, da die teutsche Sprache zu reich an Consonanten ist, nur schwach.

Beisp.

Und es öffnet sich die Thüre,
Und sie treten in die Stube,
Und der Alte fällt zurücke,
Sich entsetzend, von dem Stuhle. —
Wie säuseln, ach! so linde
Wir in den Blüthen,
Und lindern heiße Liebe

In kühlen Düften,
Wenn Blumen süß erröthen,
Beschämt sich neigen,
Berühren wir die Schönen
In leichter Eile.

(Fr. v. Schlegel)

b) Der Stabreim.

§. 267. Mit dem Stabreim hatte es in der älteren Zeit folgende Bewandtniß. In zwei Verszeilen, die zusammen gehörten und eine Viertelweise bildeten, mußten wenigstens drei Buchstaben von einerlei Art vorkommen, welche Reimstaben heißen. Zwei von den Reimstaben, welche natürlich in einer betonten Syllbe anlautend stehen mußten, kamen in die erste Verszeile und hießen Beistaben, der dritte stand in der ersten betonten Syllbe der zweiten Verszeile und hieß der Hauptstab, wenigstens in der altnordischen Dichtkunst, z. B.

| Fahre wohl Ge | fild
Der | Freud' und Wonne.

In den wenigen alt-teutschen Denkmälern, die uns übrig sind, findet man zwar diese Regel nicht streng eingehalten, indessen sind dieselben auch verderbt, und spärerhin, zu Ottfrieds Zeit, begann der Stabreim schon in den Vollreim überzugehen.

Das Monsee'ische Gebet.

1) Dat chi | fregin ih mit | firahim | firiwizzo meista,
Dat | erdo ni was noh | ufhimil,
Noh | paum noh | pereg ni was,
Ni | (sterro) nohheinig noh sunna ni | scein,
5. Noh | mano ni liuhta, noh der | mareo-seo.

Do dar ni | wiht ni | was, enteo ni | wenteo;
| Enti do was der | eino | almahtico cot,
| Manno | miltisto; enti dar warun auh | manahe mit | man,
| Cootlihhe | geista; enti | cot heilac,
Cot | almahtico, du | himil enti | erda chiworahtos,
Enti du | mannun so | manac
| Coot for | chipi: for | giv mir
In dino | ganada rehta | galaupa.

Enti cotan | willeon, wistom enti spahida
| Tugida enti craft | tiuflun
Za | widarstantanne enti arc za pi | wisanne
Enti dinan willeon za chi | wurchanne.

Neuteutsche wörtliche Uebers.

Das gefragte ich bei Menschen (mit) Vorwitz meistem,
Daß Erde nicht war, noch Aufhimmel,
Noch Baum noch Berg nicht war
Noch Sterne einiger, noch Sonne nicht schien,
Noch Mond nicht leuchtete, noch der Meer-see.
Da da Nichts nicht war, Ende noch Wende,
Und da war der eine allmächtige Gott,
(Der) Männer mildester, und da waren auch manche Mitmannen,
Göttliche Geister und Gott heilig,
Gott allmächtig, du Himmel und Erde gewirktest,
Und du Menschen so mannig
Gut vergab, vergieb (verleih) mir
An deine Gnade rechten Glauben
Und guten Willen, Weisheit und Spähe
(Tugend) und Kraft, Teufeln
Zu widerstehn und Arg zu verweisen
Und deinen Willen zu wirken.

§. 268. Neuere Dichter haben von dem Stabreim ebenfalls glücklichen Gebrauch gemacht.

Beisp.

Lisple, Laute, lisple linde,
Wie durch Laub die Abendwinde,
Wecke mit dem Spiel der Töne
Meine Süße, meine Schöne
Von dem leisen Schlummer auf.

Fr. v. Schlegel.

Högne.

Auf | waldigem | Weg
| Weither gereist,
Über | See'n, über | Sand
Bei | Sonn' und Nacht
| Stehn hier zwei | stattliche

Kön'ge, der | Stick'rinn harr'nd,
Die in der | bemoosten | Burg
| Beim Rahmen verweilt.

Gudruna (ungesehen).

| Könnt ihr zwei | Kön'ge
| Königlich wohnen,
| Herrlich | herrschen,
Was treibt euch von | Haus?
| Könnt ihr deß | Keins,
Seid ihr nicht | Kön'ge,
| Stört nicht die | Stick'rinn,
| Stellt euch fernab ꝛc.

Motte Fouqué (Sigurds Rache).

c) Der Reim.

§. 269. Das eigenthümliche, tief im Wesen der neudeutschen Sprache gegründete strophische Princip derselben ist der Reim, der sich aus dem Stabreim entwickelt hat. Mitteldeutsche Dichter preisen Heinrich von Veldeck als den ersten, der sich des reinen Reimes beflissen. Von ihm sagt Gottfried von Strasburg in seinem Tristan 4733 ff.

Die do bi sinen jaren
Unde sither meister waren,
Die selben gebent im einen pris,
Er inpfete daz erste ris
In Tiuscher zungen,
Davon ist este ersprungen
Von den die bluomen kwamen,
Da si die spähe uz namen
Der meisterlichen funde.

und Rudolph von Hohenems in seinem Alexander (Cod. Monac. Cat. p. 261. fol. 28. d).

— Nieman nu so guotes nicht
Gesprechen kan, so man do sprach,
Do man uns kunst vorbelzen sach
Uf dem künstenrichen stam,
Von dem gedichte urhap nam,
Von Veldich der wise man
Der rechter rime aller erste began,
Der kunsteriche heinrich,
Des stam het wol gebreitet sich ꝛc.

§. 270. Zu einem echten Reime wird völlige Uebereinstimmung der nach dem Anlaute folgenden Vocale und Consonanten erfordert, wie gl-eiten, str-eiten; Sch-uld, H-uld. Indessen darf man sich bei dem Urtheil hierüber nicht durch unsere Schreibung irren lassen, welche von der einen Seite Schattirungen der Aussprache unberücksichtigt läßt, während sie auf der andern oft für einen Laut mehrere Zeichen hat. Man merke sich deßhalb:

a) Der Auslaut ä und das offene e gelten sich gleich, weil sie nur verschiedene Zeichen für einerlei Laut sind, z. B. senken und tränken.

b) Die harten und weichen Zungen- und Lippenbuchstaben gelten ebenfalls im Auslaute gleich, weil sie einerlei Aussprache haben, z. B. Haupt und glaubt, Mord und fort.

§. 271. Männlich (stark) heißt der Reim, wenn er zwischen einzeln stark-betonten Endsyllben Statt findet, weiblich derjenige zwischen der tonlosen Endsyllbe und der vorhergehenden stark-betonten, z. B. reiten und streiten; gleitend die daktylischen Reime: singende, klingende. — Längere Reime (Rime bis drucciole), wie: gleitendere, schreitendere — sind unstatthaft. —

Wenn die in den Reimwörtern ausgedrückten Gedanken Verwandtschaft haben, so heißt der Reim Sinnreim, wie: Sonne, Wonne; eilen, weilen; sonst aber bloßer Schallreim, wie: Haus, Maus; Rache, Sache. — Die Wirkung des erstern ist weit stärker. (Vergl. Ursprachl. §. 180).

Der reiche Reim d. i. die Wiederkehr desselben Wortes, ist in der Regel unzuläßig, als Figur aber nicht selten von der größten Wirkung, z. B. in folgender Parodie:

Dein Lied hat viel Füße, und gehet doch nicht;
Es strömet von Wasser und fließt doch nicht;
Sprüht Feuer und Flammen, und wärmet doch nicht;
Häuft Blumen auf Blumen, und duftet doch nicht;
Ist alles ersonnen, und doch kein Gedicht.

§. 272. Die Gesetze des Wohllautes müssen auch in der Wahl und Stellung des Reimes auf das sorgsamste berücksichtigt werden. Die gewöhnlichen Fehler dagegen sind auch hier:

a) Härte, welche durch Verstümmelungen der Wörter, wie Narr'n, Garn, oder Zerdehnungen, wie Zoren statt Zorn, entsteht.
b) Ueberweiche, wenn zu viele schwächliche, vornehmlich den E-laut tragende Reimwörter gebraucht werden,
c) Eintönigkeit, wenn zu viele Reimwörter denselben Stimmlaut haben.

§. 273. Was die Reimstellung anlangt; so nennt man die Reime:

a) Platte (nach Müllner), wenn jedes Mal nach dem männlichen Reime ein weiblicher steht, oder umgekehrt nach dem weiblichen Reime ein männlicher eintritt, nach den Formeln aabb oder bbaa.

b) Gekreuzte, wenn sie sich nach den Formeln abab oder baba umschlingen, z. B.

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elisium,
Wir betreten Freude-trunken,
Himmlische, dein Heiligthum.

c) Umarmende, wenn sie wie abba oder baab gestellt sind, z. B.

Seid umschlungen, Millionen,
Diesen Kuß der ganzen Welt,
Brüder, über'm Sternenzelt
Muß ein guter Vater wohnen.

d) Verschränkte, wenn zwei gekreuzte Reime in umgekehrter Ordnung wiederholt werden. Bei dem Sonnette findet sich ein Beispiel derselben.

Außer diesen sind noch viele Reimstellungen möglich, die aufzuzählen nicht noth thut.

§. 274. Reimfiguren sind:

a) Der Schlagreim, wo ein platter Reim mehrmals nach einander steht, z. B.

O! verflucht sind alle Reime,
Meines ganzen Unglücks Keime!
Rose, Zephyr, Nacht und Bäume
Bringen mich um meine Träume,
Die da wünscht' ich mir daheime
In die reich-gefüllten Räume;

Digitized by Google

Will's ihr zierlich sagen — säume —
Putz' am Musenpferd und zäume —
Bleibe sitzen, wie auf Leime —
Und des Singsangs bunte Schäume
Süß-gemacht mit Honigseime —

Wilh. Hensel (Müllner's Almanach für Privatbühnen. J. 1818. S. 41).

b) Die Binnenreime (Kettenreime), wo der Reim gewisser Maßen enjambirt wird, z. B.

Der Wasserfall.

Wenn langsam Welle sich an Welle schließet,
Im breiten Bette fließet still das Leben,
Wird jeder Wunsch verschweben in den einen:
Nichts soll des Daseins reinen Fluß dir stören.
Läßt du dein Herz bethören durch die Liebe,
So werden alle Triebe, los-gelassen,
Der Kraft in vollen Massen sich entladen,
Daß unten tief sich baden die Gefühle,
Im buntesten Gewühle milder rauschen,
Bis ferne Männer lauschen und voll Bangen
Das nah' zu sehn verlangen, was mit Grausen
Die Seel' erfüllt im Sausen solcher Wogen,
Die Manchen schon betrogen und nicht ruhten,
Bis tiefer in die Fluthen ew'ger Leiden
Verschlungen sie die beiden, die vereinet
Im Silberschaum den süßen Tod beweinet.

(Fr. v. Schlegel).

c) Die Anfangsreime, z. B.

Sorgen heute,
Morgen Noth,
Noth am Abend,
Tod am Morgen.

d) Das Echo, wo die Endsyllben der Reimwörter einen Sinn haben und wiederholt werden, z. B.

Waldgespräch.

Hier bin ich einsam, Keiner hört die Klage. klage!
Niemand vertrau' ich mein verzagtes Stöhnen. Tönen.
Soll ich stets ungeliebt der Spröden fröhnen? höhnen.
Wie lang' harr' ich umsonst, daß es mir tage? Tage.

Digitized by Google

Mich findet Gunst zu leicht auf ihrer Wage. wage!
Wem liegt wol dran, mein Leben zu verschönen?
Schönen.
So wird das holde Glück mich endlich krönen? krönen.
Wer giebt mir frohe Kund' auf jede Frage? frage!
Was ist dein Thun dort in den Felsenhallen? hallen.
Und was ist Schuld, daß du nur Laut geblieben? lieben.
So fühlst du Etwas bei Verliebter Schmerzen?
Schmerzen.
Glaubst du, dein Spiel könn' Irgendwem gefallen?
Allen.
Wem wird es denn zu lieb mit uns getrieben? Trieben.
Wer sehnt sich leeren Wiederhall zu herzen? Herzen.
(A. W. v. Schlegel).

C. Von der Harmonie der Gesätze.

§. 275. Unter der Harmonie des Gesätzes verstehen wir die gefällige Anordnung der Mittelruhen in demselben. Die Regeln für diese Anordnung, die der Dichter übrigens, wo es die Erreichung einer bestimmten Wirkung gilt, übertreten darf, sind:

a) Daß dieselbe Mittelruhe nicht zu oft nach einander wiederkehre, weil dadurch die Haltung des Ganzen steif wird;

b) Daß aber in der Abwechselung derselben eine bestimmte Wiederkehr, also Einheit in der Mannigfaltigkeit, sich finde, wodurch eben die Anordnung rhythmisch, harmonisch wird.

In dem jambischen Fünffüßler ist unstreitig diejenige Anordnung die gefälligste, bei welcher je der Vers mit schwachem Schlusse eine starke Mittelruhe, und wieder der Vers mit starkem Schluß eine schwache Mittelruhe hat. Man vergleiche nachstehendes Gesätze:

Am Grabe drüben‖, wo mit leichtem Flügel
Der Wind sich in‖ den Blumendüften wiegt,
Fließ eine Thräne‖, denn es ist der Hügel,
In dessen Schoos‖ das arme Julchen liegt.
Ein schwerer Sturm‖ zerriß ihr schönes Leben,
Hart war ihr Schicksal‖, namenlos ihr Schmerz;
Nun hat das Grab‖ den Frieden ihr gegeben,
Und ausgeblutet‖ hat das arme Herz.

Digitized by Google

In demselben wechseln starke und schwache Mittelruhe regelmäßig ab, nur mit dem Unterschiede, daß im ersten Halbverse die schwache Mittelruhe sich in dem schwach schließenden Verse, die starke in dem stark schließenden, sich findet; wogegen in dem zweiten Halbverse das umgekehrte Verhältniß Statt hat. Ebendeßhalb ist aber auch dieser zweite Halbvers bei Weitem harmonischer als der erste.

II.

Von dieser Verbindung nach der verschiedenen Art der Gedichte.

§. 276. Bei der verschiedenen Bewegung und Melodie, welche den einzelen Versarten und Gesätzen eigen ist, paßt nicht jede für jede Art von Gedichten; viel mehr sind für die verschiedenen Gedichtarten im Teutschen auch besondere Versarten üblich geworden.

A. Epische Dichtkunst.

§. 277. Das Heldengedicht, eigentlich nur eine Art der Epischen Poesie, erfordert seinem Wesen nach eine Versart von ruhigem gemessenem Gange. Die älteste uns bekannte teutsche Versart für dasselbe bestand aus drei- oder vierzeiligen Gesätzen. Der einzele Vers war eine Langzeile von fünf bis acht Jamben, statt deren aber, da in dem Volk-gesungenen Liede die Sylben nicht streng gezählt wurden, auch Choriamben und Anapäste vorkamen. In ältester Zeit band die einzelen Verse der Stabreim, in späterer der Reim. Zugleich zerfielen später die durch die Mittelruhe getheilten Langzeilen zu je zwei Kurzzeilen, derer dann sechs oder acht auf ein Gesätze giengen.

Beisp.

Das Lied von Hildebrant und Hadebrant.

Ih gi | horta dhat seggen, dhat sih ur|hettun aenon muotin
| Hiltibraht enti | Hadhubrant, untar | heriun-tuem,
| Sunu fatarungo, iro | saro rihtun
| Garutun se iro | gudhamun, | gurtun sih iro suert ana
| Helidos ubar ringa; do sie to dero | hiltu ritun,
| Hiltibraht gimahalta | Heribrantes sunu,
| Ferahes | frotoro, her | fragen gistuont

| Fohem | uuortum: | wer ſin | fater | wari
| Fireo in | folehe, eddo welihheſ cnuoſſeſ du ſiſ?
Ibu du | mi än anſageſ, ik | mideo dre uuet
| Chind in | chuninchriche, | chud iſt min al irmin-deot.
| Hadubraht gimalhalta | Hiltibrantes ſunu:
Dat ſagetun mi unſere liuti
| Alte enti frote, dea | erhina warun:
Dat | Hiltibrant | haetti min fater, ih heittu | Hadubrant,
Forn her | oſtar gihueit, floh her | Otachreſ nid
Hina miti | Theotrihhe, enti ſinero | degano filu;
Her fur|laet in | lante | luttila ſitten
| Prut in | bure, | barn unwahſan,
| Arbeclarſa | heraet; | oſtar hina det,
Sid | Detrihhe | darba giſtontum
| Fatereres mineſ. Dat waſ ſo | frmntlaoſ man
Her was | Otachre | ummet- | irri,
| Degano | dechiſto, unti Deotrichhe darba giſtontun;
Her waſ | eo folcheſ at | ente
Imo was eo feheta ti leop,
| Chud waſ her | chonnem mannum
Ni waniu ih, ju lib habbe. —
Wittu, irmin-got, quad Hiltibraht,
| Obana ab | heuane, dat du neo dana | halt
Mit ſuſ ſippan man dinc ni gileitoſ!
| Want her do ar arme | wuntane bouga
| Cheiſuringu gitan, ſo imo ſe der | chuning gap
| Huneo truhtin, dat ih dir it nu bi | huldi gibu!
| Hadubraht gimalta | Hiltibrantes ſunu:
Mit | geru ſcal man | geba infahan
| Ort widar | orte; du biſt dir | alter Hun
Ummet- | ſpaher, | ſpemiſ mih
Mit dinen | wortun, | wilihuh di nu ſperu | werpan
Piſt | al ſo gi | altet man, ſo du ewin | inwit fortoſ;
Dat | ſagetun mi | ſaolidante
| Weſtar ubar | wentilſaо, dat man | wic furnam,
Tot iſt | Hiltibrant | Heribrantes ſuno. —
| Hiltibraht gimahalta, | Heribrantes ſuno:
Wela giſihu ih in dinem bruſtim,
Dat du | habeſ heine | herron goten,
Dat du noh bi deſemo | riche | recheo ni wurti;
| Welaga nu, | waltant got, quad Hiltibrant,
| We | wurt ſkihit, ih wallota
| Sumaro enti wintro | ſehſtic ur lante,

Dar man mih eo | ſcerita in ſolc | ſceotantero,
So man mir at | burc aenigeru | banun ni gifaſta,
Nu ſcal mih | ſuáſat chino | ſuertu hauwan
| Bretun mit ſiniu | billiu, eddo ih imo ti | banin werdan!
Doh maht du nu | aodlihho, ibu dir din | ellen taoc,
In ſuſ | heremo man | bruſti giwinnan,
| Rauba bi | brahanen, ibu du dar einc | reht habeſ.
Der ſi doh nu | argoſto, quad Hiltibrant, | Oſtarliuto,
Der dir nu | wigeſ | warne, nu dih eſ ſo | wel luſtit,
Oudea gi|meinun, niu ſe de | motti,
Wer dar ſih | hiutu dero | hrelzilo | bruomen muotti,
Erdo deſero | brunnono | bedero unaltan!
Do lättun ſe aeriſt aſckim ſcritan
| Scarpen | ſcurim, dat in dem | ſciltim ſtont,
Do | ſtoptun to | ſamane, ſtaimbort chludun
| Hewun | harmlico | huitte ſcilti
Unti im iro | lintun | luttilo wurtun
Gi | wigan ni ti | wambuum —.....

XVI. Aventiure. Wie Sivrit ermort wart.

(Aus dem Lied der Nibelungen).

1) Gunther und Hagene die recken vil balt
Lobten mit untriwen ein pirſen in den walt,
Mit ir ſcharpfen geren ſi wolden jagen ſwin,
Beren und wiſende; waz mohte kuners geſin?

2) Damit reit ouch Sivrit in herlichem ſite
Maniger bande ſpiſe forte man in mite;
Z'einem chalten brunnen verlos er ſit den lip:
Daz het geraten Brunhilt des chunich Guntheres wip.

3) Do gie der degen chune da er Chriemhilde vant;
Do was nu ufgeſoumet ſin edel pirsgewant,
Sin und ſiner geſellen ſi wolden uber Rin;
Do-ne dorfte Chriemhilde leider nimmer geſin.

4) Die ſine triutinne die chuſt er an den munt;
Got laze mich dich, vrowe, geſehen noch geſunt,
Und mich diu dinen ougen; mit holden magen din
Soltu churze-wilen: i-ne mag hie-heime niht geſin.

5) Do gedahteſ' an diu märe ſi-ne torſt' er niht geſagen,
Diu ſi da Hagenen ſagete; do begunde chlagen

Diu edel chuniginne, daz ſi je gewan den lip;
Do weinete ane maze des Herren Sivrides wip.

6) Si ſprach zu dem recken: lat iwer jagen ſin;
Mir troumte hinaht leide, wie iuch zwei wildiu ſwin
Jagent über heide; da wurden blumen rot;
Daz ich ſo ſere weine, daz get mir waerliche not.

7) Ich furchte harte ſere ettelichen rat,
Ob' man der deheinem miſſedienet hat,
Die uns gefugen chunnen vientlichen hag:
Belibet, lieber herre, mit triwen rate ich iu daz.

8) Er ſprach: min triutinne, ich chum in churzen tagen;
I-ne weiz hie niht der liute, die mir iht hazzes tragen;
Alle dine mage ſint mir gemeine holt;
Ouch han ich an den degenen hie niht anders verſolt.

9) Reina, herre Sivrit, ja furht ich dinen val;
Mir troumte hinte leide, wie ob' dir ze-tal
Vielen zwene berge; i-ne geſach dich nimmer me;
Wil du von mir ſcheiden, daz tut mir an dem herzen we.

10) Er umbe-vie mit armen daz tugent-riche wip,
Mit minnechlichen chuſſen trut' er ir ſchonen lip;
Mit urloube er von dannen ſchiet in churzer ſtunt;
Si-ne geſach in leider dar-nach nimmer mer geſunt. ꝛc. ꝛc.

Herzog Ernſt.

Got, herre, vater, Jheſu Chriſt,
Sint dirre werlde freude iſt
Ein lehin unnd unſteter kouff,
Doch gedinge ich an den touff
Und an die hoffenlichen wort,
Als ich die, herre, han gehort,
Und als man ſinget und liſt
Von dir, das es geſchriben iſt:
Wer bittit mich, der wirt gewert
Von mir, wes er mit fliſſe gert.
Der rede wil ich freuwen mich,
Ir freuen alle ſünder ſich.
Unglich ſint doch der werlde barn,
Mit fremden ſeten underfarn:
Sich fliſſet der gute an truwe,
So wirbit nach ſunden umbruwe

Der wise, wenn es so ergat,
Das er sich vorsumet hat,
Und vergessen gegen gote,
So ist das gebet ein susser bote,
Das der mensche mit truwen tut
Zcu hymmel, und ist fur sunde gut, ꝛc. ꝛc.

§. 278. Die neu-teutsche epische Dichtkunst hat nach dem daktylischen Sechsfüßler gegriffen, was aber als Mißverständniß betrachtet werden muß. Am meisten eignet sich unstreitig der jambische Fünffüßler, den auch die Engländer als epischen Vers gebrauchen, für das teutsche erzählende Gedicht. Viele Dichter verbinden ihn zu diesem Gebrauch in der Form der Stanze, die auch bei den Italiänern epische Versform ist, nach folgender Formel: abababcc.

Beisp.

Den Feldherrn sing' ich und die frommen Waffen,
So des Erlösers hohes Grab befreit.
Durch Geist und Arm vermocht' er viel zu schaffen;
Viel duldet' er im glorreich kühnen Streit.
Und fruchtlos droht die Hölle, fruchtlos raffen
Asien sich auf, und Libyen, kampfbereit;
Denn Gott vergönnt ihm, die verirrten Seinen,
Bei dem Panier des Heiles zu vereinen.

(Gries, nach Tasso).

B. Dramatische Dichtkunst.

§. 279. Die teutsche dramatische Dichtkunst gebraucht gewöhnlich den jambischen Fünffüßler, einzeln auch den Sechsfüßler, den trochäischen Vierfüßler und im Lustspiel zuweilen den Alexandriner.

Beisp.

a) Jambische Fünffüßler.

Thekla allein.

Dank dir für deinen Wink! Er macht
Mir meine böse Ahnung zur Gewißheit.
So ist's denn wahr? Wir haben keinen Freund
Und keine treue Seele hier — wir haben
Nichts als uns selbst. Uns drohen harte Kämpfe.
Du, Liebe, gieb uns Kraft, du göttliche!

Digitized by Google

O! Sie sagt wahr! Nicht frohe Zeichen sind's,
Die diesem Bündniß unsrer Herzen leuchten.
Das ist kein Schauplatz, wo die Hoffnung wohnt;
Nur dumpfes Kriegsgetöse rasselt hier,
Und selbst die Liebe, wie in Stahl gerüstet,
Zum Todeskampf gegürtet, tritt sie auf.

Es geht ein finstrer Geist durch unser Haus,
Und schleunig will das Schicksal mit uns enden.
Aus stiller Freistatt treibt es mich heraus!
Ein holder Zauber muß die Seele blenden.
Es lockt mich durch die himmlische Gestalt,
Ich seh' sie nah' und seh' sie näher schweben;
Es zieht mich fort mit göttlicher Gewalt'
Dem Abgrund zu, ich kann nicht widerstreben.
(Man hört von ferne die Tafelmusik).

O! wenn ein Haus im Feuer soll vergehn,
Dann treibt der Himmel sein Gewölk zusammen,
Es schießt der Blitz herab aus heitern Höh'n,
Aus unterird'schen Schlünden fahren Flammen;
Blind-wüthend schleudert selbst der Gott der Freude
Den Pechkranz in das brennende Gebäude.
(Schiller).

b) Jambische Vierfüßler.

— —

Ludwig.
— Laßt ihn! Büß' die Lust!
Zu der Väter Haus, zu Euch
Trieb mich's heim ans fernen Landen.
Kinderlos, und ohne Freude reich,
Wollt' ich enden
In den Armen der Verwandten. —
Könnt es Euern Unstern wenden,
Stürb ich gern von Euren Händen.

Walter, für sich.
Der Versucher stellt mir nach,
(Er zerbricht den Hirschfänger, indem er ihn gegen den Boden stemmt)
Er ist stark, der Mensch ist schwach.

Sophie, zu Ludwig.
's irrt ihn, Ohm! Das wird nicht gut!

Digitized by Google

Euer Anblick jagt sein Blut.
Laßt uns jetzt!

Ludwig.

Erst muß ich reden,
Möcht' er mit der Faust mich töden! —
Horst! — Nicht Menschensatzung bricht
Über Eurem Bund den Stab;
Sie bestraft den Irrthum nicht.
Aber Gottes Stimme spricht
Laut aus Eures Vaters Grab,
Er that Sünd', und ihre Frucht
War es, die den Streich ihm gab,
Weil er frevelnd es versucht,
Einzugreifen in das Rad,
Das die Folgen böser That
Aus der Zukunft finstern Gründen
Ist bestimmet, aufzuwinden. —
Weil der Schand' er wollt' entrinnen,
Riß ihn Straf' in Qual von hinnen.

Sophie.

Das ist wahr! — Mit reinem Triebe,
Den die Sinne mißverstanden,
Zog es mich in Walters Banden.
Liebe ward Geschwisterliebe,
Hohlte Vater nicht den Fehl,
Als sich unsre Herzen fanden.

Ludwig.

Wollt ihr, daß — wie ihn — Euch's quäl',
Wenn ihr, was geschehn, verdecket?
Wie sich Unkraut rankend strecket
Unter aufgeschoßner Saat,
Treibt verborgne Übelthat
Üppig wuchernd ihre Frucht. —
Eines Sohnes Mund verflucht
Vater, Mutter und Geburt;
Ihr vergesset, was Ihr schwurt;
Beide, gleich dem Vater, Sünder,
Giebt die Frucht des Ehebruchs
Euch blutschänderische Kinder!

(Sophie verhüllt das Gesicht).

Digitized by Google

Eins, zum Zeichen seines Fluchs,
Hat der Himmel Euch genommen.
Was wird über dieses kommen,
Wenn in Sünden Ihr verharrt?

Sophie.

Haltet ein, mein Blut erstarrt!

Ludwig, zurücktretend.

Daß der Mensch sich frei entschließe,
Ringend mit der Leidenschaft,
Gab ihm Gott des Willens Kraft. —
Trennt Ihr euch; so nehm ich diese,
Eine theure Tochter, mit,
Bis die Zeit geheilt die Wunde,
Bleibt ihr Gatten; wankt mein Schritt
Aus des Vaters finsterm Haus
In den Sturm, wie jetzt, hinaus,
Und mit mir stirbt Eurer Unthat Kunde.

(Müllner).

c) Alexandriner.

Florinde.

Einst ließ in grauer Zeit ein König seinen Kindern,
Des Lebens Müh' und Noth und Überdruß zu mindern,
Voll Huld nach seiner Art ein reiches Kleinod nach.
Wer reines Herzens ist von Euch und wer — so sprach
Der König, als er schied, wer, seiner selbst vergessend,
Den Werth des Kleinods mit des Vaters Liebe messend,
Sich selber giebt als Preis, der wird, doch nicht allein,
Selbander wird er nur des Kleinods Finder sein. —
Es ward von Wenigen des Suchens werth gehalten.
Nur Einer fand's und still ließ er die Brüder schalten.
Sie wurden alle reich, geehrt, berühmt und groß,
Eroberer, Helden, doch — glücklich ward jener bloß.
Und als nun bald darauf auch trübe Zeiten kamen,
Die seinem Schein den Ruhm, sein Gold dem Reichthum nahmen,
Und so den andern nur ihr armes Selbst verblieb,
Da hatte doch das Glück noch stets den Einen lieb.

Digitized by Google

Das Kleinod konnt' er nicht, nicht seinen Schatz verlieren;
Der blieb, ein milder Stern ihn durch die Nacht zu führen;
Er fühlte sich durch ihn des Vaters Liebe nah,
Bis er das Morgenroth vom letzten Hügel sah.

(Contessa, der Wahn).

C. Lyrische Dichtkunst.

§. 280. Das lyrische Gedicht, als die Darstellung innerer Zustände, läßt eben so mannigfache Formen zu, als der Charakter unserer Gefühle mannigfaltig ist. Außer den einheimischen Versformen des Liedes, der Cantate, der Elegie, der Heroide, Ode, Hymne, Dithyrambe, besitzt unsere Literatur auch viele gelungene Nachahmungen fremder modernen Weisen, namentlich: der Terzine, Sestine, Canzone, des Sonnettes, der Ottave, des Madrigals, Trioletts, Rondels, welche aus dem Italiänischen und Französischen entlehnt, und der Cancion und Decime, welche dem Spanischen nachgebildet sind. Wir beschränken uns in der Mittheilung von Beispielen vorzüglich auf die letztern, weil die Formen der erstern männiglich bekannt sind.

a) Das Minnelied.

§. 281. Das Minnelied ist an keine bestimmte Versform gebunden, die sich vielmehr seinem Inhalte, Lust und Leiden der Liebe und die sanftern Erscheinungen der Natur, anschmiegt.

Beisp.

Liute und lant, diu möhten mit genaden sin,
Wan zwei vil kleiniu wortelin, Min unde Din,
Diu briuwent michel wunder uf der erde.
Wie gant si frütende unde wütende überal
Unt tribent al die werlte umbe als einen bal:
Ich waene, ir krieges je mer ende werde.
Diu vertane gite,
Diu wahset allez umbe sich, daher sit Even zite,
Und irret elliu herze und elliu riche.
Deweder hant noch zunge

Die meinent und minnent niht wan valsch und anderunge;
Lere unde volge liegent offenliche.

(Gottf. v. Straßburg).

Mir gefällt ein blondes Haar,
Dessen Locken zierlich fallen,
Mir zwei Augen hell und klar,
Blaue Gluthen aus Krystallen,
Mir der Zähne weiße Schaar,
Und zwei Lippen von Korallen,
Mir die Stimme wunderbar,
Und der süßen Lieder Schallen,
Mir ein Leib, der Tadels bar,
Welchen Seid' und Gold umwallen,
Mir der zarten Füßchen Paar,
Hüpfend durch des Festes Hallen,
Mir die Rede treu und wahr,
Sonder Hinterlist und Fallen,
Mir gefällt, was offenbar
Dir allein gehört von Allen,
Und ein Sel'ger wär ich gar,
Könnt' ich selber dir gefallen.

(De la Motte Fouqué).

b) Die Terzine.

§. 282. Die Terzine (Terza rima, Serventese) besteht aus Gesätzen von drei jambischen Fünffüßlern, die sich in der Art verschlingen, daß der erste und dritte Vers sich aufeinander und der eingeschlossene Vers mit dem ersten und dritten des folgenden Gesätzes reimen, bis sich zuletzt das ganze Gedicht mit einem vierzeiligen Gesätze (il tornello) schließt. Mit jedem Gesätze muß der Sinn geschlossen sein.

Klagelied am Grabe eines Jünglings.

Rosamunde.

Jasmin und Lilien, Veilchen, junge Rosen,
Der liebsten Blumen Fülle will ich bringen,
Durch sie dem schönen Schatten liebzukosen;
Und kann noch Freude, Jüngling, zu dir dringen;
Daß neu am kühlen Ort dein Herz erwarme,
So muß es, Freudenreiche, mir gelingen.

Digitized by Google

Dein blaſſer Geiſt, ſchon frei vom alten Harme,
Er wird zur Erde wiederkehren wollen,
Wenn ich ihm freundlich öffne dieſe Arme.

Cäcilie.

Ich weiß nicht, was des Frühlings Kinder ſollen,
Seit mir verwelkte aller Blüthen Blume,
Kann ich nur Schmerzen dieſer Urne zollen.
Fließt Thränen, Seufzer athmet ihm zum Ruhme!
Was Worte nimmer ſagten, fühl' verſunken
Du ſtille Klag' im innern Heiligthume.
Es glimmen in der Aſche ew'ge Funken;
Neu werd' ich deinem neuen Glanz ich leuchten,
Wink' nur, und alle Bande ſind entſunken.

Roſamunde.

Ach, wenn dich ſüße Bitten doch erweichten,
So würde heller uns der Frühling glänzen,
Und Gram nicht mehr der Freundinn Wange feuchten.

Cäcilie.

Ach, wollteſt du mich nur zum Tode kränzen,
So würd' ich keine Freude ferner trüben,
Das Mädchen ſchweben froh in leichten Tänzen.

Roſamunde.

Geheimnißvoll und lockend, wie von drüben,
Erklang des Jünglings Stimm' in deine Seele,
Zur ewigen Muſik ſie vorzuüben.

Cäcilie.

Verſchwunden iſt das Lied der ſüßen Kehle;
Die Laute muß es einſam tief beklagen,
Wie ſchnell ihn raubten des Geſchicks Befehle.

Roſamunde.

Auch mir erſchien in heitern Tagen
Des wunderbaren Sängers zarte Blüthe,
Nun, daß ſie welkte, muß ich ewig klagen.

Cäcilie.

Nein, angerührt von deiner frohen Güte,
Heilt jeder Schmerz, es keimet ſchönes Leben;
Drum lebt der Schatten noch dir im Gemüthe.

Digitized by Google

Rosamunde.

Bald welkt zum Schatten jedes freud'ge Streben,
So fielen, Arme! uns die dunkeln Loose;
Das Schön' ist jedem Hauche hingegeben.
Die Freude stirbt, indem ich mit ihr kose,
Der Schmerzen Stachel wollt' ich gern nicht achten,
Sänk' nur nicht allzuschnell der Schönheit Rose.
Umsonst, daß wir nach ew'gem Frühling trachten!
Wir selbst entblättern, es verweht der Glauben,
Giebt denen dennoch Recht, die ihn verlachten!
Scheu ist die Liebe, will sich nicht erlauben,
Was reizend ihr erscheint, nur um zu fliehen,
Dem Augenblicke kühn und schnell zu rauben.

Cäcilie.

Die Welt giebt nur zurück, was ihr geliehen,
Aus eigner Tiefe muß sich Nahrung saugen
Die Seele, kann sich selber nicht entfliehen;
Und wandte einmal sie auf sich die Augen,
So will sie ewig sich in sich verzehren
Und nie zu keiner flücht'gen Freude taugen.
Gesänge klagend wird den Schmerz sie mehren,
Bis alle Kräft' in ew'gen Schlummer sinken,
Dann muß sie auch die Freud' am Schmerz entbehren.
Verstummend darf sie keinem Freund mehr winken,
Und muß, von irdischer Musik geschieden,
Im Dunkel unsichtbare Thränen trinken.

Rosamunde.

Fahr wohl, und lächle diesen Blumen Frieden!
Noch blühen sie, bald werden sie dir gleichen.
Warum hast du der Freude Ruf vermieden?

Cäcilie.

Vergebens hofft' ich ein erwiedernd Zeichen,
Bald wird Geräusch der Freude um mich summen,
Mir aber tief in's Herz die Klage schleichen,
Und weil die deine stumm, auch sie verstummen.

(Fr. v. Schlegel).

c) Die Sestine.

§. 285. Die Sestine besteht aus sechs Gesätzen von sechs jambischen Fünffüßlern, und schließt mit einem dreizei-

Digitized by Google

ligen Gesätze derselben Versart. Es dürfen im Ganzen nur sechs Reime vorkommen, die nach folgendem Schema gestellt werden:

I	II	III	IV	V	VI	VII
— a	— f	— e	— d	— c	— b	- a - b
— b	— a	— f	— e	— d	— c	- c - d
— c	— b	— a	— f	— e	— d	
— d	— c	— b	— a	— f	— e	- e - f
— e	— d	— c	— b	— a	— f	
— f	— e	— d	— c	— b	— a	

Beisp.

Wer da bestimmt ward vom Geschick zu leben
Auf trügerischen Wogen, unter Klippen,
Getrennt vom Tode nur durch kleine Nachen,
Kann nicht gar ferne sein von seinem Ende;
Drum sollt' er sich zurückziehn in den Hafen,
So lang dem Steuer noch gehorcht das Segel.

Die linde Luft, der Steuer ich und Segel
Vertraut beim Eintritt in der Liebe Leben,
Hoffend, mich auszuruhn im bessern Hafen
Trieb dann mich unter mehr denn tausend Klippen,
Und ach! der Grund von meinem traur'gen Ende
Kam nicht von außen nur, lag auch im Nachen.

Verschlossen lang in diesem blinden Nachen
Irrt' ich umher, und sah nicht auf zum Segel,
Das vor der Zeit mich trieb zu meinem Ende;
Doch huldreich sah's, der mich geführt im Leben,
Und rief so weit mich fort aus jenen Klippen,
Daß fernher mindest mir erschien der Hafen.

Gleichwie des Nachts ein Licht in einem Hafen,
Vom hohen Meer erblickt Schiff oder Nachen,
Wenn Stürm' es ihm nicht rauben oder Klippen;
So sah ich über dem geschwellten Segel
Die Fahnen wehn von jenem andern Leben,
Und tief erseufzt' ich da nach meinem Ende.

Nicht, daß ich hätte schon erreicht das Ende;
Denn gern wär' mit dem Tag ich in dem Hafen,
Und lang ist solche Fahrt für's kurze Leben.
Auch seh' ich bang mich in so morschem Nachen,

Digitized by Google

Und voller, als ich wollte, schwillt das Segel
Vom Wind, der mich verschlug in diese Klippen.

Entrinne lebend ich den falschen Klippen,
Und nimmt mein Elend noch ein schönes Ende,
Wie eilig wollt' ich wenden dann das Segel,
Und ankernd ruhn in irgend einem Hafen,
Verglüh' ich nicht, gleich angebranntem Nachen! —
So ungern laß' ich das gewohnte Leben.

Du Herr von meinem Ende, meinem Leben,
Bevor mein Nachen scheitert unter Klippen,
Führ' gutem Hafen zu mein müdes Segel.

(K. Förster, nach Petrarka).

d) Die Canzone.

§. 284. Die Canzone, wie sie Petrarka bildete, besteht aus Gesätzen von unbestimmter Länge, in welchen jambische reimende Fünf- und Dreifüßler abwechseln. Das Ganze schließt mit dem Abschied, in welchem der Dichter sich an seine Canzone selber wendet.

Beisp.

O! bändige den Schmerz, der mich entzündet;
Denn ungezähmter Wille
Kann wohl den Himmel, den du suchst, verscherzen,
Wo sie, die tod scheint, lebend sich befindet,
Und ihrer schönen Hülle
Nun lächelt, dich allein bewahrt im Herzen,
Und bittet, bei den Schmerzen
Auch ihren Ruhm, den du gesucht, zu heben,
Nicht gänzlich aufzugeben,
Vielmehr mit hell'rer Stimme ihm zu dienen,
Wenn ihre Augen je dir hold erschienen.

Abschied.

Was grün und heiter, fliehe,
Canzone, fern von Lachen und Gesängen,
Sollst du an Thränen hängen.
Laß dich nicht sehen unterm Volk der Freude,
Trostlose Wittwe du im schwarzen Kleide.

(Nach Petrarka).

Digitized by Google

e) Das Sonnett.

§. 285. Das Sonnett (Klinggedicht) besteht aus vier Gesätzen, zwei vierzeiligen (Quartetten) und zwei dreizeiligen (Terzetten), von denen die erstern die Reimstellung **abba, abba** haben, so nämlich, daß der Endreim des ersten Quartetts wieder Anfangsreim des zweiten ist. Die Reimstellung der Terzette ist willkührlich. Der Vers ist der jambische Fünffüßler, gewöhnlich mit weiblichem Reime, obwohl jedoch auch der männliche gestattet ist.

Beisp.

Das Sonnett.

Zwei Reime heiß' ich viermal kehren wieder,
Und stelle sie, getheilt, in gleiche Reihen,
Daß hier und dort zwei eingefaßt von zweien
Im Doppelchore schweben auf und nieder.
Dann schlingt des Gleichlauts Kette durch zwei Glieder
Sich, freier wechselnd, jegliches von dreien.
In solcher Ordnung, solcher Zahl gedeihen
Die zartesten und stolzesten der Lieder.

Den werd ich nie mit meinen Zeilen kränzen,
Dem eitle Spielerei mein Wesen dünket,
Und Eigensinn die künstlichen Gesetze.
Doch, wem in mir geheimer Zauber winket,
Dem leih' ich Hoheit, Füll' in engen Gränzen,
Und reines Ebenmaß der Gegensätze.

(A. W. v. Schlegel).

Anm. Außer Göthe'n war es vorzüglich Voß, der die Einführung der Sonnettform in die teutsche Litteratur tadelte und in folgender Klingsonate dieselbe parodirte.

Klingsonate.

1 Grave.

Mit
Prall-
Hall
sprüht
Süd-
Tral-
Lal

Lied.
Kling
Klang
Singt.
Sing
Sang
Klingt.

II. Scherzando.

Aus Moor-
Gewimmel
Und Schimmel
hervor
dringt, Chor,
Dein Bimmel-
Getümmel
In's Ohr:
O! höre
Mein kleines
Sonnett.
Auf Ehre!
Klingt deines
So nett.

III. Maestoso.

Was singelt ihr und klingelt im Sonetto,
Als hätt' im Flug euch g'rade von Toskana
Geführt zur heimathlichen Tramontana
Ein kindlich Englein, zart wie Amoretto?
Auf! Klingler hört von mir ein andres detto!
Klangvoll entsteigt mir echtem Sohn von Mana
Geläut der pomphaft hallenden Kampana,
Das summend wallt zum Elfenminuetto!
Mein Haupt, des Siegers, krönt mit Ros' und Lilie
Des Rhythmus und des Wohlklangs holde Charis,
Achtlos, o Kindlein, eures Larifari's.
Euch kühl' ein Kranz hellgrüner Petersilie!
Vom schwülen Anhauch ward euch das Gemüth heiß,
Und fiebert, ach! in unheilbarem Südschweiß.

f) Die Ottave.

§. 286. Die *Ottava* (sc. rima) der Italiäner, die auch vorzugsweise Stanze (stanza = Gefätze) genannt wird, be-

Digitized by Google

steht aus acht jambischen Fünffüßlern nach der Reimstellung **abababcc**. Der Reim ist im Italiänischen nur weiblich, teutsche Dichter gebrauchen aber auch, und wol mit Recht, männlichen. Schiller schilderte den Charakter der Stanze sehr schön, indem er sagt:

Stanze, dich schuf die Liebe, die zärtlich schmachtende — drei Mal
Fliehest du schamhaft und kehrst drei Mal verlangend zurück.

Beisp.

An die südlichen Dichter, deren Lieder ich übersetzt hatte.

Nehmt dieß, mein Blumenopfer, heil'ge Manen!
Wie Göttern biet' ich euch die eig'nen Gaben.
Mit euch zu leben und den teutschen Ahnen,
Ist, was mir einzig das Gemüth kann laben.
Halb Römer, stammt ihr dennoch von Germanen;
So laßt mit teutscher Red' euch denn begaben,
Und heim euch führen, an des Wohllauts Banden,
Zu nördlichen aus südlich schönen Landen.

Eins war Europa in den großen Zeiten,
Ein Vaterland, deß Boden hehr entsprossen,
Was Edle kann in Tod und Leben leiten.
Ein Ritterthum schuf Kämpfer zu Genossen,
Für einen Glauben wollten alle streiten,
Die Herzen waren einer Lieb' erschlossen;
Da war auch Eine Poesie erklungen
In Einem Sinn, nur in verschied'nen Zungen.

Nun ist der Vorzeit hohe Kraft zerronnen,
Man wagt es, sie der Barbarei zu zeihen.
Sie haben enge Weisheit sich ersonnen,
Was Unmacht nicht begreift, sind Träumereien.
Doch mit unheiligem Gemüth begonnen,
Will nichts, was göttlich ist von Art, gedeihen.
Ach! diese Zeit hat Glauben nicht, noch Liebe;
Wo wäre denn die Hoffnung, die ihr bliebe?

Das echte Neue keimt nur aus dem Alten,
Vergangenheit muß unsre Zukunft gründen.
Mich soll die dumpfe Gegenwart nicht halten,
Euch, ew'ge Künstler, will ich mich verbünden.
Kann ich neu, was ihr schuft, und rein entfalten,

Digitized by Google

So darf auch ich die Morgenröthe künden,
Und streu'n vor ihres Himmels-Heiligthumen
Der Erde Liebkosungen, süße Blumen.
(A. W. v. Schlegel).

g) Das Madrigal.

§. 287. Das Madrigal (von Provenz. mardre, der Schäfer, und gal, der Gesang) heißt gegenwärtig jede kleinere lyrische Darstellung eines zärtlichen oder künstlerischen Gedankens, die sich nicht unter eine der andern Kategorien bringen läßt. Früher gehörte es nothwendig zur Form desselben, daß es nicht mehr als eilf, und nicht weniger als sechs Verse enthielt.

Beisp.

Ihr klaren, heitern Äugelein,
Wenn ihr mit süßem Blick die ganze Welt beglücket,
Warum nur mich so düster angeblicket?
Wenn ihr, je freundlicher sich aufklärt euer Schein,
Je herrlicher die ganze Welt entzücket,
Warum so düster mir allein?
Ihr klaren, heitern Äugelein,
Blickt immer, wie ihr wollt, nur ach! mich angeblicket!
(Voß).

h) Das Triolett.

§. 288. Das Triolett besteht aus acht bis zwölf jambischen oder trochäischen Versen mit zwei Reimen. Zu seiner Form wird außerdem erfordert, daß die zwei ersten Verse einen geschlossenen Sinn enthalten, und der erste in der Mitte, und beide am Ende wiederkehren.

Beisp.

Mit einem kleinen Triolett
Will ich dir, kleiner Merkel, dienen.
Verwirrst du mächtige Terzinen
Mit einem kleinen Triolett?
Ei, ei, bei solchen Kennermienen!
Einst wies ich dir schon das Sonnett;
Mit einem kleinen Triolett
Will ich dir, kleiner Merkel, dienen.
(A. W. v. Schlegel).

Digitized by Google

i) Das Rondel.

§. 289. Das Rondel (Rondeau, Ringelgedicht) besteht aus dreizehn jambischen Fünffüßlern, mit zwei Reimen, von denen der eine, weibliche achtmal, der andre, männliche fünfmal, oder umgekehrt dieser achtmal und jener fünfmal wiederkehrt. Nach dem fünften Verse ist ein Ruhepunkt, und nach dem achten und dreizehnten stehen die Anfangszeilen als Refrain.

Beisp.

Es ist vollbracht! Mein Gönner Alberich
Verlangt durchaus von mir ein Rundgedicht.
Wie mach' ich das? Wie soll ich das erringen?
Acht Vers' auf ich t und wieder fünf auf ing en?
Das ist fürwahr ein peinlich Halsgericht.
Doch sieh, schon fünf! Wohlan verzagter Wicht!
Erheitre nur dein düstres Angesicht,
So wird dir auch der achte Vers gelingen.
Es ist vollbracht!
Fünf Verse noch erheischt des Künstlers Pflicht.
Wenn es mir nur nicht ganz an Hirn gebricht,
So kann ich wol das Werk zu Stande bringen.
Laß' ich nur frisch den zwölften Vers erklingen,
So fehlt gewiß mir auch der letzte nicht.
Es ist vollbracht.

(Nach Voiture).

k) Die Cancion.

§. 290. Die aus dem Spanischen entlehnte Cancion hat zwölf theils vollständige, theils unvollständige trochäische Vierfüßler. In Anfang und Ende wird derselbe Gedanke ausgesprochen, weßhalb beide vier Reimwörter gemein haben.

Beisp.

Das Mädchen.

Wie so innig, möcht' ich sagen,
Sich der meine mir ergiebt,
Um zu lindern meine Klagen,
Daß er nicht so innig liebt.

Will ich sagen= so entschwebt' es;
Wären Töne mir verliehen,
Flöss' es hin in Harmonieen,

Digitized by Google

Denn in jenen Tönen lebt es;
Nur die Nachtigall kann sagen,
Wie er innig sich mir giebt,
Um zu lindern meine Klagen,
Daß er mich nicht innig liebt.

(Fr. v. Schlegel).

i) Die Decime.

§. 291. Die Decime der Spanier ist ein Gesätze von zehn meist vollständigen, zum Theil aber auch unvollständigen trochäischen Vierfüßlern mit der Reimstellung abbaaccddc oder ababaccddc.

Ueblich ist dieses Gesätze in der Glosse. Diese ist die Ausführung eines von einem andern Dichter entlehnten Gedankens, eines Thema's, in eben so vielen Decimen als das Thema Verse enthält, und zwar in der Art, daß am Ende jeder Decime einer von den Versen des Thema's wiederkehrt. Man nennt dieselbe auch Variationen.

Beisp.

Liebe denkt in süßen Tönen,
Denn Gedanken stehn zu fern;
Nur in Tönen mag sie gern
Alles, was sie will, verschönen.

Tiek.

Schönste, du hast mir befohlen,
Dieses Thema zu glossiren;
Doch ich sag' es unverholen:
Dieses heißt die Zeit verlieren,
Und ich sitze, wie auf Kohlen.
Liebtet ihr nicht, stolze Schönen!
Selbst die Logik zu verhöhnen,
Würd' ich zu beweisen wagen,
Daß es Unsinn ist zu sagen:
Liebe denkt in süßen Tönen.

Zwar versteh' ich wol das Schema
Dieser abgeschmackten Glossen,
Aber solch verzwicktes Thema,
Solche räthselhafte Possen
Sind ein gordisches Problema.
Dennoch macht' ich dir, mein Stern!

Digitized by Google

Dieſe Freude gar zu gern.
Hoffnungslos reib' ich die Hände,
Nimmer bring' ich es zu Ende;
Denn Gedanken ſtehn zu fern.

Laß, mein Kind! die ſpan'ſche Mode,
Laß die fremden Triolette,
Laß die wälſche Klagmethode
Der Canzonen und Sonnette,
Bleib' bei deiner ſapph'ſchen Ode.
Bleib' der Aftermuſe fern
Der romantiſch ſüßen Herrn!
Duftig ſchwebeln, luſtig tänzeln
Nur in Reimchen, Aſſonänzeln,
Nur in Tönen mag ſie gern.

Nicht in Tönen ſolcher Gloſſen
Kann die Poeſie ſich zeigen;
In antiken Verskoloſſen
Stampft ſie beſſer ihren Reigen
Mit Spondeen und Moloſſen.
Nur im Hammerſchlag und Dröhnen
Teutſch-helleniſcher Kamönen
Kann ſie ſelbſt die alten, kranken
Allerhäßlichſten Gedanken,
Alles, was ſie will, verſchönen.

(Uhland).

Eine andere Ausführung desſelben Thema's iſt folgende, in welcher wohl richtiger als in der obigen, nicht nach der fünften, ſondern nach dem vierten Verſe eine Satzpauſe eintritt.

Worte ſind nur dumpfe Zeichen
Die Gemüther zu entziffern,
Und mit Zügen, Linien, Ziffern,
Läßt ſich Wiſſenſchaft erreichen.
Doch aus den äther'ſchen Reichen
Läßt ein Bild des ewig Schönen
Nieder zu der Erde Söhnen
Nur in Bild und Ton ſich ſchicken;
Liebe ſpricht in hellen Blicken,
Liebe denkt in ſüßen Tönen.

Liebe ſtammt vom Himmel oben,
Und ſo lehrte ſie der Meiſter,
Welchen ſeine hohen Geiſter
In derſelben Sprache loben.

Digitized by Google

Denn beſeelt ſind jene Globen,
Strahlend redet Stern mit Stern,
Und vernimmt den andern gern;
Wenn die Sphären rein erklingen.
Ihre Wonn' iſt Schau'n und Singen,
Denn Gedanken ſtehn zu fern.

Stumme Zeugen, taube Ohren,
Die des Wohllauts Zauber fliehn,
Wachen auf zu Harmonie'n,
Wenn ſie Liebe neu geboren.
Memnon's Säule von Auroren
Angeſchienen leiſ' und fern,
Haucht ſo aus dem ſtarren Kern
Ihre Sehnſucht aus in Liedern,
Und der Mutter Gruß erwiedern
Nur in Tönen mag ſie gern.

Muſik iſt die Kunſt der Liebe,
Aus der tiefſten Seel' empfangen
Aus entflammendem Verlangen
Mit der Demuth heil'gem Triebe.
Daß die Liebe ſelbſt ſie liebe,
Zorn und Haß ſich ihr verſöhnen,
Mag ſie nicht in raſchen Tönen
Blos um Luſt und Jugend ſcherzen;
Sie kann Treue, Tod und Schmerzen,
Alles, was ſie will, verſchönen.

(A. W. v. Schlegel).

II. Hauptſtück.

Die Verbindung quantitirender Verſe.

§. 292. Nach der Anzahl der verſchiedenen Arten von Verſen, welche in Gedichten der Griechen und Römer vorkamen, wurden die letztern in Monokola, Dikola, Trikola, Tetrakola ꝛc. abgetheilt. Ein größeres Ganzes von einerlei Verſen in der epiſchen und dramatiſchen Poeſie nannten die alten Grammatiker ein Syſtem, ein einheitliches Ganzes von Verſen in der lyriſchen Poeſie aber Strophen.

I.

Die Verbindung in monokoliſchen Gedichten.

§. 293. In monokoliſchen Gedichten reicht die Einheit

des rhythmisirenden Princips hin, das Ganze als einheitlich darzustellen.

I. Der conventionelle epische Vers der Alten war der vorzugsweise sogenannte Hexameter (daktylische unvollständige Sechsfüßler). Mit Recht haben die neuern Nachbildner desselben unter den Teutschen ihn quantitirend zu bilden versucht; denn es liegt ganz in dem Charakter dieses Verses, daß er in quantitirendem Rhythmus sich bewege.

Beisp.

Die Schöpfung.

Vor dem Meer und der Erd' und dem All-umschließenden Himmel,
War im ganzen Bezirk der Natur ein einziger Anblick,
Chaos genannt, ein roher und ungeordneter Klumpen,
Nichts mehr, als unthätige Last, nur zusammengewirrte,
Und mißhellige Samen der nicht einträchtigen Dinge.
Niemals kreisete jetzt ein Welt-erleuchtender Titan,
Noch erneuete Phöbe des Monds anwachsende Hörner.
Auch nicht schwebte die Erd' in rings umgossenen Lüften,
Wägend sich selbst durch eig'nes Gewicht; noch streckte die Arme
Weit um den Rand der Länder die mächtige Amphitrite.
Wo die Erd' nun war, dort war auch Luft und Gewässer,
Nicht zum Stehn war jetzo das Land, noch die Woge zum Schwimmen,
Noch voll Lichtes die Luft; kein Ding hatt' eig'ne Gestalt noch.
Anderes war dem Anderen feind; in dem selbigen Körper
Übte Kaltes den Kampf mit dem Hitzigem, Feuchtes mit Trocknem,
Weicheres rang mit Hartem, und Lastendes gegen das Leichte.
Solchen Streit hub endlich die beßre Natur und die Gottheit,
Welche vom Himmel das Land, von dem Land abtrennte die Wasser,
Und von der dunstigen Luft den geläreten Himmel emporhub.
Dieses nunmehr entwickelt und frei aus der blinden Verwirrung,
Schied sie in eigenen Räumen und stiftete Frieden und Freundschaft.

Digitized by Google

Siehe die feurige Kraft des gewichtlos wölbenden Himmels
Schimmert' empor und wählte den obersten Ort in den Höhen.
Ihm ist nahe die Luft, wie an Leichtigkeit also an Wohnung.
Dichter denn beid' ist die Erd', und zog den gröberen Urstoff,
Niedergedrückt durch Schwere von sich; die umflutende Nässe
Nahm den äußersten Sitz, und band den gediegenen Erdkreis. ꝛc. ꝛc.
(Voß, nach Ovid).

II. Die gewöhnliche dramatische Versart der Alten war der jambische Trimeter und der trochäische Tetrameter, welche beide, vorzüglich den ersteren, auch die neuere dramatische Kunst angenommen hat. Natürlich sind die Chöre, als die lyrische Partie des Drama's, hier nicht mit verstanden.

Beisp.

Äthra.

Demeter, Schutzgöttinn des Eleusinerlands
Und ihr, o Diener in der Göttinn Heiligthum,
Verleihet Glück mir und dem Theseus, meinem Sohn,
Und der Athenerstadt und Pittheus Lande Glück,
Wo mich in segenreichem Hauf' ehmals erzog
Der Vater und Pandions Sohn, Ägeus, darauf
Mich zum Gemahl gab, wie der Delfergott befahl!
So fleh' ich laut, anschauend diese Greisinnen,
Die, von den Gränzen nahend des Argiverlands,
An meine Knie hinsanken, Oelzweig' in der Hand.
Ein grauses Schicksal traf sie; denn vor Kadmos Stadt
Erlagen ihre sieben Heldensöhne jüngst,
Die dem Adrastos, der Argiver Könige,
Gen Theben folgten, daß er von des Ödipus
Reich einen Theil erwürbe dem vertriebenen
Eidam, Polyneikes. Da nun in der Erde Schoß
Die Mütter senken wollen der Erschlagenen
Leichname, wehrt das thebische siegreiche Volk,
Sie aufzuheben, trotzend göttlichem Gebot.
Desselben Kummers Last erduldend, flehet auch
Adrast um meine Hilfe, Thränen-feucht den Blick,

Digitized by Google

Und alle Speere und den unglückseligen
Feldzug verwünschend, der der Heimath ihn entlockt.
Durch Bitten soll ich ihn bewegen, meinen Sohn,
Daß er mit Überredung oder mit dem Speer
Ein heimisch Grab erwerbe den Erschlagnen;
Und dieses Werk legt er dem Theseus einzig auf,
Und den Athenern. Opfer für gesegnete
Saat darzubringen, kam ich von Cecropia
Zum Tempel dieser Stadt, wo ehmals im Gefild
Zuerst emporschoß der Demeter goldne Saat,
Und harre nun am heiligen Altar der zwei
Göttinnen, Dev's und Persephone's, betrübt,
Um dieser greisen kinderlosen Mütter Loos,
Die unglückselige Zweige zu mir ausgestreckt.
Ich ehre heilige Zeichen. Schon gieng zu der Stadt
Von mir ein Herold, welcher Theseus rufen wird,
Daß er das Unglück endige, das ihr Land bedräut,
Oder auch die Pflichten, die ihr Flehn uns auferlegt,
Durch Opfer löse; denn es ziemt den weisen Frau'n
Nichts ohne Männerbeistand zu vollbringen. ꝛc.
(Bothe, nach Euripides)

II.

Die Verbindung in strophischen Gedichten.

§. 294. Das Princip, durch welches die Verse zur Einheit der Strophe verbunden werden, ist:

1) Die größere Pause, welche am Ende der Strophe eintritt, und welcher die kleinern der Verse als untergeordnet erscheinen.

2) Eine solche Stellung der Verse, nach welcher, wie in dem elegischen Distichon, der eine der rhythmische Gegensatz des andern ist:

3) Eine solche Anordnung der Verse, bei welcher die Strophe mit kürzeren und solchen schließt, welche einen fallenden Rhythmus haben, wie bei der aleäischen und sapphischen Strophe.

§. 295. Nach der Anzahl der Verse, die in Strophen verbunden sind, nennt man die letztern Disticha, Tristicha, Tetrasticha ꝛc.

§. 296. Die lyrischen Versarten der Alten waren sehr

Digitized by Google

mannigfaltig. Diejenigen, welche am häufigsten von neuen Dichtern nachgebildet worden, sind:

I. Das elegische Distichon, dessen erster Vers ein Herameter, der zweite ein Pentameter ist. Schön schildert Schiller den Charakter desselben in einem solchen:

In dem Herameter steigt des Springborns silberne Säule,
In dem Pentameter drauf fällt sie melodisch herab.

II. Die alkäische Strophe, ein trikolisches Tetrastichon, welches aus zwei alkäischen Versen, einem überzähligen jambischen Dimeter und einem vollständigen logaödischen Dimeter besteht, nach folgendem Metrum:

⏑ | – ⏑ – ⏑ | – ⏑ ⏑ – ⏑ | ⏑
⏑ | – ⏑ – ⏑ | – ⏑ ⏑ – ⏑ | ⏑
⏑ | – ⏑ – ⏑ | – ⏑ ⏑ – ⏑
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑.

Umweht von Maiduft, unter des Blüthenbaums
Helldunkel sahn wir Abendgewölk verglühn
Des vollen Mond's Aufgang erwartend
Und Philomelengesang im Thalbusch.

(Voß).

III. Die sapphische Strophe, welche aus drei sapphischen Versen und einem adonischen besteht, nach folgendem Metrum:

– ⏑ – ⏑ | –, ⏑ ⏑ – ⏑ | – ⏑
– ⏑ – ⏑ | –, ⏑ ⏑ – ⏑ | – ⏑
– ⏑ – ⏑ | –, ⏑ ⏑ – ⏑ | – ⏑
– ⏑ ⏑ – ⏑

Zeige mannhaft dich und mit tapferm Muthe
Bei des Drangsals Noth; doch zugleich bedachtsam
Zieh' die Segel ein, die geschwellt ein allzu-
Günstiger Fahrwind.

(Nach Horaz).

Digitized by Google

III. Buch.

Orthographie.

Digitized by Google

Einleitung.

§. 1. Das Wort Schriftsprache hat den doppelten Sinn, daß es sowohl die Sprache der Gebildeten und klassischen Schriftsteller, im Gegensatze der Volksmundarten, als auch die Sprache durch sichtbare Zeichen, im Gegensatze der Lautsprache, bezeichnet. Dieser Doppelsinn ist auf die Behandlung der Orthographie unter uns nicht ohne Einfluß geblieben. Man hat nämlich die Schriftformenlehre oder die Lehre, welche Gestalt ein Wort in der Schriftsprache nach den in ihr selbst liegenden Gesetzen haben muß, mit der Rechtschreibungslehre verwechselt, welche, jene voraussetzend, die Regeln ertheilt, wie eine gegebene Sprachform, ein Wort, ein Satz und Satzgefüge, mit Schriftzeichen darzustellen ist. — Die Gränzen beider Wissenschaften müssen indessen, obwohl die letztere durch die erstere bedingt ist, genau abgesteckt werden, wenn alle Verwirrung fern gehalten werden soll. Es fällt, um ein Beispiel zur Erläuterung beizubringen, die Schlichtung der Streitfrage, ob man etwa Getreide, als Sprosse von triticum, oder Getraide, als synkopirte Form von kitragida, zu sprechen und demnächst zu schreiben habe, gänzlich der erstern, die Regel dagegen, daß das Wort Getraide auch also (Getraide) zu schreiben sei, der letztern anheim.

I. Theil.

Schriftformenlehre.

I. Abschnitt.

Allgemeine Grundsätze.

§. 2. Die neuteutsche Schriftformenlehre ist die Wissenschaft, die lehrt, welche Gestalt oder Form einem Worte und Sprachgebilde überhaupt nach den Gesetzen der neuteutschen Schriftsprache zukömmt. Sie enthält also nicht blos Regeln für die schriftliche Darstellung, sondern auch für die Aussprache; denn wenn nach ihren Gesetzen die richtige Form des teutschen Ausdrucks für equo vehi reiten und nicht reuten ist, so soll dieses Gesetz nicht blos die Schreibung, sondern auch die Sprechung regeln.

Deutlicher wird Dieses nach genauer Bestimmung des Ausdrucks Schriftform werden. Die Sprache hat sich aus einfachen Wurzeln zu allen Ausdrücken für die Vorstel-

Digitized by Google

lungen des menschlichen Geistes ausgebreitet, und ist in dieser Entfaltung ein Gliederthum, das in der Zeit lebt und sich verändert. Aber auch diese Veränderung geschieht im Ganzen und nach bestimmten Gesetzen, so daß ein fester Parallelismus zwischen allen einzelen Sprachformen in gegenwärtigem und in früherm Stande Statt findet, und in dem besondern Falle leicht erkannt werden kann, ob eine Sprachform sich gesetzmäßig fortgebildet hat, oder aus dem Gefüge gewichen ist. Die gesetzmäßig fortgebildete Form heißt *organisch*, die aus den Fugen des Ganzen gewichene *unorganisch* oder *abnorm*. Auch abnorme Entwickelungen geschehen indessen nach organischen Gesetzen. — In keinem zeitlichen Stande beruht also die Sprache auf *Willkür* des *Einzelen*; denn sie lebt in dem *Bewußtsein* der *Gattung* und nur mit diesem bildet sie sich weiter. — Wie also in der Sprache Unterschiede *nach einander* Statt finden, so treten deren auch *neben einander* ein. Denn die Färbung, welche der Geist des Volkes nach den verschiedenen Landschaften annimmt, tritt auch in der Sprache in dem Unterschiede der *Mundarten* hervor. Nicht minder groß ist der Unterschied, der zwischen den gebildeten und ungebildeten Klassen eines Volkes und demnächst auch ihrer Sprache eintritt. Die Sprache, wie sie im Bewußtsein des gebildeten Theils der Nation und folglich auch in ihrem Schriftenthum lebt, heißt die Schriftsprache, die Form, welche ein sprachlicher Ausdruck in dieser haben muß, seine *Schriftform*. Man begreift also leicht, daß nach der *Schriftform* (ein freilich nicht ganz von Doppelsinn freier Ausdruck) sich nicht nur die *Schreib-* oder *Stabenform* des Ausdrucks, sondern auch die *Lautform* zu richten hat.

§. 3. Die Schriftformenlehre setzt voraus:

a) Die Lehre von den Wurzeln;

b) Die Grammatik, als die Wissenschaft von den Gesetzen der Gliederung, welche innerhalb der Sprache Statt findet.

§. 4 Da die Schriftformenlehre nicht blos die Lautformen, sondern auch die Schreibformen zum Gegenstande hat; und da sich schriftlich natürlich kein Unterricht über die Lautform eines Wortes anders als durch Darstellung seiner Schreibform geben läßt: so müssen wir hier vorerst die Lehre von den Buchstaben, die eigentlich in die Rechtschreiblehre gehört, wenigstens im Allgemeinen behandeln. Die Buchstabentafel ist folgende:

Digitized by Google

Mitlauter.					Stimmlauter.		
Starre.			Flüssige	Säus'ler	Hauchzeichen.		Grundlauter.
Harte		Weiche					
Gehauchte	Gestrichene	Gehauchte	Gestrichene				
p		v	b	m	—	Lippenbuchst.	u, o
t		—	d	n, l	—	Zungenbuchst.	a, e
k, c		—	g	r	—	Gaumenbuchst.	e, i
ch							
f				w			ü, ö
s				ſ, ß, s			ä
				i			— —

Nach einer althergebrachten Ordnung werden sonst die Staben in folgender Ordnung aufgestellt:

A, b, c, d, e, f, g, h, i, k, l, m, n, o, p, q, r, ſ (s), ß, t, u, v, w, x, y, z.

Die Namen der Buchstaben sind im Teutschen:

A	genannt	a	p	genannt	pe
b	—	be	q	—	ku
c	—	ce	r	—	er
d	—	de	ſ	—	es
e	—	e	ſch	—	eſch
f	—	ef	ß	—	Eszet
g	—	ge	t	—	te
h	—	ha	u	—	u
i	—	i	v	—	vau
k	—	ka	w	—	we
l	—	el	x	—	irs
m	—	em	y	—	Ipſilon.
n	—	en	z	—	zet
o	—	o			

Vergleicht man die oben aufgestellten Buchstabentafel mit der Lautentafel, so sieht man, daß der teutschen Schrift ein einfaches Zeichen, nämlich für kh, abgeht; dagegen zeigt sich in dem folgends dargestellten Gestäbe, daß sie auch mehrere einfache Zeichen für zusammengesetzte Laute hat; q = kw; x = ks, gs, chs, und c gilt vor starken Stimmlauten gleich k, vor schwachen gleich z.

In der Reihe des Gestäbes liegt, so wenig der erste Anschein dies verräth, tiefer Sinn. Voransteht der Grundlaut der menschlichen Sprache, das a; sodann folgen auf jeden Stimmlaut drei Mitlauter der verschiedenen Organe; die flüssigen sind eingeschoben. Verrückungen und Einschaltungen haben freilich später Statt gefunden. — Auch in den Namen der Buchstaben wird man bei einigem Nachdenken die Weisheit des Erfinders entdecken. Das die Stimme überhaupt darstellende e ist den flüssigen und säuselnden Buchstaben, mit Ausnahme des leiblichern w vorgesetzt, den starren aber nachgestellt; h heißt ha, weil es den Stoßhauch, im Gegensatze des gestrichenen a darstellt, und k heißt ka, weil es bei den Römern, von denen es entlehnt ist, gleich ca galt; woher sie auch klendae statt calendae schrieben. Dieß Alles wird hier bemerkt, um muthwilligen Aenderungen, zu denen man in unsern Tagen so bereit ist, vorzubauen.

Digitized by Google

§. 5. Die Eintheilung der Buchstaben ist genau dieselbe als der Laute, kann also hier füglich übergangen werden. Die Buchstabenschrift selbst beruht auf folgenden einfachen Grundsätzen. Jedes Wort läßt sich in seine Sylben, jede Sylbe in ihren Stimmlaut und die denselben modificirenden Mitlaute zerlegen. Zeichen für diese einfachen Lautmomente sind die Buchstaben; dieselben werden daher in dem geschriebenen Worte in eben der Reihenfolge verknüpft, in welcher die Lautmomente in dem gesprochenen Worte vereinigt sind.

§. 6. Das allgemeine Gesetz für die Schriftformen ist der Gebrauch, welches man also ausdrücken kann: schreibe das Wort, wie die classischen Schriftsteller deines Volkes. Der Beweis dafür läßt sich aus bereits aufgestellten allgemeinen Grundsätzen leicht ableiten. Die Sprache lebt als Gliederthum in bestimmter Gestaltung in dem Bewußtsein des Volkes; da dieses nun in dem Schriftenthum durch seine classischen Schriftsteller vorgestellt (repräsentirt) wird, so hat das Ansehen der letztern hier Gesetzes Kraft. Es heißt hier wörtlich: des Volkes Stimm' ist Gottes Stimme. — Wenn man nicht, wie das bisher geschehen ist, unter den sogenannten Schreibgesetzen erstens die gesetzlich geltende Norm, zweitens die Grundsätze, auf denen die Gesetzeskraft derselben beruht, und drittens die Regeln für denjenigen, der den Schreibgebrauch nicht kennt, verwechselt; so wird man die Sinnlosigkeit des Einwurfes, das Gesetz des Schreibgebrauches sei so allgemein, daß sich daraus gar nichts erkennen lasse, ohne Mühe einsehen. Welche Laut- und Schreibform eine Wurzel und die von ihr abstammenden Wörter in einem bestimmten Stand der Sprache haben, ist allerdings nur durch geschichtliches Studium einer Sprache zu erfahren, und das Wörterbuch hat darüber Auskunft zu ertheilen *). Die Schriftformenlehre stellt nur allgemeine Grundsätze darüber auf.

§. 7. Der Schreibgebrauch beruht auf folgenden zwei Grundsätzen:

I. Die Lautverhältnisse der Sprache haben sich bei ihrer

*) Es wird kurz nach der Erscheinung dieser Sprachlehre ein: Orthographisches Handwörterbuch der teutschen Sprache von dem Verfasser herausgegeben werden.

Digitized by Google

Fortbildung in ganzen Massen verändert; das organische Wort muß also eine solche Schriftform haben, daß es in die Lautreihe passet. Dabei müssen aber in die Wurzel diejenigen Veränderungen aufgenommen werden, welche die antretenden einfachen Laute und Sylben nach dem Gesetze der Aussprache nothwendig machen.

II. Manche Wörter haben aber durch zufällig einwirkende Verhältnisse Veränderung in ihrer Bedeutung erlitten, dergestalt, daß oft eine ursprüngliche Nebenbedeutung die Stelle der Hauptbedeutung eingenommen hat. Solche unorganische Wörter werden nicht mehr wurzelgemäß, sondern mit den Veränderungen geschrieben, welche im Laufe der Zeit sich geltend gemacht haben.

I. Hauptstück.

Schreibung organischer Wörter.

I.

Schreibung der Wurzelwörter.

A. Schreibung der Stammsylben.

§. 8. a) Die Stammsylbe des Wortes, welche die Wurzel desselben befaßt, wird im Neuteutschen so geschrieben, daß sie in den Zungenlauten zu der Einrichtung des Althochteutschen, in den Lippenlauten und Gaumenlauten aber zu der des Gothischen stimmt. Vergl. die Elementenlehre, z. B. Burg, goth. baurgs; Bein, goth. bain; Garten, goth. gards; Kraft, g. krafts; — Tod, alth. tod, g. dauthus; Theil, alth. teil, g. dails. — Die Fortbildung, besonders in den Vocalen, muß dabei gehörig beobachtet werden.

Anm. Man werfe hier nicht vor, daß die Anwendung dieses Grundsatzes zu viel Gelehrsamkeit voraussetze, als daß sie von einem Andern, denn dem Sprachforscher, gemacht werden könne. Er ist auch dazu keineswegs hier aufgestellt, daß der Unkundige nach ihm schreiben lernen soll, sondern darum weil der Schreibgebrauch unter uns wirklich auf ihm beruht, und deßhalb in zweifelhaften Fällen von dem Grammatiker auch nach ihm berichtigt und befestigt werden kann. Nach diesem Grundsatze schreibe man im Neuteutschen Karwoche, Karfreitag, Kurfürst, und nicht Charwoche, Churfürst, gerade weil die Wörter im Althochteutschen char und chur haben. Denn nach der hier geltenden Analogie hat ein Wort, welches im Althochteutschen ch hat, im Gothischen und im Neuteutschen k, z. B. alth. chind, neut. Kind; chraft, Kraft; chorn, Korn; chuninc, König u. s. w.

Digitized by Google

B. Schreibung der Bestimmungssyllben.

§. 9. b) Der gleiche Grundsatz gilt für die Bestimmungssyllben des Wortes, nur haben diese freilich im Verlaufe der Zeit weit bedeutendere Veränderungen erlitten. Man schreibe also z. B. die Endsyllbe weiblicher Wörter inn nicht in, von dem alten inne, ebenso miß nicht mis, weil dasselbe früher Misca, wie noch jetzt in Missethat, lautete.

§. 10. c) Die Verflößung der Bestimmungslaute mit dem Wortstamme macht oft nach den Gesetzen des Wohllautes Veränderungen des letztern nothwendig. Es gehört hierher die Regel: die Mitlaute haben gern einen von einerlei Art, die weichen einen weichen und die harten einen harten vor sich. Die aspirirten harten vertragen sich ganz wohl mit den gestrichenen, und vor t geht b und p in f, g in ch, h in ch, d in t über. Es bestehen also neben einander: Schrift und schreiben, Trift und treiben, Gruft und Grube, Flucht und fliehen, Macht und Mag (mögen), Schnitt und schneiden, Fehde und Gefecht, Gesicht und sehen, Geschichte und geschehen, Schlag und Schlacht, roden und rotten, Opfer für Obfer, bergig und bergicht u. s. w.

Anm. 1. Eine Ausnahme von dieser Regel machen die Fälle, wo in schwacher Biegung des Zeitwortes ein e vor dem Biegungslaute ausgefallen ist, wie in der dritten Person der Gegenwart und im Mittelwort der Vergangenheit, wo der Stamm unverändert bleibt, obwohl z. B. liebt wie liept lautet. In den Fällen, wo sonst Doppelsinn entstünde, und besonders nach dem s muß, damit nicht eine Verflößung des s mit t zu st eintrete, der Wegfall des Stimmlautes durch den Apostroph angezeigt werden, also: ihr rast'et (wüthetet), verschieden von ihr rastet (ruht); lös't'et nicht löstet u. s. w.

Anm. 2. Auch in einigen Fremdwörtern hat die Rücksicht auf den Stamm vorgewogen; man schreibt Abt (abbas), Predigt (Praedicatum), Vogt, früher Voigt von Advocatus, und zur Unterscheidung von Statt (der Ort), die Stadt (urbs). Statt des frühern Ambt, ambet, schreibt man blos Amt. Das Wort stammt von Ambaht, Tat. LXIV, 3, ambascia, Lex Sal Tit. II, ambactus bei Caesar, de B. G. I 6. — Statt todt und tödten schreibt man richtiger tod und töden, da es eine ganz unnütze Vorsicht ist, den Beinamen, der schon wegen seiner eigenthümlichen Abwandlung und wegen der Kleinschreibung mit dem Hauptworte nicht verwechselt werden kann, durch ein angehängtes t zu unterscheiden.

Anm. 3. Das b des Stammes geht, wann ein harter Mitlaut antritt, in ch über. Mit Recht wird daher in solchen Fällen, wo das b als Dehnzeichen der Sylbe gilt, dem harten Mitlaute, im Besondern dem

Digitized by Google

t, nachgesetzt: Blüthe, nicht Blühle; Drath, nicht Draht; Rath, nicht Raht. In blühen, dreben, nähen ist nämlich das h bloßes Dehnzeichen, und ohnehin ist, wie später noch gezeigt werden wird, das th nicht ein aspirirtes t, als welches vielmehr z zu betrachten ist.

§. 11. d) Hierher gehört endlich auch noch die Regel, daß der weiche Inlaut im Auslaute hart wird, weil hier die Stimme stärker auffällt. Die Schreibung des Mittelalters befolgte diese Regel sehr genau, z. B. tod, todes; im Neuteutschen gilt sie aber nur noch für sehr wenige Wörter, namentlich: hoch, hoher; nach, nahe; und, obwohl selten mehr rauch, rauher. Auch die Doppelform Wittwe und Wittib findet hier ihre Erklärung.

II. Hauptstück.

Schreibung unorganischer Wörter.

A. Schreibung der einheimischen Wörter.

§. 12. Jeder Laut trägt eine ständige Bedeutung in sich, die er entweder der Beziehung verdankt, in welcher er durch seine Form auf einen unserer innern Zustände steht, oder die der Verstand aus anderer Rücksicht an ihn geknüpft hat. Wenn nun ein Sproßwort diejenige Bedeutung wirklich hat, die ihm im Allgemeinen zukommen muß, wiefern der Stamm durch innere Abänderung oder durch Ableitesylben auf irgend eine Art bestimmt ist; so muß es natürlich mit den Buchstaben des Stammes und mit den Veränderungen, durch die seine Bedeutung eben so und nicht anders bestimmt wird, geschrieben werden. Wenn dagegen ein Wort im Verlaufe der Zeit an seiner Bedeutung eine so wesentliche Abänderung erlitten hat, daß die gewonnene Bedeutung nicht mehr aus der Bedeutung des Stammes und den Bestimmungen, welche jene durch Ableitesylben und Lautveränderungen anderer Art erlitten hat, zu erkennen ist; so darf dasselbe auch nicht mehr mit den Buchstaben des Stammes, sondern es muß dem einmal eingetretenen Gebrauche gemäß geschrieben werden. Die Schreibung nach dem Stamme darf schon darum nicht Statt finden, weil durch dieselbe Nebenvorstellungen geweckt werden würden, die das Wort verloren hat. — Nur zu oft ist diese wichtige Regel von den Grammatikern übersehen worden, und von dem wüthigen Puristen Philipp von Zesen an bis auf die neueste Zeit hat man unzählliche Versuche gemacht, solche unorganische Wörter

Digitized by Google

wieder auf die Schreibung des Stammes zurück zu führen. Stets ward dabei übersehen, was wir schon mehrmals bemerken mußten, daß die Sprache ein Gliederthum ist, in dessen heiliger Haushaltung der Grammatiker nicht zerstören und verwüsten, noch überhaupt nach Grillen ändern soll. Glaube man ja nicht, daß der Schreibgebrauch im Neutentschen so sehr im Argen liege, als der erste Anblick wohl möchte glauben machen.

Beispiele von solchen unorganischen Wörten sind:

Abenteuer, eigentlich ce qui avient.

Elend (Miseria), von ellin, d. i. ander, und land, also eigentlich Anderland, Fremdland, und dann Verbannung (exsilium).

Ereignen, eigentlich eräugnen, dem Auge darbieten, aber der Sinn ist ein viel allgemeinerer geworden.

Entbehren (entrathen), ursprünglich entbaren.

Heucheln, eig. häucheln, mit dem Hauche anwehen, woran aber bei heucheln kein Mensch mehr denkt.

Schultheiß, altt. sculdheizo, der die Schulden heischt.

Schmeicheln, nicht von schmäucheln, sondern verwandt mit dem mittelhocht. smilen, engl. to smile = anlächeln.

Vertheidigen, von vertagedingen, d. i. vor Gericht verfechten, die Bestimmtheit der Bedeutung ist aber ganz verblichen, und damit auch richtig die Schriftform des Wortes verändert worden.

Wenig, von wan, der Mangel u. a. m.

B. Schreibung der Eigennamen.

§. 13. Als unorganische Wörter, welche sich wenig, oder gar nicht unter die Gesetze der Fortbildung schmiegen sind auch die teutschen Eigennamen zu betrachten. Jede Aenderung an ihnen ist um so mehr unerlaubt, da sie zu dauernden Unterscheidungs- und Kennzeichen dienen sollen. Es müssen hier auch solche Schriftformen geduldet werden, die sonst den Gesetzen der teutschen Sprache zuwider sind, z. B. Cuyrim, Oettgen, Görentz, Reinhardt.

Digitized by Google

C. Schreibung der Fremdwörter.

aa) Der Eigennamen.

§. 14. Fremde Eigennamen, die:

a) aus einer Sprache stammen, welche eine von der teutschen ganz verschiedene Schrift hat, werden am besten nach dem heimathlichen Laute teutsch geschrieben: Chodowiezki (Chodowiecky). Stammen sie aus morgenländischen Sprachen, so schreibt man sie, sofern sie dem Volke bekannt sind, in der allbekannten Form, sonst aber natürlich dem eigenthümlichen Laute gemäß, z. B. Moses, statt Moseh; Saladin, st. Salah Eddin; Jerusalem, st. Jeruschalaim; Zoroaster, st. Zerduscht; Konfuzius, st. Konfutse; Janitscharen, st. Jenkidschäri; Strelitzen, st. Strielzi;

b) Wörter aus dem Griechischen, oder auch solche, die uns zunächst von den Griechen überliefert worden sind, schreibt man in neuerer Zeit häufiger der griechischen Aussprache gemäß, wie früher nach der lateinischen. Jenes ist um so mehr zu rathen, da in der Umbildung in das Lateinische, wie es gegenwärtig von uns gesprochen wird, nicht selten die Rücksicht auf die ursprüngliche Bedeutung ganz verloren gegangen ist, wie in Cyrus, statt Kyros, d. i. der Sonnenheld, von dem pers. Kor — die Sonne. Also Charon oder Kharon; Thukydides, Kentaur, Aischylos, Platon, nicht Plato; Alkibiades.

c) Römische Eigennamen schreibt man nach der Weise des Lateinischen, nur daß man oft die Endsylbe auf teutsche Art darstellt, z. B. Cicero, Cornel, Sueton, Properz und Propertius, Horaz und Horatius.

d) Eigennamen aus neuern romanischen und germanischen Sprachen nach heimathlicher Schreibungsweise mit teutschen Buchstaben dargestellt, Abo, (Dabo), Southwark (Söddrik), Bocaccio (Bokatscho), Corunna (Korunja), Helvoetsluis (Helvoutsleus). Nur geschichtlich berühmte Namen, die im Teutschen eine eigenthümliche Form gewonnen haben, werden auch dieser gemäß geschrieben: Kopenhagen (Kiöbnhavn),

Digitized by Google

Liſſabon (Lisboa), Neapel (Napoli), Bokkaz (Boccacio).

bb) Der Gattungsnamen und anderer Wörter.

§. 15. Andere Fremdwörter, welche im Teutſchen vorkommen, werden, wenn ſie nicht im allgemeinen Gebrauche ſind, und blos zur Erklärung für Gelehrte dienen ſollen, in heimathlicher Schreibform, und zwar in den Buchſtaben ihrer Sprache, oder ſofern man die Bekanntſchaft mit dieſen nicht vorausſetzen kann, mit lateiniſchen dargeſtellt, z. B. das Wort Ordalien ſtammt von Urtheil, holl. Oordeel ab; Syllbe ſtammt von dem griechiſchen Worte συλλαβή.

Wörter aus fremden Sprachen, die mehr im allgemeinen Gebrauche ſind, ſind entweder:

a) Eingebürgert, und werden in dieſem Falle natürlich nach den Schriftgeſetzen der teutſchen Sprache behandelt, z. B. Kanzel, Oktober, Pöbel, Arrakatſcha, ſpan. arracacha; Faſchiene (fascine); Körper, marſchieren (marcher), Schaluppe (Chaluppe), Maſchiene (Machine), Mönch (Monachus).

b) Gaſtlich, d. i. aus Mangel eines teutſchen Wortes, vornehmlich eines Kunſtausdruckes, vorläufig entlehnt, aber nicht aufgenommen und dem Organismus der Sprache aſſimilirt. Solche Wörter ſchreibt man zwar mit teutſchen Buchſtaben, aber ihrer Sprache gemäß, alſo: Philoſophie, Diſcours, declariren, Kyklus, Phyſik, Genie.

Anm. 1. Ueber die Vertretung des C der lateiniſchen und romaniſchen Sprachen merke man Folgendes:

a) In Eigennamen bleibt es durchgehends, außer am Ende, wo es je nach dem Laute entweder durch K oder durch z vertreten wird: Cäſar, Montmorency, Racine, Petrark (Petrarca), Franz (Franciscus).

b) In eingebürgerten Wörtern wird es durch K oder z vertreten, je nachdem es vor ſtarken Stimmlauten und Mitlauten oder vor ſchwachen Stimmlauten ſteht, z. B. Zins (census), Kloſter, Kanone, Spezerei, Zither.

c) In gaſtlichen Fremdwörtern muß es bleiben, weil bei einer durchgängigen Erſetzung durch K oder z der Urſprung des Wortes unkenntlich würde und Verunſtaltungen, wie Aufzion, Akzeſſiſt, Akziſe u. ſ. w. entſtünden. Man ſchreibe alſo: Director, Auction, Collega, u. ſ. w. Nur vor den Nachſylben el, em, en

und er muß es, nach den Umständen, durch k oder z dargestellt werden: Mirakel, Apotheker, Satiriker, Provinz, Sedez.

Anm. 2. In Fällen, wo die teutsche Schriftform eines Fremdwortes zweifelhaft ist, dient die, welche das Wort in seiner einheimischen Sprache hat, zur Entscheidung: Laffete, nicht Lavete, von l'affut; Lärm, nicht Lerm, von all'arme; Laie, von laicus; Maier, von major.

II.

Schreibung der Sproßwörter.

§. 16. Auch auf die Sproßwörter finden die §. 8. aufgestellten Grundsätze des Schreibgebrauchs ihre Anwendung.

I. Wörter deutlicher Abkunft werden dem Stammworte gemäß, jedoch mit den durch die Bildungsform gebotenen Veränderungen geschrieben: Bäcker von backen; nämlich, von Name, denn die Ableitung von nehmen ist durchaus unrichtig.

II. Wörter von dunkler Abkunft werden nur bei ungewissem Schreibgebrauche nach ihrem Stammworte geschrieben. Richtig schreibt man Aelster (Aglaster), Aente (Ant, anas), Aernde (von arnen), Gebärde (gebaren), Gränze (Rand, Rain, Granitz), Lärm (Allarm), von dem Ital. all'arme.

III. Unorganische Wörter dürfen auch hier nicht auf den Stamm zurückgeführt werden, also Geld, nicht Gelt, von gelten; Mensch nicht Männisch; edel nicht ädel; Stengel (Stange), Delle (Thal). — Als unorganisch sind auch alle diejenige Wörter zu betrachten, denen der Schriftgebrauch zur Unterscheidung eine ihrem Stamme nicht angemessene Form gegeben hat, wie: Eltern (Erzeuger) und Aeltere (Bejahrtere), Karten (Spielkarten) und Charten (Landcharten); dichten (fingere) und tichten (sinnen); Dinte (des Schreibers), Tinte (des Mahlers); Hut (Kopfbedeckung), Huth (Obdach); wann und wenn; vor und für; Zeit und seit; Leib und Laib; Hölle und Helle (Hel, Hella, Niflhel); ober und über; schlecht und schlicht, Mauern und Mauren (Moros).

Anm. Man muß sich sehr hüten, daß man bei der Anpassung eines Wortes an die Schriftform des Stammes nicht gegen höhere Gesetze der Sprache verstoße, z. B. förderen, von fort, nicht förtern schreibe, weil hier t im Inlaute nach §. 10. zu einem d wird. — Auch bei den

factitiven Zeitwörtern hüte man sich, sie vom Infinitiv, statt von der Wurzel (oder auch dem Präteritum des Intransitivums) abzuleiten, z. B. tränken, von trank; nicht trenken, von trinken. Indessen ist freilich von der Verwechselung des e in ä in den Fällen, wo ersteres offen ist, nicht viel Aufhebens zu machen, weil sie nur verschiedene Schreibzeichen für denselben Laut sind.

II. Abschnitt.

Besondere Regeln.

A. Schreibung der Stimmlaute.

§. 17. a) Der Schriftgebrauch hinsichlich des a ist leicht aus der Aussprache zu erkennen.

b) Der Doppellaut ai findet sich nur noch in den Wörtern, die entweder eine Synkope erlitten haben, oder von gleichlautigen unterschieden werden sollen: Bai, Baiern, baizen, Gaiß, Getraide (als Synkope von kitragida), Hai, Haide, Haim (obwohl auch heim), Hain (synkopirt aus hagin), Kaiser, Laib, Laie, Laise, Mai, Main, Mainz (als Synk. von Moguntiacum), Maier, Maiß, Rain, Saite, Maid (Synk. aus Magida), Waid, Waidmann, Waiblingen und Waise.

c) Das ä ist der Auflaut von a, und in so fern würde in seinem Gebrauch nicht leicht zu irren sein, wenn auch e (das offene e) meist etwas anders wäre als ebenfalls Auflaut des a. Die Rechtschreibung ist hier, da die Aussprache einerlei ist, auf den Gebrauch verwiesen, welcher unter andern in wärts (versus) und währen das ä verlangt. Stäts ist besser denn stets, weil es von Statt stammt und früher immer so geschrieben ward. — Mit ä ist nicht zu verwechseln ae in Israel, Phäethon, Michaelis, Aërostatik.

d) Äu ist Auflaut von au, und deßhalb mit eu, welches nur in Wörtern dunkler Abkunft als Auflaut des au stehen kann, nicht leicht zu verwechseln. Besser als ei oder eu ist äu in: abgefäumt (Faum), Karräuser (Kartause), Säule (Saul, sul), träuft (Traufe), Gräuel (Grauen).

§. 18. a) Das E steht in vielen Fällen statt ä, z. B. Henne (altt. henna, von hano, der Hahn); besser (baß),

Stempel (stampfen), hell (häll, sonorus), Schelle (Schall), Stengel (Stange), netzen (naß), Becher (baccharium). — Besser als á ist es auch in: England, weil die Angeln sich in ihrer eignen Sprache Engle nannten; Erz, verwandt mit dem Pers. ehen = Eisen; echt, von dem Worte ea, welches in der ursprünglichen Bedeutung Gesetz veraltet ist, und als Ehe (conjugium) einen beschränktern Sinn gewonnen hat.

Das geschlossene e, welches sich aus i entwickelt hat, darf nie durch á dargestellt werden. Man erkennt es noch oft daran, daß es in der Biegung und Bildung mit i abwechselt, z. B. schwer, schwierig; recht, richtig; nehmen, nimmst; erlesen, erliscst. Doch schreibt man währen, zum Unterschied von wehren, obwohl wierig das geschlossene e als den eigentlichen Stammlaut zeigt. Erzehlen (alt. zeljan, engl. to tell) darf nicht mit zählen (numerare), von Zahl, verwechselt werden.

b) Ei ist richtig in solchen Wörtern, die früher ī hatten, z. B. reiten (ritan), keichen, Kreisel, Weizen; — ferner, wo es durch Synkope aus egi entstanden ist, z. B. Eidechse, aus egidehsa (egisun = monstra). Zu unterscheiden sind bezeigen und bezeugen, reiten und reuten (rotten). Ereignen verlangt der Gebrauch. Auch schreibt man heim statt haim. Das Wort ist zusammengezogen aus hagin (indago), weil man in alter Zeit die Dörfer und Wohnstellen durch eine Umhegung gegen plötzlichen Ueberfall zu sichern pflegte.

c) Eu hat sich aus dem alten iu entwickelt, z. B. heurathen (heuern), Heu (hewi), Leumund (hliuman), obwohl dann doch verläumden. — Oft steht es aber auch statt äu: heucheln (Hauch), Keule (Kaul). Auch schreibt man Neumond statt Neimond; denn der abnehmende Mond ward bei den Altteutschen durch den Zwerg Nei (Nyi) vorgestellt.

§. 19. a) Das i, als ein reiner Laut, läßt sich nicht leicht mit einem andern verwechseln. Wo Gränzstreitigkeiten mit dem ú entstehen sollten, läßt sich oft auf Wort mit e, das derselben Familie angehört, entscheiden; denn dieses e hat sich stets nur aus i entwickelt, z. B. giltig (gelten), Gebirge (Berg). Auch wirken ist durch die Rücksicht

Digitized by Google

auf Werk gewöhnlich geworden, obwohl würken, goth. waurkjan, mittelt. wurken (wurkende Vernunft. D. M. II, 144), eigentlich richtiger sein würde. Hilfe ist allein richtig, Hülfe falsch. (Chilperich, altt. hilfa. D. M. I, 219, goth. hilpan, altſ. helpa, bei den Minneſängern hilfe und Helfe, obwohl man freilich auch hulf findet. Heinr. v. Friedb. v. 36).

b) Je hat ſich aus dem altt. io entwickelt, iſt alſo richtig in Dieb, Liebe u. ſ. w.

§. 20. Das y der Griechen wird in gaſtlichen Wörtern beibehalten, z. B. Phyſik, Mythologie, Tyndareus, Syllbe (συλλαβή), welches Wort indeſſen einige Schriftſteller auch als eingebürgert betrachten und Silbe ſchreiben — In eingebürgerten Wörtern wird es durch i vertreten, z. B. Gips (gypsum), Papier (papyrus), Kirche (κυριακή), welches die Einbürgerung leichter als das ſonſt gewöhnlichere βασιλική erlangte, weil es an das altteutſche haruc (lucus) anklang; Iſſop (hyssopus), Stil (stylus). Satire iſt beſſer als Satyre, weil es von satur, nicht aber von satyr abſtammt.

Ebenſo wird das ij neuerer Sprachen durch i erſetzt, z. B. Iſland, dän. Yſland, eig. Eisland.

Ganz verſchieden von dem y der Griechen iſt der lange I-laut der teutſchen Sprache. Um dieſen ausdrücken zu können, nahm Ottfried, wie er ſelbſt ſagt*), das griechiſche I-pſilon unter die teutſchen Buchſtaben auf. Wahrſcheinlich wird es theils aus Ottfrieds eigenen Worten, theils aus der Vergleichung unſerer jetzigen Schreibweiſe, ſo wie derjenigen, welche bei den Holländern, Dänen und Engländern gilt, mit der altteutſchen, und im Beſondern der Ottfrieds, daß das altteutſche i bereits an ei anklang, in welches es im Neuteutſchen übergangen iſt, z. B. wīb, Weib; suīn. Schwein; zīt, Zeit; sīn, ſein, u. ſ. w. Da wir nun ſtatt ī = ii, ei ſchreiben, ſo kann die Beibehaltung des griechiſchen Schreibzeichens in teutſchen Wörtern durchaus keinen Grund mehr für ſich haben, und ſein Vorkommen nur noch

*) Interdum vere nec a, nec e, nec i, nec u vocalium sonos praecanere potui, ibi y graecum mihi videbatur adscribi. Praef. ad Liutb. Episc. Mog. in Schiteri Thes. Ant. Germ. I. S. 11.

Digitized by Google

dem Eigensinne verdanken, der allen Gründen zum Trotz auf sich besteht.

Einige Schriftsteller empfehlen das y noch am Ende der Sylbe und des Wortes. Allein, auch abgesehen davon, daß dieser Vorschlag auf einer Willkür beruht, die in der Sprache nicht erlaubt ist; so würde diese Schreibungsweise das Lesen ungefähr so viel erleichtern, als sie das Lesen erschwert. Durchführen läßt sich dieselbe ohnehin nicht, denn schreibt man frey, so müßte man auch Freyheit und neben diesem Befreytheit schreiben. Noch andere wollen das Zeitwort sein zum Unterschiede von sein wenigstens mit y schreiben. Man weiß aber bei diesem Vorschlage nicht recht, ob man mehr über den Mangel an historischem Wissen, da ja sein und sein stammverwandt sind, oder über die Geschmacklosigkeit sich wundern soll.

§. 21. Ueber o, das sich theils aus a, theils aus u entwickelt hat, muß man den Gebrauch entscheiden lassen. Das ö ist der Auslaut desselben, in welcher Bestimmung alle Regeln über den Gebrauch enthalten sind. Richtig steht es in störrig (nicht stärrig), von Storre (truncus) und in dem factitiven erlöschen, von dem Prät. losch; dagegen ist es in schröcken, löschen (intrans.), st. leschen, und ergötzen, st. ergetzen (Vergl. Ursprachl. S. 44), falsch; denn sie lauten altt. irleskan und irkezan.

§. 22. Auch über u und den Auslaut ú bestimmt der Gebrauch. Richtig ist ú in Knüttel (Knoten), lüderlich (altt. loder, Spiel), Münze (altt. muniza, verschieden davon ist Minze, altt. minza, eine Pflanze, mentha), Küssen (cuscino). — Besser als ü ist i in bezichtigen (Zicht, Inzicht, von zeihen), schwierig, von schwer, Spritzen und Zipfel möchten richtiger sein als sprützen und Züpfel; sie müssen als Verkleinerungsformen, wie Pille v. Ball, Stelle v. Stall u. s. w. betrachtet werden. Ebenso Kittel neben Kutte. Antlitz ist gewöhnlich und läßt sich auch durch Gründe stützen, wenngleich die mittelh. Form antluzze (z. B. D. M. II, 74) war. Durch eine Begriffsverwechselung, indem man nämlich das alte verstärkende sint für Sünde hielt, und die große Flut als eine Strafe für die Sünden des menschlichen Geschlechtes betrachtet, schreibt man Sündfluth statt Sintfluth, wie das Wort im Alttentschen noch richtig lautet.

Digitized by Google

B. Schreibung der Mitlaute.

aa) Die Lippenlaute (w, b, p, ph und f, v).

§. 23. W steht im Neuteutschen gewöhnlich nur zu Anfang des Wortes; inlautend findet dasselbe sich nur in Jungwer, Löwe, Möwe (larus) und Wittwe.

§. 24. Der Gebrauch des b und p ist durch die allgemeinen organischen Gesetze der Sprache bestimmt. In manchen zweifelhaften Fällen entscheidet die Regel §. 10., nach welcher man Haube und Haupt, Papst (papa) und Propst (praepositus) schreibt und spricht. — Haber, altt. habero, wird jetzt gewöhnlich Hafer geschrieben.

B geht in p über:

a) wenn der Sylbe s vortritt, z. B. breiten, spreiten; Binetsch, Spinat; Sprache (bragur);

b) bei einer Verdoppelung, obgleich nicht durchgehends: Rabe, Rappe; Knabe, Knappe; Schnabel, schnappen; zabeln und zappeln; Rippe, Geripp, struppig, Lappen, traben, trappen.

Anm. Anspach, Habspurg, Augspurg u. s. w. werden richtiger Ansbach, Habsburg, Augsburg geschrieben.

Mit B schreibt man: Banz (Wanst), Bäckelhaube (nicht Pöckelhaube, von Backen), Hellebarde (ital. alabarda), Bursch; — mit p: Pudel, Alp, Aprikose.

§. 25. F, welches dem Laute nach ph ist, steht unrichtig in vielen Fällen, wo v stehen sollte, was aber nun nicht mehr zu ändern ist, z. B. Fülle, statt Bülle, von voll; für, statt vür, von vor u. s. w. Besser als v ist f in fest, verwandt mit fassen, alth. fasto; die Feste (Ottf. festi); Fehm, statt Vehm.

§. 26. V findet sich nur noch in wenigen teutschen Wörtern:

a) anlautend in: Vampier, Vasall, Vater, Veilchen, ver—, Vetter, Vieh, viel, vier, Visier, Vitriol, Vogel, Volk, von, vor, voll und in den eingebürgerten ausländischen: Vesper, Viole (viola), Vocal, Vogt, Vließ (vellus), Vulkan, Vers, Vettel (vetula) ꝛc.

Digitized by Google

b) inlautend in: Alkoven, Frevel, Sklave, Larve ꝛc.

c) auslautend in: brav und Nerv.

bb) Die Zungenlaute (ſ [s, ſſ. ß], d, t, z, l, n).

§. 27. Wo in einer Schriftform d oder t ſtehet, iſt durch den Gebrauch beſtimmt. In manchen Fällen kann die Regel §. 10. zur Entſcheidung dienen, indem nämlich nach weichen Lauten kein t, nach harten und aſpirirten kein d ſtehen kann, z. B. Macht und Magd.

Richtig iſt d in Aernde (von arnen, wie Freude von freuen), geſcheid (von ſcheiden), doch läßt ſich auch geſcheidt vertheidigen; — t in: Brantwein, Brot, Rietgras, Statthalter, Schwert. — Ferner ſteht d in der Endſylbe den: a) bei Städtenamen, wo es insgemein aus dem keltiſchen dun (= Hügel), abgeſchliffen iſt, z. B. Leiden (lugdunum); b) bei den factitiven Melde-wörtern, wo es aus thun verkürzt iſt, z. B. melden (goth. gameljan), töden (v. dowan = mori), dulden (v. dolen = ferre), ärnden (v. arn = messis).

T wird oft eingeſchoben, und zwar:

a) vor einer Anſylbe mit flüſſigem Laut, z. B. weſen-t-lich, freven-t-lich;

b) zwiſchen mehrern Buchſtaben gleicher Art, z. B. Kenn-t-niß. — Beſſer als Kauffahrdei iſt Kauffahrtei (obgleich holländ. kooppvardy).

§. 28. Dt ſteht nur in Stadt und in einigen Präteritis und Mittelwörtern, wo ſich eine Synkope annehmen läßt, z. B. wandte, geſandt. Schmidt iſt nur als Eigennamen zuläßige Schriftform, ſonſt iſt Schmied (altt. smid Doc. M. I, 207) richtig.

§. 29. Th iſt nur t mit dem Dehnzeichen, und That ſteht z. B. für Taht. Man ſetzt nämlich das h nicht unmittelbar vor t, weil es ſonſt in ch übergienge. Unrichtig ſchreibt man mit th: Abenteuer, Bote, Flut, handiren (von Hand), Hut, Partei (jedoch Parthie, weil Partie wie Parzie geleſen werden könnte); — die Endſylbe ath iſt dagegen richtig für at, obwol auch Viele ſo ſchreiben: Heimath und Heimat (Heimde), Armuth (Aermde), Zierath und Zierde, Monath und Mond.

Digitized by Google

Anm. Die Frage, ob man teutsch oder deutsch zu schreiben habe, ist bereits in der Elementarlehre beantwortet worden. Jene ist organisch richtig, und auch schon deßhalb vorzuziehen, weil seit Luther, also in der neuteutschen Schriftsprache, die Form teutsch sich bei den meisten mustergiltigen Schriftstellern findet. Auch die meisten übrigen germanischen und romanischen Sprachen haben hier den harten Laut, isländ. thydskr, dän. tydsk, schw. tysk, franz. tudesque, ital. tedesco, freilich holländisch auch duytsch. Wenn in den Buden der Wortkrämer auch Takt für die Wahrheit zu haben wäre, so würden schwerlich über diese zwei Buchstaben so viele Bücher geschrieben worden sein.

§. 30. Auch über den Gebrauch des weichen (ſ) und harten Sauselauts (ß) entscheidet der Gebrauch; der letztere steht nur nach gedehntem Stimmlaute, und darf, was aber eigentlich die Schreiblehre angeht, bei der Sylbentheilung nicht in ſ-ſ aus einander gezogen werden. Ueber den Unterschied von ſ und s vergl. die Schreiblehre.

§. 31. Das z ist statt th der aspirirte oder vielmehr assibilirte Zungenlaut und steht also im Hochteutschen, wo das Gothische t hat, (Vergl. Ursprachl. S. 43). Daher ist auch Zeichen seiner Verdoppelung tz. — Es vertritt im Teutschen in eingebürgerten Wörter den Zischlaut fremder Sprachen (c, ti, z), z. B. Horaz, Justiz, Miliz, Zins. Fremde Sauselaute kann es aber seiner Natur nach nicht vertreten, man schreibt also auch für das französische c, richtiger ß: Beſanßon, Kapriße. — Auch schreibt man Zar statt Czar.

§. 32. L und n lassen nicht leicht eine Verwechselung zu. Doch ist von dem letztern zu bemerken, daß es im Neuteutschen an manche Wörter getreten ist, die es früher nicht hatten, namentlich hat sich das auslautende o in schwach-biegenden Wörtern der Altsprache meist zu en entwickelt. Man spreche und schreibe also Karren (ein keltisches Fuhrwerk. lul. Caes. d. b. g. I, 3), Brunnen, Galgen. Auch an albern, nüchtern (nuochturna-jejuna, D. M. I, 231), lüstern ist es angetreten. Einzelner für einzeler ist aber falsch. Richtiger als Augenbraune ist Augenbraue (altt. prawa).

cc) Die Gaumenlaute (h, j, g, k, ch, x und c).

§. 33. Das h wird hier nur in sofern behandelt, als es Stammlaut, nicht Dehnzeichen ist, und hier ist in seiner Auffassung, wo es anlautet, kein Irrthum möglich. Nur in wenigen Wörtern steht es noch unmittelbar nach r, z. B.

Digitized by Google

Rhein, Rhede, und in den fremden: Rheuma, Rhetorik u. s. w. — Wo es auslautend zum Stamme eines Wortes gehört, darf es in der Ableitung und Zusammensetzung nicht weggelassen werden, also: Hohheit, nicht Hoheit; Rohheit, nicht Roheit.

§. 34. Das j, als der Gaumensäusler, ist blos zu Anfang einer Sylbe und vor einem Stimmlaute gebräuchlich: Jude, Jodokus. Neben gähe und gach bestehen auch die bessern Formen jähe und jach.

§. 35. Ueber den Gebrauch von g, ch und k bestimmt in vielen Fällen die Regel §. 10., nach welcher das erstere nur vor weichem Auslaute stehen kann, z. B. Jagd und Jacht.

Außerdem steht g:

a) in den Nachsylben ig (bei Beiwörtern), ßig und zig: gütig, dreißig, vierzig.

b) in Essig (auch Essich Gottf. v. Strasb. T. v. 11225), Feige (ficus), Indig, Mennig, Roggen, Dogge, Egge, flügge (doch auch flükke, alth. fluggi und flukki), Brigg, Flagge; Glucke, gucken, gäten.

Ch steht

a) in den Nachsylben ich (bei Hauptwörtern), lich, chen, elchen: ehrlich, Hündchen, Werrich (stuppa), Rettich (altt. raetich D. M. I, 230), Käfich, Lattich, Lärchenbaum (larix), Fittich, Kranich, Bottich, Teppich ꝛc.;

b) in fremden Wörtern, die es in ihrer Sprache haben, namentlich auch für das griechisch χ: Chagrin, Chalcedon, Christus. — Schatulle darf nicht Chatoulle geschrieben werden; denn es ist echt-teutsch und eine Nebenform von Schachtel, das ostlechische G'stattel (Schmeller's baier. Mundart. S. 85), ital. scattola.

c) in einigen Eigennamen: Cham, Chiemsee.

Anm. 1 Besser als g ist k in Kukuk; besser als ch in Kur (von kiesen, küren), und Kar (alth. chara, goth. kara das Lied, engl. care), z. B. Karwoche, Karnaval. — Dagegen ist die von einigen Grammatikern in Vorschlag gebrachte Form ausmärkeln für ausmergeln durchaus falsch; das Wort bedeutet ursprünglich: einem Felde durch Mergel alle Kraft entziehen.

Anm. 2. Ueber q, x, chs, gs und cks vergleiche die Schreiblehre.

Digitized by Google

II. Theil.

Schreibungslehre.

I. Abschnitt.

Allgemeine Grundsätze.

§. 36. In §. 1. ist versucht worden, den Unterschied zwischen der Schriftformenlehre und Rechtschreibungslehre zu entwickeln. Es geht aus der dort gegebenen Darstellung hervor, daß die Beantwortung der Frage: wie ist ein Wort zu sprechen und zu schreiben, z. B. Haber oder Hafer? — der Schriftformenlehre, dagegen die Beantwortung der Frage: wie wird ein richtig gesprochenes Wort auch richtig geschrieben d. h. in sichtbaren Zeichen dargestellt? — der Schreibungslehre anheim fällt. Es wird nach dieser Unterscheidung nicht schwer fallen, den Begriff der Schreibungslehre zu bestimmen. Wir verstehen unter schreiben nicht die unmittelbare sichtbare Darstellung der Gedanken, sondern die sichtbare Darstellung der Sprache, welche, im Elemente der Stimme ausgebildet, die hörbare Darstellung der Gedanken ist. Schreibungslehre ist also die Anweisung, wie eine Sprache in sichtbaren Zeichen darzustellen ist.

§. 37. Die Schreibungslehre hat, als solche, zwei Theile. Sie lehrt zuerst als sogenannte Schönschreibungslehre oder Kalligraphie die Schreibzeichen bilden, und zweitens als Rechtschreibungslehre oder Orthographie in engerm Sinne, die Schreib- oder Schriftzeichen dem Darzustellenden gemäß verbinden. Die erste bezweckt eine technische Fertigkeit, das Schönschreiben ist eine Kunst; die zweite geht auf Einsicht, die Rechtschreibung ist eine Wissenschaft.

§. 38. Ein Meisterstück, in dem der menschliche Geist einen seiner höchsten Triumphe gefeiert hat, ist die Erfindung der Buchstabenschrift. Die Art, wie der erfindende Geist verfuhr, ist folgende. Er zerlegte die menschliche Sprache in ihre einfachsten Momente, erfand für diese bestimmte Zeichen, die Buchstaben (Staben), und wie jene

Digitized by Google

in dem gesprochenen Worte verbunden waren, so verknüpfte er in dem geschriebenen Worte die Buchstaben, z. B. in dem Worte Art bezeichnete er die drei Lautformen a, r, t, durch drei Schriftzeichen A-r-t. Das Gestäbe, wie es in den meisten Sprachen dasteht, und für die neuteutsche in §. 4. dargestellt worden ist, ist mit einer bewunderungswürdigen, langjährigen Betrachtung ewig neue feine Beziehungen kund gebenden Weisheit geordnet, so daß wir, wenn es ein Einzeler erfunden hätte, denselben einen wahrhaft göttlichen Mann nennen müßten. Allein, wenn auch die Idee der Buchstabenschrift zuerst in dem Haupt eines Einzeln aufgelebt sein mag, so ist doch ihre Ausbildung Werk des Menschengeistes überhaupt, zu dem er Jahrhunderte bedurft hat.

§. 39 Aus demjenigen, was so eben über das Verhältniß der Schrift zur Sprache gesagt worden ist, ergiebt sich als das allgemeine Gesetz der erstern: Schreibe, wie du sprichst. Dieses Gesetz sagt eigentlich weiter nichts als bediene dich beim Schreiben derjenigen Zeichen, welche den darzustellenden Lauten genau entsprechen. Der abgeschmackte Einwurf gegen dasselbe, daß nicht jeder richtig spreche, verdient gar keine Widerlegung. Denn daß Einer richtig spreche oder wenigstens wisse, wie man richtig spreche, wird in der Rechtschreibungslehre vorausgesetzt. Die Anwendung dieses Gesetzes ergiebt sich, indem sie einestheils die Kenntniß der Laute und anderntheils die der Buchstaben voraussetzt, in den besondern Fällen von selbst.

Anm. Der Unterricht ist so zu geben, daß die deutlich gesprochene Sprachform in ihre einzeln Lautmomente zerlegt und demnächst durch Schriftzeichen dargestellt wird.

§. 40. Die Zeichen, welche zur schriftlichen Darstellung der Sprache dienen, sind:

I. Die Buchstaben, als die Zeichen für die einfachen Lautmomente;

II. Die Bestimmungszeichen, welche zur Darstellung des Tones, Lautmaßes, der Hervorhebung eines Wortes u. s. w. dienen;

III. Die Theilzeichen, deren Amt die Unterscheidung der Unterscheidung und Abtheilung der geschriebenen Sprachformen ist.

IV. Gewisse Hilfszeichen, welche laut- und satzlehrliche Verhältnisse darstellen.

Digitized by Google

II. Abschnitt.

Besondere Regeln.

I. Hauptstück.

Von den Buchstaben.

A. Anwendung derselben überhaupt.

§. 41. In dem Gebrauche an- und inlautender Buchstaben läßt sich bei deutlicher Aussprache, die a und o, i und ü, u. s. w. nicht verwechselt, nicht leicht irren. Eher ist dieß im Auslaute der Fall, indem daselbst auch bei solchen Schriftformen, die einen weichen Buchstaben haben, die Aussprache hart auffällt. Man hat für diesen Fall zwei Hilfsregeln:

a) Sieh auf die Analogie d. h. hier, sieh, welchen Auslaut andere dir bekannte ähnliche Wörter haben. Man schreibe also Geld, weil man auch Held schreibt. Allein diese Regel ist höchst unsicher, wie man schon daraus ersehen kann, daß man Zelt und Welt neben Geld und Held, Tod neben Noth schreibt.

b) Betrachte eine Form des Wortes, wo es um eine Sylbe wächst und der Auslaut also zum leichter erkennbaren Inlaute wird, z. B. Tod, weil man Todes spricht; Gebot, weil der Genitiv Gebotes lautet. Der in dieser Regel angegebene Erkenntnißgrund ist allerdings zureichend, wo Mund und Ohr sich an eine feine Aussprache gewöhnt haben, und nachdem der Auslaut nicht mehr von dem Inlaute verschieden geschrieben wird.

B. Von den Doppelbuchstaben.

§. 42. Die neuteutsche Schrift hat nur zwei Doppelbuchstaben, das q und das x.

Das q hat sich aus w entwickelt, indem diesem ein Gaumenlaut vorgetreten ist, z. B. Qual (verwandt mit wal, nex), quitt (verwandt mit wette, woher Wittwe, vergl. der heil. Georg, v. Reimbot. v. 4119), bequem, von kom-

Digitized by Google

men (goth. quiman). Aus der Art der Entstehung des q ergiebt sich schon, daß dasselbe nur zu Anfange einer Syllbe steht, die vorgeschlagene Neuerung, statt q kw zu schreiben ist aus doppeltem Grund unzulässig, weil einestheils der vorgetretene Gaumenlaut nicht immer gerade k ist, und weil sich manche fremde Wörter so gar nicht schreiben lassen, z. B. oblikw statt oblique.

Ueber x vergleiche den folgenden Paragraphen.

C. Von den gleichlautigen Buchstaben.

§. 43. Ueber x, gs, iks und ihs. Die hier angegebenen Lautformen, wo an den Gaumenlaut ein s tritt, sind in der Aussprache nicht zu unterscheiden; das x ist einfaches Zeichen für diese Lautverflößung. Wo eines oder das andere zu setzen, ist eine Frage, die eigentlich der Schriftformenlehre angehört und nur mit Rücksicht auf den Stamm beantwortet werden kann.

a) Das x steht in Fremdwörtern, wie Text, Prätext, Taxe, Oxhoft, baxen und in: Art, Faxen (Possen), Hexe, fix (hurtig) und Kuxe.

b) Das gs schreibt man in: flugs, von Flug; lurxsen, belugsen, ablugsen, von lugen, obgleich man doch von derselben Wurzel Luchs schreibt.

c) Mit cks werden geschrieben: gacksen, Blocksberg, Häcksel, schlucksen und stracks.

d) Mit chs werden geschrieben: Achse (altt. ahsa, das Wort ist nicht aus dem lateinischen axis entlehnt, sondern war schon den Skythen bekannt, vergl. Her. IV, 121 u. LXIX, 73), Buchsbaum, Eidechse (altt. egidehsa), Achsel, Büchse, Dachs, Deichsel, Flachs, Fuchs, Lachs, Luchs, Wachs und wechseln.

§. 44. Die Sauselaute.

Der weiche Säus'ler s hat, jenachdem er an Anfange oder am Ende der Syllbe steht, ein verschiedenes Zeichen. Wie schon die Richtung des Hackens an s bezeichnet, steht es nur im Auslaute, z. B. Mispel, aussprechen, dasselbe; das s aber an- und inlautend: sehen, essen, lesen. — Nie darf s statt s gesetzt werden, wo ein e ausgefallen ist z. B. lies't, nicht liest; weis't, nicht weist und noch weniger weist; lös't nicht löst.

Digitized by Google

Auch das Doppel-s hat ein verschiedenes Zeichen, an- und inlautend ſſ, auslautend ſs, welches letztere nicht mit ß verwechselt werden darf.

Das ß, nicht ohne allen Grund Eszet genannt, ist nur eine lindere Form des z, d. h. des aspirirten Zungenlautes, mit dem es daher auch häufig wechselt, z. B. ſaß und ſetzen; aß und ätzen. — In seinem Gebrauch sind im Neuteutschen große Unregelmäßigkeiten eingetreten, es steht nur noch nach gedehnten Vocalen. Vieler Irrthum ist dann auch vornehmlich dadurch veranlaßt worden, daß man dem am Ende stehenden Doppel-s mit ihm gleiches Zeichen gegeben hat (ß). Diesem Uebelstande sollte dadurch abgeholfen werden, daß man das am Ende stehende ſſ in Schrift und Druck durch ſs darstellte, wie es denn auch in der That von einigen Schriftstellern und Grammatikern angefangen worden ist. Wohl muß man sich auch bei der Sylbentheilung hüten, das ß zu ſ-ſ aus einander zu ziehen: Fu-ßes, nicht Fuſ-ſes.

Zur Verhütnng der Verwechselung in den Sauselauten stehe hier ein Verzeichniß ähnlich-lautender Wörter mit denselben:

Das Aas (Thierleichnam.
Der Baſs (Tonwerkzeug).
Die Baſe (Verwandte).
Blaſs (bleich).
Die Buße.
Das. Daß. Des.
Eſſen.
Feißt, nicht feiſt v. veizit.
Fleiß.
Fließen.
Der Geiſel (obses).
Gießen.
Glas.
Gras.
Der Gruß.
Der Haſe.
Das Haus.
Käſe.
Kloß (Klöße).
Los.

Das Aſs (auf den Karten).
Fürbaß (eigentl. vorbaß).

Blaſen.
Der Buſen.
Deſs (deſſen).
Aß (praet).

Befliſſen.
Fluſs (aber Floß).
Die Geißel (Peitsche).
Guſs. Goſſe.
Klaſſe.
Graſs (gräſslich).
Der Grus (Abfall).
Der Haſs.
Haußen (d. i. hier außen).
Kaſſe.
Gloſſe.
Loſung.

Digitized by Google

Maß.	Masse. Maser.
Miss (Vorsylbe).	Missen.
Moos ist gewöhnlicher als	Moß.
Muße (otium, v. muzan).	Muse.
Muss (Zwang).	Mus (Gemüse).
Nass.	Nase.
Niesen (sternutare).	Genießen.
Preisen.	Preißelbeere.
Reisen (proficisci).	Reißen (exarare).
Reis (Reisig).	Reiß (oryza).
Rose (Blume).	Roß (Wachsscheibe). Ross.
Russe.	Ruß.
Schleißen (spalten).	Schleuse.
Schloss (arx).	Schloßen (Hagel).
Schoß (sinus).	Schoss (Abgabe).

Spass, von Possen, demnach besser als Spaß.

Weiß (albus).	Weise (sapiens).
Waise (orphanus).	Beweisen.

§. 45. Aenlich lautende Wörter bei verschiedener Schriftform und Bedeutung sind auch die nachstehenden. Größen-Verzeichnisse finden sich in:

a) Vorsatz: teutsch-lateinischem Donat-Anhang.

b) Frisch: Wörterbuch.

c) Hederich: Anleitung zu den schönen Wissenschaften.

Der Aal.	Der Ahlen (Nebengäßchen).
Aaron (Eigenn.)	Aron (ein Kraut).
Die Bahre.	Bar (Nachs.) Baar (blos).
Der Bär.	Die Beere (bacca).
Der Biss.	Bis (Conj.)
Die Bluth (Blüthe).	Das Blut.
Der Bord.	Die Borte (fimbria).
Die Ceder (cedrus).	Zetergeschrei (v. citare homicidam).
Dichten (fingere).	Tichten (sinnen).
Die Dokke (puppa).	Der Dogge (Hund).
Die Fiber (Fleischfaser).	Das Fieber (Krankheit).
Das Fließ (Quellbach).	Das Vließ (vellus).
Gahr (bereit *) gekocht).	Gar (vollends).
Die Geisel.	Der Geißel.

*) Die Blendelines Reichen, die waren alle gar. R. L. v. 7463.

Digitized by Google

Die Jacht (Schiff).	Die Jagd (venatus)
Der Laib (Masse).	Der Leib.
Die Lehre (Unterricht).	Die Leere (leerer Raum).
Das Loos (sors).	Los (frei).
Das Mal (Denkzeichen).	Mahl (Versammlung). *)
Malen (auf der Mühle).	Mahlen (mit dem Pinsel).
Die Märe (Pferd).	Die Mähre (Erzählung).
Die Mine (beim Festungsbau).	Die Miene (Gesichtszug).
Die Magd (Dienerinn).	Die Macht (Gewalt).
Das Moor (Sumpf).	Der Mohr (Maure).
Die Muse (Göttinn).	Die Muße (otium).
Die Noth.	Die Note.
Die Nisse (Lauseier).	Die Nüsse (nuces).
Der Rocken (Kunkel).	Der Roggen (Getraide).
Das Rad (rota).	Der Rath (consilium).
Die Saite (chorda).	Die Seite (latus).
Die Schäre (Felsenklippe).	Die Scheere (forfex).
Die Schnur (Band).	Die Schnuhr (Schwiegertochter).
Der Sieg.	Siech (krank).
Der Schoos.	Schoss (germen).
Schwierig (schwer).	Schwürig (v. Geschwür).
Die Sohle (Fußsohle).	Die Soole (Salzsoole).
Die Stadt (urbs).	Die Statt (Stätte).
Spuken (geistern).	Spucken (speien).
Der Stahr (Spreche).	Der Staar (Augenkrankheit).
Der Stil (Schreibart).	Der Stiel (Handgriff).
Das Tau (Schiffseil).	Der Thau (ros).
Thauen (regelari).	Dauen (digerere).
Taugen (nütze sein).	Tauchen (mergi).
Der Ton (Lautmaß).	Der Thon (argilla).
Der Teig (Mehlteig).	Der Teich (Weiher).
Der Wan (Mangel).	Der Wahn (Meinung).
Weisen (Zeigen).	Weißen (weiß machen).
Wieder (nochmals).	Wider (gegen).
Der Widder (aries).	Das Gewitter.
Wohl (gut)	Wol (zwar).
Das Zimmer.	Der Ziemer (Lendenbraten).
Der Zwerg (nanus).	Zwerch (quer).
Die Ziege (capra).	Die Züge (Ueberzug).

*) Von mahal, concilium.

II. Hauptstück.

Von den Bestimmungszeichen.

§. 46. Unter Bestimmungszeichen verstehen wir diejenigen Zeichen überhaupt, durch welche die nähern Bestimmungen des an sich durch Buchstaben dargestellten Lautes nach Maß, Art und Bedeutung angegeben werden.

A. Zeichen der Quantität.

§. 47. In solchen Büchern, welche nicht einen grammatischen Zweck haben, läßt die teutsche Schrift die Quantitätsverhältnisse unbezeichnet. Sonst aber dient als Zeichen der Länge, wie auch in andern Sprachen (-), als Zeichen der Kürze (⏑) und als Zeichen der Mittelzeit, die säumend ist (⏑̄), und die flüchtig ist (⏑̆), z. B.

Auf die Po | stille ge|bückt zur | Seite des | wärmenden |
Ofens.

B. Die Accentzeichen.

§. 48. Wenn im Teutschen, was in gewöhnlicher Schrift nicht der Fall ist, ein besonderer Zweck die Bezeichnung des Tones erheischt; so dient, wie auch in andern Sprachen zur Darstellung des starken und hohen Tones ein nach demselben Acutus benanntes, von der Linken zur Rechten, aufwärtsgehendes Strichlein (´), zur Angabe des schwachen und tiefen Tones der in derselben Richtung gesenkte Gravis (`), z. B. Vollmond, Gebürt.

C. Bezeichnung der Dehnung und Schärfung.

§. 49. Die Dehnung der Sylben wird bezeichnet:

a) Durch Verdoppelung des Stimmlauters bei a, e und o, z. B. Aal, Aar, Aachen, Aas, baar, Haag, Haar, Paar, Raa (Segelstange), Laar (Aufenthalt, jedoch Fritzlar, altt. Frideslar), Saal, Saat, Schaar, Staar, Waare; Beere, Meer, Moor, Loos u. s. w.

b) durch h bei allen Vocalen: Ahle, Ahm, Ahnen, ahnen; Ohr, Uhr, Mähre, Röhre, Ehre, Bühne ꝛc.

Anm. 1. Je ist ein eigentlicher Diphthong und das e nicht bloßes Dehnzeichen in Biene, Knie, nie ꝛc.

Anm. 2. Bekömmt ein Wort, dessen Dehnung durch Verdoppelung des Stimmlautes dargestellt worden, den Auslaut; so findet die Verdoppelung nicht ferner Statt, z. B. Aal, Älchen; Haar, Härchen. — Die Wörter auf er verlieren ein e, wenn noch ein solches der Biegung hinzutritt; die Auslassung wird alsdann durch den Apostroph bezeichnet, z. B. Idee'n, Allee'n, des Klee's, des Kaffee's.

Anm. 3. Das h des Stammes bleibt in allen abgeleiteten Wörtern, so lange dieselben nicht die Schärfung annehmen, z. B. Gluth, glühen. — Die Wörter auf eien aus fremden Sprachen bekommen das Dehn-h nicht, z. B. phrophezeien, maledeien, benedeien. Auch schreibt man statt weihsagen weißagen, schon altt. wizagon, D. M. I. 232.

Anm. 4. Falsch sind die Formen ähnlich für änlich, kostspielig statt kostspillig, jedoch allgemein aufgenommen.

§. 50. Ohne Dehnzeichen bleiben:

a) Fast alle Haupt- und Zeitwörter vor weichem Mitlaute: Rabe, Gabe, weben, sagen, tragen.

b) Die unbetonten Partikeln, z. B. nur, mit, an, vor. Selbst solche, die aus einem betonten und mit dem Dehnzeichen begabten Worte entstanden sind, gehn des Dehnzeichens verlustig: blos (bloß), nimmer (nie mehr), zwar (zu wahr), wol (quidem) neben wohl (gut). Die Schreibung diß für dieß ist indessen wol immer verwerflich.

Anm. Die Wörter hier (altt. hiar), nie (altt. nio), wie (huio) sie und die haben das e nicht als Dehnzeichen, sondern als Stammlaut. Statt one, altt. anu, schreibt man ohne.

c) Die Ableitungssyllben bar, sal, sam, od und ur, z. B. furchtbar, achtsam, Trübsal, Kleinod, Ursprung.

d) Die fremden Endsyllben, mit Ausnahme von ier, ieren (in gastlichen Wörtern bleibt iren), eel und ehle: Visier, Barbier, regieren, spazieren, barbieren, decontenanciren, idealisiren, Kameel, Fasehle.

§. 51. Die Schärfung der Syllben wird durch Verdoppelung des die Syllbe schließenden Mitlautes bezeichnet, wobei zu bemerken, daß statt kk ck und tz statt zz gilt: Mann, können, essen, Nusse, Katze, hacken. — Die Aspiraten, außer f und w und sch lassen keine Verdoppelung zu.

Anm. In manchen abgeleiteten Wörtern, besonders vor t, ft und ft fällt einer der beiden gleichlautenden Mitlauter ihres Stammes weg, z. B. Brunft und Brunſt, v. brennen; Gewinſt, v. gewinnen; triftig, v. treffen.

§. 52. Unbezeichnet bleibt die Schärfung:

a) In allen ſchwach-betonten Partikeln, mit Ausnahme von dann, denn, daß, miſſ, ſammt, wann, wenn und in, welches in Zuſammenſetzungen, die den Ton auf es werfen, inn hat.

b) In allen Biegungs- und Bildungsſylben, mit Ausnahme von inn, iß und niß, z. B. Fürſtinn, Iltiß, Kenntniß. — Die Schreibung miß ſtatt mis folgt aus der frühern Form missa, wie noch jetzt in Miſſethat. Ebenſo muß inn nicht in geſchrieben werden, weil die Sylbe nicht blos in der Mehrzahl zu innen wird, ſondern auch früher inne (ynne) hatte: Gotynne, Meiſtekinne.

c) Vor Mitlautern, welche wie ch und ſch keine Verdoppelung zulaſſen.

Anm. 1. Wenn ein Hauptbeſtandtheil der Sprache zur Partikel wird, ſo verliert er gewöhnlich ſeine Schärfung, z. B. man, von Mann; biſchen, von Biſſchen.

Anm. 2. Die fremden Sylben el, er, il und or erhalten ſehr oft im Teutſchen den Mitlauter doppelt. Der Teutſche hat nämlich bei der ſchriftlichen Darſtellung eingebürgerter Wörter ſeine Ausſprache zu berückſichtigen (§. 14). Da er nun Apríl, nicht Aprîl ſagt; ſo bedarf es des Doppelbuchſtabens, um die Schärfung anzuzeigen, und man ſchrieb im Mittelalter ganz richtig alterelle: Billet, Bankett, Aprill, Bankerott, ſtatt deſſen man indeſſen doch beſſer Banqueroute ſchreiben möchte.

D. Von den großen Anfangsbuchſtaben.

§. 53. Es iſt eine Eigenthümlichkeit, oder wenigſtens eine Weiſe der teutſchen Schrift, die in keiner andern zu ſolcher Ausbreitung gelangt iſt, daß ſie manchen Wörtern einen großen Anfangsbuchſtaben giebt. Nicht ohne allen ſcheinbaren Grund haben ſich manche dagegen erhoben; allein genauer die Sache erwogen, ſo muß dieſelbe ſo wohl als eine Vollkommenheit der Schrift betrachtet werden, durch welche dieſelbe mehr der unendlichen Modulationen des mündlichen Ausdrucks in ſich aufzunehmen vermag, als auch im Beſon-

dern der teutschen Sprache nothwendig erscheinen, welche, bei der Zertrümmerung ihrer Biegungsformen, manche Wortformen, wie Recht und recht, Werth und werth, Licht und licht, Leben und leben, sonst in unzähligen Fällen gar nicht zu unterscheiden im Stande wäre.

Man schreibt mit großen Anfangsbuchstaben:

1) Jedes Wort zu Anfange einer Rede und nach jedem geschlossenen Satz oder Gesätze.

2) Das Anfangswort der Verszeilen, z. B.

So sind, Allmächtiger, die Jahreszeiten
Die Gottheit nur in wechselnder Gestalt.
Das wandelbare Jahr ist voll von dir.
Im holden Frühling wandelt deine Schönheit
Und dein Erbarmen, deine Liebe —. Weit
Erglüht die Flur, Balsam durchhaucht die Luft,
Rings tönet das Gebirg, die Wälder lächeln,
Und jeder Sinn und jedes Herz ist Freude!
Nach Thomson.

3) Alle Hauptwörter, folglich auch die übrigen Wortarten in dem Falle, wo sie hauptwörtliche Bedeutung haben: die Welt, der Geist, das Können, das Aber.

4) Die substantivischen Deutewörter a) bei der unmittelbaren Anrede, und b) zur Ehrenbezeigung.

5) Wenn in Absätzen abgebrochen wird.

6) Wenn man die Rede eines Andern wörtlich anführt.

Anm. 1. Adjective schreibt man nur dann groß:

a) Wenn sie den ständigen Theil eines Eigennamens ausmachen, z. B. das Stille Meer, Neu England. Indessen werden solche Wortverbindungen füglich als Zusammensetzungen angesehen und durch die Bindestriche verknüpft: Neu-England, Nord-Asien oder Nordasien.

b) Wenn sie als unabhängige Hauptwörter stehen: im Griechischen, Das Schöne, im Allgemeinen, ins Besondre oder insbesondre. — Es ist also verschieden: er lehrt Teutsch d. i. die teutsche Sprache, und er lehrt teutsch d. i. in teutscher Sprache.

c) Wenn sie von Personen herstammen: die Schiller'schen Gedichte, die Kantische Philosophie. — Stammen sie von andern Eigennamen, so schreiben sie neuere Schriftsteller fast insgemein mit kleinen Anfangsbuchstaben, z. B. der spanische Stolz, das teutsche Volk, der arabische Kaffee. — Die Wörter auf

— er richten sich natürlich ebenfalls nach diesen Regeln; sind sie Adjective, so schreibt man sie klein, sind sie Substantiva, so giebt man ihnen einen großen Anfangsbuchstaben, z. B. der Frankfurter, der frankfurter Bürger; Schweizerkäse, leipziger Lerchen.

d) Zur Ehrenbezeigung, wie: Sr. Kaiserliche Majestät.

Anm. 2. Von den Deutewörtern werden ganz der allgemeinen Regel gemäß die substantivischen groß, und die adjectivischen klein geschrieben. Unrichtig schreiben indessen die meisten Schriftsteller Der, Das, Wer und Was selbst dann, wann sie hauptwörtlich stehen, klein.

Anm. 3. Viele Wörter, wie Angst, Ernst, Feind, Leid, Recht, Noth, Unfreund, Weh, Werth u. a. verlangen in der Schreibung eine besondere Aufmerksamkeit, weil sie bei gleicher Form bald Hauptwörter, bald Beiwörter sind. Letzteres sind sie besonders häufig bei den Zeitwörtern sein, scheinen, werden, thun und machen, z. B. es thut noth, es thut weh; es ist mir leid; es ist mir recht; sie sind mir unfreund (feind) geworden. — Die Wörter Acht, Schade, Schuld, Statt, Ueberhand sind dagegen in den Redensarten Acht geben, Schuld sein, Statt finden, Ueberhand nehmen Hauptwörter und werden also groß geschrieben.

Anm. 4. Doppelwörter richten sich in der Form und somit auch in der Schreibung nach dem Grundworte, z. B. Jedermann, Hoheprieſter, kraftlos, lobſingen.

Anm. 5. Partikeln werden nach Präpositionen mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben: von unten, von oben, von vornen.

Anm. 6. Nach dem Worttrennel oder Trennstrich werden alle Wörter klein, nach dem Bindestrich aber, je nach dem Gehalte der folgenden Wörter bald klein, bald groß geschrieben, z. B. Stamm-mutter, Schnee-ebne, Auf- und Untergang, vor- und nachdenken.

Anm. 7. Ganze Redensarten, die zusammengezogen und als Hauptwörter betrachtet werden, erhalten nur in dem ersten Worte einen großen Anfangsbuchstaben, z. B. das Weiter-hinaus-verſtehen, das Hin-und-her-gehen.

E. Von dem Hervorhebungszeichen.

§. 54. Als eigenthümliches Zeichen der Hervorhebung dient in der Federschrift die Unterstreichung, in der Druckschrift die Durchschießung der Wörter. — Hervorheben läßt sich nun:

1) Für den denkenden Geist der wichtigere Gedanke, weßhalb dann die ihn ausdrückende Sprachform mit durchschossener Schrift dargestellt wird.

Beiſp. Wenn man auch meinen sollte, daß die stille Allmacht des Beispiels eben so wohl zum Bösen als zum Guten hinreißen könnte; so ist doch nichts mehr geeignet, uns in

muthiger Pflichterfüllung zu stärken, als die große Wahrheit, die gewisser Maßen die Überschrift an den Pforten dieser Schattenwelt (der Geschichte) ist: durch kluges und besonnenes Handeln sichert und behauptet der Mensch seine Selbständigkeit, aber wann es trüb wird in seinem Innern, dann verwirrt sich sein Schicksal.

2) Ebendarum auch in solchen Schriften, welche für den mündlichen Vortrag bestimmt sind, diejenigen Worte, auf welche der Redeton fällt.

Beisp.

Der Löwe, weil er stark ist, herrscht im Wald;
Der Aar, der höher sich erhebt, als alle,
Ist Fürst der Vögel; des Delphins Gestalt
Macht, daß wir ihn des Meeres König grüßen;
Im dunkeln Reich selbst unter unsern Füßen
Gilt als Gesetz der Stempel der Natur;
Der Diamant, der edel ist und selten,
Ist des Gesteines Haupt. —

Müllner.

3) Zur bloßen Unterscheidung für das Auge:

a) Eigennamen.

Beisp. Rabelais, Swift, Sterne waren berühmte Komiker. —

Eine größere Verwirrung der Verhältnisse, die ohnehin, wenigstens in anderer Art, nicht ausbleiben konnte, ward dadurch herbeigeführt, daß Ludwig nach dem tödlichen Hintritt seiner ersten Gemahlinn, Irmengard, die ränkevolle Judith, Tochter des Grafen Welf von Weingarten, heurathete, die ihm Karl den Kahlen gebar.

b) Ueberschriften und Titel.

Beisp. Fichte sagt dieß in seiner Bestimmung des Menschen.

c) Einzele Wörter, die als solche angeführt werden.

Beisp. Das Wort Tod hat schon in seinem Laute etwas Dunkeles, Grauenvolles. —

d) Allgemein-üblich ist es endlich, das Zahlwort ein zum Unterschiede von dem unbestimmten Artikel, wie auch das Deutewort der, die, das, wo es als bloßes

Fallzeichen (bestimmter Artikel) dient, in der Schrift zu durchstreichen (im Drucke zu sperren oder zu durchschießen).

Beisp. Dieß ist nicht in dem Sinne zu nehmen, den er ihm unterlegen möchte. —

— Und wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund.

Schiller.

Anm. Seltnere Zeichen der Hervorhebung sind eine am Rande angebrachte ausgestreckte Hand, ein Baumblatt u. s. f.

III. Hauptstück.

Von den Theilzeichen.

I. Syllbentheilung.

§. 55. Für die Syllbentheilung, die indessen gewöhnlich nur dann Statt findet, wann ein Wort wegen Mangels an Raum am Ende abgebrochen werden muß, gilt im Teutschen die Regel: theile, wie du sprichst. In dieser Hinsicht ist nun folgendes wohl zu bemerken. Die Syllben lassen sich zwar aus dem Worte herausnehmen und als selbständige Lautformen betrachten; in dem Worte sind sie dieß aber nicht, sondern zu inniger organischer Einheit verbunden. Das Wort ist eine Lauteinheit, in welchem die Syllben zu Momenten (unselbständigen Bestandtheilen) herabgesetzt sind, und in Absicht auf Laut und Ton mannigfaltige Bestimmungen erleiden. Daher kömmt es dann auch, daß in einer nicht affectirten, sondern naturgemäßen, und deßhalb richtigen und schönen Aussprache der inlautende Mitlaut zu der folgenden Syllbe gezogen wird, wenn er auch etymologisch derselben nicht angehört, z. B. ba-den, nicht bad-en.

Wie der Halbverstand überhaupt, unbekümmert um das Leben der Dinge, nicht selten mehr zu sehen vermeint, als die Vernunft, indem er bei zufälligen Aeußerlichkeiten stehen bleibt; so hat er auch hier die wichtige Entdeckung gemacht, daß das Wort richtig nach den Syllben abgetheilt werden müsse. Er hat dabei natürlich übersehen, daß blos zusammengestellte Syllben noch kein Wort ausmachen, weil es dazu des Tones und der Verflößung bedarf, und daß die Zerlegung des Wortes in seine Syllben der Tod desselben ist.

Digitized by Google

Die Abtheilung des Wortes nach den Sylben ist also in dem Princip falsch; sie verwickelt aber auch in der Ausführung in unausweichliche Schwierigkeiten. Man müßte nach ihr klingl-e, rechn-e abtheilen, und in der Abtheilung Verlauf-e erschiene das an den Anfang der folgenden Zeile tretende e als ein wahres Verlauf-e. Anderer Uebelstände nicht zu gedenken, so ist es hier in allem Betrachte am rathsamsten, die Abtheilung, welche sich im Verlaufe der Zeit als die richtige geltend gemacht hat, in Ehren zu halten. Die Regeln für dieselben sind nachstehende:

a) Ein zwischen zwei Stimmlauten stehender Mitlaut wird zu dem folgenden gezogen: le=ben, Fei=ge.

b) Zwei Mitlaute zwischen zwei Stimmlauten werden an die Sylben vertheilt, z. B. fal=len, Ad=ler, Schät=ze oder Schäz=ze. — Zusammengesetzte Buchstaben, die einen einfachen Laut bezeichnen, wie ch, ph, ß, st, sch, dürfen nicht aus einander gerissen werden, z. B. nicht Fus=ses, sondern Fu=ßes. Dagegen werden tz und ck als bloße Verdoppelungen mit Recht getrennt: set=zen, schik=ken.

c) Doppelwörter werden nach den einzelen Wörtern getrennt: be=ob=ach=ten, Für=sten=thum.

d) Das Zeichen der Abbrechung ist (=).

II. Worttheilung.

A. Einige Regeln über die Zusammenschreibung der Wörter.

§. 56. Da sich die Lehre von der Zusammenschreibung der Wörter auf die einfache Regel gründet, daß sie bei allen zusammengesetzten Wörtern eintritt; so finden hier nur einige streitige Fälle eine Erwähnung.

1) Hauptwörter.

a) Das Hauptwort Mal, welches einen Punkt in der Zeit angiebt, bleibt richtig getrennt, wenn ein flectirtes Wort oder ein Grundzahlwort voransteht, z. B. zu verschiedenen Malen, mehrere Mal; hundert Mal. Dagegen wird es mit dem vorhergehenden Worte zusammengeschrieben: a) wenn man von ihm neue Ableitungen bildet, z. B. hundertmalig,

Digitized by Google

jedesmalig; — b) wenn es den Endlaut s, als Zeichen des Nebenwortes, annimmt: vormals, damals, ehemals; — c) in einmal und zumal.

b) Das Wort Gleichen bildet mit Deutewörtern keine Zusammensetzung, darf also auch nicht mit ihnen in Eins geschrieben werden: meines Gleichen, deines Gleichen. Jedoch schreibt man imgleichen und deßgleichen.

c) Die Zahlhauptwörter auf — tel werden mit dem folgenden Worte in Eins geschrieben, z. B. Vierteljahr, Sechstelloth. Das Wort halb aber kann, je nachdem es in einer Zusammensetzung steht oder nicht, zusammen oder getrennt geschrieben werden: ein Halbjahr, ein halbes Jahr.

d) Die Zusammensetzungen mit den Wörtern Fall, Maß, Weile, Weise, Zeit ꝛc. werden als Nebenwörter betrachtet und in Eins geschrieben, wann sie eine abweichende, allgemeinere Bedeutung gewinnen: jedenfalls, wasmaßen, allezeit, bittweise, zufolge, bisweilen.

2) Deutewörter.

Die Deutewörter werden mit den vortretenden Partikeln eben und irgend nur dann zusammengeschrieben, wann der Ton auf dieselben fällt: ébenderselbe, irgendeiner, ébenso. Einander wird niemals mit dem folgenden Zeitwort in Eins geschrieben. Mit den Vorwörtern verbindet man es, wann es den Ton hat und eine schon bestehende (nicht eine erst zu bewirkende) Getrenntheit oder Verbundenheit bezeichnet wird: ineinander liegen, in einander legen; auseinander stehen, aus einander reißen.

3) Zahlwörter.

Die Zahlwörter werden von Einigen nur bis zwanzig, von Vielen aber durchaus zusammengeschrieben: vierzehn, ein und zwanzig, minder gut einundzwanzig.

4) Mittelwörter.

Mittelwörter bilden mit dem Accusativ des Gegenstandes nur eine halbe Zusammensetzung, am richtigsten werden daher die Hauptwörter in dieser Verbindung groß geschrieben und die Verbindung selbst, als nicht völlig, durch den Wort-

Digitized by Google

trennel dargestellt: Dolden-tragende Gewächse, Tod-versendende Pfeile, Krieg-führende Mächte, Männer-mordende Schlacht. — Weniger zu empfehlen ist die Weise Anderer, welche in diesem Falle die Hauptwörter klein, und bald mit dem Zeitworte zusammen, bald aber durch den Worttrennel aus einander gehalten schreiben; doldentragend oder dolden-tragend. — Tritt ein Beiwort hinzu, welches sich auf das Hauptwort allein bezieht; so fällt natürlich der Trennstrich weg, z. B. süße Beeren tragend, unvollkommene Wesen erzeugend.

5) Zeitwörter.

Das tonlose Zeichen des Infinitivs zu darf mit dem Zeitworte nie zusammengeschrieben werden, außer wann dieses mit den betonten einsylbigen Partikeln an, auf, aus u. s. w. zusammengesetzt ist, z. B. zu melden, anzumelden, heraus zu nehmen, zu entfernen, mitzunehmen, hervor zu bringen.

6) Partikeln.

Die zusammengestellten Vorwörter, welche das regierte Hauptwort zwischen sich nehmen, dürfen nicht mit demselben in Eins geschrieben werden: von Stund' an, von Jugend auf, von Amts wegen.

B. Der Bindestrich.

§. 57. Das Bindezeichen oder der Mittelstrich (,,) oder (-) wird gesetzt:

1) Bei zusammengezogenen Wörtern zur Verbindung der Bestimmungswörter, die in gleicher Beziehung auf ein Grundwort stehen, z. B. Berg- und Hüttenrath, Auf- und Untergang.

2) Bei Zusammenstellungen, also solchen verbundenen Wörtern, die im Verhältniß der Apposition stehen, z. B. Fürst-Bischoff, Sachsen-Weimar, kaiserlich-königliche.

3) Bei dreitheiligen Doppelwörtern zur Anknüpfung des dritten, hinzukommenden Wortes, z. B. Haus-Gottesdienst = häuslicher Gottesdienst, und Hausgottes-Dienst = Dienst des Hausgottes.

Digitized by Google

4) Bei Doppelwörtern, die aus einfachen Wörtern verschiedener Sprachen bestehen, z. B. Real-Schule, Lese-Cirkel.

C. Der Trennstrich.

§. 58. Der Trennstrich oder Worttrennel (-) wird gebraucht:

1) In Doppelwörtern, wo das Bestimmungswort mit zwei Buchstaben derselben Art endet und das Grundwort mit einem solchen anhebt, weil das Zusammenstehen dreier Buchstaben von derselben Gestalt das Auge beleidigt: Bett-tuch, Kamm-macher, Stamm-mutter, Schnee-ebne, Schiff-fahrt, Satz-zeichen.

2) Zur Trennung solcher Sylben und Wörter in Zusammensetzungen, die eine der Absicht des Schriftstellers zuwider laufende Beziehung erhalten könnten. So steht z. B. in der Uebersetzung der Antigone des Sophokles von Ast das Wort nachtheilig in einer Bedeutung, die Niemand auffinden wird, der nicht das παννύχιος des Originals kennt. Durch die Trennung nacht-heilig wird dem Doppelsinne vorgebeugt. Ebenso wird Mancher, der das in Apels Metrik gebrauchte Wort steigendionisch zuerst sieht, weil in dem lateinischen Drucke i und j nicht geschieden sind, mit Mühe nur heraus finden, daß steigend-jonisch gemeint sei. Nicht anders ist es mit Erb-lassend und erblassend, Last-erzeugend und Laster-zeugend, Geist-erhebend und Geisterhebend u. s. w.

3) Anzurathen ist außerdem, wie schon vorher bemerkt ward, der Gebrauch des Trennels bei den halben Zusammensetzungen des Object-Accusativs mit dem Verbale, des Nebenwortes mit Beiwörtern und bei den als Hauptwörter gebrauchten Redensarten, wo auch in andern germanischen Sprachen, namentlich der englischen, dieses Zeichen angewendet wird, z. B. dolden-tragend, Schadloshaltung, Auf-einander-folge, still-verschlungen (secret-winding), hohl-lispelnd (hollow-whispering), fern-ertönend (far-resounding).

Digitized by Google

III. Die Lehre von den Satz-zeichen. *)

A. Begriff und Eintheilung der Satz-zeichen.

§. 59. Satz-zeichen heißen diejenigen schriftlichen Zeichen, welche dazu dienen theils die Sätze innerhalb des Satzgefüges, und die Gesätze und Satzreihen innerhalb des Ganzen der Rede von einander zu scheiden, theils die Modalität der Sätze und Satzgefüge anzugeben. Je nachdem ihnen einer von diesen beiden Diensten obliegt, unterscheiden sie sich in Satztheil-Zeichen (Satz-Scheide-Zeichen) und in Satztonzeichen.

Wie in der Schrift die Sätze durch die Satz-zeichen geschieden d. h. ihrem Gebiete nach begränzt werden; so werden sie im mündlichen Vortrag durch kürzere oder längere Pausen abgesondert. Man kann daher die Satz-zeichen auch als Zeichen jener Pausen, die Satzton-Zeichen im Besondern auch als Zeichen des Tons, mit dem wir die Aeußerungen des Gefühles und der Begehrung begleiten, fassen und betrachten.

§. 60. Satztheil-Zeichen besitzt die teutsche Sprache im Ganzen fünf: den Einstrich oder das Komma (,), den Strichpunkt oder das Semikolon (;), den Doppelpunkt oder das Kolon (:), den Punkt (.) und den Pausenstrich (—); Satzton-Zeichen hingegen nur zwei: das Fragezeichen (?), und das Ausrufungszeichen (!).

Anm. Das Verhältniß der Satz-zeichen zu den beim Sprechen zu beobachtenden Pausen läßt sich im Allgemeinen so bestimmen, daß, die Pause des Punktes als Norm angenommen, auf das Komma eine Viertel-, auf das Semikolon eine halbe-, auf den Doppelpunkt Dreiviertel-, und auf den Trenn- oder Pausenstrich zwei Pausen kommen.

aa) Die Satztheil-Zeichen.

:a) Der Einstrich.

§. 61. Der Dienst des Einstriches besteht darin, die einzeln zu einem Satzgefüge verbundenen Sätze

*) Ausführlichere Darstellung der Lehre von den Satz-zeichen findet man in folgender Schrift des Verf.: Die Lehre von der Satz-zeichnung oder Interpunktion in der teutschen Sprache, nebst einer kurzen, vorbereitenden Darstellung der Satzlehre. Frankfurt a. M. 1824.

Digitized by Google

abzugränzen. Auch wird er, als das geringste Scheidezeichen, da gebraucht, wo einzele Satztheile innerhalb eines Satzes zur Verhütung von Zweideutigkeit abgesondert, oder zur Bezeichnung ihres Nachdruckes hervorgehoben, oder endlich zur Darstellung des Verhältnisses der Beiordnung, in welchem sie zu andern stehen, von denselben getrennt werden müssen.

Beisp. Im Jahr 14 nach Ch. gieng Augustus zu Grabe, und Tiberius ward Roms Herrscher an seiner Statt. — Jeder Augenblick bringt in uns Empfindungen hervor, deren wir uns nicht bewußt sind, und die, indem sie unsere Bewegungen ohne unsern Willen bestimmen, den größten Einfluß auf unser Handeln ausüben. — Was Gott in der Wirklichkeit ist, kann nur aus seinem Wirken erkannt werden, gleichwie auch der Mensch sein Inn'res erst im Handeln offenbart.

§. 62. Auch wird der Einstrich außerdem angewendet:

1) um bei Ziffern zur leichtern Uebersicht die Tausende, z. B. 1,000,000,000;

2) bei Decimalzahlen die Decimalstellen von den Ganzen, z. B. 10, 14;

3) bei Anführungen die einzele Abtheilungen bezeichnenden Ziffern zu scheiden.

b) Der Strichpunkt.

§. 63. Der Strichpunkt dient dazu, ein Satzgefüge, das mit einem andern solchen oder auch nur mit einem einzeln Satze zu der Einheit eines höhern Satzgefüges verbunden ist, abzugränzen. — Die in dieser Weise verbundenen Gefüge sind sich grammatisch, wenn auch nicht logisch beigeordnet, oder untergeordnet; und zwar theils in gerader Satzfolge, theils in der Umstellung.

§. 64. In beigeordneten Satzgefügen scheidet der Strichpunkt:

a) Den Satz der Behauptung von dem Satze des Grundes d. i. dem Erklärungssatze.

Beisp. Zerstreuungen müssen nie, am wenigsten in der Schule gelitten werden; denn sie bringen endlich einen gewissen Hang, eine gewisse Gewohnheit hervor. (Kant). — Es scheint

die Evidenz des Gefühls sei die sicherste von allen; denn wessen wird man versichert sein, wenn man nicht dessen, was man fühlt, sicher ist.

b) Das Hauptgesätze von dem beigeordneten Satze oder Satzgefüge, die eine Folge ausdrücken. Man kann hier nie irren, wenn man festhält, daß Satzgefüge von Satzgefüge immer, Satz von Satzgefüge aber in dem Falle durch den Strichpunkt geschieden werden, wo der Satz auf das ganze Satzgefüge vereinigt geht, und nicht eine Folge aus einem einzelen Worte oder Satze ausdrückt. Etwas ganz anderes heißt: Ich sehe nicht, daß ein Hinderniß vorhanden ist; weßhalb wir zurückgehen sollten." und „Ich sehe — ist, weßhalb — sollten. Im erstern Falle bezieht sich weßhalb auf das ganze Satzgefüge, im letztern auf das Wort Hinderniß.

Beisp. Die Geschichte ist eine Schattenwelt, in welcher dem Haufen gewöhnlicher bedeutungsloser Geister der Zugang verwehrt ist; weßhalb wir meistens nur großen, kraftvollen Gestalten begegnen, deren Anblick uns Bewunderung gebietet, aber auch mit Stolz in die eig'ne Brust blicken lehrt, wo dieselben Kräfte schlummern, die zu unsterblichen Thaten aufgewacht waren. — Das Rad ist eine Art Hebel; folglich sind die Halbmesser nichts anderes als Arme einer Wage, und dieselben Gesetze gelten auch hier.

c) Den Satz von dem Gegensatze, wenn einer oder beide sprachlich durch ein ganzes Satzgefüge dargestellt werden.

Beisp. Von weit größerer Bedeutung und das Herz des denkenden Menschen tief ergreifend, ist der Kreuzzug, welchen zehen Jahren später Kaiser Friedrich II. unternahm; aber seine Bedeutung und sein Interesse erhält dieser Zug auch nur durch die Verhältnisse, unter welchen derselbe unternommen, und durch die Art, mit welcher derselbe ausgeführt ward, und keineswegs durch das, was erreicht wurde. Luden. — Die dankbare Liebe des Sohnes zu seinem Vater ist freilich nur eine geringe Wiedervergeltung des Triebes, mit dem der Vater den Sohn liebt; aber auch dieses ist Naturabsicht. Herder.

Vieles hat sich umgestaltet,
Manches Neu' ist schon veraltet,

Digitized by Google

Zwietracht hat sich mehr zerspaltet,
Grausam hat die Zeit geschaltet;
Doch die Lieb' ist nicht erkaltet,
So die Schwingen erst entfaltet,
Als ich jene Lieder sang.

A. W. v. Schlegel.

d) Die Glieder der Eintheilung und Sonderung, die aus ganzen Gesätzen bestehen.

Beisp. Freiheit des Willens ist diejenige Eigenschaft des Willens, sich, unabhängig von der Nöthigung durch sinnliche Antriebe, von selbst zu bestimmen; — oder dasjenige Vermögen des Willens, sich selbst ein Gesetz zu geben. Kant.

e) Bei Aufzählungen die einzelen Glieder, welche durch Nebensätze ausgebildet sind. Wo vor diesen einzeln Gliedern der Hauptsatz in Gedanken zu wiederholen ist, muß zur Andeutung der Pausenstrich vor den Strichpunkt gesetzt werden.

Beisp. Nein, was ich unter dem Lernen verstehe, ist Fortrücken der Gränzen unserer wissenschaftlichen oder sonst nützlichen Erkenntniß; — Verbesserung eines Irrthums, in dem wir uns lange befunden haben; — Gewißheit in manchen Dingen, worüber wir lange ungewiß waren; — deutliche Begriffe von dem, was uns undeutlich war; — Erkenntniß von Wahrheiten, die sich sehr weit erstrecken. Lichtenberg.

§. 65. In untergeordneten Satzgefügen scheidet der Strichpunkt:

a) Vorder- und Nachsatz in zweigliederigen mehrsätzigen Perioden.

Beisp. Wenn man auf den Gang der Gespräche in gemischten Gesellschaften Acht hat; so bemerkt man, daß, außer dem Erzählen und Scherzen, noch eine Unterhaltung, nämlich das Räsonniren, darin Platz findet, weil das erstere, wenn es Neuigkeit und Interesse mit sich führen soll, bald erschöpft, das zweite aber leicht schal wird. Kant. — Wer nur Schlechtes von den Menschen zu sagen weiß; der ist wenigstens in so fern ehrlich, daß er uns zeigt, er rede nur nach Beobachtungen an sich selbst. Klinger.

b) Den bestimmenden Satz oder das bestimmende Satzgefüge von dem bestimmten Satzgefüge. Es können

nämlich durch untergeordnete Sätze sowohl ganze Satzgefüge (als Einheiten betrachtet), als einzele Sätze und Wörter bestimmt werden; im erstern Falle wird der allgemeinen Regel gemäß der Strichpunkt, wie im anderen der Einstrich gesetzt.

Beisp. Es ist eine große Wahrheit der Geschichte, daß echtes Volksglück nur an der Sonne der Freiheit gedeiht; obwohl nicht zu läugnen ist, daß die Freiheit des Pöbels leicht in Frechheit ausartet.

§. 66. An Statt des Einstrichs, d. h. zur Scheidung einzeler Sätze, steht der Strichpunkt:

a) Wenn zwei Sätze beigeordnet sind, die eine ganz verschiedene Wortstellung haben, weil hier der Einstrich nicht zureicht, den Sprung des Gedankenganges gehörig zu bezeichnen. Indessen wird die Beurtheilung des einzelen Falles mit Recht dem Schriftsteller überlassen.

Beisp. Die Macht der Dynastie von Hastinapur verschwindet um das Jahr 456; mit hohem Glanz erhob sich seit dem das Reich der Prasier. — Allgemeine, abgezogene Begriffe sind nur Kennziffern, nur Schattenrisse der Wirklichkeit; des Daseins heitre Fülle bleibt ihnen ewig ein irrationaler Rest. — Der Tod ist der stille Bruder des Schlafes; warum sollten wir ihn fürchten?

b) Wo durch den bloßen Einstrich Zweideutigkeit veranlaßt würde:

Beisp. Der Kaffee, des Kaffee's, (;) bei Adelung jedoch minder gut, Kaffeh, des Kaffehs. Radlof.

c) Auch muß der Strichpunkt der allgemeinen Regel gemäß vor das Satzgefüge treten, dessen Hauptsatz zu einem bloßen Hauptworte verkürzt ist, aber zur Bestimmung eines ganzen Satzes und nicht eines einzelen Wortes dient.

Beisp. Immer haben gutmüthige Weise dem Glauben angehangen, ihre Träume von menschlicher Vollkommenheit ließen sich auf Erden verwirklichen; ein Irrthum, der, so oft er auch enthüllt wird, einen unwiderstehlichen Reiz behält.

§. 67. Bei Anführungen von Beispielen wird der Strichpunkt zur Abgränzung gebraucht, wenn die einzelen bereits durch Einstriche in sich unterschieden sind.

Digitized by Google

Beisp. Je nach ihrer Bedeutung haben eine verschiedene Abwandlung: schmelzen, schmolz, geschmolzen; schmelzen, schmelzte, geschmelzt; scheiden, schied, geschieden; scheiden, scheidete, gescheidet ꝛc.

§. 68. Aus der allgemeinen Regel folgt schon, daß der Strichpunkt in Perioden zur Abgränzung der einzeln beigeordneten Glieder steht.

c. Der Doppelpunkt.

§. 69. Der Doppelpunkt dient dazu, die Gebiete höherer zu einer grammatischen Einheit verbundener Satzgefüge abzugränzen; oder, was dasselbe sagt, verbundene Sätze, die bereits durch Strichpunkte in sich unterschieden sind, als für sich bestehend darzustellen. Am häufigsten wird er daher in mehrgliedrigen Perioden zur Scheidung von Vorder- und Nachgesätze gebraucht.

Beisp. Las Casas war sich der Reinigkeit seines Herzens und der Unschuld seines Lebens bewußt; er hatte Königen in's Antlitz gesehen und scheuete keinen irdischen Richter: aber der Richter, vor den er jetzt treten sollte, war Gott, und eine unendliche Heiligkeit und Gerechtigkeit war ihm furchtbar.

(Engel).

§. 70. Der Doppelpunkt steht ferner als Zeichen des Gegenstandes und zwar:

a) Wenn man eigene oder fremde Worte unverändert (in ihrer ursprünglichen Unabhängigkeit) anführt. Ob der Satz der Anführung vor oder durch Versetzung nach dem Angeführten steht, ist dabei ganz gleichgiltig; denn das gewichtigere Zeichen wird hier überhaupt nur darum gebraucht, daß der Satz der Aussage von dem Ausgesagten deutlicher unterschieden werde. Auch gebrauchen manche Schriftner, und zwar nicht mit Unrecht, den Doppelpunkt, um den Satz, der eine wichtige Behauptung enthält, hervorzuheben. Dagegen darf dieses Zeichen durchaus nicht gesetzt werden, wann der Satz der Anführung eingeschoben, und eben so wenig, wann der angeführte Satz sprachlich (gewöhnlich durch daß) abhängig gemacht worden ist.

Beisp. Gott sprach: es werde Licht.

Der unerhörte Mißbrauch, welcher in der ganzen abendländischen Kirche mit dem Ablasse getrieben wurde; der schädliche, Religion und Sittlichkeit zerstörende Wahn, man könne die Vergebung der Sünden mit Geld erkaufen; die grundlose, schriftwidrige Behauptung: es sei möglich, überflüssige gute Werke zu thun, — die Kirche besitze einen unermeßlichen Schatz solcher, die Schuldigkeit noch übertreffender Verdienste, — und es könne aus diesem Schatze auch Andern Etwas mitgetheilt und ihnen dadurch zur Seligkeit verholfen werden; der unverschämte Handel endlich, welcher mit diesen eingebildeten Wohlthaten und Gütern der Kirche vor Luthers Augen getrieben wurde: das war es, was Luther'n zuerst auffiel, was sein frommes Herz empörte, was ihn auf die Untersuchung führte, wie und wodurch man denn eigentlich vor Gott gerecht und selig werde. Reinhard.

In England ward vorgeschlagen, die Diebe zu entmannen. Der Vorschlag ist nicht übel: die Strafe ist hart, sie macht die Leute verächtlich und doch noch zu Geschäften fähig; und wenn stehlen erblich ist, so erbt es nicht fort. (Lichtenberg).

b) Wenn man Beispiele zur Erläuterung oder Bewährung eines allgemeinen Satzes anführt, namentlich auch nach den Wörtern als, wie, nämlich.

Beisp. Für den Schall haben wir 100 (Zeitwörter), vom allgemeinen an: rauschen, hallen ꝛc.; zum bestimmtern: knallen, schmettern ꝛc.; dann zum musikalischen: klingen, tönen, ꝛc.; ꝛc. ꝛc. (Fr. Richter). — Die Sylben — en und — ern bezeichnen ein Ding als den Stoff des andern: holzen, hölzern; thonen, thönern; wollen, tannen.

d) Der Punkt.

§. 71. Der Punkt dient dazu, Sätze und Satzgefüge, die nicht grammatisch mit einander verbunden sind, abzuscheiden und zu schließen. — Eine grammatische Verbindung der Sätze findet immer Statt:

a) Zwischen dem Hauptsatze und den ihm grammatisch (gewöhnlich durch Satzverhältnißwörter) untergeordneten Nebensätzen;

b) zwischen dem Hauptsatze oder dem Satzgefüge und dem einzelen Satze, die durch Bindewörter verknüpft sind.

Gewöhnlich ist es richtig, Sätze, die ihrer Würde

nach gleich sind, zu einem Satzgefüge, als der grammatischen Einheit, zu verbinden:

a) Wenn das Subject des einen ein auf das Subject des andern bezügliches Deutewort ist;

b) Wenn mehrere Sätze sich gegenseitig bestimmen, ohne von beträchtlicher Länge zu sein.

Dagegen unterbleibt die grammatische Verbindung in der Regel besser:

a) Wenn mehrere Sätze oder Satzgefüge, die neben einander zu stehen kommen, weder in einer logischen Verbindung noch in genauerer Verwandtschaft des Inhalts stehen;

b) Wenn ein Satzgefüge, das in anderer Hinsicht einer Verbindung fähig wäre, das Maß von vier daktylischen Sechsfüßlern übersteigt. — Vieles hängt von dem besondern Zwecke der Darstellung ab.

Beisp. Die Schöpfung muß als eine Offenbarung Gottes genommen werden, und der Satz, die Welt sei aus Nichts geworden, ist ganz buchstäblich zu fassen. Man darf nur die Bedeutung von Nichts festhalten, um dieses sogleich einzusehen. Nichts ist ein durchaus bezüglicher Begriff, der an sich gar keine Geltung hat. Wenn daher gesagt wird, es sei Etwas aus Nichts geworden, so ist nur das Nichts dieser Sache, ihr Anderes, zu nehmen. Wer aber nicht begreifen kann, wie Etwas aus seinem Nichts wird; der kann überhaupt das Anfangen und Werden der Dinge nicht begreifen, da alles Werden ein Hervorgehen aus dem Nichts ist. Vorh. d. Ph.

e) Der Trennstrich. (Pausenstrich).

§. 72. Der Pausenstrich (—) dient dazu, ganze Satzreihen, die auf den Hauptgedanken in gleicher Beziehung und mit demselben in engerer logischen Verbindung stehen, von einander zu sondern.

Anm. Beispiele sieh in dem folgenden Paragraphen.

f) Der Absatz.

§. 73. Ein Absatz ist im Schreiben zu machen:

1) Bei dem Satzgefüge oder der Satzreihe, die mit dem vorhergehenden in keiner logischen Verbindung stehen,

Digitized by Google

also wann die Rede zur Ausführung oder auch zur bloßen Darstellung eines andern Hauptgedankens fortschreitet;

2) Wenn Satzreihen zwar in engerer logischer Verbindung stehen, aber von so beträchtlicher Länge sind, daß der logische Zusammenhang wieder vor das Auge des Lesers gehoben werden muß, etwa, wenn in längern Satzreihen die Prämissen eines Schlusses entwickelt worden waren und nun dieser dargestellt wird.

Beisp. — Die einzelen Erscheinungen, die uns aufstoßen werden, können wir nicht im Voraus berechnen; denn der Einzele ist zufällig, unsicher, vergänglich und seine Handlungen sind frei. Wohl aber vermögen wir den Gang des Ganzen im Geiste zu entwerfen, da die Entwickelung der Gattung an nothwendige Gesetze gebunden ist, und die Handlungen der freien Geister durch einen ewigen Plan der Vorsehung geregelt sind. — Die Idee des Staates, da der Einzele, gleich dem Gliede des Leibes, zwar ein Sein für sich, aber nur in dem Leben des Ganzen haben, da der Einzelwille unter das Gesetz, als den ausgesprochenen Allwillen, gebunden sein soll, ist in Teutschland noch nicht verwirklicht. Noch hat der Freie das Recht der Selbsthilfe, noch vermögen es Einzele den Gesetzen zu trotzen und nur für sich zu sein. Alles Leben aber, und auch so das des Staates hat zum Quell einen unerschöpflichen Bildungstrieb, der rastlos schaffend und heilend wirkt, das Gliederthum zu seiner Vollendung zu enthalten und dem Willen, der im Staate Gesetz ist, geschmeidig zu bewahren. Demnach ist die Aufgabe der folgenden Zeit, in unvermeidlichen Reibungen und Krisen dahin zu führen, daß Einer Herr sei in den Schranken des Gesetzes und die Einzelen folgsame Glieder in dem schönen Baue des Ganzen. — Ferner sehen wir zwar das Christenthum eingeführt, würden aber in einem großen geschichtlichen Irrthume befangen sein, wenn wir in den getauften Heiden zu Anfang des Mittelalters, die den alten Aberglauben vielfältig beibehielten, von der neuen Religion nur das Äußere auffaßten und durch das Wunderbare, Geheimnißreiche derselben mehr der Phantasie als dem Denken nach angeregt wurden, wahre Christen finden, wenn wir überhaupt meinen sollten, die Gestalten einer Religion ließen sich augenblicklich in die Gemüthswelt eines Volkes einführen. Das Mittelalter ist für die Teutschen diejenige Zeit, wo sie durch die Formen des Christenthums für den Geist desselben erzogen wurden. Damit dieß nicht auffalle, bedenke man, daß es in dem Reiche des Bewußtseins wie in dem der Natur ewige Gesetze

giebt, nach denen die Vorsehung wirkt und waltet. In der Geschichte wie in der Natur geschieht alle Entwickelung von Innen heraus, wird aber in ihrer Gestaltung durch äußere Verhältnisse bedingt. Die Knospe muß sein, damit die Blüthe werde; wann aber die Blüthe ist, so protestirt sie gegen das Sein der Knospe, die nun zu einer gewesenen wird. Also mußten auch die Formen des Mittelalters sein, damit der von ihnen verhüllte Geist des Christenthums sich in der Reformation als Blüthe entfalte.

Hiemit sind die Vordersätze zu einem geschichtlich richtigen, durch keine Parteiliebe getrübten Urtheil über das Mittelalter gegeben. Es ist die Zeit der Unvollendung, der farbenreiche Morgen voll nebelhafter Gestalten, der zwischen den Nächten des Heidenthums und dem Tage liegt, wo das Christenthum als Geistersonne in dem Reiche des Bewußtseins leuchtet.

bb) Die Satztonzeichen.

a) Das Fragezeichen.

§. 74. Das Fragezeichen (?) steht nach jeder unabhängigen Frage, sei dieselbe nur durch einen einzigen Satz oder durch ein ganzes Satzgefüge dargestellt. Der abhängige Fragesatz bedarf desselben nicht, weil sein Charakter und demnächst der Ton, mit welchem er zu sprechen ist, bereits durch den regierenden Satz und durch das Bindewort ob zur Genüge angedeutet wird.

Beisp. Was ist der Mensch? — Wem gebührt die Krone? — Wer könnte ruhig bleiben, wenn er von dem Augenblicke vernichtet sieht, woran er Jahre lang gearbeitet hat? — Frage ihn, ob er kommen wolle! — Untersuche wohl, ob diejenigen, denen du dein Herz anbietest, deiner Freundschaft würdig sind!

§. 75. Wann mehrere unabhängige Fragesätze neben einander gestellt werden; so erhält natürlicher Weise jeder das Fragezeichen, welches überhaupt den Satz so schließt und absondert, daß der folgende einen großen Anfangsbuchstaben bekömmt. Nur da, wo mehrere abhängige Fragesätze in einem Satzgefüge vereinigt sind, wird das Fragezeichen, weil untergeordnete Sätze nicht für sich bestehen, nur einmal, und zwar zu Ende des Satzgefüges, gesetzt.

Beisp. Wer könnte die großen Segnungen übersehen,

Digitized by Google

welche das Christenthum über die Menschheit verbreitet hat? Hat diese Religion nicht der Würde des Menschen allgemeinere Anerkennung verschafft? Hat sie nicht die Sitten gemildert? ꝛc.

Welch Schicksal ruht auf diesem Erdenrunde,
Und auf der Menschheit, die hier leidend lebt?
Wo ist der Sehende? Wer giebt mir Kunde?
Wo ist die Hand, die mir den Schleier hebt?

§. 76. Auch in solchen Satzgefügen, in welchen das Object der Frage durch Sätze dargestellt wird, steht das Fragezeichen am Ende des Ganzen.

Beisp.

Sagt edler Ritter, wie ergieng es euch
In diesem feindlichen unholden Lande,
Seitdem man euch von meiner Seite riß?

(Schiller).

§. 77. Ein Fragewort, das dem Zusammenhange eines andern Satzes oder Gesätzes eingeschalten ist, bekömmt das Fragezeichen; jedoch unterbleibt in diesem Falle die Großschreibung nach demselben.

Beisp. Es ist ein Pferd zu verkaufen; wo? — erfährt man in der Redaction dieses Blattes.

§. 78. Auch dient das Fragezeichen dazu, Vermuthungen und den Zweifel an Etwas darzustellen. Fügt man es aber zu diesem Zwecke an die Worte eines Andern, so muß es billig eingeschlossen werden.

Beisp. Bakul sagt, die Hauptstadt der Ghozz sei von Stein und Schilf gebaut, habe einen Tempel (ob ein Medjikent?), die Einwohner trieben Handel bis Indien und China (ob Uiguren?), und man habe da einen hellen Stein, der die Kolik curire (ob Rhabarber?). C. Ritter.

§. 79. Um das Zweifelhafte eines Satzes stärker hervorzuheben, kann man das Fragezeichen verdoppeln, und um anzuzeigen, daß die Frage mit besonderer Erhebung der Stimme zu sprechen sei, noch das Ausrufungszeichen beigeben.

Beisp. Euler behauptet, daß das Licht durch Schläge auf den Äther erzeugt werde?? — Was soll ich hier? Leiden, weinen und sterben sehn, und mitleiden und mitweinen, bis auch

Digitized by Google

mir die Vernichtung kalt auf die Stirne tritt?! Bei'm hohen Stuhl Gottes, so kann das Geheimniß nicht heißen, über dem der hohe Schleier ruht! (Fernando).

b) Das Ausrufungszeichen.

§. 80. Das Wort oder der Satz, die eine unmittelbare Aeußerung unseres Begehrens oder Fühlens enthalten, sind von einem eigenthümlichen Tone begleitet, der durch das sogenannte Ausrufungszeichen (!) in der Schrift angedeutet wird. Dasselbe steht also:

1) Bei jeder Aeusserung eines Affectes, geschehe sie nun durch einen bloßen Laut, durch ein Wort oder durch einen Satz.

Beisp.

Welch' eine süße Sache ist ein wahrer Freund!
(Ausruf der Sehnsucht und des Wohlgefallens).

— Doch du rissest mich in's Leben,
In den stolzen Fürstensaal,
Mich der Schuld dahinzugeben,
Ach! es war nicht meine Wahl!
(Äußerung des Schmerzes).

Glüht ihr in der Abendsonne, meine dunkeln Cypressen! Euer sanftes Wehen zieht nicht mehr meine Gedanken von dem Erebos ab! Dein Murmeln nicht, du leise, sanfte Quelle!

Zum letztenmal hier! auf dem Boden, wo er lebt! wo er glücklich ist! in ihren Armen meiner höhnt! Er, der mich verwirft ꝛc. Klinger.
(Ausruf der Grausens und der Verzweiflung).

2) Bei jeder Aeußerung einer Begehrung, also auch bei dem Imperativ.

Beisp. Sagt! wohin wendet ihr die Flucht?
(Schiller).

Medea. Legt diesen Ton meiner Schwäne an sein Herz! Laßt ihn sehen die Wunden, die die Mutter in die Brust ihrer Knaben riß! Steiget herauf, Eumeniden, ich ruf' euch! Bringt sie ihm hin an die Schwelle des Tempels, in die Brautkammer! Ihre Leiber! Diesen Ton! Ihr Winseln! Dieß sei mein Brautlied! Eure Fackeln die hochzeitlichen Lichter! Fallt ihn an! Saugt an seinem Herzen! Er lebe, wie ich jetzt fühle! (Klinger).

Digitized by Google

Anm. 1. Bei einer Anrede hat man das Ausrufungszeichen nur dann zu setzen, wann sie mit einer besondern Emphase geschieht. Bei den einem Briefe vorangeschickten Anreden pflegt man es daher auch insgemein anzuwenden; bei der dem Zusammenhange eingeschaltenen bleibt es aber besser weg.

Beisp.

Wie schön, o Mensch, mit deinem Palmenzweige
Stehst du an des Jahrhunders Neige
In edler stolzer Männlichkeit.

Schiller.

Der Großinquisitor winkte Schweigen:

Priestermörder! Abgefallener von der christlichen Kirche, hier steht ihr vor Gottes Gericht an der mit dem Blute der Frevler benetzten Schwelle des Todes! (Klinger).

Anm. 2. Auch wird das Ausrufungszeichen dazu gebraucht, auf einen Gedanken oder die sprachliche Form eines Gedankens aufmerksam zu machen.

Beisp. Thörichte Einbildung, in dem freien Reiche der Geister Etwas unterdrücken zu können!

Schelling.

Anm. 3. Wenn nach einem Gefühlslaute noch ein ganzer einen Ausruf enthaltender Satz steht, so wird das Ausrufungszeichen nur einmal, und zwar ans Ende gesetzt.

Beisp.

Sieh, dieses Weib mit dem Kranz im Haar,
Vom wilden Schmerze zerrissen,
Ihr ward der Bräut'gam entrissen!
Bereit zur Trauung war der Altar,
Versammelt der frohen Gäste Schaar,
Ach, nicht zu der Liebe Freuden,
Zum Grabe den Freund zu geleiten.

Apel.

B. Von der Anwendung der Satzzeichen.

a) Innerhalb des einzelen einfachen Satzes.

§. 81. In der Regel darf kein Scheidezeichen die Theile des einzelen einfachen Satzes trennen, wenn er auch noch so weit durch Nebenbestimmungen ausgebildet wäre. Nur in folgenden Fällen ist der Einstrich im Zusammenhange des einzeln Satzes zu gebrauchen:

1) Um fremdartige Einfügungen zu umfassen, namentlich:

a) Den eingeschobenen Hauptsatz;

Beisp. Das Leben, sagt Schiller, sei der Güter höchstes nicht. — Der Einfluß der Ostluft, meinte der Arzt, könne dem Kranken schaden.

b) Den Zwischensatz, d. i. den zwischen die Glieder eines andern tretenden Nebensatz;

Beisp. Das wäre dann, wie sie selber sagten, ein Leben aus zwei Leben. (Fr. Richter).

c) Einzele eingeschaltene Worte, wie: Vocative, Gefühlslaute ꝛc.

Beisp. Ja, Siegmar, hier ist der Fels eben, auch sind Trümmer eines zerfallenen Altars drauf, wie du mir sagtest. (Klopstock). — Blinkt, Lanzen, ihr schreckt uns nicht. (Derſ.)

2) Um einer Nebenbestimmung besondern Nachdruck zu geben und gewisser Maßen die Würde eines Satzes zu leihen. Vornehmlich geschieht dieß bei den Nebenbestimmungen, die mit den Nebenwörtern: und zwar, besonders, vornehmlich, vorzüglich, nämlich, namentlich ꝛc. stehen.

Beisp. Neuere Dichter, und zwar vom ersten Range, haben seit Wiederbelebung des Studiums der Alten häufig versucht, den Chor in ihren Stücken anzubringen, meistens ohne einen rechten, und besonders ohne einen lebendigen Begriff seiner Bestimmung. (A. W. v. Schlegel). — Das Verhältniß des Euripides zu seinen beiden großen Vorgängern wird sich durch eine Vergleichung zwischen den drei Stücken über denselben Gegenstand, nämlich die rächende Ermordung der Klytemnestra durch den Orest, welche wir glücklicher Weise besitzen, in das hellste Licht setzen lassen. (Derselbe).

3) Um die beigeordneten Nebenbestimmungen eines und desselben Satztheiles von einander zu halten. Er vertritt in diesem Falle das Wörtlein und, beide dürfen daher nicht zugleich stehen.

Beisp. Mit wilder, glühender, stürmender Begeisterung griff sie in die Saiten. (Klinger). — Wer Stoff zur Bewunderung, Verwunderung, Demüthigung und Erhebung suchen will, der hat ihn ganz nahe bei der Hand; er setze sich nur hin, nehme alle seine Triebe, Leidenschaften, moralischen Eigenschaf-

Digitized by Google

en, geistigen Fähigkeiten, wie er sie im gesellschaftlichen Leben entwickelt hat, vor, mustere sie, erwäge, schätze eine jede nach ihrem Werth oder Unwerth und vergesse keine. (Derselbe).

4) Ebenso, um die Auslassung einer erklärenden Nebenbestimmung anzuzeigen. Wenn indessen keine Zweideutigkeit zu fürchten ist, so darf man hier im Gebrauche des Einstriches nicht ängstlich sein und kann die Setzung desselben unterlassen. So kann in der Wortstellung: der Frühling von Thomson, — der Einstrich vor dem Wörtchen von wegbleiben, weil Niemand unter dem Frühling etwas anders verstehn wird, als das bekannte Gedicht.

5) Ueberhaupt als Umgebungszeichen, um eine Nebenbestimmung von demjenigen Satztheil zu scheiden, zu dem sie wider die Absicht des Schreibenden gezogen werden könnte. So sagen nachstehends als Beispiele aufgeführten Sätze etwas ganz Verschiedenes, je nachdem der eingeschlossene Einstrich gesetzt wird, oder nicht.

Beisp. Beiträge zur teutschen Sprachlehre (,) von Heynatz. — Eine Wirksamkeit (,) durch grausame Maßregeln beschränken. — Höre (,) und sprich nicht. — Ich komme (,) vor deiner Abreise (,) nach Wien.

Der dieß geschrieben hat an die Wand,
Der hatte zehn Finger (,) an jeder Hand (,)
Fünf (,) und zwanzig (,) an Händen und Füßen. —

Lange Tag' und Nächte stand mein Schiff (,) befrachtet (,)
Günst'ger Winde harrend (,) saß mit treuen Freunden
Ich im Hafen. (Göthe).

b) Innerhalb des einzelen zusammengesetzten Satzes.

§. 32. Die zusammengesetzten, d. h. durch Zusammenziehung mehrerer einfachen entstandenen, Sätze sind entweder syndetisch, polysyndetisch oder asyndetisch.

1) Wo ein Asyndeton Statt hat, werden die einzelen Subjecte oder Prädicate natürlich durch den Einstrich geschieden.

Beisp. Tobende Winde, rauschende Ströme, rasselnde Donner, Beben der Erde, Gefahr, Geheul und die Furcht des

Digitized by Google

Todes halten die Liebe nicht ab, machen im Glauben und Vertrauen nicht irre. (Klinger).

— Er rufte mit lechzender Zunge: mich dürstet,
Ruft's, trank, durstete, bebte, ward bleicher, blutete, rufte:
Vater, in deine Hände befehl' ich meine Seele.
(Klopstock).

2) Wo die einzelen Satzglieder durch Bindewörter verbunden sind, kann diese Verbindung, mögen die Begriffe im Verhältniß der Einstimmung oder der Entgegensetzung stehen, durch einfache oder durch correlative Bindewörter geschehen.

a) Die einfachen Bindewörter, welche hier in Anwendung kommen, sind und und oder und leiden ihrer Natur nach keinen Einstrich vor sich; nur in dem Falle ist derselbe zu setzen, wo in den verbundenen Satztheilen eine verschiedene Wortfolge oder Redeweise sich findet, weil alsdann durch die verschiedene Richtung, die der Ideengang nimmt, ein Aufenthalt entsteht, der durch den Einstrich anzudeuten ist. Auch das Wort wie erhält keinen Einstrich vor sich, wenn es eine bloße Anreihung, und nicht eine Vergleichung ausdrückt.

Anm. Wann und und oder Sätze und Satzgefüge verbinden, so erhalten sie die durch das Verhältniß derselben gebotenen Satztheilzeichen vor sich.

b) Die correlativen Bindewörter drücken entweder eine Gleichheit und Einheit aus, wie: so wohl als auch; nicht nur, sondern auch u. s. f.; oder sie bezeichnen eine Theilung und gegenseitige Ausschließung, wie: theils, theils; entweder, oder ꝛc. Bei der ersten Klasse wird nun die Verbindung entweder zweimal bejahlich oder einmal bejahlich ausgedrückt; im erstern Falle wird kein Einstrich zwischen die Bindewörter gesetzt, was im letztern geschieht. Bei der zweiten Klasse muß der Natur der Sache nach der Einstrich gesetzt werden.

Beisp. Der Mensch ist sowohl irdisches als Vernunftbegabtes Wesen. — Sowohl Cajus als Titus sind aus der Gesellschaft ausgetreten. — Die Freiheit ist nicht nur die Blüthe, sondern auch die Wurzel der Tugend. — Er hat seinen edeln Muth nicht nur im Glück, sondern auch im Unglück bewährt. — Die Raubvögel sind theils Falken, theils Geier, theils Eulen,

Digitized by Google

theils Würger. — Entweder Cäsar, oder nichts. — Entweder siegen, oder sterben: war sein Wahlspruch.

Anm. Wenn als eine Gleichsetzung und Verbindung anzeigt, ist es von dem einen Theil der sprachlichen Gleichung nie durch den Einstrich abzuscheiden; es sei denn, daß es Sätze, wenn auch nur verkürzte, mit einander verbinde.

c) Innerhalb des beiordnenden Satzgefüges.

§. 83. I. Einzele Sätze, die in einem Satzgefüge beigeordnet sind, werden durch den Einstrich abgegränzt (§. 61); nur in dem §. 66. a) angegebenen Falle wird der Strichpunkt gesetzt.

Beisp. Siehe §. 66.

II. Sätze und Satzgefüge, die Satzgefügen beigeordnet sind, werden durch den Strichpunkt von demselben geschieden.

Beisp. Siehe §. 64.

III. Höhere Gesätze, die zu einer satzlehrlichen Einheit verbunden sind, werden durch den Doppelpunkt von einander gehalten.

Beisp. So lange der Mann, den das Schicksal verfolgt, das Vertrauen zu sich selbst bewahrt; so lange darf er nicht verzweifeln: aber wann dieses schützende Vertrauen auf die eigene Kraft von ihm gewichen ist; dann erwarte er nicht mehr, daß ihm Rettung werde vor dem Verderben.

d) Innerhalb des unterordnenden Gesätzes in gerader Satzstellung.

§. 84. Der Regel nach werden alle Sätze, mögen sie nun ihrer Stellung nach Zwischen- oder Hintersätze sein, durch Einstriche begränzt. Nur wann ein untergeordneter angefügter Satz wieder durch Nebensätze bestimmt, also zu einem Gesätze ausgebildet ist, möchte er richtiger von dem Hauptsatze und dessen Gebiete durch den Strichpunkt abzusondern sein.

Beisp. Der Mensch, obwohl für eine höhere Bestimmung geboren und dem edlern Theile seines Wesens nach über die Natur erhaben, steht seinem leiblichen Dasein nach, durch das seine Empfindungs- und Denkweise vielfältig bestimmt sind, unter den Einflüssen der Natur. — Sobald der Cäsar die Schaaren der Cherusker, die voll wildes Muthes hervorgebrochen wa-

Digitized by Google

ren, zu Gesicht bekam, befahl er den rüstigsten Reitern, sie in der Flanke anzugreifen, und schickte den Sertinius mit den übrigen Truppen ab, sie im Rücken anzufallen. — Eine sehr eigenthümliche Gestalt hatte das Familienleben der alten Teutschen, aus dem allein ihre Staatsverfassung, die sich ganz organisch entwickelt hat, zu begreifen ist.

e) Innerhalb der Periode.

§. 85. Durch die allgemeinen Regeln ist in den Perioden folgende Satzzeichnung, die mit der des beiordnenden Gefätzes ganz übereinkömmt, vorgeschrieben:

I. In zweisätzigen Perioden steht zur Scheidung von Vorder- und Nachsatz der Einstrich.

Beisp. Wenn es regnet, so wird es naß. — Wo nichts ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren.

II. In zweigliederigen mehrsätzigen Perioden steht zur Scheidung von Vorder- und Nachsatz der Strichpunkt.

Beisp. Da die Pforten und eisernen Thore hier keine Dienste mehr leisten; so hat man wenigstens nirgends die Wege gebahnt, und ganz Inner-Iran hat nicht eine einzige neu-erbaute Landstraße, weil diese dem Feinde noch mehr Nutzen bringen würde als dem Einheimischen. (K. Ritter).

III. In der mehrgliederigen Periode stehet zur Sonderung der einzelen beigeordneten Glieder der Strichpunkt und zur Scheidung von Vorder- und Nachsatz der Doppelpunkt.

Beisp, Siehe §. 69.

f) Innerhalb des stilistischen Ganzen.

§. 86. Die größern Abgränzungen, die in einem Ganzen der Darstellung nothwendig werden, geschehen durch den Punkt, den Pausenstrich und durch Absetzung.

I. Um Sätze und Satzgefüge, die in keinem satzlehrlichen Zusammenhange stehen, zu trennen, setzt man den Punkt.

II. Um ganze Satzreihen, die auf einen Hauptgedanken als Erläuterungen, Beweise, Herleitungen u. s. w. in gleicher

Digitized by Google

logischer Beziehung stehen, von einander zu trennen, wendet man den Pausenstrich an.

III. Wenn der Uebergang bedeutender und ein einheitliches durch Sätze und Satzgefüge dargestelltes Ganzes geschlossen ist, so daß die Rede zu einem andern Hauptgedanken fortschreitet; wird ein Absatz gemacht.

Beisp. Alte Sagen lassen die Welt, d. i. nach dem Doppelsinne der Wörter κοσμος und mundus, die jetzt bestehende Anordnung der Dinge aus dem Chaos hervorgehen. Die Vorstellung eines Chaos ist aber selbst eine chaotische und hat keine Wahrheit. Denn nimmt man das Chaos bezüglich als durch einander geworfene Masse; so muß dieser Masse irgend eine Form zukommen, kraft deren sie das Chaos nicht ist noch sein kann. Treibt man aber diese Vorstellung auf die Spitze und nimmt das Chaos als das reine Formlose; so zeigt sie sich als das Gegentheil des Chaos, nämlich als das Seiende, das als solches das Chaos nicht ist. Es ist darum schlechthin unzulässig, diese Vorstellung auf das Weltall überzutragen, weil so eine zeitliche Schöpfung anzunehmen wäre, was allen richtigen Begriffen von Gott widerstreitet. Nur in sofern läßt sich mit derselben ein Sinn verbinden, als man sie auf die einzelen Weltkörper beschränkt.

Einen einfachen, tiefen Sinn enthält dagegen die Schöpfungsgeschichte, die man gewöhnlich Mose'n zuschreibt, obwohl sie ihm bekanntlich wegen ihrer ältern Sprache nicht gehören kann. Sie sagt: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Es versteht sich nun von selbst, daß, da ein Entstehen oder zeitliches Werden vor der Zeit nicht sein kann, dieser Anfang als ein Anfang zu nehmen sei, der in der Ewigkeit ist. Wie dieser Anfang demnach als ein ewiger zu fassen und zu betrachten ist, also muß die Schöpfung als eine ewige, in der vollkommenen Macht Gottes gegründete That angesehen werden. Erst mit der Schöpfung kann von einem Unterschiede Gottes und der Natur die Rede sein, indem erst mit ihr die Natur als solche gesetzt ist. Sollt' es auch scheinen, als gieng' unsere Darstellung im Kreise, indem wir zuerst das Seiende als das All-seiende und dann doch die Schöpfung als eine ewige That betrachten; so stellt dieß nur das Wesen ewiger Verhältnisse dar, wo Alles zumal ist, und zwar aus dem einfachen Grunde, daß in der Ewigkeit keine zeitliche Auf-einander-folge Statt finden kann.

(Vorh. der Philosophie).

Digitized by Google

IV. Hauptstück.

Von den Hilfszeichen.

§. 87. Außer den Buchstaben und andern bisher abgehandelten Zeichen kommen in der schriftlichen Darstellung manche andere Zeichen vor, die allgemeine oft wiederkehrende Verhältnisse andeuten, und gewöhnlich um der Kürze willen beliebt worden sind. Wir nennen dieselben im Allgemeinen Hilfszeichen und theilen sie in lautlehrliche, satzlehrliche und stilistische ab.

I. Lautlehrliche Zeichen.

A. Der Oberstrich (Apostroph).

§. 88. Der Oberstrich (') deutet den Wegfall eines oder mehrer Buchstaben an, und wird daher gesetzt:

1) Bei einer Aphäresis oder Wegnahme des Anlautes.

Beisp.

's kann einer sterben d'ran, daß er nicht weiß,
Ob er mag kalt sein oder heiß.
Was Possen! Laßt das Wetter Wetter sein,
's bedeutet nichts.

(Müllner).

2) Bei einer Synkope oder Zusammenkappung des Wortes. Bei den von den Meistersängern also genannten Klebsylben, wo das Verhältnißwort mit dem nachfolgenden Deuteworte zusammengeklebt wird, setzt man ihn nur in dem Falle, wo das Verhältnißwort auf einen Mitlaut endet und denselben nicht verliert, z. B. am, beim, in's, an's, über'm, durch's u. s. w.

3) Bei einer Apokope oder Abkappung, die vornehmlich das e bei der Elision leidet.

Beisp.

Ich lieb' die Still' im öden Saale nicht,
Wenn's draußen stürmt, daß schier der Balken bricht,
Und Her' und Drache durch den Rauchfang tosen.

(Müllner).

Außerdem wird der Oberstrich bei der Abwandlung der Eigennamen gebraucht:

1) Um die Verhältnißendung von der reinen Form zu unterscheiden, z. B. Müllner, Müllner's.

2) Ebenso um das Zeichen der Mehrzahl von dem Wortstamme zu trennen, z. B. die Florida's, die Abruzzo's. Nur bei der Endung e oder en bleibt der Oberstrich weg.

Anm. Wegwerfungen, die nicht euphonisch geboten sind und Härten veranlassen, sind unerlaubt. Man pflegt den in solchen unerlaubten Fällen angewandten Oberstrich spottweise das Nürnberger Nothbäckchen zu nennen, weil der Uebersetzer des Virgil, Nürnberger, sich oft diesen Mißbrauch zu Schulden kommen lassen.

B. Die Trennungspunkte und die Cedille.

§. 89. Lautlehrliche Zeichen, die aber nur in fremden Wörter vorkommen, sind:

1) Die Trennungspunkte (Puncta diaereseos), welche anzeigen, daß die Stimmlaute, über denen sie stehen, getrennt zu lesen sind, Aërostat, Aeneïs.

2) Die Cedille (¸), welche in französischen Wörtern anzeigt, daß c vor einem starken Stimmlaute gegen die Regel wie scharfes s zu lesen ist, z. B. Besançon, Curaçao.

II. Satzlehrliche Zeichen.

A. Die Wortklammer.

§. 90. Die Wortklammer (()) oder ([]) (——) dient dazu, Wörter und Sätze, die dem Gefüge der Rede eingeschalten sind, ohne in den Zusammenhang derselben zu gehören, einzuschließen. Sie umgiebt daher:

a) Den Schaltsatz (die Parenthese).

Beisp. Wer sich aus bloßem Stolze unabhängig macht, wozu mancher kömmt, dem es in der Welt nicht nach seinem hohen Sinn gelungen (weil er vielleicht die ihm niedrig scheinende Abhängigkeit überspringen wollte, um gleich zu einer recht großen in der Herrschaft über andere zu gelangen), der endet gewöhnlich mit Abhängigkeit von sich selbst. (Klinger).

2) Einzele Wörter, die zur Erklärung stehen, namentlich Kunstausdrücke und Übersetzungen in die heimische Sprache oder auch Umschreibungen, z. B. die Musik (Tonkunst) ꝛc.

Digitized by Google

Anm. Da wir für die Einklammerung verschiedene Zeichen haben; so möchte es wol zu rathen sein, daß man denselben auch einen verschiedenen Dienst anwiese. Die Halbringel könnten als Einschlußzeichen für eigene Einschaltungen, die eckigen Klammern aber für fremde z. B. die Verbesserungen und Bemerkungen der Recensenten, gebraucht werden. Für Einschließungen in Einschließungen kann man füglich dieselben Zeichen verwenden.

B. Die Gleichheitszeichen.

§. 91. Das mathematische Gleichheitszeichen (=) wird von neuern Schriftstellern in der Schrift gebraucht, um die Einerleiheit der Bedeutung und des Inhaltes mehrerer Wörter oder Sätze darzustellen, z. B. Rathgeber = Geber eines Rathes; Sie weint daß er gestorben ist = Er ist gestorben, darum weint sie.

C. Zeichen der Bei- und Unterordnung.

§. 92. Gleichwie das Gleichheitszeichen mit Glück in die Sprache übergetragen worden, könnte man auch bei dem Unterricht in der Satzlehre das mathematische Additionszeichen (+) als Zeichen der Beiordnung, dagegen den Bindehaken als Zeichen der Unterordnung anwenden.

III. Stilistische Zeichen.

A. Auslassungszeichen.

§. 93. Zu den Auslassungszeichen gehören:

1) Das Lückenzeichen (***) oder (...) oder (⁂) oder (———). Die Asterisken oder Sternchen gebraucht man gewöhnlich bei Namen, die um irgend eines Grundes willen nicht ausgeschrieben werden und deren alsdann soviel als Sylben oder Buchstaben fehlen, z. B. in T** oder T****** Namen; N*** sagte darauf u. s. f. Die Punkte können die Stelle der Asterisken in diesen Fällen vertreten, wie sie überhaupt als Abkürzungszeichen dienen. Die Querstriche gebraucht man, um die Lücken in Handschriften und unterdrückte Stellen anzuzeigen.

2) Der Gedankenstrich (—) wird da gesetzt, wo die Rede abgebrochen wird. Dieß kann der Fall sein:

a) Wenn man von einer Stelle nur die letztern Worte anführt.

Beisp. — — — — —

Und raubt man uns den alten Brauch;
Dein Licht, wer kann es rauben?

Göthe.

Digitized by Google

b) Bei einer Unterbrechung (Interruption);

Beisp. Soll ich gehen? — Soll ich bleiben? — Er winkt mir! — Wohin? — Ich gehe nicht.

c) Bei einer Verstummung (Aposiopesis);

Beisp.

Wenn ich erkenne,
Wie ich erkennet werde —
Schwinge dich über diese Höhe, mein Flug, empor!
Wenn ich liebe, wie ich geliebet werde,
Von Gott geliebet!
Anbetung! Anbetung! Von Gott!
Ach dann! — — Allein, wie vermag ich es hier
Von fern zu empfinden! —

(Klopstock).

d) Um die Aufmerksamkeit zu spannen und auf einen Gedanken vorzubreiten.

Beisp.

Denn Friedrich's, meines Lieblings, Geist
Ist's werth — — — ewig Kronen zu tragen.

(Schubarth).

e) Auch wird dieses Zeichen oft an das Ende eines Satzes als eigentlicher Gedankenstrich gesetzt, um den Leser zum Nachdenken zu bestimmen.

3) Das Fortweisungszeichen (&c.) (f. ff). Das erste wird gebraucht, wenn man Stellen oder Beispiele anführt, die dem Leser bekannt sind, das letzte, um anzudeuten, daß eine Anführung weiter auszudehnen sei, und bei Jahreszahlen, daß auch die folgenden gemeint seien.

Beisp. Vater unser &c. — Die Sylbe bar vom alten baren d. i. bringen, heißt soviel als bringend oder erweckend, z. B. fruchtbar, furchtbar &c. — S. Kant's Kritik der Vernunft. S. 600 ff. — Während der Regierung Friedrich's I. 1152 ff. —

4) Das Wiederholungszeichen (:,:) kömmt nur in alten Liederbüchern vor und zeigt an, daß gewisse Schlußzeilen eines Versgesätzes zu wiederholen sind.

B. Das Anführungszeichen.

§. 94. Das Anführungszeichen („—"), in der Kunstsprache der Buchdrucker Gänsefüßchen genannt, wird zur Einschließung der Worte eines Andern gebraucht, die man unverändert anführt.

Beisp. Wie Adelung schon „die abweichende Schrift ei-

nen wohlthätigen Zügel für die ihrer übrigen Stützen beraubte Aussprache" nennt; so nenne ich die Begeisterung jenen Zügel des Geistes ohne Stützen. (Fr. Richter).

§. 95. Das Anführungszeichen bleibt besser weg:

1) Bei abhängig gemachter fremder Rede a);

2) Wann schon der Zusammenhang die angeführten Worte als die eines Andern ausweiset, und wann nur ein oder einige Worte angeführt werden, in welchem Falle man den Doppelpunkt vor dieselben setzen kann b).

Beisp. a) Als die Kaiserinn Elisabeth an die Waldstätte sandte, und um deren Mitwirkung zur Verfolgung der Mörder ihres Gatten bitten ließ, antworteten diese, daß es ihnen nicht gezieme, Rache an denen zu nehmen, die sie nie beleidigt hätten. — b) Die Luft erbebte von einem tausendfachen: Lebe hoch! — Die Worte Freiheit und Gleichheit waren die Loosung dieser Partei. —

C. Das Anmerkungszeichen.

§. 96. Wenn einem Worte oder Satze eine Anmerkung im weitesten Sinne des Wortes, also ein Citat, ein Scholium, ein Beleg u. s. w. unter dem Texte angefügt wird; so wird dieß durch das Anmerkungszeichen (*) oder (†) nach demselben angedeutet und eben dasselbe Zeichen vor der Anmerkung wiederholt. Kommen mehrere Anmerkungen auf einer Blattseite vor, so wird dieses Sternchen oder Kreuzchen verdoppelt, verdreifacht u. s. f. — In Fällen, wo viele Anmerkungen den Text begleiten, wählen manche Schriftner Zahlen oder Buchstaben.

D. Die Eintheilungszeichen.

§. 97. Um die Eintheilung und den systematischen Bau eines größern stilistischen Ganzen dem Auge darzustellen, bedient man sich außer den wörtlichen Ueberschriften: Buch, Theil, Abtheil, Abschnitt, Hauptstück (Kapitel) u. s. w. noch der Ziffern und Buchstaben. Die Ordnung dieser Zeichen und ihr Verhältniß ist Jedem, der Bücher lies't, zu bekannt, als daß es darüber weitläufiger Vorschriften bedürfte.

I. Anhang.

Von den Abkürzungen.

§. 98. Eine Abkürzung (Abbreviatur) besteht darin, daß ein bekannteres Wort nur durch einen oder einige Buch-

Digitized by Google

staben angedeutet wird. Von denjenigen Wörtern, bei denen Abkürzungen nicht gewöhnlich sind, dürfen nur Anfyllben wegfallen, z. B. königl. christl. u. s. w. — Die Abkürzung wird hier, wie immer, durch den Punkt angedeutet. — Bei manchen Wörtern und Redensarten ist die Abkürzung fast durchaus gewöhnlich, und geschiehet entweder durch Abbrechung nach dem ersten Buchstaben einer Syllbe oder durch Auswerfung der mittlern Buchstaben, von denen indessen zuweilen ein Consonant stehen bleibt.

Abkürzungen der erstern Art sind:

A. T. Altes Testament.
a. a. O. am angeführten Orte.
Abschn. Abschnitt.
Abth. Abtheil.
Anm. Anmerkung.
Bar. Baron.
b. R. D. beider Rechte Doctor.
B. Buch oder Band.
Dem. Demoiselle.
d. G. G. B. der Gottesgelahrtheit Beflissener.
Durchl. Durchlaucht.
d. h. S. D. der heiligen Schrift Doctor.
D. oder Dr. Doctor.
d. h. das heißt.
d. i. das ist.
d. 10. d. den zehnten dieses.
Exc. Excellenz.
Ew. Euer.
Fr. Frau.
Fl. Floren.
G. Groschen.
Hr. Herr.
Hpstk. Hauptstück.
Hl. Heller.
K. oder Kap. Kapitel.
Kr. Kreuzer.
Lic. Licentiat.
l. J. laufenden Jahres.
l. laut.
l. lies.
Mr. Magister.
Maj. Majestät.
N. S. Nachschrift.
N. T. Neues Testament.
Pf. Pfennig.
Rchsthlr. Reichsthaler.
Rh. Rheinisch.
S. Seite.
s. siehe.
H. S. Heilige Schrift.
sel. selig.
Th. Theil.
u. und.
v. o. von oben.
v. u. von unten.
u. d. gl. und dergleichen.
u. s. f. und so ferner.
u. s. w. und so weiter.
u. a. m. und andere mehr.
v. J. vorigen Jahres.
Vf. Verfasser (Einz).
Vff. Verfasser (Mehrz).
Z. Zeile.
z. B. zum Beispiel.
(z. E.) zum Exempel.

Abkürzungen der zweiten Art sind:

No. Numero.
Hr. Herr.
Sr. Seiner.
St. Sanct.

Jgfr. Jungfer.
Lth. Loth.
Mstr. Meister.
Mspt. Manuscript.
Pfd. Pfund.
Rthlr. Reichsthaler.
Thlr. Thaler.

Einige der üblichsten Abkürzungen in lateinischen Wörtern sind:

A. C. anno Christi.
a. c. anni currentis.
a. p. anni praeteriti.
Dr. Doctor.
D. I. U. Doctor juris utriusque.
L. S. Loco sigilli.
M. Magister.
M. D. Medicinae Doctor.
N. B. Nota bene.
p. C. pro Centum.
P. P. praetermissis praemittendis.
P. S. Postcriptum.
U. S. Ut supra.

II. Anhang.

Correcturzeichen.

§. 99. Um Fehler oder Mängel in Handschriften oder Druckbogen zu corrigiren, pflegt man in das Fehlerhafte oder an die Stelle des Mangelnden einen Strich zu machen und neben einem solchen lothrechten Striche die Verbesserung an den Rand zu setzen, z. B.

An des Fre|ndes Stolle. | u | e

Außerdem hat der Gebrauch hier noch folgende Zeichen beliebt:

1) Zur An-einander-löthung zweier Sylben oder Wörter den Bindehaken (⁀), z. B.

Die Frei⁀heit. | ⁀

2) Zur Trennnng den umgekehrten Bindehaken (‿) oder (⁀) unter dem Worte, z. B.

Gottist gerecht. | ‿

Gottist gerecht. | ⁀

3) Zur Anzeige, daß ein Buchstab überflüssig steht (S d. i. dele), z. B.

Einzelne Fälle. | S

4) Zur Andeutung, daß ein Buchstab umzukehren ist (V d. i. verte), z. B.

Dei Helq. | V | V

I.

Register
der
geschichtlichen Namen.

A.

Abbt, Thomas LXIII, LIX
Achenwall, Georg LX
Adelung, J. Christoph LXVIII
Aeneas XXIX
Adgandestrius XVIII
Alexander der Große, (Gedicht) XXXI, XXIX, XXXVIII
Almendingen, Harscher v. LX
Alxinger, J. Baptist LIV
Altengößnitz XXXIV
Ammenhausen, Konrad v. XXXIX
Anticlaudianus (des Alanus) XXXVIII
Andreä, Joh. Val. XLIV
Anno (Lobg. auf den hl.) XXIV
Anse, Rud. v. XXXI, XXXII
Apel, A. LVII
Aristoteles XXIV
Arnd, Joh. XLIV
Arrus XXVIII
Auffenberg LVI
Aventinus XLI
Ayrer, Jak. XLV

B.

Baggesen, Jens LIV
Baader, Fr. v. LIX
Barlaam (u. Josaphat) XXXI, XXXII
Baumann (Nikol) XXXIX
Bechstein (J. M.) LIX
Behaim (Matth. v.) XL
Becker, K. Fr. LXII
Beneke, Georg Fr. XXV
Bernhardi, A. Fr. LXIX
Bernhardt, K. LXXII
Biterolf aus Stilla XXVII
Blankflos XXIX, XXXI
Bliomberis LIV
Blumenbach, J. Frd. LIX
Bodmer, Joh. Jak. L, XXVI
Bödicker, Joh. LXVII
Böhme, Jak. XLV
Boner XXXIII
Bouillion, Gottfr. v. XXIX, XXX
Brant, Sebastian XXXIII, XXXIX
Brawe, Joachim Whlm. v. L
Bredow, G. Gottfr. LXI
Breitinger, Joh. Jak. L, XXVI
Buchholz, Friedrich LXI
Buheler XXXVIII
Bünau, Heinr. Graf LI
Bürger, Gottfr. August LIII
Büsching, J. Gust, Dr. XXIX
Butte, Wilhelm LX

C.

Canitz, Fr. Ludolph Ludwig Freiherr v. XLVIII

Digitized by Google

Capella Martianus XXIV
Carus LXIII
Clajus, J. XLIII, LXVII
Claudius, Matthias LIII
Conrad v. Würzburg XXXII, XXXIII, XXVIII
Conrad v. Marburg XXXII
Conz, C. Philipp LIV
Conz, J. K. LIV
Croll, Lor. Fl. Fr. v. LIX
Cronegk, J. Fr. v. L

D.

Dahlmann LXIII
Dach, Simon XLVII
Daub, K. LX
Denis, Michael LII
Desaga, S. LXXII
Diesterweg, Ad. Zusätze.
Dietrich XXIX
Dobrowsky LXXI
Dohm, Ch. Wilhelm v. LX
Dölin von Mainz LIV
Dorn, Reinbot v. XXXI, XXXII
Dräseke, J. H. Bernh. LXII
Dresch, L. v. LXI
Drollinger, K. Frd. L

E.

Eberhardt, J. August LIX
Eckhardt, J. G. v. LXVIII
Ekens XXIX
Ehrentreitz, Treitzsauerwein v. XXXVIII
Eyb, Albrecht v. XLI
Eichhorn, J. Gottfr. LXI
Eichhorn, K. L. LXI
Engel, Joh. Jak. LV, LXI
Enkel, Joh. XXXII
Ernst, Herzog XXIX
Eschenbach, Ulrich v. XXXVIII
Eschenbach, Wolfram v. XXX
Eschenburg XXVI
Etzels Hofh. XXIX
Ewald, J. L. LXI

F.

Fabeln XXXI
Faber, Jun. Zusätze.
Fabritius LXVII
Falk, Joh. LIV
Falkmann Zusätze.
Feder, Joh. Geo. Heinr. LIX
Feuerbach, F. J. Anf. v. LX, LXI
Fichte, Joh. Gottl. LVIII, LXI
Fischart, Joh. XLIV
Flecke XXXI
Flemming, Paul XLVII
Flos XXIX, XXXI
Folz, Hanz XL
Forster LXIII
Frank, Sebastian XLV
Frankenstein, Joh. v. XXXII
Fouqué, Frd., Baron de la Motte LVII
Freinsheim XLVI
Fridebrant XXXII
Fridberg, Heinrich v. XXXI
Friedrich II. XLIX
Frigedank XXXIII
Frisch, J. Leonh. LXVII
Froschmäuseler XLIV
Fuchs, H. Christ. XLIV
Fulda, K. F. LXVIII

G.

Garve, Christian LIX
Gauchmat XL
Gawin XXIX
Gärtner, K. Christ. L
Gekrönter Blumenorden XLVI
Gellert, Chr. Fürchtegott L
Gmelin, Leop. LIX

Digitized by Google

Gerhard, Paul XLVII
Gerstenberg, Heinrich Wilhelm von LV
Geßner, Salomon LII
Giesebrecht, K. LXXI
Gleim, J. Wlh. Lud. L, LIV
Gottfried v. Strasburg XXX, XXVII
Gothen XVIII
Gotter, Fr. Wlh. LIII
Gottsched, J. Christ. L, XLVI
Göttingen XLVI
Göntchen LXXI
Göckingk v. LIII, LXIII
Göthe, Joh. Wolfgang v. LV
Götzinger Zusätze.
Graff LXXI
Gravenberg, W. v. XXX
Gren, F. A. C. LIX
Greifswald XLVI
Grillparzer, Frdr. LVI
Grimm XXI, XXVI, LXXI
Grimmenstein, Berthold v. XXXV
Grolmann, K. v. LX
Grotefend LXXI, Zusätze.
Gryphius, Andreas XLVII
Gueinitz, Christ. LXVII
Günther, Leop. Frd. LIII

H.

Hagedorn, Frdr. v. L
Hagen, Frdr. von der XXVIII
Hagen, Frd. H. von der XXIX
Hahnemann, A. LIX
Haller, Albrecht v. L
Halthaus, Chr. Gottlob LXVIII
Hamann, J. Georg LIX
Hamle, Christoph v. XXVIII
Hans v. Würzburg XXXVIII
Harms, Klaus LXI
Hardenberg, Fr. Lud. v. LIV
Hartmann, von der Aue XXIX, XXXII
Harsdörfer, Georg Philipp v. XLVI
Hebel, J. P. LIV
Hegel, Gottf. Wlh. LIX
Herder, J. Gottf. v. LH, LX
Herling LXVI, LXXII
Herren, Arn. LXI
Hermes, Joh. Timotheus LVI
Henisch, Georg LXVII
Hegewisch, Diet. Herm. LX
Heinrich von der Neuenstadt XXXVIII
Heinrich der Löwe XXIX
Heinse, Wilhelm LVI
Heinsius, Theod. LXXI
Heynatz, J. F. LXVIII
Heldenbuch XXIX
Henke, Ph. K. LX
Herbart, J. F. LX
Hermann von Sachsenheim XXXVIII
Hirschberg, Greifensohn v. XLIX
Hippel, Theod. Gottl. v. LVI
Hofhaltung Etzels XXIX
Hofmann, Christ. von Hoffmannswaldau XLVIII
Hoffmann, E. T. U. LVII
Hofstäter XXIX
Hölderlin XIII
Hölty, Lud. Chr. Heinr. LIII
Houwald, E. v. LVI
Hug XXIX
Hufeland, Christoph Wlh. LIX
Hufeland, G. LX
Hufeland LXIII
Hrabanus Maurus XXII
Humboldt, Alexander v. LIX, LXIII
Hunold, Christ. Heinr. XLVIII
Hutten, Ulrich v. XLIII

Digitized by Google

J.

Jakob, L. H. v. LX
Jakobi, Frd. Heinr. LVIII
Jakobi, Joh. Georg LII
Jakobs, Frdr. LVII
Jckelsamer, Valentin LXVII
Jerusalem, Wlh. LXI
Jffland, August Wlh. LV
John, Fr. L. LXXI
Josaphat XXXI, XXXII
Jsidorus Beatus XXII
Jung, Joh. Heinr. LVI
Justi, K. Wlh. v. LIV
Jwain XXVIII, XXIX

K.

Kant, Jmanuel LVIII
Kanzelberedsamkeit LXI
Kantzow, Thomas XLV
Kartäuserorden, Philipp des XXXI
Kern XXII
Kind, Frd. LIV
Kieser, D. G. LIX
Kirchenlied XLIII
Klaproth, Martin Heinr. LIX
Kleist, Christ. Ewald v. LII
Kleist, Heinrich v. LVI
Klinger, Frd. Max v. LV
Klingsor, aus Ungerland XXVII
Klopstock, Frd. Gottl. LII
Knigge, Ad. Franz Frd. Lud. v. LVII
Koch, Julius Erdw. XXVI
Konstanz, Heinzelin XXXII
Kosegarten, Lud. Theod. LIV
Kotzebue, Aug. Frd. Ferd. v. LV
Körner, K. Theod. LIV, LVI
Köster, Joh. XLIX
Kramer, Joh. Andr. L
Kramer, K. Gottl. LVII
Krause, K. LXXII
Kreyßig, Fr. Lud. LIX
Kreuziger XXXII
Krieg auf der Wartburg XXXIII
Krüger, J. J. A. LXXII
Kunig, Tyrol XXXII

L.

Lafontaine, Aug. LVII
Lanzelot XXIX
Lauremburg, Hans. Wlmf. XLVII
Legenden XXXI
Lehmann, Christoph XLIX
Leisewitz, J. Ant. LV
Lessing. Gotth. Ephraim LV
Lichtenberg
Lichtenstein, Ulrich v. XXVII
Lichtenstein, Dan. Kaspar XLVIII
Lirar, Thomas XLI
Logau, Frd. v. XLVII
Lohengrin XXVIII, XXX
Lorberg, Philipp Zusätze. LX
Löhr, Egid v. LX
Luden, H. LXI
Luther, Martin XLIII

M.

Magelone XXXIX
Mahlmann, Frd. Aug. LIV
Maler, Josua LXVII
Marbod XVIII
Manso, Frdr. LIV, LXI
Maskov, Joh. Jak. LI
Matthesius, Joh. XLIII
Matthison, Frd. v. LIII
Mayer, J. T. LIX
Megenberg, Konr. v. XXXIX
Megerle, Ulrich XLIX
Meiners LXIX

Digitized by Google

Meißen, Heinr. v. XXXVII
Meißner, Aug. Gottl. LVI, LXIII
Meistersang XXXV, XLIII
Melusine von Thuring, von Ringolfing XXXIX
Mendelsohn, Moses LIX
Menke, J. Burk. XLVI, XLVIII
Merrem, Blas. LIX
Messiade LIV
Metze, Walther v. XXXIII
Mylius, Christoph L
Morhof, Daniel LXVII
Moritz, K. Philipp LVII, LXIX
Morolf XXXIII
Morungen, Heinr. v. XXVII
Montfort, Rudolph v. XXXII
Moser, K. Frd. v. LIX
Mosheim, J. Lorenz v. LI
Mörin XXXVIII
Möser, Justus LX
Muglin, Heinr. v. XXXVII
Murner, Thomas XL
Müllner, Adolph LVI
Müller, Joh. Gottwerth LVI
Müller, Joh. v. LX
Müller, Ottfr. LXI
Müller, Wilhelm LIV
Muscatblüt XXXVII

N.

Namelos XXIX
Neubeck, Valer. Wilhelm LIV
Neukirch, Benjamin XLVIII
Neller XLI
Nibelungen XXIX, XXX
Nikolai, Frd. LVI
Niemeyer, A. H. LX
Nydhardt, Hans XLI
Nordstern, Arthur v. LIV
Nostitz und Jankendorf, Gottlob Ad. Ernst v. LIV
Notker XXIV
Nördlingen, Heinrich v. XL
Nösselt, J. A. LX
Novalis LIV

O.

Oberon LIV
Octavianus, Kaiser XXXIX
Osterdingen, Heinr. v. XXVI, XXX
Oehlenschläger, Adam LVI
Oken, Ludwig LIX
Opitz, Martin XLVI
Otnit XXIX, XXX
Ottfried XXIII

P.

Palmenorden, der gekrönte XLVI
Parzifal XXVIII, XXX
Paulus, H. E. Gottl. LX
Pestel, Chr. Heinr. XLVIII
Pfeffel, Gottl. Konr. LII
Pfinzing, Melchior XXXVIII
Phiseldeck, K. F. v. Schmidt LX
Plank, Gottl. Jak. LXI
Popowitsch, G. S. v. LXVIII
Posselt, Ernst Ludw. LXI
Pölitz, K. L. H. LXI, LXIX
Predigten XXXIV
Prischuh, Joh. XLI

R.

Rabener, Gottl. Wilhelm L
Radlof, G. LXXII
Ramler, Karl Wilhelm L
Rask XXI, LXXI
Raupach, E. LVI
Rechlin LXIII
Regenbogen, Barthel XXXVII
Regberg, Aug. Wlh. LX

Digitized by Google

Repgow, Epke (Eckhard) v. XXXIV
Reimchroniken XXXI, XXXII
Reimar der Alte XXVII
Reinecke, der Fuchs XXXIX
Reinhard, F. Volkm. LXI
Reinbeck, Georg LXIX
Reinhold LXIII
Renner XXXIII
Riedesel XLI
Richter, Jean Paul Frd. LVII
Risbach, Heinrich von XX
Rist, Joh. XLVI
Ritter, K. LXI, LXIII
Roberthin, Robert XLVII
Rollenhagen, Georg XLIV
Roman XXXVIII
Rosengarten XXIX, XXX
Rossel, Joh, Ph. LXXII
Rosth, Nikol. XLIV
Rosenplüt, Hans XL
Rote, Joh. XXXIX
Roth, G. LXIX
Rother, König XXIX
Rottek, K. von LXI
Ruge, von XXVII
Rückert, Frd. LIV

S.

Sachs, Hans XLIII
Sachsen XVII
Sachsenspiegel XXXIV
Salis, Joh. Gaudenz v. LIII
Salomon XXXIII
Santa Clara, Abraham à XLIX
Schachzabelbuch XXIX
Schedel, Heinrich XLI
Schelmenzunft XL
Schelling, Frd. Wlh. Jos. LVIII
Schernberg XL
Scherz, J. Georg LXVIII
Schiller LIII, LIX
Schiller, Fr. v. LV
Schilter, J. LXVIII
Schlegel, Aug. Wlh. v. LIV
Schlegel, Frd. v. LIV
Schlegel, Joh. Elias L
Schleiermacher LXIII
Schlosser, F. Ch. LXI
Schlözer, Aug. Ludw. v. LX
Schmalz, Th. LX
Schmidt, G. Gottl. LIX
Schmid, Mich. Ignatz LX
Schnepperer XL
Schottelius, Justus Georg LXVII
Schubart, Ch. Fr. Dan. LIII
Schuderoff, Jon. LXI
Schulz, Otto LXXI
Schulze, Ernst LIV
Schütze LXIII
Schütze, Steph. LIV
Schwabenspiegel XXXV
Schwanegö, Hiltbold v. XXVII
Seidenstücker, J. H. Ph. LXIX
Seyfried XXXVIII
Seume, Joh. Gottfr.
Simplicissimus XLIX
Siegenot XXIX
Sintenis, Chr. Frd. LVI
Sittenpredigten XXXI
Sittensprüche XXXI
Skythen XVII
Sost, Joh. v. XXXI
Spee, Friedr. XLIV
Spittler, Ludw. Tim. v. LX
Sprengel, Kurt LIX
Spruchgedichte XXXIII
Stäudlin, K. F. LX
Steffens, Heinrich LIX
Steigentetsch, Ernst August Fr. v. LIV
Stein, K. LVII
Steinhövel XLI
Steuber, J. G. Gottfr. Jus.

Digitized by Google

Stieler, Kaspar v. LXVII
Stilling (genannt) LVI
Stolberg, Ch. Graf zu LIII
Stolberg, Frd. Leop. Graf zu LIII
Stosch, S. J. E. LXIX
Strikere XXIX, XXXI, XXXIII
Sueven XVII
Sulzfort, Schleifheim v. XLIX
Suchenwirt, Peter XXXVII

T.

Tabulatur XXXVI
Tanhuser XXVIII
Tannengesellschaft XLVI
Tatian XXXIII
Taulers, Joh. XL
Teichner, Heinrich XXXIX
Teller, Wlh. Abr. LIX
Theuerdank XXXVIII
Teutleben, Kaspar v. XLVI
Thibaut, A. F. J. LX
Tiedge LVI
Tiek, Ludwig LVI, LXIII
Till, Eulenspiegel XXXIX
Tirklern XXXII
Titurel XXVIII, XXX
Tyrland, Appolonius v. XIX, XXXVIII
Thomasius, Christian LI
Töne XXXVI
Treviranus, Gottf. Reinh. LIX
Trimberg, Hugo v. XXXIII
Tristan XXIX
Trutznachtigall XLIV
Tscherning, Andreas XLVII
Tschudi, Egidius XLV
Turinger, Jakob XLI
Turheim, Ulrich v. XXX
Thurmaier, Jak. XLI
Thümmel, Moritz Aug. v. LII

U.

Uhland L
Ulphilas XVIII
Unzer, J. A. LIX
Urian LIV
Utz, J. Peter L

V.

Valentin XXXIX
Veldegk, Heinrich v. XXVI, XXIX
Vintler, Hans XXXIX
Vogelweide, Walther von der XVI
Voß, Joh. Heinrich LIII
Voß, Julius v. LVII

W.

Wachler, Ludw. LXI
Wachter, J. Georg LXVIII
Wächter, Leonhard LVII
Wagner, Ernst LVII
Wagner, F. LXIII
Waldis, Burkhard XLIV
Weckhrlin, Georg Rudl. XLIV
Weisser, Frd. Chr. LIV
Weiße, Chr. Frd. L, XLVIII
Weißkunig XXXVIII
Werner, Alb. Gottl. LIX
Werner, Frd. Ludwig Zach. LVI
Wernher XXVI, XXXI
Wigamur XXIX
Wigolais XXIX, XXX
Wieland, Ch. Martin LII
Wieland, Sebastian XLVII
Wilhelm von Oesterreich XXXVIII
Willdenow, K. L. LIX
Willram XXIV
Wyle, Nikol. v. XLI

Digitized by Google

Winsbecke XXXII
Winterl, Jak. Joh. LIX
Wolf, Chr. v. LI
Wolfdietrich XXIX, XXX
Wolfram v. Eschenbach XXVII
Wolke, Chr. H. LXX, LXXI
Wolkenstein, Oswald von XXXVII
Woltmann, K. Ludw. v. LXI

Z.

Zesen, Ph. v. XLVI, LXVII
Zernitz, Ch. Frdr. L
Zeune, A. LXXI
Ziegler, Heinrich Ansherr v. XLVIII
Zimmermann, Dr. E. Zusätze.
Zimmermann, J. Georg LIX
Zinkgraf, J. Wilhelm XLVII
Zollikoffer, G. Joach. LXI
Zschokke, J. H. LXI

Digitized by Google

II.

Vollständiges Wortregister.

Die mit II. bezeichneten Seiten sind die des zweiten Bandes. Const. bedeutet Construction, St. Stellung, B. Biegung.

A.

Aal 262
Aar 262
Ab 126
Abbreviatur II., 322
Abenteuer II., 269
Aber 152, 153
Abfolge II., 150
Abgelebt 103
Abgelegen II., 42
Abgeneigt II., 42
Abhold 290, II., 42
Abhängiger Satz II., 19
Abkappung 55.
Abkürzungszeichen II., 323
Ablaut 57
Ableitung 160
Absatz II., 306
Abschnitt (lyrische Cäsur) II., 221
Absichtssatz II., 131
Abscheulich II., 42
Abthun, Const. II., 62
Abtrünnig II., 42
Abwenden 290
Accent 47
Accentzeichen II., 288
Accusativ II., 48
Achten II., 68
Achtungswerth II., 42
Acker 262
Adjectivsatz II., 21
Adnominale Verhältnisse II., 36
Adnominaler Fallsatz II., 128
Adverbiale Verhältnisse II., 34
Affe 269
After 126
Ahm 263
Ahn 268
Ahnt (mir) II., 47
Ahnlich II., 43
Ahorn 262
Akatalektischer Vers II., 203
Albern 229
Alexandriner II., 207
Alkäischer Vers II., 215
Alkmanischer Vers II., 217
All 81, II., 112
Alldieweilen 140
Allein II., 112
Aller 82
Allerhand 85
Alp 262
Als 135, 139, 157, II., 29
Also 135, 155, 156
Altar 262
Amboß 262
Amphibrachys II., 196
Amphibrachysche Verse II., 214
Amphimaker II., 196
An-122
Anakrusis II., 195
Anapäst II., 197
Anfangsbuchstaben II., 290
Anfangsreime II., 231
Anführungszeichen II., 321
Angeboren II., 42
Angeerbt II., 42
Angeben II., 45
Angehörig II., 42
Angelegen II., 42
Angemessen II., 43
Angenehm II., 43
Angesessen 103
Angestammt II., 43
Angst 290
Ängstlich II., 43
Anhängig II., 43

Digitized by Google

Anbäufende Bindewörter 149
Anheim II., 43
Anheischig 41
Anklagen II., 73
Anklang 41
Ankommen II., 50
Anlaut 5
Anmaßen (sich) II., 46, 62
Anmerkungszeichen II., 322
Annehmen II., 62
Anreihende Bindewörter 149
Anschwellender Vers II., 211
Ansuchen II., 53
Ansichtig II., 43
Anstatt 116
Anstößig II., 43
Ansylben 36
Antispastus II., 197
Antwort II., 16
Antwortender Vers II., 211
Anwalt 262
Anziehung 56
Apfel 262
Aphäresis 55
Apokope 55
Apostopesis II., 321
Apostroph II., 318
Apposition II., 26
Arg 272
Argerlich II., 43
Arm 262
Arsenal 264
Arsis II., 194
Art 263
Artfall 55
Artikel 75
Artzahlen 84
Asclepiadeischer Vers II., 213
Assimilation 59
Asyndetische Zusammenz. II., 155
Au 263
Auf 122
Auferstehen 302
Auflaut 5, 56, 251
Aufruhr 260
Aufstellungsform
Aufzählende Bindew. 154
Auge 265
Aus 118
Ausfindig 290
Ausgangsform II., 57
Ausgedrücktes Urtheil II., 153
Auslassungszeichen II., 320
Auslaut 5
Ausnehmendes Bindewort 142
Ausrufungszeichen II., 310
Außer 122
Außerdem 154
Außerhalb 116

B.

Bacchius II., 197
Backen 270
Backen 317
Bahn 263
Baier 268
Ballast 262
Balken 270
Band 264
Bange II., 43
Bangt II., 29
Bank 263
Bann 260
— bar 199
Bär 268
Barsch 294
Basis II., 216
Bau 260
Bauer 268
Be — 186
Bedenklich II., 43
Bedeuten II., 47
Bedienen II., 62
Bedienter 103
Bedingform 301
Bedingliche Redeweise II., 89
Bedingliche Zeitform II., 101
Bedingsatz II., 132
Bedürfen II., 69
Befällt (mich) II., 49
Befehlform 301
Befehlen 309
Befleißen 311
Befleißigen II., 62
Befremden II., 49
Begeben II., 49
Begehrliches Zeitwort 219
Beginnen 307
Beginnliches Zeitwort 219
Begreiflich II., 43
Begriffs- oder Gattungsname 88
Behagen II., 47
Behaglich II., 43
Behauptungsweise II., 82
Behilflich II., 43
Beiform 65
Beil 264
Bein 264
Beisatz II., 122
Beißen 311
Beiordnendes Gesätze II., 144

Digitized by Google

Bekannt II., 43
Beklommen 312
Bekommen II., 47
Belangt II., 49
Belieben II., 47
Bellen 312
Bemächtigen II., 49, 62
Bemeistern II., 62
Benebst 119
Bequem II., 43
Berauben II., 73
Beredt 103
Beritten 103
Berſten 308
Beſage 118
Beſcheiden II., 47, 62
Beſchreibform 299
Beſchuldigen II., 73
Beſchwerlich II., 43
Beſinnen II., 49, 62
Beſitzwort 284
Beſorgt 103
Beſtimmungen 61
Beſtimmungswort 162
Beſtimmter Artikel II., 76
Beten 311
Beet 264
Betheilfall II., 41
Betheilungsverhältniß II., 37
Betrifft II., 49
Betrübt 103, II., 49
Bett 265
Bewegen 312
Beweglich II., 43
Bezichtigen II., 73
Bei 123
Beideuter 68
Beifall II., 58
Beifällig II., 43
Beigethan II., 43
Beiname 68, 94
Beiſatz II , 20
Beiwörter 68
Beizahlen 68
Bewußt II., 43
Bezahlen II., 45
Bieder 229
Biegen 312
Biegung der Beiſätze II., 140
Biegung der Fallſätze II., 125
Biegung der Nennſätze II., 137
Biegungsſylben 36
Bildungsſylben 36
Binden 307
Bindewort 67, 148
Bindehaken II., 324
Bindeſtrich II., 297
Bindewörter 68
Binnen 123
Binnenreim II., 231
Bis 147
Biſchof 262
Bitten II., 69
Bitter II., 43
Blank 294
Blaſen 315
Blaß 294
Blech 264
Blei 264
Bleiben 315
Bleichen 311
Bloch 265
Block 265
Blos II., 289
Bloß II., 74
Boden 262
Bogen 262, 269
Bolz 262
Boot 264
Bord 264
Böſe 290, II., 43
Brachykataleftiſche Verſe II., 203
Brauchen II., 69
Braten 315
Brav 294
Brechen 309
Brennen 320
Bringen 320
Brot 264
Bruder 262
Brunn 269
Brunnen 270
Brut 263
Bube 269
Buchſtab 262, 270
Bucht 263
Bunt 294
Burg 263
Burſch

C.

Cantate II., 241
Canzone II., 246
Cancion II., 251
Caſus rectus II., 37
Caſus obl. II., 37
Cauſalſatz II., 19, 130, 139, 141
Cedille II., 319
Chiasmus II., 157
— chen 197, 206
Choriambus II., 197

Digitized by Google

Christ 268
Chor 262, 264
Choral 262
Construction II., 107
Copula II., 6
Correcturzeichen II., 324

D.

Da 72, 139, 144, 156
Dachs 262
Dagegen 151
Daher 144, 155
Dahero und dannhero 155
Dahin 144
Dactylus II., 196
Damit 140
Dankbar II., 43
Dann 141
Darum 140, 155
Dasselbige 75
Daß 131, 134, 140
Dativ II., 41
Dativsatz II., 129, 137, 140
Dauert II., 49
Daumen 270
— de 192
Decussativ II., 157
— den 206
Denn 135, 153, 155, 156
Denken 320; (sich) denken II., 46, 69
Dennoch 143
Decime II., 252
Declination 251, II., 125
Dehnzeichen II., 289
Demnach 155
Demnächst 155
Der 72, 73, 256, 286
Derivatum (W.) 162
Derohalben 155
Derselbe 75
Derselbige 75
Desselbengleichen 154
Desselbigengleichen 154
Deßgleichen 154
Deßhalb 155, 156
Deßwegen 155, 156
Deutewort 67, 71
Deutlich II., 43
Diel 269
Dienender Satz II., 8
Dienlich II., 43
Dienstbar II., 43
Dieser 257
Dijambus II., 198
Dikola II., 254
Ding 264
Dingen 307
Dingname 67, 87
Diesseit 117
Diesseits 117
Dießen 312
Disprondeus II., 197
Distichon II., 257
Dithyrambe II., 241
Ditrochäus II, 198
Divisives Urtheil II., 9
Doch 143, 156
Docht 262
Dolch 262
Doppelt 85
Doppellaute 5
Doppelpunkt II., 304
Doppelwort 162
Dorn 262
Dorsch 262
Drache 269
Dramatischer Vers II., 256
Dreschen 308
Dreidoppelwörter 229
Dringen 307
Du 72, 255
Dukat 270
Dünken 320, II., 41, 50
Dünkt II., 49
Durch 120
Dürfen 319
Dürstet II, 49

E.

Eben 136, 156
Ebenso 134
Echo II, 231
Ehe 294
— ei 195
Eidam 262
Eigen II., 43
Eigenthümlich II., 43
Eigenname 88, II., 270
Eilf 83
Ein 126
Einander 73
Einbilden (sich) II., 46
Einer 73, 229, 258
Einförmigkeit II., 176
Eingebildet 103
Eingedenk 290
Einig II., 73
Einige 83
Einkappung 55
Einleuchtend II., 43

Digitized by Google

Einräumendes Satzvorwort 143
Einräumungssatz II., 133
Einschachtelung II., 169
Eins 286
Einschiebung 56
Einschnitt (des Verses) II., 221
Einschränkendes Satzvorwort 138
Einschränkender Satz II., 139
Einstimmungslehre II., 23
Einstrich II., 299
Eintheilendes Bindewort 150
Eintheilungszahlen 84
Eintheilungszeichen II., 322
Einträglich II, 43
Eintönigkeit
Eis 264
Einzeler 85
Ekelt II., 47
— el 197, 200
— ele 205
Elegie
Elegischer Vers II., 210
Elend II., 269
Elision II., 278
Ellipse II., 265
Emp — 187
Empfinden
Empfindlich II., 43
— en 196, 200
— end 192
Ende 264
Endlich 154
Enjambement II., 202
Endpause II., 201
Endursächliches Satzvorwort 140
— ens 207
Ent — 187
Entäußern II., 63
Entbehren II., 69, 269
Entbehrlich II., 43
Entbinden II., 62
Entbrechen II., 62
Entgegen 118
Entgegensetzendes Bindewort 150
Enthalten (sich) II., 62
Entladen II., 62, 73
Entlang 120
Entlassen II., 73
Entlasten II., 73
Entledigen II., 73
Entrathen II., 69
Entschlagen II., 62
Entschließen II., 49
Entsetzen II., 49
Entsinnen II., 49, 62
Entweder 152
Epenthesis 56
Epischer Vers II., 208
Epitritus II., 198
Er — 255
— er 194, 200, 204
— erei 195
Erbarmen II., 62
Erbleichen
Ereignen II., 269
Erfahren 103
Erfreuen II., 49
Ergeben II., 43
Ergetzlich II., 43
Ergiebig II., 43
Erinnern II., 62
Erinnerlich II., 43
Erkenntlich II., 43
Erkenntnißsatz II., 14
Erkiesen 313
Erklärendes Satzvorwort 139
Erklärungssatz II., 17, 131
Erklärlich II., 43
Erklecklich II., 43
Erkundigen II., 49
Erlaubt II., 43
Erläuterungssatz II., 17
Erlöschen 312
Ermangeln II., 69
— ern 205
Erquicklich II., 43
Erschallen 312
Erschüttert II., 49
Ersprießlich II., 143
Erst 84
Erstens 154
Erträglich II., 43
Erwägen 312
Erwehren II., 62
Erz 33, 188, 264
Erzehlform 300, II., 97
Essen 310
— et 201
Etliche 82
Etliches 81
Etwas 258
Etwelcher 77, 286
Etwer 77
— ezen 206
Existentialsatz II., 5

F.

Factitives Zeitwort 221
Fade 294
Faden 262
Fahl 294

Digitized by Google

Fahren 317
Fahrende Post 103
Fallen 315
Fallende Sucht 103
Fallende Sylbe 35
Falls 141
Fallsatz II., 19, 122
Fallwandlung 250, 252
Fallwort 73
Falsch 294
Falten 317
Fangen 315
Fasan 268
Faullenzer 229
Fechten 312
Feil II., 43
Feind 290, II., 43
Fell 264
Fels 268
Ferner 154
Fest 264
Figuren (grammatische) 55
Ficht — an II., 49
Finden 307, II., 53
Fink 268
Fiskal 262
Flach 294
Flechten 312
Fleisch 264
Fliegen 313
Fliehen 313
Fließen 313
Flimmern II., 47
Flitter 262
Flut 263
Folgernde Bindewörter 155
Folgesatz II., 18
Folglich 155, 156
Forst 262
Fortweisungszeichen II., 321
Fortführende Wörter 153
Fragesatz II., 15
Fragezeichen II., 308
Fracht 263
Frau 271
Frei II., 43, 74
Freien 315
Fremd II., 43
Fremdwort 176
Fressen 310
Freuen II., 49
Freut II., 49
Friede 370
Frieren 313
Friert II., 49
Froh 294, II., 74
Frohnbar II., 43
Frommen II., 47
Fund 262
Funke 270
Furt 263
Fußcäsur II., 221
Fußtapfe 270
Fügeform 301
Fügeweise II., 84
Fühlbar II., 43
Fühlen II., 53
Füllen II., 73
Furchtbar II., 43
Fürchterlich II., 43
Für 120
Fürbas 120
Fürst 268

G.

Galgen 270
Garn 264
Garten 262
Gastliche 177
Gattungszahlen 84
Gau 262
Gaumenlaute 15
Gaumensäusler 12
Gähnen 313
Gähnung II., 223
Gang 290
Ge — 188
Gebähren 309
Gebärden II., 49
Gebäude 264
Gebein 265
Geben 290, 310
Gebet 265
Gebilde 265
Gebrauchen II., 69
Gebührlich II., 43
Geck 268
Gedanke 270
Gedankenstrich II., 320
Gedeihen 315
Gedeihlich II., 43
Gedenken II., 69
Gedenk 290
Gedicht 264
Gefährlich II., 43
Gefällig II., 43
Gegen 120
Gegensatz II., 16
Gegentheil 151
Gegenüber 118
Gegenwart 298
Gegenwärtig II., 43
Gehässig II., 43
Gehen 316, II., 47, 72

Digitized by Google

Gehorſam II., 43
Gebt II., 49
Gekreuzte Reime II., 230
Geläufig II., 43
Gelegen II., 43
Gelingen 307
Gelten 308, II., 45
Gelüſtet II., 49
Gemach 294
Gemach 265
Gemahl 262
Gemahnt II., 49
Gemäß 118, II., 43
Gemein II., 43
Gemeſſen II., 43
Gen 120
Genoß 268
Genehm 290
Geneigt II., 43
Geneſen 310, II., 73
Genießen 313, II., 69
Genitiv II., 58
Genitivſatz II., 128, 137, 144
Genug 81, II., 143
Gerade Wortfolge II., 107
Gereut II., 49
Gering II., 43
Gefätze II., 142
Geſchehen 310
Geſcheid 104
Geſchlecht 264
Geſchlechtswandlung 250, 290
Geſchweigen II., 69
Geſchworner 104
Geſell 268
Geſicht 264
Geſtändig II., 43
Geſund 294, II., 43
Getrauen II., 46
Getreu II., 43
Getröſten II., 62
Gevatter 262
Gewachſen II., 43
Gewahr 290
Gewandt 104
Gewärtig 290
Gewicht 264
Gewinnen 308
Gewiß II., 43
Gewogen II., 43
Gewöhnlich II., 43
Geziemen II., 47
Geziemend II., 43
Giebt II, 49
Gießen 313
Gift 264
Giftig II., 43
Glas 260, 264
Glatt 294
Glaube 270
Glaublich II., 43
Gleich II., 43
Gleichen 311
Gleichgiltig II., 43
Gleichheitszeichen II., 321
Gleichſatz II., 26
Gleißen 311
Gleiten 311
Glied der Periode II., 185
Glimmen 313
Gloſſe II., 252
Gluth 263
Glücken II., 47
Glykoniſcher Vers II., 217
Gnädig II., 43
Gold 204
Gönnen 320
Graben 262, 317
Grad 262
Graf 268
Gram 290, II., 43
Grammatiſche Würde II., 142
Gran 262
Gras 264
Grauen II., 47
Grauſen II., 47
Greif 268
Greifen 311
Greis 268
Grimmen II., 47
Grundzahlen 82
Groſchen 270
Größenworte 79
Grummet 229
Grundbedeutung 36
Grundwort 162
Gut II., 43
Günſtig II, 43

H.

Haar 264
Haben 321
Habhaft 290
Hafer 262
— haft 200
Hag 262
Hageſtolz 268
Hahn 262
Hacken 270
Halb 118
Halben 116
Halber 156

Digitized by Google

Halm 262
Halten 316, II., 53
Hammel 262
Hammer 262
Handgemein 290
Hängen 316
Harmonie der Gesätze II., 232
Harnisch 262
Harren II., 270
Hase 176, 269
Hauch 262
Hauen 316
Hauchlaut 11, 30
Haufen 270
Hauptdeuter 67
Hauptfall II., 37
Hauptform 65
Hauptnamen 68
Hauptsatz II., 11, 88
Hauptton 52, 88
Hauptverhältniß 62
Hauptwort 67
Hauptwortarten 64
Hauptversetzung II., 115
Hauptzahlen 68
Heben 313
Hebung II., 194
Heer 264
Heft 264
Hehlen 309, II., 52
Heilig II., 43
Heilsam II., 43
Heischesatz II., 14
Heiß II., 43
Heißen 316, II., 52, 53
— heit 192
Held 268
Heldengedicht II., 232
Helfen 308, II., 45
Hemd 265
Hephthemimeris II., 210
Her 241
Herausnehmen (sich) II., 46
Hernach 154
Heroide II., 241
Herold 262
Herr 268, 269
Hervorhebungszeichen II., 292
Herz 265, 272
Herzog 262
Heu 264
Heucheln II., 269
Hexameter II., 255
Hiatus II., 223
Hilfswörter 302
Hilfszeichen II., 308
Hin 241
Hinderlich II., 43
Hindeutewort 73
Hingegen 151
Hinken 317
Hinlänglich II., 43
Hinreichend II., 43
Hinsichtlich II., 62
Hinten 294
Hinter 123
Hintersatz II., 167
Hoch 143
Hoffart 229
Hohl 294
Hold 294, 43
Holprigkeit II, 189
Horn 264
Höheres Gesätze II., 146
Hören II., 53
Huf 262
Hund 262
Hungert II, 49
Huth 263
Hüter II, 70
Hymne II., 241
Hyperkatalektische Verse 203
Hysteron Prot. II., 175

J.

Ja 123
Jagd 263
Jahr 260, 264
Jahrhundert 260
Jambus II., 196
Jammert II., 49
Ich 72, 255
— ich 196
Icht 196, 201
Ictus II., 194
Jeder 82
Jedweder 82
Jemand 77, 258
Je nachdem 137
Jenhalben 116
Jenseit 117
— ig 201
Illativsatz II., 123
Imgleichen 154
Immaßen 139
Immitten 117
Imperativ II., 82
In 138
Indem 139
Indeß 122
Infinitiv 102 II., 78
— ing 196
Ingleichen 82

Digitized by Google

Inlaute 5
— inn 199
Inne 123
Inner 294
Innerhalb 116
Innigkeit II., 42
In ſo fern 138
Intranſitiv 99
Joch 264
Jonicus a majori II., 197
Jonicus a minori II., 197
— iren 205
Irre 290
— iſch 202
Juckt II., 49
Junge 269
Jungfer 229
Junker 229

K.

Kahl 294
Kapellan 262
Kardinal 262
Karg 294
Karren 270
Kaſtellan 262
Kaſten 270
Katalektiſche V. II., 203
Kata triton Trochaion II., 210
Kategorie 63
Kaum 145
Keifen 311
— keit 192
— ken 206
Kennen 321, II., 33
Kettenreim II., 231
Kieſen 213
Kinn 264
Klebwörter 128
Kleiden II., 45
Kleidet II., 49
Klein 81
Kleinod 264
Klemmen 313
Kloben 270
Kloſter 264
Klingen 301
Klinggedicht II., 247
Klingſonate II., 247
Knabe 269
Knapp 294
Knappe 269
Kneifen 311
Kneipen 311
Knie 264
Knochen 270
Knoten 270
Knüttelvers II., 217
Kobold 262
Kolon II., 185
Komma II., 186
Kommen 310, II. 47, 72
Kopf II., 260
Koſak 268
Koſten II., 45
Können 319
Kraft 117
Kragen 270
Krebs 176
Kreiſchen 311
Kretiſcher Vers II., 214
Kreuz 264
Kriegen 313
Kuchen 270
Kummer 229
Kümmert II., 49
Kund 290
Kur 262.

L.

Lachen II., 70
Lächerlich II., 43
Lächern II., 49
Lachs 262
Laden (der) 262, 270
Laden (zw) 317
Lahm 294
Land 264
Lange II., 43
Längs 121
Langzeile II., 203
Lappen 270
Laſſen 316, II., 47, 53
Laß 294
Laſt 263
Laſter 264
Läſtig II., 43
Laufen 316
Laut 117, 262
Lautart 38, 244
Lautentafel 4
Lautentwickelung 145
Lautmaß 247
Lautreinigung 58
Lautſchwächung 56, 251
Lautverſtärkung 58
Lautverſchiebung 26
Lautwandlung 55
Lautweihe II., 178
Leben, Conſt. II., 72
Ledig II., 74
Leer II., 43

Digitized by Google

Legen 311
Lehren II.
Leichnam 262
Leicht II., 43
Leid 265, II., 43
Leiden 290
Leidefall II., 48
Leideform 101, 297
— lein 197
— ler 194
Lesen 310
Letztens 154
Leu 268
Leute 260
— lich 203, 208
Licht 264
Lied II., 43
Lieblich II., 43
Lied II., 241
Liederlichkeit II., 179
Liegen II., 47
— ling 196, 197
— lings 209
Lippenlaut 33
Lippensäusler 11
— Loben 326
Localis
Localsatz II., 134, 147
Locutiv II., 40
Logadädische V. II., 215
Lohn 260
Loos 264
Lorbeer 262
Löschen 313
Los II., 74
Lose 294.
Loth 264
Luchs 262
Lügen 313
Lump 270
Lüstet II., 49
Lyrisches Gedicht II., 241

M.

Machen II., 53
Madrigal II., 250
Magen 262
Mahl 264
Mahlen 317
Man 77, 257
Mangel 262
Mangeln II., 47
Mantel 262
Mark 263
Marschall 262
Maß 264
Maßen 139
Mast 262
Matt 294
Materiale Zeitw. 101
Mann 260, 26
Mauth 263
Mehl 264
Mehrheitsname 89
Meiden 316
Meer 264
Mehr 292
Mehr-e 259
Mehrere 82
Meist 292
Melken 313
Mensch 268, 269
Merkmalsname 88, 214
Messen 311
Metall 264
Metathesis 59
Metrum II., 200
Minder 292
Minderliches Zeitwort 220
Mindername 89, 209
Minnelied II., 241
Miß 49
Mißbehagen II., 47
Mit 119
Mithin 155, 156
Mitnichten 258
Mittelbarer Nebensatz II., 20
Mittelrube II., 221
Mittels 117
Mittelstrich II., 27
Mittelwort 68, 102, 217
Mittler 294
Modalsatz II., 123, 130, 138, 141
Modale Satzwörter 134
Mögen 320
Möglich II., 43
Mohr 268
Molch 262
Molossus II., 196
Monath 260, 262
Mond 262
Monokola II., 254
Monometer II., 202
Moor 264
Moos 264
Mops 262
Mord 262
Mühsam II., 43
Mühselig II., 43
Müssen 320
Mund 260

Digitized by Google

Mundstellung 5
Muskel 262
Muthmaßlich II., 43
Mutter 263.

N.

Nabel 262
Nach 119
Nachahmen II., 144
Nachbar 229, 268
Nachgegenwart 299
Nachher 154
Nachsatz II., 149
Nächst 119
Nachtheilig II., 43
Nachvergangenheit 299
Nachzukunft 299
Nacken 270
Nackt 294
Nackter Satz II., 10
Nagel 262
Name 270.
Nämlich 155
Narr 268
Nath 263
Natürlich II., 43
Neben 124
Nebendeuter 107
Nebenfall II., 37
Nebensatz II., 11, 142
Nebenton 52
Nebenverhältnisse 62
Nebenversetzung II., 115, 118
Nebenwortarten 65
Nebenwörter 63, 106
Nebenwörter der Beschaffenh. 110
Nebenzahlen 109
Nebst 119
Neger 268
Nehmen 310
— nen 206
Nennfall II., 40
Nennform, 165, 102, 296
Nennen 321
Nennsatz II., 122, 142, 20
— ner 194
Netz 264
Neu II., 43
Neutrum 99
Nicht 156
Nichts 258
Niemand 77, 258, II., 32
Nimmt Wunder II., 49
— niß 197
Nominativ II., 40
Nord 269
Nothhäckchen II., 319
Nöthig II., 43
Nothwendig II., 43
nun 139, 153
nunmehr 139
nur 143
Nutze 290
Nützlich II., 143.

O.

Ob 121, 132, 143
Ober 124
Oberhalb 116
Oberstrich II., 318
Object 101
Objectiver Beiname 95
Objectsname 89, 213
Objectssatz II., 129, 138, 140
Ochs 268
Ode II., 241
Ofen 262
Offen II., 43
Offenbar II., 43
Oft 294
Ohne 121, 143
Ohr 265
Oi 264
Ordnungszahlen 83
Organisch II., 248
Ort 262
Ortbestimmender Satz II., 139
Ortfall II., 57
Örtliche Satzwörter 144
Ortsdeuter 75
Ortsname 89
Ost 269

P.

Paar 264
Pacht 263
Pack 262
Päan, II., 198
Palimbacchius II., 197
Pantoffel 262
Paragoge 56
Parteinamen 213
Pausenstrich II., 306
Peinlich II., 43
Penthemimeris II., 210
Periode II., 147
Personabwandlung 250
Pfad 262
Pfaffe 269

Digitized by Google

Pfau 268
Pfeifen 311
Pferd 264
Pflegen 310, II., 70
Phaläkiſcher V. H., 216
Pherekratiſcher V. II., 216
Plan 262
Platt 294
Platte Reime II., 230
Plump 294
Pol 262
Pommer 268
Prachtwort II., 181
Prädicat II., 7
Prädicatsſatz II., 5
Präpoſition
Preiſen 316
Preißen II., 53
Prinz 268
Proportion der Sätze II., 181
Proſodiſcher Rhythmus 54
Proſthesis 55
Punkt 262
Pyrrhichios II., 196

Q.

Qual 263
Quantität 42
Quartett II., 247
Quellen 313
Quitt 290, II., 74

R.

Rächen 313
Raſch 294
Rath 260
Rathen 316
Rathſam II., 43
Räthſelhaft II., 43
Recht 290, II., 43
Reciprok 100
Rection des Hauptw. II., 43
Rectionslehre II., 43
Redeform 300
Redewandlung 250
Reflexiv 100
Reh 264
Reich 264
Reicher Reim II., 229
Reim 39, II., 228
Reimfiguren II., 231
Reime Form 249
Reimſtaben II., 226
Reiner Modalſatz II., 138
Reiner Satz II., 10
Reißen 311
Reiten 311
Reizend II., 43
Relativſatz II., 21
Rennen 321
Reuet II., 49
Rhythmiſche Größe II., 194
Rhythmiſcher Accent II., 194
Rhythmus II., 193
Riechen 313
Rieſe 269
Ringelgedicht II., 251
Rinnen 308
Roh 294
Rohr 264
Rondeau II., 251
Rondel II., 251
Roß 266
Rück 269
Rückdeutewörter 76
Rückſichtlich II., 62
Rückſichtliche Satzwörter 137
Rückſtändig II., 43
Rufefall II., 40
Rufen 316, II., 46
Rühmen II., 62
Rühmlich II., 43
Rund 294
Runder Vers II., 211.

S.

Saat I., 263
Sabel 262
Sacht 294
— ſal 198
Salat 262
Salm 262
Salz 264
Salzen 317
Same 270
— ſam 204
Sammelname 89, 209
Sammt 119
Sanft 294, II., 43
Sapphiſcher Vers II., 216
Satz II., 4
Satzartikel 131
Satzbiegewörter 130
Satzbiegung II., 124
Satzdeuter 129
Satzdeutewort 131
Satzformenlehre II., 121
Satzfügung II., 142
Satzgefüge II., 142
Satzverbindungs-Lehre II., 142

Digitized by Google

Satzwort 129
Satzverschlingung II., 160
Satzzeichen II., 299
Saft 294. II., 74
Sattel 262
Sau 263
Sauer II., 43
Saufen 313
Sämmtlicher 82
Säufelaut 30
Säugen 313
Säuf'ler 30
Schaden 262, 270
Schaaf 264
Schaft 198
Schaar 263
Schaffen 317
Schalten 316
Schallen 314
Schallreim II., 229
Schaltsatz II., 319
Schaltvers II., 218
Schädlich II., 43
Schämen II., 49, 62
Schändlich II., 43
Schätzbar II., 43
Schaudern II., 47
Schaudert II., 49
Scheiden 316
Scheinen 316
Scheinbar II., 43
Scheißen 311
Schelten 309
— schen 206
Schenk 268
Scheren 314
Scheert II., 49
Scherzhaft II., 43
Schieben 314
Schießen 314
Schiff 264
Schimpfen II., 52
Schimpflich II., 43
Schinden 317
Schlacht 263
Schlafen 317
Schlaff 294
Schlagen 317
Schlagreim II., 231
Schlank 294
Schläfert II., 49
Schleichen 311
Schleifen 311
Schleißen 311
Schleppender Satzbau II., 176
Schlingen 308
Schließen 314
Schließlich 154 II., 62
Schlucht 263
Schlußreim 1, 41
Schmeicheln II., 269
Schmeichelhaft II., 43
Schmeißen 311
Schmelzen 314
Schmerz 262
Schmerzhaft II., 43
Schmerzt II., 49
Schnabel, 262
Schneiden 311
Schneien 317
Schrecklich II., 43
Schock 264
Schonen II., 70
Schrecken 309
Schreiben 317
Schreien 317
Schreiten 311
Schriftform II., 262
Schrinden 308
Schroten 317
Schuft 262
Schuh 262
Schuld 263
Schuldig II., 43, 73
Schultheiß II., 269
Schulz 229, 268
Schwager 262
Schwanen II., 47
Schwang 272
Schwären 314
Schwebende Sylben II., 35
Schwebung 52
Schweigen 317
Schwein 264
Schwellen 314
Schwer II., 43
Schwert 264
Schweren 317
Schwimmen
Schwinden 308
Schwindeln II., 47
Schwindlich II., 43
Schwingen 308
Sectennamen 213
Sechsfüßler II., 203
— sen 262
Sehen 311. II., 53
Sehnen II., 49
— sel 198
Selber 73
Selbiger 73
Seltsam II., 43

Digitized by Google

Semperfrei 229
— ſen 206
Senden 321
Seiner 255
Seil 264
Sein 321
Sein II., 42
Seit 119, 139, 145, 147
Seſtine II., 244
Sechsfüßler II., 255
Senkung II., 194
Sicher II., 43, 73
Sichtbar II., 43
Sieb 264
Sieden 314
Singen 308
Sinnen 308
Sinnreim II., 229
Sintemal 139
Sitzen 311
Sitzende Lebensart 1, 103
Sylbe 34
Syſtem II., 254
So 134, 141, 257
Sodann 154
Sofern 138
Solange als 147
Solcher 72, 73
Sollen 320
Somit 155
Sonach 155
Sonder 121
Sondern 151
Sonderbar II., 43
Sonnett II., 247
Spalten 317
Spannt II., 49
Spatz 268
Speien 317
Spelle 34
Spiel 264
Spinnen 308
Spleißen 311
Spondeus II., 196
Sporn 269
Sprechen 310
Sprechfall, II., 40
Springen 308
Sprießen 314
Sproßwort 162
Spruchform 65, 101, 296
Staar 262
Staat 262
Stab 262
Stabreim 140, II., 226
Stachel 262
Stadtname 277
Stammſylbe 36
Stammwort 162
Stanze II., 248, 237
Staunen II., 47
Starr 294
Stechen 310
Stecken 310
Stehen 318
Stehlen 310
Steigerung 290
Steigen 317
Steigende Sylbe II., 35
Sterben 309, II., 72
Sticht II., 49
Stiefel 262
Stimmlaut 5, 34
Stimmreim 39, II., 225
Stinken 308
Stoff 262
Stoffname 89
Stolz 294
Stoßen 317
Straff 294
Strahl 262
Strauß 262
Streichen 311
Streiten 312
Streitig II., 43
Streckvers II., 218
Strichpunkt II., 301
Strophe II., 254
Strophiſches Princip II., 225
Stumm 294
Stumpf 294
Stück 264
Subject II., 6
Subjectiver Beiname 95
Subjectsname 89, 211, 230
Subjectſatz II., 128, 137, 140
Subjectives Zeitwort 220,
Subſtantivſatz II., 20, 21
Sucht 263
Sund 262
Süd 269
Süß II., 43
Sylbentheilung II., 294
Sylleptiſche Beziehung II., 155
Syndetiſche Zuſammenſetzung II., 155
Synkope 54.

T.

Tag 260, 262
Takt 262
Tatar 268
Tau 264.

Digitized by Google

Taufe II., 52
Tauglich II., 43
– te 192
Terza rima II., 242
Terzett II., 247
Terzine II., 242
Tetrakola II., 254
Tetrameter II., 256
Tetrastichon II., 257
Text II., 192
Thal 264
That 263
That- und Objectsname 231
Theilhaft 290
Theils 150
(Eines) Theils 150
(Zum) Theil 150
Theilungszahlen 85
Thema II., 252
Thesis II., 194
Thier 264
Theuer II.,
Thor 264, 268
Thron, 262
— thum 192, 193
Thun 321, II., 106
Thunlich II., 43
Tochter 263
Toll 294
Tonart 52
Tonsatz II., 178
Tonstellung II., 199
Tonwort II., 178
Tracht 263
Tragen 318
Transitiv 99
Trauen II., 146
Traurig II., 43
Träumen II., 47
Trennstrich II., 289, 306
Trennungspunkte II., 310
Treppensatz II., 169
Treffen 310
Treten 311
Treiben 317
Treu II., 43
Treulos II., 143
Tribrachys II., 196
Tribunal 262
Trinken 308
Trikola II., 254
Triolett II., 250
Trimeter II., 256
Tristichon II., 257
Trochäus II., 196
Tropf 262
Tröstlich II., 43
Trunken II., 74
Trüglich II., 43
Trügen 314
Trotz 122
Trümmer 260
Tuch 264

U.

Uhu 262
Um 121
Umarmende Reime II., 230
Umlaut 56, 58, 251
Um so 138
Umständlich II., 43
Umwandlung 161
Umwillen 117, 156
Un 44, 190
Unauflöslich II., 43
Unausstehlich II., 43
Unbedeutend II., 43
Unbeschadet II., 43
Unbewußt II., 43
Und 192
Unerachtet 118, 143
Unerträglich II., 43
Unerwogen 118
Unerwartet II., 43
Unfern 117
— ung 199
Ungeachtet 117, 143
Ungehindert 118
Unlieb II., 43
Unmittelbarer Nebensatz II., 19
Unorganisch 178
Unpaß 290
Unrecht 290
Unter 125, 294
Unterdessen 125
Unterfangen II., 62
Unterhalb 116
Unterstehen II., 49, 62
Unterthan 262
Unterthänig II., 43
Unterordnendes Gesätze II., 147
Unterwegen 125
Unterweilen 125
Unterwinden II., 62
Unverhofft II., 43
Unvermuthet II., 43
Unverwahrt II., 43
Unwiderstehlich II., 43
Unzeitig II., 43
Ur 190
Ursachsatz II., 123, 130
Ursächliche Satzwörter 140

Digitized by Google

Uhr 163
Urbedeutung 36
Urſtimmlaute 5
Urtheil II., 4
— uth 192
Uebel II., 43
Uebellaut 38
Ueber 125, 129
Ueberdieß 154
Ueberführen II., 73
Ueberflüßig II., 43
Ueberheben II., 62, 73
Ueberlegen II., 43
Uebrig II., 43

V.

Variation II., 252
Vater 262
Ver 191
Verbleichen II., 72
Verderben 309
Verdient 104
Verdoppelungszahlen 85
Verdrießen 314
Verdrießt II., 49
Vereinzelungszahlen 84
Verfehlen II., 70
Vergeſſen 104, 311, II., 70
Vergleichen II., 47
Vergleichliche Satzwörter 134
Vergleichungsſatz II., 138
Verhaltſatz II., 138
Verhältliche Satzwörter 137
Verkehrtheit II., 175
Verkündende Zeitform 300, II., 98
Verkürzung der Sätze II., 152, 161
Verlangt II., 49
Verleihen II., 70
Verlieren 314
Verluſtig 290
Vermählen II., 47
Vermöge 117
Verſchlagen 104
Verſchwiegen 104
Verſchworen 104
Verſehen II., 62
Verſeſſen 104
Verſetzung 59
Verſichern II., 62
Verſucht 104
Verſtärkendes Zeitwort 220
Verſtecktes Urtheil II., 153
Verſtummung II., 321
Vertheidigen II., 269
Verwechſelung 59
Verweiſen II., 73
Verworrenheit II., 175
Verwundern II., 49
Vetter 269
Vieh 264
Viel 81, 259
Vieler 82
Viertelweiſe II., 226
Vocativ II., 60
Vogel 262
Volksname 212
Voll 294, II., 74
Vollreim 41
Von 119
Von — wegen 218
Vor 125
Vorderhalb 116
Vorder 294
Vorderſatz II., 167
Vorfahr 268
Vorgegenwart 298
Vornehmen (ſich) II., 46
Vorſchiebung 55
Vorvergangenheit 299
Vorwort 67, 115
Vorzukunft 299

W.

Wachſen 318
Wacht 263
Wagen 262
Wahl 263
Wahr 294
Wahrnehmen II., 70
Während 117
Währung II., 99
Walten II., 70
Wandelt an II., 49
Warten II., 70
Wärts 242
Was 76, 257
Wasmaßen 140
Waſchen 318
Weg Conſtr. II., 29
Weg 127
Weben 314
Wegen 117, 156
Wehe 290
Wenig 81
Weibliche Namen 210
Weichen 312
Weigern II., 49, 62
Weil 140
Weiland II., 112
Weiſen 317
Welcher 72, 76
Wenden 321
Wenn auch 143
Wenig 293, II., 269

Digitized by Google

Wer 72, 76, 257
Werden 309
Werden 99, 309, 311, 323, II., 47
Werdenswörter 99, 303
Werfen 309
Werk 264
Werkzeugsname 89, 213, 231
Weſt 269
Weiter 154
Wider 121
Widerſtehn II., 47
Wie 136, 257, Conſtr. II., 29
Wiederholungs-Name 89, 210
Wiederholungs-Zahlen 84
Wiederholungs-Zeichen II., 321
Wiederholendes Zeitwort 220
Wiedehopf 262
Wiegen 314
Wille 270
Wimper 229
Winden 308
Wirkeform 101, 297
Wiſſen 320
Wo 72, 141, 144
Wohl II., 43
Wol 1, 156, II., 289
Wollen 320
Wohllaut 38
Wort 264
Wortfamilie 59
Wortfolge II., 187
Wortformenlehre 63
Wortfuß 54 II., 218
Wortgefüge II., 4
Wortklammer II., 319
Worttheilung II., 295
Wortung 160, 227
Wund 290, 294
Wundert II., 49
Wunſchform 301
Wunſchweiſe II., 90
Wurmen II., 47
Wurzel 59, 160
Wurzelwort 162
Würdig II., 73
Würdigen II., 73

3.

Zahl 263
Zahlbar II., 44
Zahlwandlung 250, 252
Zahlwort 67, 79
Zahm 294
Zapfen 270
Zelt 264
Zeit 118
Zeichen II, 73
Zeitform 297, II., 94
Zeitlicher Beiname 95
Zeitliche Satzvorwörter 144
Zeitname 89
Zeitſatz II., 134, 139
Zeitwandlung 250
Zeitwort 67
Zeitwörter 68, 98
— zen 206
Zer 192
Zerſchnittener Styl II., 176
— zig 83, 205
Ziehen 315, 317
Zieht an II., 49
Ziel 264
Zielfall II., 54
Ziemen II., 47
Zins 262
Ziſchlaut 15, 33
Zoll 264
Zu 119
Zuber 229
Zudem 154
Zu Folge 122
Zugänglich II., 44
Zukunft 299
Zuläſſig II., 44
Zumal
Zum andern 154
Zum erſten 154
Zungenlaute 14, 33
Zureichend II., 44
Zuſammenſetzung 232
Zuſammenſtellung 229
Zuſammenziehung der Sätze II., 152
Zuſatz II., 126
Zuſtandig II., 44
Zuträglich II., 44
Zuvörderſt 154
Zuwider 118
Zwar 152
Zweideutig II., 44
Zweifelhaft II., 44
Zwei 287
Zweifel 229
Zweitens 154
Zwiſchen 125
Zwiſchenſatz II., 167
Zwingen 308
Zwölf 83

Digitized by Google

Zusätze.

Diese Sprachlehre hat das Mißgeschick gehabt, zum Theil drei Jahre lang außer meinen Händen auf ihre Erscheinung warten zu müssen, indem der würdige Reinherz, der ihren Verlag unternommen hatte, schwer erkrankte, und nach langen Leiden starb. Unterdessen sind drei bedeutende Werke über teutsche Sprache erschienen; der zweite Band der in ihrer Art einzigen Grammatik von Grimm, der Organismus der Sprache von Dr. Becker und der Erste Cursus ꝛc. ꝛc. von Dr. Herling. Ich bin den Forschungen dieser Männer mit Aufmerksamkeit gefolgt und verdanke es der Güte des Herrn Kettembeil, das Manuscript meiner Grammatik noch einmal in Händen gehabt zu haben; gleichwohl habe ich nichts zu ändern gefunden. Da aber einige gelehrte Forscher mir die Ehre erzeigt haben, auf die Ursprachlehre eine mitunter polemische Rücksicht zu nehmen; so bin ich zu einigen Zusätzen verpflichtet.

I. Zusatz, zu S. XVI. Es dürfen hier die neuern Bemühungen um unsere Altsprache von Dr. Graff, Dr. Lachmann, Primisser, Benecke, Dr. Maßmann, Dr. Hofmann von Fallersleben, Docen und Wackernagel nicht unerwähnt bleiben. Diese Geschichte soll übrigens durchaus nur eine Übersicht geben.

II. Zusatz, zu S. LXII. Auf das würdigste haben sich diesen Männern seitdem angeschlossen: Dr. A. Diesterweg in Meurs, Götzinger in Schafhausen, A. Grotefend in Ilefeld, P. Lorberg in Biebrich, Dr. Steuber in Dortmund, Junius Faber (Staatsrath Merian) in Paris, Falkmann in Lippstadt, Dr. Ernst Zimmermann in Darmstadt u. A.

III. Zusatz, zu S. LXII. Es hätte bemerkt werden müssen, daß diejenigen Beispiele, welche nicht als Muster, sondern nur

zum Beweise dienen sollen, mit einem Sternchen versehen sind.

IV. Zusatz, zu I. S. 4. Das ß als Mittellaut zwischen z und s wäre wol besser zu den z hinabgerückt worden.

V. Zusatz, zu I. S. 59. Ein neuerer sehr ehrenwerther Forscher findet es unbegreiflich, wie das Verbum und der Namen gleich ursprünglich sein und beiden eine ideelle Wurzel zu Grund liegen könne. Ich finde dieses Unbegreiflich-finden sehr begreiflich; denn so geläufig auch unsern Sprachforschern das Wort Organismus geworden ist, so bleibt doch Organismus und Leben im eigentlichen Sinne des Wortes ein Wunder, d. h. aus mechanischen und chemischen sogenannten Naturgesetzen Unerklärbares. Ideen zu fassen ist schwer und doch ist jedes Lebendige eine wirkliche, leibhafte Idee. Gewöhnlicher Weltansicht muß nothwendig die Entstehung eines Lebendigen, der Übergang aus der Idealität in die Realität unbegreiflich sein. Von dem kürzlich gezeugten Menschen entdeckt das leibliche Auge nichts als den ersten wirklichen Unterschied (reale Differenz) in Herz und Hirn; der Mensch ist für sich, der Würklichkeit nach (ἐντελεχείᾳ, actu) noch nicht vorhanden, wohl aber an sich, der Idee nach (δυνάμει, potentiâ) ist er; die Sinne geben sogar deß Zeugniß, wie sich die Idee in's Dasein herabläßt, sich in die Materie hinein besondert (differenziirt).

Die philosophische Deduction der Wurzel habe ich in der Ursprachlehre (S. 106) gegeben, und dort sogleich als höchsten Unterschied (Andere sagen Differenz) in der Sprache Dingwort und Zeitwort nachgewiesen (S. 121). Ich versuche hier noch eine populäre Erläuterung. Derselbe, sonst treffliche, Sprachforscher giebt zu, daß die Namen durch von Thätigkeiten herrührende Eindrücke bestimmt seien. Richtig! Nur erleiden Organisme keine Eindrücke, sondern empfangen Anregungen, und wir fassen nicht blos die Thätigkeiten, sondern auch das ruhige Verhalten der Dinge auf. Darin sind wir einig, das Erkennen der Natur beginnt mit der Empfindung, also die Sprache mit dem Empfindungslaut (Ursprachl. S. 29), der übrigens von Gefühlslaut zu unterscheiden ist. Halten wir aber den Zustand der Empfindung fest, ohne spätere Erkenntnißformen, Anschauung, Vorstellung einzumischen. Kraft ihrer Unendlichkeit tritt die Intelligenz aus dem Zustand der Empfindung heraus, versetzt den Inhalt derselben

in Raum und Zeit (Jeder Anfänger in der Optik oder Akustik weiß, was dieß heißt!) und schaut an. Da ihr Thun ein organisches ist, so unterscheidet (differenziirt) sie die ununterschiedene Empfindung zu der Anschauung des Dings und des Seins. War der Empfindungslaut (der der Empfindung correlate Sprachlaut, und eine nothwendige Correlation muß angenommen werden), blos fluß; so ist nun das Wort für die Vorstellung entweder (der) Fluß, oder (es) floß oder fließt. (Ich lege auf oder Nachdruck). Der höchste Unterschied ist also in der Sprache Dingwort und Seins- (Zeit-) Wort, das zu beiden Unterscheidene die Wurzel. Die Intelligenz faßt den Zustand theils als Ding für sich (Glanz), theils als einen Act (glänzt), theils als ein Es, theils als ein Sein. Daher ist dann auch zweitens die Spruchform älter als die Nennform des Zeitwortes, wie schon die Form zeigt; denn binde kömmt nicht von binden, sondern umgekehrt. Zugleich und auf einmal, nicht nach einander tritt an dem Sein der Unterschied zwischen Ruhe und Bewegung (ruhigem Sein und Werden), an dem Zeitwort der zwischen Präteritum (die Vergangenheit ist das in Ruhe übergegangene Werden) und Präsens (das Werden) hervor. Daher habe ich behauptet (Urspl. S. 196 ff.), daß das Präteritum nicht von dem Präsens abgeleitet werden dürfe, sondern daß beide unmittelbar von der Wurzel stammen. Zugleich lehrt die einfachste Betrachtung, daß das Präteritum wurzelgemäßer (einfacher) ist, als das Präsens, die empirische Bildung also an ihm begonnen hat. Der Unterschied ist der. Wenn z. B. Grimm (D. G. S. 2 Th. S. 97) von dem Präsens driusa (ich falle), Becker (T. Wortb. S. 187 ff.) von dem Infinitiv driusan, das Prät. draus und das Hauptwort drausn durch Ablaut entstehen lassen; so nehme ich eine Wurzel drus an, von der unmittelbar der Name drus (der Fall) und von der ebenso unmittelbar durch Inlaut (Guna d. i. ein vor den Wurzelvocal gesetzter Bildungsvocal) das Prät. dr-a-us und das Präs. dr-i-usa, wie der Name dr-a-usn (der Abfall) und dr-i-uso (Absturz) herstammen.

Ich habe übrigens diese tiefe Lehre in dieser Sprachlehre ihrem Zwecke nach vorsätzlich nicht berührt. Die Lehre vom Ablaut findet man in den Schriften von Grimm und Becker; die entgegengesetzte habe ich in der Methodik des Sprachunterrichts entwickelt. Auch in den Rec. der Grimm'schen Grammatik von Bopp (Berl. Jahrb. 1827)

Digitized by Google

und mir (Krit. Bibl. 1828) findet man sie angedeutet. Bei der Kenntniß der indischen Grammatik sieht man sogleich ihre Richtigkeit ein. (Vergl. Herling's Erst. Curs. S. 320).

VI. Zusatz, zu I. S. 67. Da ungeachtet der in der Ursprachlehre gegebenen Ableitung des Deutewortes ein neuerer Sprachforscher (S. Lorbergs Zus. S. 25 ff.) mit Beziehung darauf und nicht ohne Geschick versucht hat, den Namen Fürwort zu rechtfertigen; so hätte über die Benennung Deutewort Etwas gesagt werden müssen. Im Zusammenhang meiner Ansicht von der Sprache ist der Name Fürwort verwerflich; denn ich rechne zu dieser Wortart sowohl den Artikel des Wortes als auch den von mir zuerst als solchen nachgewiesenen Satzartikel. Für welches Wort steht aber daß, wie könnte man es daher Fürwort oder Pronomen nennen? Für die Richtigkeit meiner Ansicht legt übrigens der Sprachgeist selber Zeugniß ab. So lange ich ein Ding nicht kenne, kann ich es und seine Beziehungen nicht anders als durch Deuten bezeichnen. Jedes Ding bietet nun der Betrachtung mehrere Seiten und Momente dar; indem sie eins von diesen nimmt, bildet die Sprache den Namen (Name oder besser Nahmen stammt von nehmen). So kann man irgend ein Es fassen als Roß, Pferd, Gaul, Rappe, Renner, Trapper, Zelter u. s. w.; das Moment, welches genommen wird, ist der Name. Im Zusammenhange der Rede deutet das Deutewort auf den genannten Namen. Der Name ist eine kurze Beschreibung des Es.

Hierbei muß ich noch bemerken, daß ich kein eigensinniger Purist bin, aber aus Gründen den teutschen Ausdruck liebe, daß es mir aber nicht um die Uebersetzung des lat. Namens zu thun ist, sondern daß ich von der Ueberzeugung ausgehe, die alten Grammatiker hätten eine sehr einseitige Ansicht von der Sprache gehabt und Vieles schief gefaßt und falsch benannt. Es ist so wenig pronomen als sein proverbum.

VII. Zusatz, zu II. S. 6. Ein scharfsinniger Schüler und Freund von mir, Hr. Wilh. Mohr (vom lat. Conj. Göttingen 1827) hat die Lehre von zwei Haupttheilen des Satzes sehr schön ausgeführt; nur darf man die Sache nicht so nehmen, wie das einige neuere Grammatiker thun.

VIII. Zusatz, zu II. S. 19. In der bekannten Theorie, eines scharfsinnigen Sprachforsches und sehr werthen Freundes von

mir gilt der unmittelbare Bestimmungssatz, den ich in Ermangelung eines bessern Namens Fallsatz d. h. in einem Fall stehenden Satz, nenne, als Substantivsatz. Ich habe demselben bereits die Gründe, die diese Benennung unstatthaft machen, mündlich entwickelt und er ist so gütig gewesen, auf meine Ansicht Rücksicht zu nehmen (Herling's Erst. Curs. S. 360). Ich bemerke daher, abgesehen davon, daß meine Theorie sich aus allgemeinen Principien von selbst und nothwendig ergiebt, noch Folgendes. Der Casualsatz kann nicht umschreibend heißen, da Jedermann sogleich einsieht, daß er das sogar ausgesprochene Urtheil eines andern, z. B. Gott ist gerecht, aufnehmen und zu einem andern Satze in irgend ein Verhältniß, z. B. das des Objectes: ich meine auch, daß — Gott gerecht ist, setzen kann. Wenn man nun den unabhängigen Satz nicht umschreibend nennen kann, warum sollte man ihn in seiner Abhängigkeit umschreibend nennen? — Wäre er aber auch ferner umschreibend (vertretend); so umschreibt er, da der Satz die Einheit des Subjectes und Prädicates, des Nomens und Verbums, also hier von Gott und Gerecht-sein ist, nicht blos das Substantiv Gerechtigkeit, sondern das Wortgefüge Gerechtigkeit Gottes oder gerechter Gott. Es verkehrt aber endlich ganz die Natur der Sache, wenn man den Satz für die Entwickelung oder Umschreibung eines Satztheiles oder Wortgefüges nimmt; denn das Urtheil ist früher als das Wortgefüge in der Concretionsform. Um zu sagen der gerechte Gott oder die Gerechtigkeit Gottes muß ich erst das Urtheil Gott ist gerecht gefällt haben, welches mich berechtigt, jenes Prädicat mit dem Begriffe Gott zu verbinden. Die Concretionsform ist, wie ich bereits in der Ursprachlehre gezeigt habe, ein zusammengenommenes, implicites Urtheil. Der Unterschied zwischen Hauptsatz und Casualsatz ist ganz derselbe, wie der zwischen dem Wort in der Grundform (reinen Form, I. S. 249) und dem declinirten Worte.

Dagegen lassen sich die Relativsätze als vertretend (V. Meine Sprachl. f. Gelehrtensch. 232) fassen; der substantivische = Substantiv, in den Nebenfällen = Adverbium, der adjectivische = Adjectiv. Das Verbum vertritt das bedeutungsvolle Moment, den Stamm, das Deutewort aber das beziehende, die Endung, z. B. Wer säet = Sä-er. Der Einwurf meines Freundes, daß

wir dann Substantiva hätten ohne Casus, ist unrichtig. Denn was am Substantiv sich durch die Fallformen ändert, ist die Endung, wie hier das Deutewort.

Wesentlich aber ist zur Einsicht meiner Theorie die Bemerkung, daß sich das Deutewort zwar durch die acht Verhältnisse verläuft, daß dieser Verlauf aber nicht die Biegung sondern die Bildung vertritt, z. B.

Wer säet = Der Säer
Was er säet = Die Saat
Womit man würft = Der Würfel
Woher man geht = Ausgang
Wo man steht = Standpunkt u. s. w.

Jeder von diesen Sätzen kann wieder zu dem andern Satze in die acht Verhältnisse treten, d. h. abhängig werden. Diese Biegung des Relativsatzes bleibt entweder unbezeichnet oder wird an dem vorgesetzten Artikel dargestellt, z, B.

Das, womit man säet, heißt Säemaschiene
Dessen, womit u. s. w.

Die lat. Sprache bezeichnet die Abhängigkeit durch den Conjunctiv. Den Namen Nennsatz gebrauch' ich nur in Ermangelung eines bessern, der Kürze wegen. Seine Rechtfertigung ist übrigens folgende. Mir ist das Deutewort (Ursprachl. 123, bb.) Darstellung des abstracten, allgemeinen, formellen Momentes, welches Etwas blos als Ding bezeichnet ohne es zu nennen; ihm schließt sich das materiale, Wurzel oder Stamm zur Einheit des Namens an. Es und sein stehn mir gleich und wie laufen = laufend sein, so ist mir Läufer = laufend-er. Der substantivische Relativsatz enthält beide Momente, nur getrennt, denn Wer denkt = Denk-er, er benennt also gewisser Maßen. Einen bessern Namen laß ich mir indessen gerne gefallen.

Der Nennsatz kann übrigens zur Einsicht in die Richtigkeit meiner Theorie von der Wurzel dienen, da er die zwei Momente getrennt enthält, wenu schon in bestimmter Form des Dingwortes und Seinwortes. Das formelle Moment des Wortes (die Form) ist a priori und entweder Dingform oder Seinsform, die letztere wieder gesondert und unterschieden zu Präsens und Präteritum; das materiale Moment ist die Wurzel, in dem Sinne Etwas ideelles,

Digitized by Google

wie alle abstracte (d. h. außer der Verbindung mit bestimmter Form gedachte) Materie Etwas ideelles ist. Wie sie in der Sprache erscheint, muß sie entweder in der Einheit mit der Dingform oder mit der Seinsform und zwar im Besondern entweder in der Ruheform (Präteritum) oder Bewegungsform (Präsens) erscheinen, und Form und Materie in der Einheit bilden das concrete Wort. Eine spätere Umwandlung (S. 1 B. 161, II) wird dabei nicht geläugnet. Wer das versteht, der versteht die organische Entwickelung der Sprache!

IX. Zusatz, zu II, 11. Man wird die Urtheile in Nebensätzen am beßten auffassen, wenn man sie blos als dienende, angeführte begreift, darum nannten sie auch die Logiker immer incidentes d. i. solche, die bei der Fällung des Hauptur theils, das richtig als das aufgestellte gefaßt wird, blos vorkommen.

Druckfehler.

S. XXXII	Z. 18	v. u.	lies	Schotten	für Schatten.
„ XXXVI	„ 26	„ „	„	grämlich	für gämlich.
„ XLII	„ 32	„ „	„	Kirchenverbesserung	für Kirchenverbesserungen,
I. Bd. S. 5	Z. 12	v. u.	streich	ui.	
„ „ 7	„ 24	„ „	lies	und reinen	für unreinen.
„ „ 11	„ 16	„ „	„	leiblicher	für lieblicher.
„ „ 46	„ 11	„ „	„	schwache	für starke.
„ „ 65	„ 14	„ „	„	Hauptname	für Hauptwort.
„ „ 65	„ 12	„ „	„	Hauptzahl	für Zahlname.
„ „ 85	„ 13	„ „	„	viorzahlihha	für viorzahlicha.
„ „ 93	„ 21	„ „	streiche	Wörter au thum.	
„ „ 99	„ 22	„ „	lies	5	für 3.
„ „ 103	„ 22	„ „	„	unterhabem der	für der.
„ „ 104	„ 1	„ v.	„	gescheid	für gescheidt.
„ „ 134	„ 22	„ u.	„	beschreibende	für beschriebene.
„ „ 208	„ 17	„ „	„	katurstlihho	für katurstlicho.
II. Bd. „ 20	„ 9	„ „	„	seine	für eine.
„ „ 285	lies Fluß	für Fluss,	Guß	für Guss,	Haß für Hass.
„ „ 286	„ Schoß	für Schoss.			
„ „ 286	Z. 12	v. o.	lies	prophezeien	für phrophezeien.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Acme
Bookbinding Co., Inc.
300 Summer Street
Boston, Mass. 02210

Digitized by Google

Digitized by Google

2.22
tonia :
ener Library
003580632
3 2044 086 640 364

Digitized by Google